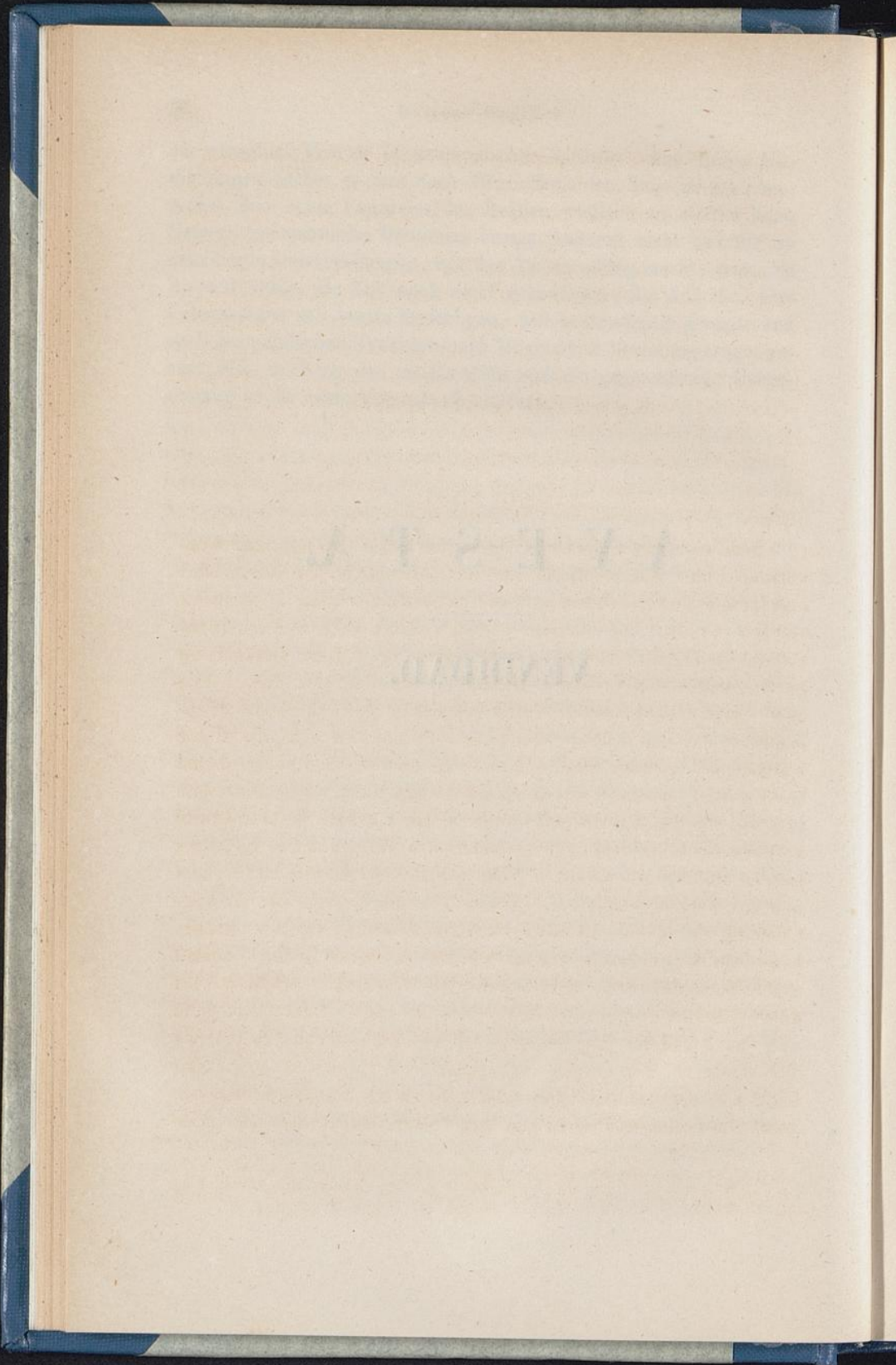


A V E S T A.

---

VENDIDAD.



## ERSTER FARGARD.

### EINLEITUNG.

Sinn und Zusammenhang des vorliegenden Capitels sind vollkommen klar. Ahura-Mazda zählt dem Zarathustra die verschiedenen Länder und Gegenden auf, die er geschaffen habe — sechzehn werden genannt, die übrigen in den Schlussworten nur im Allgemeinen angeführt. Alle diese Orte waren am Anfange vollkommen gut geschaffen, wie ja Ahura-Mazda blos Gutes schaffen kann. Wo aber Ahura-Mazda etwas Gutes geschaffen hat, da sucht Aḡra-mainyus, das ihm widerstrebende böse Princip, das Gute zu Nichte zu machen, so auch hier, indem er in allen diesen Ländern Uebel hervorbringt, welche verderblich auf Ahura-Mazdas Geschöpfe wirken. — Die hohe Bedeutung dieses ersten Capitels für die älteste vorhistorische Zeit des indo-germanischen Volksstammes im Allgemeinen und für das persische Volk insbesondere ist von älteren und neueren Forschern auf dem Gebiete alter Mythologie und Völkerkunde in ihrem vollen Umfange erkannt worden. Heeren, Rhode, Lassen u. A.<sup>1)</sup> haben in den vorliegenden Nachrichten des Vendidad ein halb historisches, halb mythisches Bruchstück erkannt, das uns — ähnlich dem zehnten Capitel der Genesis — Aufschlüsse giebt über den Stand der geographischen Kenntnisse unter den Bekennern des Avesta zur Zeit als der vorliegende Text verfasst wurde. Vielleicht darf man auch mit Rhode darin die Geschichte der allmählichen Ausbreitung des irânischen Stammes sehen, indem man das zuerst

---

1) Heeren: Ideen zur Geschichte etc. I. p. 498. Rhode, die heilige Sage des Zendvolks, p. 61. 69 ff. Lassen, indische Alterthumskunde, I. p. 527.

genannte Land als Umland, die später folgenden als die später bevölkerten Tochterländer ansieht. Die Ordnung, welche in der Reihenfolge der Länder beobachtet ist, scheint für diese Hypothese zu sprechen.

So klar nun auch das vorliegende Capitel im Allgemeinen ist, so schwierig ist es im Einzelnen. Zuerst die Ländernamen. Die Bezeichnungen, welche den einzelnen Ländern hier gegeben werden, sind grossentheils verschwunden und es ist nothwendig, dieselben erst wieder aufzufinden. Hierin ist die europäische Forschung ganz auf sich selbst angewiesen. Diejenigen, welche zuerst gefragt werden müssen, wenn es sich um Erklärung des Avesta handelt, die Anhänger der zarathustrischen Religion selbst, können hier keine Hilfe gewähren, denn sie haben offenbar die Bedeutung der geographischen Eigennamen vergessen, nicht erst in neuerer Zeit, sondern schon zur Zeit der Sāsāniden, als die Huzvāresch-Uebersetzung verfasst wurde. Man braucht blos die Erklärungen der Huzvāresch-Uebersetzer zu diesem Capitel zu lesen, um sich zu überzeugen, dass sie blos auf den Sinn rathen. Diese Vergesslichkeit ist um so leichter zu erklären; als sich keinerlei dogmatische Bedeutung an dieses Capitel knüpft, Dogmatik und Moral sind aber die Gegenstände, welche die zweite Periode des Parsismus hauptsächlich ins Auge fasst. Diesen Punkt, die Bedeutung dieser Eigennamen wieder aufzufinden, hat die neuere Forschung ziemlich glücklich gelöst; das Sanskrit und Notizen der Classiker haben zu dem erneuerten Verständniss dieser geographischen Tafel geholfen. Es hat sich ferner herausgestellt, dass in dieser Völkertafel eine gewisse Reihenfolge beobachtet wird. Die Aufzählung beginnt im Osten und die übrigen werden nach der stets grössern Entfernung nach Aussen, d. h. nach Westen, angereiht<sup>1)</sup>. Die zweite Schwierigkeit sind die Namen der einzelnen Plagen, welche diese Länder betreffen. Die Namen, welche diese Plagen bezeichnen, sind meist *ἅπαξ λεγόμενα* und man steht daher oft vollkommen rathlos, da auch hier die Huzvāresch-Uebersetzung vielfach wirklich kindische Erklärungen zu Tage bringt.

1) Cf. Lassen a. a. O. *Burnouf, Commentaire sur le Yaçna. Not. Q* und sonst. Wegen der Erklärung im Einzelnen verweise ich auf die unten folgenden Noten.

1. Es sprach Ahura-mazda zu dem heiligen Zarathustra.

2. Ich schuf, o heiliger Zarathustra, einen Ort, eine Schöpfung der Anmuth, wo nirgends geschaffen war eine Möglichkeit (zum Nahen).

3. Denn hätte ich nicht, o heiliger Zarathustra, geschaffen einen Ort, eine Schöpfung der Anmuth, wo nirgends geschaffen war eine Möglichkeit.

4. So wäre die ganze mit Körper begabte Welt nach Airyana-vaêjo gegangen. [Einen Ort, eine Schöpfung der Anmuth, nicht an Macht die anmuthigste — als die erste (habe ich geschaffen) die zweite — eine Opposition derselben, — eine Menschen verderbende (hat Agra-mainyus geschaffen)<sup>1)</sup>].

5. Den ersten und besten der Orte und Plätze habe ich geschaffen, ich, der ich Ahura-mazda bin.

6. Das Airyana-vaêja der guten Schöpfung<sup>2)</sup>.

7. Dann schuf eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

1) Die mit Klammern eingeschlossenen Worte habe ich lange beanstandet, da die Huzvâresch-Uebersetzung dieselben nicht übersetzt. Indess sind sie doch auch keine Glossen und die Huzvâresch-Uebersetzer haben sie augenscheinlich gekannt, die dazu gehörigen Erklärungen scheinen dieselben commentiren zu sollen. Mir scheint das Capitel erst mit §. 5 beginnen zu müssen. Die in Klammern eingeschlossenen Worte sind der Huzv.-Uebers. entnommen.

2) Dieses Land ist wol in den äussersten Osten des iranischen Hochlandes, in die Quellgebiete des Oxus und Jaxartes zu setzen. cf. Lassen, ind. Alterthk. I. p. 527. In späteren Zeiten ist Airyana-vaêja ein vollkommen fabelhaftes Land geworden. So sagt der Minokhired (p. 322 ff.): „Der Dev des Winters „ist in Erân-vej am heftigsten. Aus dem Gesetze geht hervor, dass es in Erânvej „zehn Monate Winter und zwei Monate Sommer bleibt und diese 2 Sommermonate „sind kalt an Wasser, kalt an Erde, kalt an Bäumen und sie haben als Oppo- „sition den Winter und viele Schlangen. Andere Oppositionen haben sie wenig. „Und es ist offenbar, dass Ahura-mazda Eran-vej vor den anderen Orten „Plätzen gut geschaffen hat, die Güte aber ist diese, dass die Menschen 300 „Jahre leben und Kühe und Vieh 150 Jahre und dass sie wenig Leiden und „Krankheiten haben und dass sie nicht lügen und keine Nägel- und Haarabfälle „haben und der Dév der Begierden in ihnen weniger Macht hat und 10 Männer „essen an einem Brode und werden satt daran und alle 40 Jahre wird von einer „Frau und einem Manne ein Kind geboren und ihr Gesetz ist das Gesetz der „Paôiryo tkaêsha, und wenn sie sterben sind sie heilig. Ihr Oberster (rat) ist „Gopatishâh (cf. meine Pârsigrammatik pp. 142. 172), ihr König und Herrscher „ist Çêrosh.“

8. Eine grosse Schlange und den Winter den die Daevas geschaffen haben.
9. Zehn sind dort Wintermonate, zwei Sommermonate.
10. Und diese sind kalt an Wasser, kalt an Erde, kalt an Bäumen.
11. Hierauf zu der Erde Mitte, dann zu der Erde Herz
12. kommt dann der Winter hinzu, dann kommt das Meiste der Uebel.
13. Den zweiten und besten der Orte und Plätze habe ich geschaffen, ich, der ich Ahura-mazda bin.
14. Gâu, die Wohnung von Sughdha<sup>1)</sup>
15. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
16. Eine Wespe, die voll Tod ist für Rinder und Felder.
17. Den dritten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
18. Mouru, das hehre, heilige<sup>2)</sup>.
19. Dann schuf eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
20. Schlechte Nachreden.
21. Den vierten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
22. Bakhdhi, das schöne, mit hohen Fahnen<sup>3)</sup>.
23. Dann schuf eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
24. Fressende Thiere.
25. Den fünften und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
26. Niçâ, das zwischen Môuru und Bakhdhi liegt<sup>4)</sup>.

1) d. h. Sogd, wie der Name zeigt.

2) Wahrscheinlich das heutige Merw.

3) Das heutige Balkh.

4) Die Bestimmung dieses Platzes ist streitig, die wahrscheinlichste Annahme ist die von Burnouf, dass es die Gegend *Nhçata* sei, die an Hyrcanien und Margiana stiess (Strab. L. XI. 7). Schwierig ist dann nur die Bestimmung, dass der Ort zwischen Môuru und Bakhdhi liegen soll, was mit der oben angenommenen Bestimmung dieser beiden Localitäten nicht vereinbar scheint. Man wäre aber dann genöthigt zwei Bakhdhi anzunehmen. Aehnliche Auswege schlägt Anquetil vor. Entweder, meint er, müsse man ein zweites Balkh annehmen: *En supposant (ce qui est assez vraisemblable) que Balkh bdmî, c'est*

27. Dann schuf eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

28. Den Zweifel (d. i. Unglauben).

29. Den sechsten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

30. Harôyu, das reich an Häusern ist<sup>1)</sup>.

31. Dann schuf eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

32. Trägheit und Armuth.

33. Den siebenten und besten der Orte und Plätze erschuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

34. Vaêkereta, die Wohnung von Dujak<sup>2)</sup>.

35. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

*à dire Balkh la haute n'a été appelé ainsi que par opposition à un autre Balkh qui aura donné son nom au Golfe de Balkhan, Nesd se trouvera exactement entre cette dernière ville et Marou. — Si l'on entend par Moore Maraga ville de Aderbedjan; par Bakhdhi la Bactriane, située, selon M. Freret (Mem. de l'Acad. des belles lettres IV. p. 611), entre l'Elymaïde et la Sousiane; et par Soghdo la Sogdiane voisine d'Arbeles Nesd, placée dans l'Irak Aadjemi aura donné le nom aux champs Niséens où les rois de Perse avaient des haras et se trouvera entre Mooré (Maraga) et Bakhdhi (la Bactriane).* Auch Ritter erklärt die Lage noch für zweifelhaft. Asien, Bd. VIII. p. 56 ff. Eine Stadt Nisâya in Medien nennt die Inschrift von Behistun, I. §. 13. Nisâya nâma dahyâus Madaiy.

1) Harôyu, in den Keilinschriften Hariva genannt, ist das *Âqsta* der Alten, die Gegend um Herât, das auch früher nach W. Ousely (Orient. Geogr. p. 217 not.) Heri geheissen hat, ein Name, der sich noch im Namen des Flusses Heri-rud erhalten hat und mit der älteren Bezeichnung sehr gut übereinstimmt.

2) Dass Vaêkereta von den Huzvâresch-Uebersetzern für Kabul genommen werde, ist allerdings richtig, ob aber eine falsche Lesart daran Schuld sei, wie Anquetil meint, lassen wir dahingestellt. Gewiss ist, dass mit den geographischen Erklärungen der Huzvâresch-Uebersetzung nicht viel anzufangen ist, offenbar war damals schon die richtige Tradition verloren gegangen und man rieth bloß auf eine Erklärung. Schon Ritter, l. c. p. 58, stellt die Vermuthung auf, dass die Benennung *dujakô. shayanëm.* die Stadt Duschak bezeichnen könne, deren Ruinen Christie in der Ferne sah, meint aber, es sei unsicher ob dies eine alte Stadt sei. Diese Frage scheint mir nicht sehr erheblich, denn, wenn auch die Stadt Duschak eine neuere sein sollte, so könnte immerhin der Name ein alter sein. Dass aber *dujako* als Eigenname zu fassen sei, dafür spricht meiner Ansicht nach §§. 14. 42 wo in *çughdhô. shayanëm. vêrkânô. shayanëm* überall ein Eigenname enthalten ist. Sonst kommt *dujaka* im Yaçna, cap. 45 in der Bedeutung „schlecht“ (= *duštâ Nerios*) vor.

36. Eine Pairika, Rhnánthaiti, welche sich an Kërëçáçpa hing<sup>1)</sup>).
37. Den achten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
38. Urva, das voller Weideplätze ist<sup>2)</sup>).
39. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
40. Schlechte Verunreinigung.
41. Den neunten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
42. Rhnënta, die Wohnung von Vehrkána<sup>3)</sup>).
43. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
44. Schlechte unaussühnbare Handlungen, die Knabenliebe.
45. Den zehnten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
46. Das schöne Haraqaiti<sup>4)</sup>).
47. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.
48. Schlechte unaussühnbare Handlungen, das Begraben der Leichname.
49. Den elften und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.
50. Haëtumat, das glänzende, leuchtende<sup>5)</sup>).

1) cf. meine Bemerk. zu Farg. XIX. 18.

2) Noch nicht genauer bestimmt. Cf. Lassen, l. c.

3) Vehrkáno ist nach dem iránischen Lautwechsel, wornach dem älteren *v* in den neueren Sprachen *gu* entspricht, das neuere Gurgán (Djordjan der Araber), womit es identisch ist. In der Inschrift von Behistun heisst es varkána (II. 92).

4) Ueber Haraqaiti hat nie eine Meinungsverschiedenheit statt gefunden. Schon Anquetil hat das Richtige erkannt, es ist das *Ἀραχωσία* der Alten, in den Keilinschriften lautet der Name harauwatis, indem das Altpersische *uw* = zend *q* setzt. Vermöge der Lautgesetze ist haraqaiti, harauwatis mit dem indischen saravati identisch. Saravati heisst in der Vedasprache wasserreich. Weitere Notizen bei Ritter l. c. p. 61 ff.

5) Haëtumat würde im Sanskrit setumat lauten müssen, d. i. mit Brücken versehen. Ob die Bedeutung im Zend dieselbe ist, kann nicht bestimmt versichert werden, da haëtu nicht vorkommt, passend würde sie aber genannt werden müssen. Die Huzvâreschübersetzer geben nämlich haëtumat durch



51. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

52. Die Yätusünden<sup>1)</sup>.

53. Dies ist ihr offenbares Kennzeichen.

54. Dies ist ihr offenbares Merkmal.

55. Wohin nur immer sie kommen den Yätus eigen durch Mord,

56. Da sind sie dann sehr den Yätus zu eigen.

57. Dann kommen die zum Vorscheine welche sind zum Töden und zum Schlagen des Herzens.

58. . . . . .<sup>2)</sup>

59. Den zwölften und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

60. Ragha, das aus drei Burgen besteht<sup>3)</sup>.

61. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

62. Den schlechten übergrossen Zweifel.

63. Den dreizehnten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

64. Chakhra, das starke<sup>4)</sup>.

65. Darauf machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.


---

Itomand wieder und dies ist nach dem Bundchesch der Name eines Flusses in Sedschestan. Offenbar ist Itomand so viel als Etymander oder der jetzige Helmend.

1) Es kann aus dem Avesta nicht genau ermittelt werden, was die Yätusünden sind, deswegen bleiben auch die schwierigen §§. 55. 56 dunkel. Wahrscheinlich ist es Mord, die späteren Parsen verstehen unter Yätusünde das Schlagen einer Wunde, die innerhalb fünf Tagen nicht geheilt werden kann. Man vergl. meine Pársigrammatik p. 157. 201.

2) Dieser §. ist so verderbt, dass eine Uebersetzung desselben nicht gewagt werden kann.

3) Ragha, die bekannte Stadt in Medien, ragâ námâ dahyâns Madaiy (Raga mit Namen, ist eine Gegend in Medien) sagt schon Darius in der Inschrift von Bisutun (Col. II. §. 13). Ebenso nennt sie Isidor Charac. „die grösste aller medischen Städte, nahe an dem Mons Caspius, von dem die kaspischen Thore ihren Namen hatten.“ (Mans: Parth. p. 6). Ihr heutiger Name ist Rei. Cf. Ritter I. c. p. 67 ff.

4) Chakhra ist noch nicht näher bestimmt, wahrscheinlich ist es die Landschaft die Firdosi  (Tschihrem) nennt.

66. Schlechte, unaussöhnbare Handlungen: das Verbrennen der Todten.

67. Den vierzehnten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

68. Varena mit den vier Winkeln<sup>1)</sup>

69. Für welches geboren wurde Thraëtaönö, der die Schlange Dahâka erschlug<sup>2)</sup>.

70. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

71. Schlechte Zeichen und unarische Plagen der Gegend.

72. Den fünfzehnten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

73. Hapta Hëndu<sup>3)</sup>.

74. Dann machte eine Opposition desselben Agra-mainyus, der voll Tod ist.

75. Schlechte Merkmale und eine schlechte Wärme.

76. Den sechzehnten und besten der Orte und Plätze schuf ich, der ich Ahura-mazda bin.

1) Varena wird verschieden angegeben. Lassen (Ind. Alterthk. I. p. 425. 527) identificirt es mit dem Fa la nu eines chinesischen Schriftstellers und sucht darin einen Theil Cabuls. Roth (Zeitschr. der D. M. G. II. 219) sucht es im Südosten der arischen Ländermasse. Die parsische Tradition setzt Varëna unveränderlich nach Taberistan. Die Huzvâreschübersetzer erklären es durch Patasqar-ger, d. i. der Name eines Berges in Taberistan (Anquetil, ZAv. II. 366). Der Geschichtschreiber Taberistans, Schîr-eddin (p. 11 ed. Dorn), lässt den Frëdûn in dem Dorfe Werek oder Werekî (بدیہ ورکی) geboren werden. Eine andere von demselben Autor (ibid. p. 13) angezogene Tradition lässt Frëdûn in Gosch wohnen, offenbar ein von gaösha (= گوشه Winkel) in unserem Texte. — Ueber Thraëtaönö, Thrîta so wie über den vedischen Trîta vergleiche man die Einleitung.

2) Dahâka, der Name einer Schlange, von Roth (l. c. p. 229) passend von der Wurzel dâs abgeleitet, die „verderben“ bedeutet. Ueber das Nähere vergleiche man die Einl.

3) Hapta Hëndu, d. i. Indien, in den Keilinschriften hidus genannt. Man hat lange nicht gewusst was hapta hendu, Siebenindien, bedeuten solle, die Vedas aber haben diesen Namen aufgeklärt. Noch in den Vedahymnen findet sich der Name sapta sindhavas, d. i. die sieben Flüsse, als Bezeichnung des Landes der Inder. Welche Flüsse dies gewesen seien sieht man aus Yâskas Nirukta (IX. 26 ed. Roth). Cf. A. Ruhn, Jahrb. für wissensch. Critik. 1844. Nov. p. 800.

77. Im Osten von Raġha<sup>1)</sup>.

78. Welche ohne Könige sich regieren.

79. Darauf machte eine Opposition desselben Aġra-mainyus, der voll Tod ist.

80. Den Winter, den von den Daevas geschaffenen (und den Reif, die Verunreinigung der Gegend).

81. Es giebt auch noch andere Orte, Plätze, Ebenen und Länder.

---

1) Raġha zweifelhaft, nicht mit dem oben genannten Raġha zu verwechseln. Die Huzvāresch-Uebersetzung übersetzt es mit אריום i. e. Rüm.

## ZWEITER FARGARD.

### EINLEITUNG.

Das zweite Capitel ist wol ebenso wenig als das erste dem eigentlichen Vendidad ursprünglich zugehörig. Der eigentliche Inhalt des Vendidad ist wol ohne Frage der: gesetzliche Bestimmungen gegen Verunreinigungen zu ertheilen, von solchen Bestimmungen aber findet sich im zweiten Capitel so wenig als im ersten eine Spur; wahrscheinlich ist dasselbe ein Fragment aus einem anderen mythologischen oder historischen Werke, das sich bei dem allgemeinen Untergange altpersischer Schriften erhalten hat und das man später dem Vendidad einverleibte, weil man ihm eben keinen anderen Platz zu geben wusste. Das vorliegende Bruchstück altpersischer Heldensage ist aber darum nicht minder wichtig für persische sowol als indische Urgeschichte. Es hat darum auch längst eine vorzügliche Beachtung erfahren und Rhode, Ritter, Bopp, Lassen, Roth<sup>1)</sup> haben der Reihe nach dasselbe erörtert, theils rücksichtlich seines inneren Zusammenhangs, theils wegen seiner Verwandtschaft mit indischen Sagen. Was den letzten Gegenstand, so wie die Geschichte der Yimasage in Persien betrifft, so sind diese Punkte in der Einleitung ausführlich besprochen worden und es bleibt uns hier blos der innere Zusammenhang zu erörtern. Was nun diesen betrifft, so hat zuerst Rhode über denselben gesprochen und geglaubt unser Capitel in drei Bruchstücke auflösen zu müssen. Auch er nimmt einen Zusammenhang des ersten

---

1) Rhode: die heilige Sage des Zendvolks, p. 62 ff. Ritter, Asien, Bd. VIII. p. 27 ff. Bopp, Nalus, p. 203 (ed. 2). Lassen, ind. Alterthumsk. I. p. 516—19. R. Roth, Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft, IV. p. 417—33.

und zweiten Fargards an. Von den drei Bruchstücken ist aber das erste die Bevölkerung der Erde in drei Drittheilen. Hierbei macht Rhode aufmerksam, dass es auffallend sei, dass hier die Erde in drei Drittheile getheilt werde, da sonst nur immer von sieben Keshvars die Rede sei (l. c. p. 73 not.). Das zweite Bruchstück ist die Verherrlichung Airyana-vaêjas durch die Gegenwart Yimas und Ahura-mazdas; das dritte endlich der Befehl den Vara zu bauen.

Etwas anders scheint R. Roth die Sache zu fassen, indem er (l. c. p. 418) bloß zwei Abschnitte annimmt und den zweiten Abschnitt bei Rhode bloß als einen Uebergang auffasst.

Bei dem fragmentarischen Charakter des Capitels, bei unserer Unbekanntschaft mit altpersischer Anschauungsweise, wird es kaum möglich sein, jemals die leitenden Gedanken unwiderrüchlich festzustellen. Die nachfolgende Ansicht gebe ich daher nicht für Gewissheit sondern für das mir selbst Wahrscheinlichste. In der Note zu Farg. I. §. 6 ist das Nähere über Airyana-vaêja beigebracht worden und die aus dem Minokhired angeführte Stelle zeigt uns, dass dieses Airyana-vaêja nicht mit dem neueren Irân zu verwechseln sei, vielmehr ein fabelhaftes Land bezeichne. Nun sagt dasselbe Buch ausdrücklich, dass der Var des Jemschîd in Airyana-vaêja liege (cf. meine Pârsigrammatik p. 140. 171). Nehmen wir nun an, dass dieselbe Ansicht auch schon in alter Zeit bestanden habe, so schliesst sich meines Erachtens der zweite Fargard genau an §. 6 des ersten Fargard an, er giebt uns ein Bild wie glücklich das Leben in Airyana-vaêja war, bevor Agra-mainyus die Plagen des Winters dorthin gebracht hatte. Ahura-mazda vermag jedoch dieses ursprüngliche Glück nicht zu erhalten, er râth daher dem Jemschîd einen Vara, d. i. Garten<sup>1)</sup>, zu machen — einen mehr eingeschränkten Raum, wohin nur Auserwählte zugelassen werden und wo Agra-mainyus das Glück nicht zu stören vermag, der Gedankengang des ganzen Stückes wäre dann in Kürze der folgende:

Zarathustra fragt den Ahura-mazda: mit wem von den Menschen er sich vor ihm über das Gesetz unterredet habe? Ahura-mazda antwortet, mit Yima, den er zur Verkündigung des Gesetzes aufgefordert habe. Diesen Auftrag habe Yima abgelehnt, einer zweiten

1) Dies ist wol unstreitig die Bedeutung des Wortes vara, die Wurzel vri bedeutet im Sanskrit „umgeben“, das Subst. vara also einen umgebenen, umzäunten Ort. Ganz ähnlich im Hebräischen נָרַב von נָרַב.

Aufforderung aber: die Welt weit und glücklich zu machen habe er entsprochen. Menschen und Vieh nehmen in dem Grade zu, dass das Land mehrere male zu wenig Raum hatte um alle zu fassen und mittelst wunderbarer Geräthschaften erweitert werden musste. Die heiligen Menschen bildeten eine Gemeinschaft, welche mit Ahura-mazda und den ihn umgebenden Yazatas in steter Beziehung stand (§. 1—45).

Allein dieses Glück sollte nicht von steter Dauer sein. Ahura-mazda benachrichtigt den Yima, dass auf die Welt der Winter mit seinen Uebeln treffen werde und räth ihm, einen engeren Raum abzugränzen, dorthin das Beste zu bringen was die Natur biete, dort solle dann das vollkommene Leben fortgeführt werden, keine abrimanischen Plagen sollen den Ort verunreinigen. Yima gehorcht dem Befehle Ahura-mazdas und macht den Garten ganz in der Art wie es Ahura-mazda vorgeschrieben hat (§. 46—129). — Einige kleinere Erörterungen über die Lichter die dort leuchten, über den Gesetzgeber, der die dort lebenden Menschen belehrt habe, beschliessen das Capitel (§. 129—143).

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda, Himmlicher, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Mit wem als dem ersten der Menschen hast du dich unterhalten, Du der du Ahura-mazda bist?

3. Ausser mir dem Zarathustra; wem hast du gelehrt das Gesetz, das von Ahura herrührt, das zarathustrische?

4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit Yima dem schönen, mit guter Versammlung versehenen, o reiner Zarathustra.

5. Mit ihm als dem ersten von den Menschen habe ich mich unterhalten, der ich Ahura-mazda bin.

6. Ausser dir, dem Zarathustra; ihm habe ich gelehrt das Gesetz, das von Ahura herrührende, das zarathustrische.

7. Dann sprach ich zu ihm, o Zarathustra, der ich Ahura-mazda bin.

8. Gehorche mir, o Yima, Schöner, Sohn des Vivaḡhào, als Erinnerer und Träger für das Gesetz.

9. Darauf entgegnete mir Yima, der schöne, o Zarathustra.

10. Nicht bin ich der Schöpfer, nicht der Lehrer, nicht der Bedenker, nicht der Träger für das Gesetz.

11. Dann sprach ich zu ihm, o Zarathustra, ich, der ich Ahura-mazda bin.

12. Wenn du mir nicht gehorchen willst, Yima, als Erinnerer und Träger des Gesetzes.

13. Dann breite meine Welten aus, dann mache meine Welten fruchtbar, dann gehorche mir als Schutzherr, Ernährer und Aufseher der Welten.

14. Darauf entgegnete mir Yima, der schöne, o Zarathustra.

15. Ich will deine Welten ausbreiten, ich will deine Welten fruchtbar machen, ich will dir gehorchen als Schutzherr, Ernährer und Aufseher der Welten.

16. Nicht möge sein während meiner Herrschaft kalter Wind noch Hitze, keine Auflösung, kein Tod<sup>1)</sup>.

17. Dann brachte ich ihm Siegeswaffen hervor, ich, der ich Ahura-mazda bin.

18. Eine goldene Lanze<sup>2)</sup> und einen Stachel aus Gold gebildet.

19. Yima ist da zum Tragen der Herrschaft.

20. Darauf wurden dem Yima zum Reich dreihundert Länder zu Theil.

21. Dann war ihm diese Erde voll von Vieh, Zugthieren, Menschen, Hunden, Vögeln und rothen brennenden Feuern.

22. Nicht fanden für sich Raum das Vieh, die Zugthiere und die Menschen.

23. Darauf wurden dem Yima zum Reich sechshundert Länder zu Theil.

24. Darauf war ihm diese Erde voll von Vieh, Zugthieren, Menschen, Hunden, Vögeln und rothen brennenden Feuern.

25. Nicht fanden für sich Raum das Vieh, die Zugthiere und die Menschen.

26. Darauf wurden dem Yima zum Reich neuhundert Länder zu Theil.

27. Darauf war ihm diese Erde voll von Vieh, Zugthieren, Menschen, Hunden, Vögeln und rothen brennenden Feuern.

1) So auch die spätere Parsensage, welche den Zug bewahrt hat, dass Yima eine Zeitlang die Unsterblichkeit auf der Welt erhalten habe.

2) R. Roth (l. c. p. 432) übersetzt „Wanne oder Schwinge“ und vergleicht das sanskritische *gūrpa* mit dem im Texte stehenden *gūfra*. Ich glaube allerdings auch, dass die beiden Wörter identisch sind, glaube aber dem letzteren im Avesta eine abweichende Bedeutung geben zu müssen.

Nicht fanden für sich Raum das Vieh, die Zugthiere und die Menschen.

28. Darauf benachrichtigte ich den Yima: Yima, Schöner, Sohn des Vivaḡhào.

29. Voll ist diese Erde gesammelt von Vieh, Zugthieren, Menschen, Hunden, Vögeln und rothen brennenden Feuern.

30. Nicht finden für sich Raum das Vieh, die Zugthiere und die Menschen.

31. Darauf ging Yima hervor bis zu den Sternen, gegen Mittag, zu dem Wege der Sonne.

32. Er spaltete diese Erde mit seiner goldenen Lanze.

33. Er bohrte in sie mit dem Stachel.

34. Also sprechend: Mit Liebe, o Çpenta-ärmaiti.

35. Gehe hervor und gehe auseinander durch (mein) Gebet.

36. Du Trägerin (Mutter) des Viehes, der Zugthiere und der Menschen.

37. Darauf liess Yima diese Erde auseinander gehen, um ein Drittel grösser als sie vorher war.

38. Darauf liess Yima diese Erde auseinander gehen, um zwei Drittel grösser als sie vorher war.

39. Darauf liess Yima diese Erde auseinander gehen, um drei Drittel grösser als sie vorher war.

40. Auf ihm (dem Drittel) schreiten nun vorwärts das Vieh, die Zugthiere und die Menschen.

41. Nach ihrem Wunsch und Willen, wie es nur immer ihr Wille ist<sup>1)</sup>.

42. Eine Versammlung brachte hervor der Schöpfer Ahuramazda mit den himmlischen Yazatas, der Berühmte in Airyana-vaêja, der guten Schöpfung.

43. Eine Versammlung brachte hervor, Yima, der Glänzende, mit guter Versammlung versehene, mit den besten Menschen, der Berühmte in Airyana-vaêja der guten Schöpfung<sup>2)</sup>.

1) Dass §§. 20—42 in verschiedenen Recensionen existiren, einer längeren und einer kürzeren und dass ich die letztere vorziehen zu müssen glaube, habe ich bereits ausführlich dargethan in meiner Abhandlung: Ueber einige eingeschobene Stellen des Vendidad (in den Denkschriften der I. Classe der R. B. Academie der Wissenschaften, Bd. VI. I. Abth. p. 1—29), worauf ich hier der Kürze wegen verweise.

2) „Der Berühmte in Airyana-vaêja“ ist ein ehrendes Beiwort, dessen



44. Zu dieser Versammlung kam hinzu der Schöpfer Ahura-mazda mit den himmlischen Yazatas<sup>1)</sup>, der Berühmte in Airyana-vaêja der guten Schöpfung.

45. Zu jener Versammlung kam Yima der Glänzende, mit guter Versammlung versehene, mit den besten Menschen, der Berühmte in Airyana-vaêja der guten Schöpfung<sup>2)</sup>.

46. Darauf sprach Ahura-mazda zu Yima: Yima, Schöner, Sohn des Vivaǵhâo.

47. Ueber die mit Körper begabte Welt möchten die Uebel des Winters kommen<sup>3)</sup>.

48. Wesswegen ein heftiger, verderblicher Winter entsteht.

49. Ueber die mit Körper begabte Welt möchten die Uebel des Winters kommen.

50. Wesswegen Schnee in grosser Fülle fallen möchte.

51. Auf den Gipfeln der Berge, auf den Breiten der Höhen.

52. Von drei (Plätzen), o Yima, gehe (daher) das Vieh hinweg.

53. Wenn es ist an den furchtbarsten der Plätze.

54. Wenn es ist auf den Gipfeln der Berge.

55. Wenn es ist in den Tiefen der Thäler.

56. Zu den sicheren Wohnungen.

57. Vor diesem Winter hat die Gegend Weide getragen.

58. Vorne fliessen Wasser hinten ist Aufthauung des Schnees.

59. Wolken, o Yima, möchten zu dem mit Körper begabten Orte herzukommen.

60. Welcher nun die Füsse des grösseren und kleineren Viehes sieht.

61. Daher mache du den Umkreis, von der Länge einer Reithahn nach allen vier Winkeln.

---

wahren Werth wir bei unserer unvollständigen Kenntniss parsischer Cosmologie und Mythologie nicht zu ermessen vermögen. Im 9. Capitel des Yaçna erhält es auch Zarathustra.

1) Yazata, im Sanskrit yajata, der Verehrungswürdige, ist das Neupersische یزد ized, pl. یزدان iesdân. Die muhammedanischen Neuperser bezeichnen mit beiden Ausdrücken Gott.

2) Das heisst doch wol: Ahura-mazda und seine Umgebung und Yima mit der seinigen besuchten sich gegenseitig.

3) Die §§. 47—61 werden von den Parsen der späteren Periode als eine Prophezeiung des Regens Malkoschân angesehen, der zur Zeit der letzten Dinge eintreten soll.

62. Dorthin bringe du den Saamen des Viehes, der Zugthiere und der Menschen, der Hunde, der Vögel und der rothen brennenden Feuer.

63. Daher mache du diesen Umkreis von der Länge einer Reitbahn nach allen vier Winkeln zur Wohnung für die Männer.

64. Von der Länge einer Reitbahn nach allen vier Winkeln für die mit Milch versehenen Rüge.

65. Dort sammle das Wasser an, zu der Grösse eines Hâthra<sup>1)</sup>

66. Dort lasse die Vögel wohnen.

67. An den immerwährend goldfarbenen (Ort) dessen Speise nie versiegt.

68. Dort richte du Wohnungen ein.

69. Stockwerke, Säulen, Höfe und Umzäunungen.

70. Dorthin bringe du den Saamen aller Männer und Frauen.

71. Welche auf dieser Erde die grössten, besten und schönsten sind.

72. Dorthin bringe den Saamen aller Arten von Vieh.

73. Welches auf dieser Erde das grösste, beste und schönste ist.

74. Dorthin bringe den Saamen aller Arten von Bäumen.

75. Welche auf dieser Erde die höchsten und wohlriechendsten sind.

76. Dorthin bringe den Saamen aller Speisen.

77. Welche auf dieser Erde die süssesten und wohlriechendsten sind.

78. Alles dieses mache paarweise und unversiegbar.

79. Bis auf die Männer die in diesem Umkreise sind<sup>2)</sup>.

80. Nicht sei dort Zank, nicht Verdruss<sup>3)</sup>.

1) Hâthra ist das parsische Hes ar, Anquetil (ZAv. II. p. 464) sagt, dass ein hâthra um 1000 Schritte mehr sei als eine Farsange.

2) Die Männer, welche in diesem Umkreise des Yima wohnen, werden nicht als unsterblich gedacht. Nach den späteren Parsen leben sie dreihundert Jahre, cf. meine Pârsigrammatik, p. 141. 171.

3) Diese beiden Ausdrücke (im Original frakavo und apakavo) sind zweifelhaft. Nach der Huzvâresch-Uebersetzung könnte man sie etwa „Erhöhung“ und „Vertiefung“ übersetzen, indem die genannte Uebersetzung darin dieselbe Wurzel sieht, wie im neupersischen كوه. Dies ist aber sehr zweifelhaft und ich ziehe es vor mit der (mir brieflich mitgetheilten) Ansicht Prof. Roths anzuschliessen, dass frakavo und apakavo von der sanskritischen Wurzel ku, vociferari abzuleiten sei, wovon in den Vedas kavatnu, eine verunehrende Bezeichnung, kommt.

81. Nicht Abneigung noch Feindschaft.  
 82. Nicht Bettel, nicht Betrug.  
 83. Nicht Armuth, nicht Krankheit.  
 84. Nicht über das Maass hinausgehende Zähne.  
 85. Nicht eine Gestalt, welche das Maass des Körpers überschreitet.  
 86. Kein anderes der Kennzeichen, welche die Kennzeichen des Agra-mainyus sind, die er an die Menschen gemacht hat.  
 87. Oben an der Gegend mache neun Brücken,  
 88. In der Mitte sechs, unten drei.  
 89. An die obersten Brücken bringe den Saamen von tausend Männern und Frauen.  
 90. An die mittleren (den Saamen) von sechshundert, an die untersten von dreihundert.  
 91. Hinzu (bringe) die, welche in den Umkreisen sind, mit der goldenen Lanze.  
 92. Herum um diesen Umkreis (mache) eine hohe Thür und ein Fenster das selbst innerhalb leuchtet.  
 93. Darauf dachte Yima: Wie soll ich einen Umkreis machen, wie mir Ahura-mazda gesagt hat?  
 94. Darauf sagte Ahura-mazda zu Yima: Yima, Schöner, Sohn des Vivaġhâo,  
 95. Trete auf diese Erde mit den Fersen, schlage sie mit den Händen.  
 96. Aehnlich wie die Menschen bewohnte Erde auseinandergehen lassen<sup>1)</sup>.  
 97. Darauf machte Yima den Umkreis, von der Länge einer Reitbahn nach allen vier Seiten.  
 98. Dorthin brachte er den Saamen des Viehes, der Zugthiere, der Menschen, Hunde, Vögel und rothen brennenden Feuer.  
 99. Darauf machte Yima den Umkreis von der Länge einer Reitbahn nach den vier Seiten zum Bewohnen für die Menschen.  
 100. Von der Länge einer Reitbahn nach allen vier Seiten für die mit Milch versehenen Kühe.

1) Die Vendidad-sades haben hier einen Zusatz, der in den Handschriften mit Uebersetzung und in der Huzvâresch-Uebersetzung fehlt, auch füglich fehlen kann. Er lautet: „Darauf that Yima wie Ahura-mazda gewünscht hatte; er trat auf diese Erde mit den Fersen, er schlug sie mit den Händen, ähnlich wie die Menschen bewohnte Erde auseinander gehen lassen.

101. Dort sammelte er das Wasser an zu der Grösse eines Häthra.
102. Dort liess er die Vögel wohnen.
103. An dem immerwährend goldfarbenen (Ort), dessen Speise nie versiegt.
104. Dort richtete er Wohnungen ein.
105. Stockwerke, Säulen, Höfe und Umzäunungen.
106. Dorthin brachte er den Saamen aller Männer und Frauen.
107. Welche auf dieser Erde die grössten, besten und schönsten sind.
108. Dorthin brachte er den Saamen aller Arten von Vieh.
109. Welches auf dieser Erde das grösste, beste und schönste ist.
110. Dorthin brachte er den Saamen aller Bäume.
111. Welche auf dieser Erde die höchsten und wohlriechendsten sind.
112. Dorthin brachte er den Saamen aller Speisen.
113. Welche auf dieser Erde die süssesten und wohlriechendsten sind.
114. Alles dieses machte er paarweise und unvergänglich.
115. Bis auf die Männer, die in diesem Umkreise sind.
116. Nicht war dort Streit noch Zank.
117. Nicht Abneigung noch Feindschaft.
118. Nicht Bettel, nicht Betrug.
119. Nicht Armuth, nicht Krankheit.
120. Keine übergrossen Zähne.
121. Keine Gestalt, die das Maass des Körpers überschreitet.
122. Keines von den anderen Kennzeichen, welche Kennzeichen des Agra-mainyus sind, die er an die Menschen gemacht hat.
123. Oben an der Gegend machte er neun Brücken,
124. In der Mitte sechs, unten drei.
125. An die obersten Brücken brachte er den Saamen von tausend Männern und Frauen,
126. An die mittleren von sechshundert, an die untersten von dreihundert.
127. Herzu (brachte er) die, welche in dem Umkreise sind mit der goldnen Lanze.
128. Herum um diesen Umkreis (machte er) eine hohe Thür und ein Fenster, das selbst innerhalb leuchtet.
129. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

130. Von welcher Art sind die [Lichter, o heiliger Ahura-mazda, welche dort leuchten] in den Umkreisen welche Yima gemacht hat<sup>1)</sup>.

131. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Selbstgeschaffene Lichter und in Reihen (Ordnung) geschaffene<sup>2)</sup>.

132. Auf einmalige Art und Gang sieht man die Sterne, den Mond und die Sonne<sup>3)</sup>.

133. Diese halten für einen Tag was ein Jahr ist.

134. Alle vierzig Jahre werden von je zwei Menschen zwei Menschen geboren, ein Paar, ein männliches und ein weibliches Kind.

135. Eben so von den Arten der Thiere.

136. Diese Menschen führen das schönste Leben in den Umkreisen welche Yima machen.

137. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

138. Wer hat dort das mazdayačnische Gesetz ausgebreitet, in diesen Umkreisen, welche Yima gemacht hat?

139. Darauf entgegnete Ahura-mazda: der Vogel Karschipta, o heiliger Zarathustra.

140. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

141. Wer ist ihr Herr und Vorgesetzter?

142. Darauf entgegnete Ahura-mazda:

143. Urvataj-narô und du, o Zarathustra!

---

1) Die mit Klammern eingeschlossenen Worte fehlen in der Huzvâresch-Uebersetzung. Sie sind nicht durchaus nothwendig, doch für die Deutlichkeit förderlich, weswegen ich sie in die Uebersetzung aufgenommen habe.

2) Hier giebt der Text einige Worte die offenbar bloß Glosse zu §. 128 sind und auch in der Huzvâresch-Uebersetzung ausgelassen. Sie lauten nach R. Roths Uebersetzung, die auch mir die richtige zu sein scheint: „Alle anfangslosen Lichter leuchten nach oben, alle erschaffenen Lichter nach unten“. Anders Schlottmann (Comm. zum Buch Hiob, p. 146): alle anfangslosen Lichter leuchten in der Höhe, alle geschaffenen Lichter leuchten im Laude von innen heraus.

3) Das heisst nach der Huzvâresch-Uebersetzung: sie sind nicht da. Dies ist wol das Richtige. Der Unterschied zwischen Tag und Nacht ist für die Seligen im Umkreise Yimas nicht vorhanden.

## DRITTER FARGARD.

### EINLEITUNG.

Nach den beiden historisch-einleitenden Capiteln folgt nun das dritte, das schon mehr der Gesetzgebung sich nähert. Ob der dritte Fargard ursprünglich zum Vendidad gehört habe oder als das Fragment eines anderen Werkes, das vielleicht genauere Vorschriften über den Ackerbau gab, erst später angefügt wurde, wage ich nicht zu entscheiden. Der Inhalt des Capitels, wie er hier vorliegt, ist sehr durchsichtig. Es werden zuerst auf Zarathustras Befragen fünf Dinge aufgezählt, die dieser Erde am angenehmsten sind (§. 1—20), dann folgen die fünf Dinge die ihr am unangenehmsten sind (§. 21—37), dann die fünf, welche vornehmlich die Zufriedenheit der Erde erregen (§. 38—fin.). Eingeschoben sind zwischen diese Dinge verschiedene Bemerkungen, die den Zusammenhang unterbrechen, theils aus anderen Stellen des Vendidad wiederholt, wo sie besser passen. Den Schluss machen mehrere lose angeschlossene Fragen, darunter auch Einiges, das sich aus inneren Gründen als später erweisen lässt, wie dies unten die Noten deutlicher machen werden.

Die Dinge welche der Erde am angenehmsten und die welche ihr am unangenehmsten sind, werden auch im Minokhired aufgeführt (p. 105 ff.). Dort ist aber das Angenehme wie das Unangenehme theilweise verändert und bedeutend vermehrt, es ist die Zahl auf das Doppelte gebracht. Man sieht daraus, dass dies vorliegende Verzeichniss in späterer Zeit nicht mehr genügte.

1. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!  
 2. Was ist zum Ersten dieser Erde am Angenehmsten?  
 3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo ein heiliger Mann einhergeht, o heiliger Zarathustra.

4. Opferholz in der Hand, Bërëçma in der Hand, die Tasse in der Hand, den Mörser in der Hand.

5. In Uebereinstimmung des Gesetzes diese Worte sprechend: Den Mithra mit seinen weiten Gebieten will ich anrufen und den Râma-qâçtra<sup>1</sup>).

6. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

7. Was ist zum Zweiten dieser Erde am angenehmsten?

8. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dass ein heiliger Mann sich dort eine Wohnung erbaut.

9. Versehen mit Feuer, versehen mit Vieh, versehen mit Frau, Kindern und guten Heerden.

10. Dann ist in dieser Wohnung Ueberfluss an Vieh, Ueberfluss an Rechtschaffenheit, Ueberfluss an Weidefutter, an Hunden, an Frauen, an Jünglingen, an Feuer, an allem, was zum guten Leben gehört<sup>2</sup>).

11. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

12. Was ist zum Dritten dieser Erde am angenehmsten?

13. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo am meisten durch Anbau erzeugt wird o heiliger Zarathustra von Getreide, Futter, und Speise tragenden Bäumen<sup>3</sup>).

14. Wo man trockenes Land bewässert, oder allzu feuchtem Lande das Wasser benimmt<sup>4</sup>).

15. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

16. Was ist zum Vierten dieser Erde am angenehmsten?

17. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo am meisten Vieh und Zugthiere geboren werden<sup>5</sup>).

1) Der Minokhired a. a. O. zieht § 3—5 in Folgendes zusammen, der Sinn ist derselbe: „jene Erde (Land) ist am frohesten, wo ein heiliger, rechtsprechender Mann seine Wohnung aufschlägt.

2) Der Minokhired legt das ganze Gewicht auf das Feuer: „zum zweiten (ist jenes Land am frohesten) wo man Plätze für das Feuer einrichtet“.

3) Der Minokhired: „Drittens, wo grosses und kleines Vieh schläft (seinen Lagerplatz hat)“.

4) Mkh. „Viertens, wo man unbebautes, unbearbeitetes Land wieder bearbeitet und bebaut“.

5) Von hier an weicht der Mkh. ab; der fünfte Artikel lautet: „Fünftens,

18. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
19. Was ist zum Fünften dieser Erde am angenehmsten?
20. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo am meisten Vieh und Zugthiere ihren Urin lassen.
21. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
22. Was ist zum Ersten dieser Erde am unangenehmsten?
23. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Die Ergreifungen des Arëzura, o heiliger Zarathustra<sup>1</sup>).
24. Wenn auf ihr die Daevas mit den Drujas von den Höhlen aus zusammenkommen.
25. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
26. Was ist zum Zweiten dieser Erde am unangenehmsten?
27. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo man in sie am meisten todte Hunde und todte Menschen eingräbt.
28. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
29. Was ist zum Dritten dieser Erde am unangenehmsten?
30. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo am meisten Aufhängungen von Dakhmas gemacht werden, wo man auf sie gestorbene Menschen legt.
31. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
32. Was ist zum Vierten dieser Erde am unangenehmsten?
33. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo am meisten Höhlen der von Ahriman geschaffenen (Thiere) sind.
34. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
35. Was ist zum Fünften dieser Erde am unangenehmsten?
36. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn, o heiliger Zarathustra, eines heiligen Mannes Frau oder Sohn den verkehrten Weg geht.
37. Mit Schmutz und Staub bedeckt und eine weinerliche Rede führt<sup>2</sup>).

wo man die Höhlen der Rharfesters (schädlichen Thiere) ausgräbt“. Die noch folgenden fünf Artikel sind: 1) Anrufung der Yazatas. 2) Wüstes Land bebaut machen (gehört also zu Nr. 3 des Textes des Vendidad). 3) Wo die Guten über die Bösen Herr werden. 4) Wo man die Früchte mit den Yazatas und den Guten theilt, und 5) Wo man Zaöthra und Yaçna darbringt.

1) Das Wort „Ergreifungen“ (im Texte grëvaya, verwandt mit gërëw und garëwa, foetus) scheint Empfängniß bedeuten zu sollen. Die Huzväresch-Uebersetzung deutet §. 23. 24 auf die fleischliche Begattung der Daevas und Drujas. Arezura scheint ein Eigennamen zu sein, sprachlich ist das Wort verwandt mit araçka (Neid) und pârsi azûri = Eifersucht, cf. Pârsigr. p. 193.

2) Auch dieser Paragraph ist dunkel und die Erklärungen der Huzväresch-



38. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!  
 39. Wer erfreut zuerst diese Erde mit der grössten Zufriedenheit?  
 40. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer vorzüglich ausgräbt, wo todte Hunde und Menschen eingegraben wurden.  
 41. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!  
 42. Wer erfreut zum Zweiten diese Erde mit grösster Zufriedenheit?  
 43. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer vorzüglich Dakhmas einebnet, wo todte Menschen darauf niedergelegt werden.  
 44. Nicht soll irgend ein einzelner einen Todten tragen <sup>1)</sup>.  
 45. Wenn ein einzelner ihn trägt, den Todten.  
 46. So verunreinigt die Naçus von der Nase aus, vom Auge her, von der Zunge, vom Gesichte, vom After her.

Uebersetzung sind nicht brauchbar. Irre ich nicht sehr, so ist hier ein Verbot der Todtenklagen nach semitischer Weise enthalten. Die Worte selbst sind alle klar. Dass die Todtenklagen bei den Parsen verboten sind, geht aus mehreren Stellen der späteren Parsenschriften klar genug hervor. Cf. Arda-viraf-nâme p. 53 in Popes Uebersetzung: *The river that you see before you is composed of the tears of mankind; tears shed (against the express command of the Almighty) for the departed; therefore, when you return again to the earth, inculcate this to mankind — that to grieve immoderately for the departed is, in the sight of God, a most heinous sin etc.* Sadder Port. XCVII. nach Hydes Uebersetzung: *Si quis ex hoc malo mundo discedit, nemo debet flere propter illum; quia omnis aqua quae ex eius oculis fluit, ante portam Tschînavar erit obea ei.*

Der Minokhired enthält auch eine Angabe von zehn Dingen, welche der Erde nicht gefallen oder, nach seinem Ausdrücke, sie am meisten peinigen. Diese sind: 1) Das Land wo die Hölle geschaffen ist. 2) Wo ein reiner Mann getödtet wird. 3) Wo Devs und Drûj's zusammenlaufen. 4) Wo ein Götzentempel gebaut wird. 5) Wo ein schlechter Mensch seine Wohnung aufschlägt. 6) Wo Leichname eingegraben werden. 7) Wo Kharfesters ihre Höhlen machen. 8) Wo man sich vom Guten zum Schlechten wendet. 9) Wo behautes Land wüste gemacht wird. 10) Wo Haare und Nägelabfälle hingeworfen werden.

1) Was hier folgt §. 44—71 trägt die Spuren des Einschlebens deutlich an sich. Erstlich vergleiche man nur wie lose sich alle diese Lehren auf den Gegenstand beziehen, der zum zweiten die Zufriedenheit der Erde am meisten erwecken soll, wie weit dadurch der zweite Gegenstand vom dritten getrennt ist. Zweitens, dass Manches hier und in dieser Gestalt gar keinen rechten Sinn geben will, während alle diese Stellen mit Ausnahme von §. 44—45 und 60. 64 an anderen Stellen sich wiederfinden wo sie recht gut in den Zusammenhang passen.

47. Auf ihre (d. h. derer welche diese Sünde thun) Nägel springt diese Drukhs Naçus<sup>1</sup>).
48. Und sie sind unrein nachher auf immer und immerdar.
49. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
50. Wo ist der Platz für den Menschen der den Todten trägt?
51. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es muss sein der wasserloseste und baumloseste dieser Erde.
52. Der reinste und trockenste.
53. Wo am wenigsten einhergehen auf diesen Wegen das Vieh und Zugthiere.
54. Und das Feuer Ahura-mazdas und das Bërëçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist und der heilige Mann.
55. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
56. Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser, wie weit vom Bërëçma, das zusammengebunden ist, wie weit von den reinen Männern?
57. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, dreissig Schritte vom Bërëçma, das zusammengebunden ist, drei Schritte von den reinen Männern.
58. So sollen dafür diese Mazdayaçnas auf dieser Erde eine Umhäufung aufhäufen.
59. Mit Speisen sollen nachher sie hinbringen diese Mazdayaçnas, mit Kleidern sollen nachher sie hinbringen diese Mazdayaçnas.
60. In den schlechtesten.
61. In den geringsten.
62. Diese Speisen soll essen, diese Kleider soll anziehen.
63. Alles bis auf die Bejahrten, Alternden, die welche keinen Saamen mehr haben.
64. Darauf was bejahrt, alternd ist und keinen Saamen mehr hat. — —
65. Stark, schnell und rein sollen ihn nachher die Mazdayaçnas bleiben lassen auf den Bergen.

1) Die in Klammern eingeschlossenen Worte sind Erklärung der Huzvärësch-Uebersetzung, die ich mir angeeignet habe. Eine abweichende Uebersetzung dieser Stelle giebt Burnouf, *Journ. as. Juillet 1840. p. 24: La cruelle Naçus envahit jusqu' au bout des ongles ensuite ils sont impurs pour toujours et jamais.* Ich glaube dass die Naçus anfängt bei den Nägeln die Menschen zu verunreinigen, wie diese noch ihre letzte Zuflucht sind. Man vergl. Farg. VIII. 223.

66. Nach der Breite seines Rückens sollen sie ihm den Kopf abschneiden. Man übergebe den Körper den vielfressenden Geschöpfen des Çpēnta-mainyus, den fleischfressenden Vögeln und Rahrkâças.

67. Also spreche man: „Dieser bereut für sich alles Schlechte in Gedanken, Worten und Handlungen.“

68. „Wenn er andre sündliche Handlungen begangen hat.“

69. „So ist die Strafe gebeichtet.“

70. „Wenn er andere sündliche Handlungen (noch) nicht begangen hat.“

71. „So sind sie bereut für immerdar<sup>1)</sup>.“

72. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

73. Wer erfreut zum Dritten diese Erde mit der grössten Zufriedenheit?

74. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer am meisten Höhlen der Geschöpfe des Agra-mainyus einebnet (zufüllt).

75. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

76. Wer erfreut zum Vierten diese Erde mit der grössten Zufriedenheit?

77. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer am meisten anbaut: Feldfrüchte, Gras und Bäume, die Speisen bringen, o heiliger Zarathustra!

---

1) Die §. 58—71 sind offenbar und nachweislich nur ein Gemisch eingeschobener Sätze, die in ziemlich früher Zeit hier eingeschoben worden sein müssen, aber nicht hieher passen. §. 58. 59 finden sich im siebenten Fargard wieder in viel besserem Zusammenhange. §. 60. 61 besteht aus *ἅπαξ λεγόμενοις*, ist daher bloß conjectural übersetzt. §. 66 ff. ist auch im neunten Fargard vorhanden, dort in einem viel besseren Zusammenhange als hier, es handelt sich dort um die Todesstrafe eines Menschen der das Amt eines Yaöjdâthrya auf sich genommen hat, ohne die Befähigung dazu zu haben. Wie die Worte hier stehen, können sie unmöglich richtig sein, entweder ist etwas ausgefallen oder sie gehören gar nicht hieher, letzteres ist mir das Wahrscheinlichere. §. 68—71 kommen häufiger vor und stehen immer wenn von grossen Sünden die Rede war. Eine von unserer Uebersetzung etwas abweichende hat Burnouf gegeben (*Journ. as. Juillet. 1840. p. 27*). *Et si, ayant commis d'autres actions coupables, il avoue qu'il les a faites c'est là son expiation; mais si, ayant commis d'autres actions coupables il (n'avoue pas qu'il) les a faites, il s'en repentira pour toujours et jamais.* Ich kann mich dieser Uebersetzung nicht anschliessen. Offenbar liegt der Gegensatz in fravarsta und nôit fravarsta: begangen und nicht begangen, ersteres sind Sünden, welche bestraft werden, das zweite sind geistige Sünden, wo eine blose Reue genügt.

78. Oder: wer wasserloses Land mit Wasser versieht oder Wasser zu Wasserlosem (Land) macht.

79. Denn nicht ist diese Erde froh, die lange unbebaut dalag.

80. Wenn sie bebaut werden kann.

81. Dann ist sie für diese (Menschen) gut zum Bewohnen.

82. Dort ist das Vieh wohlgewachsen welches lange kinderlos geht.

83. Dann ist sie gut für die männlichen Thiere<sup>1)</sup>.

84. Wer diese Erde bearbeitet, mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links, o heiliger Zarathustra!

85. Dem bringt sie Reichthum.

86. Gleichwie ein Freund dem geliebten Freunde, bringt sie ihm Nachkommen oder Reichthum, während er ausgestreckt daliegt.

87. Wer diese Erde bebaut, o heiliger Zarathustra, mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links.

88. Dann spricht zu ihm diese Erde: Mann! der du mich bearbeitest mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links.

89. Immer will ich hieher kommen und tragen.

90. Alle Speisen will ich tragen neben der Feldfrucht.

91. Wer diese Erde nicht bebaut, o heiliger Zarathustra, mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links.

92. Dann spricht zu ihm diese Erde: Mann! der du mich nicht bearbeitest mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links.

93. Immer stehst du dort, an die Thüren Anderer gehend, um Speisen zu erfehen.

94. Immer bringt man dir, der du draussen unthätig flehst, die Speisen hinzu.

1) §. 81—83 sind offenbar wieder eingeschobene Texte, die früher gewiss nicht hier standen. Sie sind zudem ihrer Kürze wegen etwas dunkel, ich habe mich möglichst genau an die Huzvâresch-Uebersetzung gehalten. Charâiti in §. 82 ist von den Huzvâresch-Uebersetzern für ein Substantiv gehalten worden, die neuere Uebersetzung sieht darin, wie es scheint, ein Verbum (3. ps. sg.) denn sie übersetzt mit روان کند. Ich nehme charâiti für ein Substantiv auf i, wegen des in Farg. V. VII vorkommenden charâitika. Der Wurzel char vindicare ich neben der unbezweifelten Bedeutung „gehen“ auch die Bedeutung „weiden“ wie im neup. چرانییدن und glaube, dass charâiti (חראתיק im Huzvâresch) ein Thier bedeute, das auf die Weide gehe.

95. Man bringt dir davon, woran ihnen Ueberfluss von Gütern ist.
96. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
97. Welches ist das Wachsthum des mazdayaçnisches Gesetzes?
98. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn man fleissig Getreide baut, o heiliger Zarathustra!
99. Wer Feldfrüchte anbaut, der baut die Reinheit an.
100. Er befördert das mazdayaçnische Gesetz.
101. Er breitet das mazdayaçnische Gesetz aus.
102. Um hundert Paitistanas.
103. Um tausend Paitidaranas.
104. Um zehntausend Yaçna-kërëtas<sup>1)</sup>.
105. Wenn es Feldfrucht giebt, dann zischen die Daevas.
106. Wenn es Schösslinge giebt, dann husten die Daevas.
107. Wenn es Halmen giebt, dann weinen die Daevas.
108. Wenn es dicke Aehren giebt, dann fliehen die Daevas<sup>2)</sup>.
109. Dort sind die Daevas am meisten geschlagen, in der Wohnung wo die Aehren sich befinden.
110. Zur Hölle gehen sie zerfliessend wie glühendes Eisen<sup>3)</sup>.
111. Darauf recitire man dieses Mañthra.
112. „Niemand, wenn er nicht isst, vermag etwas.“
113. „Nicht (vermag er) tüchtig zu sein in reinem Wandel.“

1) Ich habe die persischen Namen stehen lassen, da es doch nicht mehr klar zu machen ist was darunter verstanden werden muss. Paitistâna in der Bedeutung Fuss, ist sehr gewöhnlich, allein hier ist diese Bedeutung unzulässig. Blos §. 104 ist klar: Wer Feldfrucht anbaut, befördert dadurch das mazdayaçnische Gesetz ebenso sehr als ob er hundert Yaçnas dargebracht hätte.

2) gundô, das Wort, welches ich mit „Aehre“ übersetze, kommt sonst nicht mehr vor, die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch گوندریک, also fast blose Umschreibung. Man vergleiche das neupersische گند کبیا (*sorte de plante dont les ours sont très-friends*).

3) zafarë ist ἀπαξ λεγόμενον; die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch צופר oder צופר, Anquetils Parsen und die neueren Parsen überhaupt geben es durch دهان, Mund. Dies ist aber im Huzvâresch צפר i. e. زفر cf. die Uebersetzung von Jañfnu und jafna in Farg. V. Ha IX. צופر halte ich für verwandt mit dem im Bundehesch vorkommenden זפא = ژرف, tief, das auch vom Aufenthalte des Ağra-mainyus gebraucht wird; cf. J. Müller, Abhandlungen der I. Cl. der R. B. Academie der Wissenschaften, III. p. 635. Im Uebrigen kommt zafarë gewiss ebenso wie jafna und jañfnu von der Wurzel gaf gamf. Cf. Aufrecht-Kuhn, Zeitschrift für Sprachwissenschaft, I. p. 123 ff.

114. „Nicht (vermag er) tüchtig zu sein im Ackerbau.“  
 115. „Denn vom Essen lebt die ganze mit Körper begabte Welt, ohne Essen stirbt sie.“  
 116. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!  
 117. Wer erfreut zum Fünften diese Erde mit der grössten Zufriedenheit?  
 118. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn man, o heiliger Zarathustra, auf dieser Erde für den heiligen Mann arbeitet — wenn er in Heiligkeit nicht giebt<sup>1</sup>).  
 119. So wird man ihn von dieser Çpenta-ärmaiti (Erde) hinweg in die Finsterniss werfen.  
 120. Hin zum Leiden, hin zum allerschlechtesten Orte.  
 121. Hin zu allen spitzigen Gräsern<sup>2</sup>).  
 122. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!  
 123. Wenn man in diese Erde todte Hunde und todte Menschen eingräbt und sie ein halbes Jahr lang nicht wieder ausgräbt.  
 124. Was ist dafür die Strafe<sup>3</sup>)?  
 125. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage fünfhundert Schläge mit dem Pferdestachel, fünfhundert mit dem Çraoshô-charana<sup>4</sup>).

1) Nach dem Texte der Vendidad-sâdes muss übersetzt werden: „Wenn man, o heiliger Zarathustra, auf dieser Erde arbeitet für den heiligen Mann und es in Heiligkeit giebt. Wenn man, o heiliger Zarathustra, auf dieser Erde arbeitet und es nicht in Heiligkeit giebt.“ etc. Die Auslassung in unserem Texte ist zwar sehr hart aber nicht unmöglich, ich habe gegen die besseren Handschriften und die Huzvâresch-Uebersetzung nicht ändern wollen.

2) nimata, Gras, wie aus mehreren Stellen des Vendidad deutlich hervorgeht. Cf. νέμειν, nemus und ags. nimid. Die genauere Beziehung dieses Paragraphen kann natürlich nicht angegeben werden.

3) Die Enclitica hê erklärt die Huzvâresch-Uebersetzung immer „dieser Sünde wegen damit sie nicht sei“. Man muss dieselbe also auf den ganzen vorhergehenden Satz oder auf die in demselben genannte Handlung (skyauthna) beziehen.

4) Astra übersetzen die Parsen durch خنجر تیز, ein scharfer Dolch, dass es das vedische ashtrâ, „Stachel zum Antreiben des Viehes“, sei, hat R. Roth gezeigt: Zeitschr. der D. M. G. IV. p. 264. Çraoshô-charana ist ganz dunkel, die Uebersetzung umschreibt es bloß, die Parsen wissen, wie Anquetil sagt (ZAv. I. 2. p. 285), nicht mehr was es bedeutet. Schwerlich ist es eine Geldmünze, wie man angenommen hat, da im Vendidad keine Stelle vorkommt aus welcher hervorginge, dass Geld schon gekannt war und überhaupt das Abkaufen der Strafen durch Geld eine spätere Sitte zu sein scheint.

126. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
127. Wenn man in diese Erde todte Hunde und todte Menschen eingräbt und gräbt sie ein Jahr lang nicht wieder aus.
128. Was ist dafür die Strafe?
129. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage tausend Schläge mit dem Pfordestachel, tausend mit dem Čraösha-charana.
130. Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!
131. Wenn man in diese Erde todte Hunde und todte Menschen eingräbt und sie zwei Jahre lang nicht wieder ausgräbt.
132. Was ist dafür die Strafe?
133. Was ist dafür die Sühne?
134. Was ist dafür die Reinigung?
135. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht giebt es hierfür eine Strafe, nicht giebt es hierfür eine Sühne, nicht giebt es hierfür eine Reinigung.
136. Für diese unaussühnbaren Handlungen für immerdar.
137. [Sie sind zu sühnen] Auf folgende Art<sup>1</sup>).
138. (Es fragt sich) Ob Jemand das mazdayačnische Gesetz preist und hört.
139. Oder ob Jemand das mazdayačnische Gesetz nicht preist und nicht hört.
140. Denn es (das Gesetz) wird diese (Sünden) denen wegnehmen welche das mazdayačnische Gesetz preisen.
141. Wenn sie nachher nicht wieder schlechte Handlungen begehen.
142. Denn es nimmt, o heiliger Zarathustra, dieses mazdayačnische Gesetz dem Manne der es preist die Bande hinweg.
143. Es nimmt hinweg den Betrug<sup>2</sup>).

1) Es wird wol kaum noch der Bemerkung bedürfen, dass §. 137 ff. eingeschoben sind, in einer zwar ziemlich frühen Zeit, da sie die Huzvâresch-Uebersetzung schon hat. Einmal stehen sie in vollkommenem Widerspruche mit dem Vorhergehenden, wo diese Handlung des Totdenbegrabens als durchaus unsühnbar für immer dargestellt wird. Zweitens sind die Werke auch nicht einmal in einen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden zu bringen, ohne die Einschaltung der in Klammern beigefügten Worte, die ich nach Anleitung der Huzvâresch-Uebersetzung beigefügt habe. Es ist diese Beifügung ein schwacher Versuch, die Strafe für ein Vergehen, welche einer späteren Zeit zu hart schien, zu mildern und fast aufzuheben.

2) Draösha hängt doch wol mit der Wurzel druj zusammen. Die Huzvâresch-Uebersetzung erklärt es näher: „wenn Jemand weiss, dass man nicht

144. Es nimmt hinweg den Mord eines reinen Mannes.

145. Es nimmt hinweg die Begrabung der Todten.

146. Es nimmt hinweg die unaussühnbaren Handlungen.

147. Es nimmt hinweg die hoch aufgelaufene Schuld.

148. Es nimmt alle Sünden hinweg, welche man thut.

149. Aehnlich, o heiliger Zarathustra, nimmt das mazdayaçnische Gesetz alle schlechten Gedanken, Worte und Handlungen eines reinen Mannes hinweg, wie der starke, schnelle Wind den Himmel von der rechten Seite her reinigt.

150. Gut ist es hier, o Zarathustra, wenn man gute Thaten gethan hat.

151. Das gute mazdayaçnische Gesetz schneidet vollkommen alle Strafe ab.

---

stehlen darf aber es für eine gute That hält, wenn er die Reichen beraubt und es den Armen giebt.“

---



## VIERTER FARGARD.

### EINLEITUNG.

Das vierte Capitel des Vendidad gehört zu den schwierigsten im ganzen Buche, obwol der allgemeine Inhalt desselben klar genug ist. Nach einer nur kurzen, aber um so dunkleren Bemerkung am Anfange des Buches (§. 1—3), beginnt ein langer Abschnitt über verschiedene Vergehen und deren Sühne. Zuerst folgt eine Aufzählung aller derjenigen Sünden welche, nach der Tradition wenigstens, den Namen Mithra-drujas, oder in der spätern Sprache mihirân-drujas führen, und die als schwere Vergehen zwar öfter erwähnt, nirgends aber speciell erklärt sind (3—23). Diese Sünden, wenn sie begangen werden, treffen in ihren Folgen nicht blos die Thäter, sondern auch ihre Anverwandten, der Vendidad belehrt uns wie weit dies der Fall sei (§. 23—35). Es folgt nun die Bestimmung der Strafe für den, welcher solche Sünden begeht, diese ist im Vergleich mit den übrigen Strafbestimmungen im Vendidad eine sehr hohe, sie erstreckt sich von 300 bis zu 1000 Schlägen, während sonst 200 Schläge eine sehr hohe Strafe ist (eine Ausnahme aber cf. Farg. III. §. 123 ff.), über die nur sehr selten hinausgegangen wird (§. 35—53). Dann folgen Strafen für verschiedene Körperverletzungen geringerer Art, die im Verhältnisse steigen, je öfter sie begangen werden (§. 53—115). Was noch folgt (§. 115—fin.), sind sehr dunkle Sätze, zum Theil sicher eingeschoben, fast alle aber schwer verständlich und zwar mehr noch der Sache als den Worten nach.

Man hat diesen Abschnitt, wegen seiner genauen Aehnlichkeit mit dem was wir Criminalrecht nennen, für einen Theil der bürgerlichen Gesetzgebung erklären wollen (Rhode, die heilige Sage des

Zendvolks, p. 431 ff.). Bei den Persern ist Rechtswissenschaft gewiss eben so genau mit der Theologie verbunden gewesen wie bei anderen orientalischen Völkern, es kann also keineswegs uns Wunder nehmen, wenn wir in einem Buche, das sich vornehmlich mit religiösen Gegenständen beschäftigt, einen Abschnitt finden, der über die Rechtspflege handelt. Da wir ferner von der altpersischen Literatur nur Fragmente besitzen, so ist es auch nicht auffallend, dass wir nicht mehr davon besitzen, obgleich die Perser im Alterthume wegen ihrer vorzüglichen Beschäftigung mit juristischen Studien bekannt waren. Trotzdem habe ich die vollkommene Ueberzeugung, dass das vorliegende Capitel nicht ein Bruchstück der bürgerlichen Gesetzgebung der Perser, sondern rein religiöser Natur ist, wie die übrigen Capitel. Es handelt sich nämlich, meiner Ansicht nach, hier durchaus nicht um einen Begriff der Busse, wie er etwa in unseren Gesetzbüchern vorliegt, sondern rein nur um die Reinigung der Seele, welche durch die unmoralische Handlung Schaden leidet. Die Steigerung des Begriffes der chitha ist âpêrētis und yaôjdâthrêm (cf. Farg. III. 132—34). Darum heisst es auch in Farg. XIV. urunê. chithîm. niçrinuyât d. i. „er überliefere als Strafe für seine Seele“. Die bürgerliche Strafe für irgend einen verursachten Schaden, war gewiss bei den Persern auch vorhanden, allein sie bildete keinen Gegenstand für den Vendidad.

Die Strafe, welche der Vendidad für verursachten Schaden vorschreibt, besteht in einer bestimmten Anzahl von Schlägen, theils mit dem Pferdestachel, theils mit einem Instrumente, das Çraôshô-charana genannt wird. Ich habe bereits oben zu Farg. III. 125 meine Ueberzeugung ausgesprochen, dass Çraôshô-charana keine Geldmünze sei, wiewol es sehr natürlich ist, dass in späterer Zeit die ursprüngliche Leibesstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt wurde. In Farg. XIV wird Çraôshô-charana bei den priesterlichen Werkzeugen genannt. Es wäre auch in der That sonderbar, wenn blos diese Strafen mit Geld bestimmt worden wären, während an anderen Stellen, wo eine Erwähnung des Geldes ganz am Platze gewesen wäre, dasselbe nirgends vorkommt. So z. B. in Farg. VII, wo der Preis bestimmt wird, der für geleistete ärztliche Hülfe zu entrichten ist, aber blos in Vieh, Farg. IX, wo der Lohn des Reinigers bestimmt wird, gleichfalls in Vieh mit dem Beisatze, wenn man dies nicht habe, sollte man ihm von anderen Gütern (avarêtanaüm) geben bis er zufrieden sei. Hier, sollte man meinen, müsse vor Allem der

Ort gewesen sein das Geld zu erwähnen, wenn die alten Perser, zur Zeit als der Vendidad geschrieben wurde, es gekannt hätten. Wir bleiben also dabei: die Umwandlung der Körperstrafe in eine Geldstrafe ist eine spätere im Vendidad noch nicht vorgesehene.

1. Wer einem bittenden Manne die Bitte nicht gewährt.
2. Der ist ein Dieb der Bitte, indem er mit Gewalt die Bitte hinwegnimmt.
3. Von diesen macht er am Tage und in der Nacht zu seinem Eigenthum dort in der Wohnung<sup>1)</sup>.

1) §. 1—3 sind äusserst schwierig und alle meine Versuche, in den Sinn derselben einzudringen, haben wenig Erfolg gehabt. Durch die gütige Vermittlung des Herrn Murray-Mitchell in Bombay erhielt ich eine von Mr. Hormazdji Pestanji angefertigte englische Uebersetzung dieser Paragraphen, welche sich an die neueren Guzareti-Übersetzungen anschliessen. Leider ist mir auch hierdurch dieser Gegenstand nicht vollkommen klar geworden, es hat mich aber die genannte Uebersetzung in der Ueberzeugung bestärkt, dass man jetzt, wie sonst die Huzvaresch-Uebersetzer, annimmt, dass vom Schuldwesen die Rede sei. Das würde vortrefflich passen, da das Schuldenmachen bei den alten Persern für schimpflich galt, *ἀσχιστον δὲ αὐτοῖσι* sagt Herodot I. 183, *τὸ ψεύδεσθαι νερόμισται, δεύτερα δὲ τὸ ὀφείλειν χρέος, πολλῶν μὲν καὶ ἄλλων εἴνεκα, μάλιστα δὲ ἀναγκαίην φασὶ εἶναι τὸν ὀφείλοντα καὶ τι ψεύδος λέγειν*. Noch besser mit unserem Texte würde Plutarch stimmen: *Καὶ τοὶ Πέρσαι γε τὸ ψεύδεσθαι δεύτερον ἡγοῦνται τῶν ἁμαρτημάτων πρῶτον δὲ τὸ ὀφείλειν* etc. Man könnte auch übersetzen: „Wer einem leihenden Manne die Schuld nicht abträgt der ist ein Dieb des Geliehenen, indem er mit Gewalt das Geliehene wegnimmt.“ Allein diese Uebersetzung hat grosse Schwierigkeiten. *Nēmō*, als das Genommene, könnte man mit dem deutschen *niman* zusammenstellen. Allein dass *nēmaḡhat* der Schuldner heisse, wüsste ich gar nicht zu erklären. Eine andere Erklärung schlägt mir Herr Prof. Roth vor: „Wer einem Manne, der ihm Ehre beweist, nicht wieder Ehre erzeigt, ist ein Dieb an Ehre, weil er die Ehrenbezeugung raubt.“ Dies könnte man vielleicht zu dem Verbrechen der Undankbarkeit rechnen, welche bei den Persern gleichfalls streng verpönt war (Xenoph. Cyrop. L. I). Die oben genannte englische Uebersetzung lautet: 1. *Which man to perform neyaesch not worship sublime may take away*. Glosse: *So is the man who ought to perform neyaesh and does not do it*. — 2. *Thief of Neyaesch he is become guilty thief debt taking away*. Hierzu die merkwürdige Glosse: *That man is a stealer of Neyaesch and is held guilty. Again, it is declared in the Avasta, that if a man incurs a debt with a view not to pay it back and afterwards says, 'the man that gave me (the money) does not remember it' he is a first-rate thief, he is as guilty as if he actually stole the property of another. From such a transgression*

4. Schöpfer! Wie viele sind diese deine Mithras, des Ahura-mazda?
5. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechs, o reiner Zarathustra.
6. Der erste geschieht mit dem Worte.
7. Der zweite durch Handschlag.
8. Der dritte ist vom Werthe eines Viehes.
9. Der vierte vom Werthe eines Zugthieres.
10. Der fünfte vom Werthe eines Mannes.
11. Der sechste vom Werthe einer Gegend.
12. Nämlich einer Gegend, welche gutes Wachsthum hat, weit, fruchtbar, stark und nützlich ist <sup>1)</sup>).
13. Das Wort macht den ersten Mithra.
14. Der Werth einer Hand nimmt ihn hernach hinweg.
15. Vom Werthe einer Hand giebt er hernach als Sühne.
16. Der vom Werthe eines Viehes nimmt ihn dann hinweg.
17. Vom Werthe eines Viehes giebt er dann als Sühne.
18. Der von dem Werthe eines Zugthieres nimmt ihn dann hinweg.
19. Vom Werthe eines Zugthieres giebt er dann als Sühne.
20. Der von dem Werthe eines Mannes nimmt ihn dann hinweg.
21. Vom Werthe eines Mannes giebt er dann als Sühne.
22. Der vom Werthe einer Gegend nimmt ihn dann hinweg.
23. Den vom Werthe einer Gegend giebt er dann als Sühne <sup>2)</sup>).

*Daruj obtains pregnancy.* (Hierauf bezieht sich das hier in der Huzvâresch-Uebersetzung angeführte Citat aus Farg. XVIII. yat. nâ. kaçvikaüm etc.). — 3. *He, as if in the midst of the day, in the midst of the night habitation himself high may keep.* Die Glosse: *That man is like one that, having abused (cf. Sad-der. XXVIII) kindness, is held guilty day and night.* Mit §. 3 weiss ich durchaus nichts anzufangen und möchte ihn fast für eingeschoben halten, auch ist der Text kaum richtig. Die Huzvâresch-Uebersetzung liest das erste Mal mithra = ithra.

1) §. 4—12 beziehen sich nach der Tradition (und diese ist wol richtig) auf den Bruch eines Versprechens und zwar in den verschiedenen Graden, je nach dem dadurch veranlassten Schaden. Die Huzvâresch-Uebersetzung hat alle diese Dinge in einen Geldwerth umgewandelt. §. 12 ist ohne Zweifel eingeschoben, obwol er in Huzvâresch-Uebersetzung übersetzt ist. Offenbar ist er eine Glosse zu §. 11.

2) Den Sinn dieser sehr schwierigen Stelle hoffe ich richtig getroffen zu haben. Im Allgemeinen soll wol gesagt werden, wer Jemanden um einen gewissen Werth betrügt, ist gehalten, den nächst höheren zu ersetzen. framë-rëzaiti, er nimmt hinweg, reinigt, vergl. oben Farg. III. 149, vom Winde

24. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, der durch die Rede begangen wird?

25. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit dreihundert gleichen Strafen, (die) er den nächsten Angehörigen bringt.

26. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, der durch den Handschlag begangen wird?

27. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit sechshundert gleichen Strafen, die er den nächsten Angehörigen bringt.

28. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, vom Werthe eines Viehes?

29. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit siebenhundert gleichen Strafen, die er den nächsten Angehörigen bringt.

30. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, vom Werthe eines Zugthieres?

31. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit achthundert gleichen Strafen, die er den nächsten Angehörigen bringt.

32. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, vom Werthe eines Mannes?

33. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit neunhundert gleichen Strafen, die er den nächsten Angehörigen bringt.

34. Schöpfer! Mit wie vielen behaftet dieser Mithra-daruj, vom Werthe einer Gegend?

35. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit tausend gleichen Strafen, die er den nächsten Angehörigen bringt<sup>1)</sup>.

gebraucht. Das schwierige *añtare urvaitya* nehme ich adverbial „durch Uebereinkunft“ (vergl. Ausdrücke wie *isharē. staitya ċrēghaitya. khrojdyā*), *urvāta* wird im zweiten Theil des *Yāçna* von *Neriosengh* mit *prasiddha* übersetzt. Die *Guzerati-englische* Uebersetzung: 13. *by words first promise making*. Glosse: *Whatever man first makes a promise, or that says . . .* 14. *hands covenant breaking after more*. Glosse: *After joining hand to hand in making a covenant, if the speaker turn aside, he falls into guilt and the guilt of the hand is upon him (and so great is this guilt that) the guilt of breaking former covenants is hidden by it, that is, the guilt of breaking this covenant is greater then the guilt of breaking those covenants.*

1) *Mithrō. aiwi. draōkhtō* halte ich für ein Compositum, einer der den *Mithra* belogen hat. Ich habe der Kürze wegen den Ausdruck *mithra-daruj* beibehalten. *āçtārāiti* und *āçtārāyēiti*, denn beide Formen sind gebräuchlich, heissen behaften, verunreinigen, das Subst. *āçtār* findet sich im *Pārsi*, *Mkh.* 35. 36, und wird an erster Stelle mit *dosha*, an der zweiten mit *duḥkha* übersetzt. *nabānazdistanañm* fasst die *Huzvāresch-Uebersetzung* als *Dativ*, und *para-*

36. Schöpfer! Wer den Mithra belügt mit Worten.  
 37. Was ist dafür die Strafe?  
 38. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreihundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, dreihundert mit dem Çraöshô-charana.  
 39. Schöpfer! Wer den Mithra belügt im Werthe einer Hand.  
 40. Was ist dafür die Strafe?  
 41. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechshundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, sechshundert mit dem Çraöshô-charana.  
 42. Schöpfer! Wer den Mithra belügt im Werthe eines Viehes.  
 43. Was ist dafür die Strafe?  
 44. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenhundert mit dem Çraöshô-charana.  
 45. Schöpfer! Wer den Mithra belügt im Werthe eines Zugthieres.  
 46. Was ist dafür die Strafe?  
 47. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Achthundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, achthundert mit dem Çraöshô-charana.  
 48. Schöpfer! Wer den Mithra belügt im Werthe eines Mannes.  
 49. Was ist dafür die Strafe?  
 50. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Neunhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, neunhundert mit dem Çraöshô-charana.  
 51. Schöpfer! Wer den Mithra belügt im Werthe einer Gegend.  
 52. Was ist dafür die Strafe?  
 53. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Tausend Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraöshô-charana.  
 54. Wer zum Schlagen eines Mannes sich anschickt, so ist das für ihn Âgerepta.  
 55. Wenn er hinstürzt, so ist das für ihn Avaörista.  
 56. Wenn ihm Rache im Geiste sitzt, so ist dies für ihn Aredus<sup>1</sup>).

baraiti, was sonst mit „wegtragen“ übersetzt wird, heisst hier ausdrücklich „hinzubringen“.

1) Diese drei Arten von Vergehen kommen häufig vor und Anquetil giebt ihre Bedeutung an wie folgt (ZAv. II. p. 30): *Avoir le dessein de frapper*

57. Bei der fünften der Aredussünden erfüllt (der Mensch) seinen Körper<sup>1)</sup>.

58. Schöpfer! wer an einem Manne den *Âgerepta* begeht<sup>2)</sup>.

59. Was ist dafür die Strafe?

60. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünf Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, fünf mit dem *Çraöshô-charana*.

61. Das zweite Mal schlage man zehn Schläge mit dem Pferdestachel, zehn mit dem *Çraöshô-charana*.

62. Das dritte Mal schlage man fünfzehn Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzehn mit dem *Çraöshô-charana*.

63. Das vierte Mal schlage man dreißig Schläge mit dem Pferdestachel, dreißig mit dem *Çraöshô-charana*.

64. Das fünfte Mal schlage man fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem *Çraöshô-charana*.

65. Das sechste Mal schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem *Çraöshô-charana*.

66. Das siebente Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem *Çraöshô-charana*.

67. Wenn er zum achten Male diese That begeht, ohne dass die früheren gesühnt sind.

68. Was ist dafür die Strafe?

69. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage diesen sündlichen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel<sup>3)</sup>, zweihundert mit dem *Çraöshô-charana*.

---

*quelqu'un avec un sabre c'est l'agueresté de 48 tanks. Frapper et blesser c'est l'Eoúévereschté de 60 tanks. Blesser de manière que la plaie ne soit guérie qu'au bout de deux jours c'est l'Aredosch, de 120 tanks.*“  
Diese Vergehen sind auch in die Patets mit aufgenommen (cf. meine Pársigr. p. 201). Ich glaube nicht, dass Anquetils obige Definition der beiden letzten Vergehen ganz genau sei. Das zweite Vergehen ist wol eher eine Wunde die man Jemanden im Zorne, ohne vorhergegangene Ueberlegung, beibringt, Aredus aber eine vorbedachte Rache, die man an Jemanden nimmt.

1) Nach der Huzvâresch-Uebersetzung: er wird Tanafur. Ich fasse *pëř* in cl. 4, wofür mir sonst kein Beispiel mehr bekannt ist, in der Bedeutung „erfüllen“. Der Sinn ist wol, es kann, wenn der Mensch die Aredussünde zum fünften Male begangen hat, keine körperliche Strafe mehr eintreten, die Sünde greift die Seele an. Vergl. unten Farg. V. 19.

2) So die Huzvâresch-Uebersetzung, ich glaube auch dass sich diese Uebersetzung rechtfertigen lässt.

3) Dieser sehr häufig sich wiederholende Satz hat nur eine Schwierigkeit,

70. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer an einem Manne Ägerepta begangen hat.

71. Was ist dafür die Strafe?

72. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

73. Schöpfer! Wer an einem Manne den Avaöirista begeht.

74. Was ist dafür die Strafe?

75. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zehn Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, zehn mit dem Çraöshô-charana. Das zweite Mal fünfzehn Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzehn mit dem Çraöshô-charana. Das dritte Mal schlage man dreissig Schläge mit dem Pferdestachel, dreissig mit dem Çraöshô-charana. Das vierte Mal schlage man fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana. Das fünfte Mal schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana. Das sechste Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana. Wenn er zum siebenten Male die That begeht, ohne die früheren gesühnt zu haben, was ist dafür die Strafe? Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana<sup>1)</sup>.

76. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer an einem Manne den Avaöirista begangen hat?

77. Was ist dafür die Strafe?

78. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

79. Schöpfer! Wer einem Manne den Schlag Aredus schlägt.

80. Was ist dafür die Strafe?

81. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage fünfzehn Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzehn mit dem Çraöshô-charana.

---

die Uebersetzung von pëshô-tanus; dass diese beiden Wörter als Compositum zusammengehören, geht aus Farg. V. 19 deutlich hervor. Die Lesart pëçô ist jedenfalls zu verwerfen, vielleicht ist pishana (Yaçna, cap. IX) zu vergleichen. Die Tradition ist gleichfalls constant.

1) Ich behalte diese Zusammenziehung verschiedener Paragraphen in einen bei, sie tritt in den Handschriften gewöhnlich dann ein, wenn dieselben schon vorher fast gleichlautend dagewesen sind.



Das zweite Mal schlage man dreissig Schläge mit dem Pferdestachel, dreissig mit dem Çraöshô-charana. Das dritte Mal schlage man fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana. Das vierte Mal schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana. Das fünfte Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana. Wenn er zum sechsten Male diese That begeht, ohne die früheren gesühnt zu haben; was ist dafür die Strafe? Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

82. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, der einen Mann mit dem Schlage Aredus verletzt hat.

83. Was ist dafür die Strafe?

84. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

85. Schöpfer! Wer einem Manne eine harte Schwäre schlägt<sup>1)</sup>.

86. Was ist dafür die Strafe?

87. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, dreissig mit dem Çraöshô-charana.

88. Das zweite Mal schlage man fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana.

89. Das dritte Mal schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana. Das vierte Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana. Wenn er zum fünften Male die That begeht, ohne die früheren gesühnt zu haben, was ist dafür die Strafe? Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

90. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer einem Manne eine harte Schwäre geschlagen hat.

91. Was ist dafür die Strafe?

---

1) Ich habe das Wort Qara mit Schwäre übersetzt, weil ich beide Wörter für identisch halte. Qara muss auf ein sanskritisches svara zurückgehen, in der Bedeutung Wunde hat sich das Wort im Sanskrit nicht erhalten (verwandt ist wol svaru, cf. Benfey, im Glossare zum Sama-veda s. v.), wol aber im Germanischen, cf. Schwäre, engl. sore, dän. Saar.

92. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

93. Schöpfer! Wer einem Manne eine Wunde schlägt, so dass Blut fließt.

94. Was ist dafür die Strafe?

95. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana. Das zweite Mal schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana. Das dritte Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana. Wenn er das vierte Mal diese That begeht, ohne die früheren gesühnt zu haben, was ist dafür die Strafe? Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

96. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer einem Manne eine Wunde schlägt, so dass das Blut fließt.

97. Was ist dafür die Strafe?

98. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

99. Schöpfer! Wer Jemand einen Schlag schlägt, so dass der Knochen zerbricht.

100. Was ist dafür die Strafe?

101. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana. Das zweite Mal schlage man neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana.

102. Wenn er zum dritten Mal die That begeht, ohne die früheren gesühnt zu haben; was ist dafür die Strafe?

103. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

104. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer einem Manne eine Wunde geschlagen hat, so dass der Knochen zerbrach.

105. Was ist dafür die Strafe? Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

106. Schöpfer! Wer einem Menschen eine lebensgefährliche Wunde beibringt.

107. Was ist dafür die Strafe?

108. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana.

109. Wenn er zum zweiten Male diese That begeht ohne die frühere gesühnt zu haben.

110. Was ist dafür die Strafe?

111. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

112. Schöpfer! Wenn er es nicht sühnt, wer einem Manne eine lebensgefährliche Wunde beigebracht hat.

113. Was ist dafür die Strafe?

114. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage seinem sündigen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

115. Nachher werden ihre Thaten ausgeglichen.

116. Auf dem Wege der Reinheit.

117. Nach dem Gebote der Reinheit.

118. Wenn dann Männer in Uebereinstimmung mit dem Gesetze hieher kommen, Bruder oder Freund.

119. Begierig mit Geld (zu sühnen) oder mit Frauen oder durch den Verstand.

120. Wenn sie durch Geld (zu sühnen) wünschen, so mögen sie Geld hieher zusammenbringen.

121. Wenn sie durch Frauen (zu sühnen) wünschen, so möge man die Frau herbeiführen.

122. Wenn sie durch Verstand (zu sühnen) wünschen, so möge man das Mañthra-çpenta recitiren.

123. Innerhalb des Tages den ersten und zweiten (Theil), innerhalb der Nacht den ersten und zweiten (Theil).

124. Für das Wachsthum des Verstandes, der sich von der Reinheit entfernt.

125. Durch Reinheit und Gebet für das Wachsthum des Verstandes, damit er immer bleibe.

126. Bis zur Mitte des Tages und in der Nacht, ohne zu schlafen weder am Tage noch in der Nacht.

127. Bis dass sie alle diese Worte gesprochen haben, welche die früheren Herbeds gesprochen haben.

128. Welche sie mit kochenden Wassern gemacht haben für die Menschen, o Zarathustra <sup>1</sup>).

129. Nicht möge man wegen Fleisches oder wegen Weide ungesetzlich reden.

130. Was den Verheiratheten betrifft, so nenne ich ihn vor jenem, o heiliger Zarathustra.

131. Welcher nicht verheirathet ist.

132. Den, welcher einen Hausstand hat, vor dem der keinen hat, den Familienvater vor dem Kinderlosen.

133. Den Reichen vor dem Armen.

134. Denn der sucht unter den anderen Männern den Vôhmanô am meisten zu ergreifen, wer das Wachsthum des Viehes befördert, vor dem, welcher dies nicht thut.

135. Wenn er dann gestorben ist.

136. So ist er vom Werthe eines Açpërena, von dem Werthe eines Kleinviehes, vom Werthe eines Zugthieres, vom Werthe eines Mannes <sup>2</sup>).

---

1) Was von §. 115 bis zum Schlusse des vierten Fargard folgt, ist ohne Frage die schwierigste Stelle des ganzen Vendidad und ich will gerne die Lösung dieser Räthsel einem Glücklichen überlassen, da es mir ganz unmöglich war, hier überall zu einer bestimmten Ueberzeugung zu kommen. Vielfach ist doch aber gewiss auch die Dunkelheit wirklich Schuld des Textes, weniger unsere mangelhafte Kenntniss. Es ist nämlich die ganze Stelle bis zum Schlusse des Capitels aus kleinen Fragmenten zusammengewürfelt, die nicht zusammengehören und aus ihrem ursprünglichen Zusammenhange gerissen sind. Das erste dieser Fragmente endigt §. 128 und hier glaube ich wenigstens den allgemeinen Sinn richtig getroffen zu haben. Es verbreitet sich dieses Fragment, wie mehrere andere eingeschobene Stellen, über das Verdienst, das Avesta als Sühne für seine Sünde lesen zu lassen. Man kann seine Sünde auch durch Geld und Geldeswerth oder durch Verheirathung einer Anverwandten sühnen (XIV. 25 ff. 64 ff.), aber auch durch lesen, resp. lesen lassen des Avesta. Dasselbe in der Nacht zu lesen, wird gleichfalls im Vendidad vorgeschrieben (cf. Farg. XVIII init.). Besonders aber beweisen §§. 128. 29 den späten Ursprung der vorliegenden Stücke, vornehmlich ist §. 128 ohne die Legende aus der Sasanidenzeit: dass sich Aderbât Mahresfand habe heisses Blei auf den Körper giessen lassen (cf. oben p. 41. 42), ganz unverständlich. Auf die genannte Legende verweist denn auch die Huzvâresch-Uebersetzung ausdrücklich.

2) Was dieser Paragraph bedeuten soll, ist schwierig zu sagen. Nach der Huzvâreschglosse sollen diese Dinge gegeben werden.

137. Denn dieser Mann — wenn man bereut — bekämpft den Açtô-vidhôtus.

138. Er kämpft mit dem Ishus qâthakhtô.

139. Er kämpft mit Zemaka (dem Dämon des Winters) und zieht ihm ein geringeres Kleid an.

140. Er kämpft gegen das Hirn des schlechten Menschen.

141. Er kämpft gegen Ashemaögho, den unreinen, der nicht isst<sup>1)</sup>.

142. Wenn er zum ersten Male diese That begangen hat, nicht zum zweiten Male.

143. Wenn sie dort in der mit Körper begabten Welt diese That inne werden.

144. So schneide man mit eisernen Messern an seinem Körper.

145. An dem mit Untergang begabten Körper oder noch mehr.

146. Wenn sie in der mit Körper begabten Welt diese That inne werden.

147. So fessle man eiserne Fesseln an seinen Körper.

148. An den mit Untergang begabten Körper oder noch mehr.

149. Wenn sie in der mit Körper begabten Welt diese That inne werden.

150. So wirft er hundert Männer in die Falle ohne es zu wollen.

151. Wegen seines mit Untergang begabten Körpers oder noch mehr als dieses.

152. Wenn sie in der mit Körper begabten Welt diese That inne werden.

153. So begeht er ohne es zu wissen eine grosse Sünde.

154. Wenn sie in der mit Körper begabten Welt diese That inne werden.

---

1) §. 130—141 umfasst meiner Ansicht nach ein zweites Bruchstück, das ursprünglich wol eine Anpreisung des Ackerbaues und der Viehzucht enthielt. Mehrere Wörter sind *ἄπαξ λεγόμενα*, ich habe mich so viel als möglich an die Huzvaresch-Uebersetzung gehalten. Dass in §. 133 der Reiche dem Armen vorgeht, darf nicht befremden, da ein in Reinheit erworbenes Vermögen bei den Parsen als etwas Verdienstliches gilt. Vôhu-manô kann entweder den Ized Bahman bedeuten, der von Ahura-mazda zum Beschützer der lebenden Wesen aufgestellt ist, oder es kann der gut gesinnte Mensch sein, in welcher Bedeutung es in Farg. XIX. 69 ff. vorkommt.

155. (So ist es als ob) er das heisse goldne siedende Wasser lügnerisch mit Wissen anginge, als rechtsprechend (aber) den Mithra belügend<sup>1</sup>).

156. Schöpfer! Wer das heisse goldne siedende Wasser mit Wissen lügnerisch angeht als ob er recht spreche, aber den Mithra belügt?

157. Was ist dafür die Strafe?

158. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenhundert mit Çraöshô-charana.

---

1) Was dieser sehr schwierige Satz heisst, weiss ich allerdings nicht gewiss, es scheint als ob von einer Art Gottesurtheil die Rede sein solle.

## FÜNFTER FARGARD.

### EINLEITUNG<sup>1)</sup>.

Das vorliegende Capitel bespricht die Hauptzwecke des gesetzgebenden Theiles des Vendidad: die Verunreinigung durch todtte Körper und die Mittel zur Entfernung derselben. Zuerst werden verschiedene Eventualitäten erwähnt, unter denen eine Verunreinigung nicht eintritt, obwol man das Gegentheil erwarten sollte. Ebenso werden die Gründe erörtert, warum diese Verunreinigung nicht eintritt (§. 1—23). Es wird ferner nachgewiesen, dass Feuer und Wasser Niemanden tödten, sondern blos die dem Ahura-mazda gehörigen Theile an sich ziehen und hierdurch wird der Widerspruch beseitigt, als ob zwei so heilige und dem Ahura-mazda zugehörige Elemente, wie Wasser und Feuer sind, etwas von der Schöpfung Ahura-mazda's zerstören, folglich ihrem eigenen Zwecke entgegen arbeiten könnten (§. 24—34). Die Behandlung der todtten Körper im Sommer und Winter (§. 35—49). Ueber die Reinigung des Wassers, das bei Leichnamen geflossen ist (§. 50—64). Episode über den hohen Werth des Vendidad (§. 65—82). Ueber die Verunreinigung, welche durch den Tod einer Person oder eines Thieres für die mit ihm lebenden Personen entsteht (§. 83—122). Ueber die Behandlung des Feuers bei der Gelegenheit eines Todesfalles (§. 123—135). Ueber die Behandlung von Frauen, welche ein todttes Kind zur Welt

1) Der Vers am Anfange dieses Fargard in Cod. Lond. Nr. 2 lautet:

مرأین فر کرد پنجم چون بخوانی  
زیر همین نساها چند دانی

gebracht haben, nebst Vorschriften über das Verhalten der Wöchnerinnen nach der Geburt (§. 136—160). Ueber den Gebrauch der Kleider, welche unrein geworden sind (§. 161—178).

1. Ein Mann stirbt in den Schlünden der Thäler.
2. Herbei fliegen die Vögel, auf von den Höhen der Berge, hin zu den Schlünden der Thäler.
3. Hin zu diesem Körper des gestorbenen Menschen und verzehren ihn.
4. Dann fliegen die Vögel wieder auf, von den Schlünden der Thäler, hin zu den Höhen der Berge.
5. Hin zu einem Baume fliegen sie, einem harten oder einem weichen.
7. An ihn speien sie, ihn bekothten sie, auf ihn werfen sie (die Theile des Leichnames). —
8. Ein Mann geht nun aus von den Schlünden der Thäler, hin zu den Höhen der Berge.
9. Er geht hin zu dem Baume wo dieser Vogel ist, er wünscht Brennholz für das Feuer.
10. Er schlägt diesen Baum um, er zerschneidet ihn, er spaltet ihn, er lässt ihn anzünden vom Feuer dem Sohne Ahura-mazdas.
11. Was ist dafür die Strafe?
12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Rein Leichnam, der von Hunden, Vögeln, Wölfen, Winden oder Fliegen fortgetragen wird, verunreinigt einen Menschen<sup>1)</sup>.
13. Würden diese Leichname, welche von Hunden, Vögeln, Wölfen, Winden oder Fliegen fortgetragen werden, die Menschen verunreinigen.

---

1) Anquetil übersetzt diesen Paragraphen: (*Il faut mettre le cadavre dans un lieu tel que ni le chien, Poiseau etc. ne puissent rien emporter de ce cadavre*). Ohne Zweifel ist diese Uebersetzung gegen die Grammatik, allein unsere Uebersetzung scheint mit Farg. VI. 100 ff. in directem Widerspruch zu stehen, wo allerdings das gelehrt wird, was Anquetil unserem Text sagen lässt. Der Widerspruch ist jedoch nur scheinbar. Allerdings sollen die Leichname so gelegt werden, dass weder Hunde noch Vögel etwas davon wegnehmen können. Aber davon ist nicht die Rede, was man thun solle, sondern ob es eine Verunreinigung für einen Anderen sei, wenn solche Thiere ohne sein Wissen und Wollen einen Theil eines Leichnams fortgetragen und einen Gegenstand damit beschmutzt haben, mit welchem er in Berührung kommt.



14. So würde bald meine ganze mit Körper begabte Welt wenig mit Reinheit sich befreunden, Khraōjdat-urva und peshō-tanus sein<sup>1)</sup>.

15. Wegen der Menge dieser toten Leichname, die auf dieser Erde gestorben sind.

16. Schöpfer! Ein Mann giesst Wasser über ein Getreidefeld.

17. Das Wasser fließt über dieses Feld zum zweiten-, zum dritten Male.

18. Nach dem vierten Male bringt einen Leichnam auf das Feld der Hund, der Panther und der Wolf.

19. Was ist dafür die Strafe?

20. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Kein Leichnam, den Hunde, Vögel, Wölfe, Winde oder Fliegen gebracht haben, verunreinigt einen Menschen.

21. Würden diese Leichname, welche Hunde, Vögel, Wölfe, Winde oder Fliegen hergebracht haben, die Menschen verunreinigen.

22. So würde in Kurzem meine ganze mit Körper begabte Welt wenig die Reinheit lieben, Khraōjdat-urva und Peshō-tanus sein.

23. Wegen der Menge dieser Leichname, die auf dieser Erde gestorben sind.

24. Schöpfer! Schlägt das Wasser einen Menschen<sup>2)</sup>?

25. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Das Wasser schlägt den Menschen nicht.

26. Aētō-vidhōtus bindet ihn, die Vögel führen den Gebundenen fort<sup>3)</sup>.

27. Das Wasser führt ihn hinauf, das Wasser führt ihn hinunter, das Wasser bespült ihn.

28. Die Vögel fressen ihn nachher auf.

1) Ich habe die Ausdrücke des Textes beibehalten, da sie sonst lange Erklärungen fordern würden. Khraōjdat-urva, „Herzeshärtigkeit“, ist der schwere Grad von Sünde über peshō-tanus, cf. Farg. IV. 69. jī kommt von ji, wünschen, lieben, die Wurzel als Substantiv gebraucht.

2) Das heisst so viel als: Tödtet es ihn.

3) Aētō-vidhōtu, d. h. der Zertrümmerer der Knochen (cf. Burnouf Yaçna p. 465. not.) ist der Aēta. vahāt oder aētahvāt der späteren parsischen Mythologie. Er erscheint bei dem Gericht über die Seele an der Brücke Chinvat, um die Ansprüche des Agra-mainyus gegen Grōsh und Bahrām aufrecht zu erhalten. Im Aferin der sieben Amshaspands (Cod. Havn. XII. p. 304 recto) wird er der Çpandarmat (Çpēnta-ārmaiti) der Beschützerin der Erde nebst Avañu (dem Wasser) und Din (dem Gesetze) entgegengestellt.

29. Dort kommt er durch Zufall<sup>1)</sup> hernach hinauf oder hinunter.  
 30. Schöpfer! Schlägt das Feuer einen Menschen?  
 31. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Das Feuer schlägt keinen Menschen.  
 32. Ačtô-vîdhôtus bindet ihn, die Vögel führen den Gebundenen fort.  
 33. Das Feuer brennt ihm zusammen die Knochen und die Lebenskraft.  
 34. Dort kommt er hierauf durch Zufall hinauf und hinunter.  
 35. Schöpfer! Wenn der Sommer vorüber ist, dann im Winter<sup>2)</sup>.  
 36. Wie sollen die Mazdayaçnas handeln?  
 37. Darauf entgegnete Ahura-mazda: In jedem Hause, in jedem Dorfe sollen sie drei Katas aufrichten für den der gestorben ist.  
 38. Schöpfer! Wie sollen diese Katas für den Gestorbenen beschaffen sein?  
 39. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen nicht an den hoch liegenden Kopf anstossen.  
 40. Sie sollen nicht über Hände und Füße hinausreichen.  
 41. Denn dieses ist der gesetzmässige Kata für einen toten Körper.  
 42. Da sollen sie den entseelten Körper hinlegen, zwei Nächte hindurch, drei Nächte hindurch, oder einen Monat lang.  
 43. Bis dass die Vögel auffliegen, die Bäume emporwachsen,  
 44. die Verderblichen hinwegeilen und der Wind die Erde trocknet<sup>3)</sup>.  
 45. Hernach, wenn die Vögel auffliegen, die Bäume emporwachsen, die Verderblichen hinwegeilen und der Wind die Erde trocknet.  
 46. Dann sollen diese Mazdayaçnas jenen Körper der Sonne aussetzen.

1) bakhta in der Huzvâresch-Uebersetzung באחר פנה i. e. به بخت durch das Geschick.

2) hama, Sommer, wovon haúmina, was sich auf den Sommer bezieht, scheint im Avesta nicht declinirt zu werden. aiwi. gâma mit דמסתאך i. e. زمستان übersetzt, ist das pârsische ôgâm, np. هینگام.

3) Nyáoñchô, was ich „die Verderblichen“ übersetzt habe, heisst eigentlich „abwärts“, es wird immer mit Bezug auf die Daevas gebraucht. Die Wurzel hich, wovon hisku und highnvi heisst austrocknen. Cf. sanskr. sikatâ und lat. siccus.

47. Wenn diese Mazdayaçnas jenen Körper der Sonne nicht aussetzen.

48. So schreibe du ein Jahr lang dieselbe Strafe vor, wie sie für den Mord eines reinen Mannes vorgeschrieben ist.

49. Bis dass die Leichname gereinigt, die Dakhmas gereinigt, die Unreinigkeit hinweggeführt ist und die Vögel (den Leichnam) gefressen haben.

50. Schöpfer! Führst Du, der Du Ahura-mazda bist, das Wasser hinweg.

51. Aus dem See Vôuru-kasha mit Wind und Wolken.

52. Bringst Du es hin zu dem Leichname, Du der Du Ahura-mazda bist, bringst Du es zu dem Dakhma, Du der Du Ahura-mazda bist, bringst Du es zu der Unreinigkeit, Du der Du Ahura-mazda bist, giessst Du es über die Knochen, Du der Du Ahura-mazda bist, bringst Du es verborgen hinweg, Du der Du Ahura-mazda bist<sup>1)</sup>?

53. Bringst Du diese Dinge hin zum See Pûitika.

54. Darauf entgegnete Ahura-mazda: So ist es, o Zarathustra, wie du, der du rein bist, sagst.

55. Das Wasser führe ich hinweg, ich der ich Ahura-mazda bin, aus dem See Vôuru-kasha mit Wind und Wolken.

56. Ich bringe es hin zum Leichname, ich der ich Ahura-mazda bin, ich bringe es hin zum Dakhma, ich der ich Ahura-mazda bin, ich bringe es hin zur Unreinigkeit, ich der ich Ahura-mazda bin, ich giesse es über die Knochen, ich der ich Ahura-mazda bin, ich bringe es verborgen hinweg, ich der ich Ahura-mazda bin.

57. Ich führe diese Dinge hin zum See Pûitika, sie sind kochend in der Mitte des Sees.

58. Gereinigt fließen die Gewässer aus dem See Pûitika zu dem See Vôuru-kasha.

59. Hin zu dem Baume Hvâpa.

60. Dort wachsen meine Bäume, alle, von allen Gattungen.

61. Diese lasse ich dort herabregnen, ich der ich Ahura-mazda bin.

62. Als Speise für den reinen Mann, als Weide für die wohlgeschaffene Kuh.

1) aġhathim fasse ich nicht mehr wie früher adjectivisch und ergänze naçûm wie die Huzvâresch-Uebersetzung will, sondern adverbial. Frafrâvayâmi geht auf die sanskritische Wurzel pru zurück. Ueber die spätere Vorstellung cf. Bundehesch cap. XIII. (Cod. Havn. XX. fol. 100. recto lin. 12 ff.)

63. Die Getreidefrucht möge der Mensch essen, die Weide ist für die wohlgeschaffene Ruh.

64. Dies ist das Gute, dies ist das Schöne, wie du der du rein bist, sagst<sup>1)</sup>.

65. Ihn erfreute durch diese Worte der reine Ahura-mazda, den reinen Zarathustra.

66. Reinigkeit ist nach der Geburt für den Menschen das Beste<sup>2)</sup>.

67. Das ist die Reinigkeit, o Zarathustra; das mazdayačnische Gesetz.

68. Wer sich selbst rein hält durch gute Gedanken, Worte und Handlungen.

69. Schöpfer! Wie ist das Grosse, Gute und Schöne an diesem Gesetze, das gegen die Daevas gegeben ist (Vendidad), dem zarathustrischen, der über alle anderen Worte gross, gut und schön ist?

70. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es ist gleichsam, o heiliger Zarathustra, dieses gegen die Daevas gegebene Gesetz das zarathustrische, über die anderen Worte an Grösse, Güte und Schönheit.

71. Wie der See Vôuru-kasha über die anderen Gewässer.

72. Wie die grösseren Wasser über die kleineren hinweglaufen.

73. Wie die grösseren Bäume die kleineren überdecken.

74. Wie um diese Erde (der Himmel) rings herum ist.

75. Gesprochen vom Ratu, gesprochen vom Čraöshâvareza<sup>3)</sup>.

1) §. 50—64 ist bereits in einer früheren Abhandlung von mir besprochen worden, cf. Ueber einige eingeschobene Stellen des Vendidad, p. 29 ff. Die vorliegende Stelle ist wichtig für die Entwicklung der religiösen Ansichten bei den Parsen, sie zeigt, dass später dem Ahura-mazda manche Functionen abgenommen und untergeordneten Wesen übergeben wurden. Die Ansicht vom Gelangen des Wassers aus dem See Vôuru-kasha in den See Pütika und von da wiederum in den See Vôuru-kasha ist auch der späteren Parsenmythologie geblieben, aber Ahura-mazda hat damit Nichts mehr zu schaffen, sondern blos Tistrya und sein Gehülfe Čatevis. So nicht blos in dem späten Minokhired, sondern schon in dem älteren Yesht des Tistar. Cf. zu Farg. XIX. 126. — Vivârayêmi in §. 61 übersetze ich nun „ich lasse herabregnen“, nach der parsischen Ansicht der späteren Zeit, dass Tistar die Gewächse mit dem Regen herabfallen lasse (Pârsigr. p. 143. 173).

2) §. 66 ist schon dadurch als eingeschoben zu erkennen, dass er in dem Dialecte des zweiten Theiles des Yačna geschrieben ist. Er findet sich auch in der That wieder. Cf. Vendidad-sâde, p. 387.

3) Čraöshâvareza ist jedenfalls die Bezeichnung eines Priesters, obwol es nicht klar aus den Stellen, wo der Name vorkommt, hervorgeht, was sein Amt gewesen sei.

76. Um ein emporgehobenes Draöna oder um ein nicht emporgehobenes.

77. Um Uebergebenes oder nicht Uebergebenes.

78. Um Gegebenes oder nicht Gegebenes.

79. Vermag ihm dieser Ratu ein Drittel der Strafe nachzulassen.

80. Wenn er andere sündliche Handlungen begangen hat.

81. So ist die Strafe bereit.

82. Wenn er andere sündliche Handlungen hat — nicht begangen (d. i. geistige), so sind sie bereit für immer<sup>1</sup>).

83. Schöpfer! Wenn Männer in demselben Hause beisammen sind, auf demselben Lager oder derselben Matte<sup>2</sup>).

84. Gegenüber dem einen zwei andre.

85. Oder fünf oder fünfzig oder hundert, sammt den Frauen.

86. Darauf stirbt einer von diesen Männern — auf wie viele unter den Männern setzt sich die Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Schmutz nieder<sup>3</sup>).

87. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn es ein Priester ist, so stürzt die Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

88. Wenn sie sich auf den elften setzt, so verunreinigt sie den zehnten.

89. Wenn es ein Krieger ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

90. Wenn sie sich auf den zehnten setzt, so verunreinigt sie den neunten.

91. Wenn es ein Ackerbauer ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

92. Wenn sie sich auf den neunten setzt, verunreinigt sie den achten.

1) Mit §. 69 beginnt wieder eine Stelle, die gewiss nicht ursprünglich zum Texte des Vendidad gehört hat. Sie behandelt dasselbe Thema wie eine andere Stelle, die wir schon oben, Farg. III. 136 ff., als eingeschoben erkannt haben, nämlich die Vortrefflichkeit des Gesetzes und die Wirksamkeit desselben, wenn man es von den Priestern gegen eine Belohnung lesen lässt.

2) In den nachfolgenden Sätzen verbreitet sich der Vendidad über die Verunreinigung, welche die Bewohner eines Hauses trifft, in welchem Jemand gestorben ist. Da der Tod eines reinen Menschen ein Sieg des Agra-mainyus ist, so begreift es sich leicht, dass die Verunreinigung am grössten ist, wenn ein Priester stirbt und die Grösse derselben sich stufenweise vermindert.

3) akhtis, von añj, durchdringen, pavaiti, von pu, faul sein, daher Fäulniss, äbiti, Schmutz, cf. anähita, rein, und sanskr. asita, schwarz.

93. Wenn es ein Hund ist, der zum Vieh gehört, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

94. Wenn sie auf den achten sich setzt, so verunreinigt sie den siebenten.

95. Wenn es ein Hund ist, der für ein Dorf gehört, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

96. Wenn sie auf den siebenten sich setzt, verunreinigt sie den sechsten.

97. Wenn es ein Hund ist, der aufs Blut geht, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

98. Wenn sie sich auf den sechsten setzt, so verunreinigt sie den fünften.

99. Wenn es ein junger Hund ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

100. Wenn sie auf den fünften sich setzt, so verunreinigt sie den vierten.

101. Wenn es ein Hund ist, der noch nicht sieht, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

102. Wenn sie sich auf den vierten setzt, so verunreinigt sie den dritten.

103. Wenn es ein Hund ist, der eben geboren werden soll, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

104. Wenn sie sich auf den dritten setzt, so verunreinigt sie den zweiten.

105. Wenn es ein Hund ist, der eben zu Leben gekommen ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

106. Wenn sie sich auf den zweiten setzt, verunreinigt sie den ersten.

107. Wenn es ein Hund ist, der noch ohne Leben ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

108. Wenn sie auf den ersten sich setzt, verunreinigt sie den ersten<sup>1)</sup>.

109. Schöpfer! Dann, wenn es der Hund Urupis ist.

110. Wie viele Geschöpfe des Çpenta-mainyus verunreinigt dieser Hund Urupis unmittelbar, wie viele mittelbar?

1) Es ist schon oben, p. 20. Anm. 1, gesagt worden, dass die Huzvâresch-Uebersetzer die Namen jajus, vizus und aiwizus nicht mehr zu deuten wissen. Alle drei Namen gehen auf die Wurzel zu, ju, leben, zurück und bedeuten den Hund in seiner frühesten Lebensperiode.

111. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht verunreinigt dieser Hund Urupis die Geschöpfe des Çpenta-mainyus, weder unmittelbar noch mittelbar.

112. Ausgenommen den, welcher ihn schlägt oder tödtet.

113. An ihn, an sie hängt er sich für immer.

114. Schöpfer! Wenn es eine schlechte zweibeinige Schlange (Eidechse?) ist, eine sehr schädliche und unreine.

115. Wie viele Geschöpfe des Çpenta-mainyus verunreinigt sie unmittelbar, wie viele mittelbar.

116. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wie eine Eidechse<sup>1)</sup>, deren Flüssigkeit vertrocknet ist, welche über ein Jahr gestorben ist.

117. Denn lebend, o heiliger Zarathustra, (verunreinigt) die verderbliche Schlange, die zweibeinige, sehr schädliche und unreine.

118. Sie verunreinigt die Geschöpfe des Çpenta-mainyus unmittelbar.

119. Sie verunreinigt sie mittelbar.

120. Lebend schlägt sie das Wasser, lebend löscht sie das Feuer aus, lebend führt sie das Vieh den unrechten Weg, lebend schlägt sie dem reinen Manne einen Schlag der das Lebensbewusstsein und die Lebenskraft beschädigt, nicht also wenn sie todt ist.

121. Denn lebend, o heiliger Zarathustra, ist diese verderbliche Schlange, die zweibeinige, so sehr schädlich und unrein.

122. (Lebend) bringt sie den reinen Mann von der Welt, Speise, Weide, Bäumen, Gesträuchen und Eisen hinweg, nicht so wenn sie todt ist.

123. Schöpfer! Wir bringen zu den Wohnungen, o reiner Ahura-mazda, auf dieser mit Körper begabten Welt das Feuer, das Bərəcma, die Schaale, den Haöma und den Mörser.

124. Wenn nachher in dieser Wohnung ein Hund oder ein Mann stirbt.

1) Dass vazagha Eidechse bedeute, beweist noch das neupersische وزغ. Bemerkenswerth ist übrigens hier die Consequenz der persischen Anschauung. Wenn Agra-mainyus oder einer seiner Dämonen ein reines Geschöpf tödtet, so ist dies ein Sieg, er nimmt von dem Körper gleichsam Besitz, er vermindert die Anzahl der Reinen auf dieser Welt. Darum ist auch die Verunreinigung um so grösser, je höher der Gestorbene in der parsischen Rangordnung stand. Umgekehrt aber verunreinigt der Tod eines Wesens nicht, welches der Schöpfung des Agra-mainyus angehört, weil dies ja ein Sieg Ahura-mazdas ist. Damit steht auch im Einklange, dass den Parsen aufgegeben wird, die Geschöpfe des Agra-mainyus zu tödten, was nicht erlaubt sein könnte, wenn mit jedem Todtschlage eine Verunreinigung verbunden wäre.

125. Wie sollen sich diese Mazdayaçnas verhalten?

126. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen aus diesen Wohnungen heraus bringen, o heiliger Zarathustra, das Feuer, das Bërëçma, die Schaale, den Haöma und den Mörser.

127. Heraus sollen sie den Todten tragen.

128. Gleichwie ein Mann nach dem Gesetze zur Leichenstätte gebracht und dort verzehrt wird.

129. Schöpfer! Wie sollen die Mazdayaçnas das Feuer wieder hinbringen zu der Wohnung, wo dieser Mann gestorben ist?

130. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Neun Nächte sollen diese Mazdayaçnas warten im Winter, einen Monat lang im Sommer.

131. Hernach mögen diese Mazdayaçnas das Feuer hinzubringen zu der Wohnung, wo dieser Mann gestorben ist.

132. Schöpfer! Wenn diese Mazdayaçnas das Feuer hinbringen zu der Wohnung wo dieser Mann gestorben ist.

133. Innerhalb neun Nächten, innerhalb eines Monates.

134. Was ist dafür die Strafe?

135. Darauf entgegnete Ahura-Mazda: Für seinen sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

136. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayaçnischen Wohnung eine Frau schwanger wird.

137. Einen Monat, zwei Monate, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun oder zehn Monate.

138. Es kommt dann die Frau nieder, ohne Kind, mit etwas Entseeltem.

139. Wie sollen sich diese Mazdayaçnas verhalten?

140. Darauf entgegnete Ahura-mazda: (Sie sollen sie bringen) An den Platz welcher in dieser mazdayaçnischen Wohnung am reinsten ist<sup>1)</sup>).

141. Welcher am trockensten ist.

142. Wo am wenigsten auf diesen Wegen einhergehen das Vieh und die Zugthiere.

143. Und das Feuer des Ahura-mazda, des Bërëçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist und der reine Mann.

1) Cf. Farg. III. 50 ff. Man bemerke, dass nach den hier vorgeschriebenen Verhaltensmassregeln eine Frau, die ein todttes Kind geboren hat, in eben dem Grade für unrein gilt, als ein Mensch, der einen Todten zum Leichenplatze brachte.



144. Schöpfer! Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser, wie weit vom Bərəcma das zusammen gebunden ist, wie weit von den reinen Männern?

145. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, dreissig Schritte vom Bərəcma das zusammengebunden ist, drei Schritte von den reinen Männern.

146. Dann sollen diese Mazdayaçnas auf dieser Erde eine Umhäufung machen.

147. Mit Speisen sollen sie (dieselben) hinbringen mit Kleidern sollen sie sie hinbringen die Mazdayaçnas.

148. Schöpfer! Welche Speise soll diese Frau zuerst essen?

149. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Asche mit Kuhurin.

150. Drei Tropfen oder sechs oder neun.

151. Sie besprengt (dadurch) die Dakhmas, die innerhalb der fruchtbaren Gebärerinnen sind.

152. Sie geniesse dann die heisse Milch von Pferden, Rügen, Schafen und Ziegen.

153. Grosse und kleine Früchte<sup>1</sup>).

154. Gekochtes Fleisch ohne Wasser, reines Getreide ohne Wasser und Wein ohne Wasser.

155. Schöpfer! Wie lange sollen sie warten (die Gebärerinnen), wie lange ist zu warten, bis sie Fleisch, Getreide und Wein geniessen?

156. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Nächte sollen sie warten, drei Nächte ist zu warten, bis sie Fleisch, Getreide und Wein geniessen.

157. Nach drei Nächten wasche sie den Leib (die Gebärerinn), den nackten, mit Kuhurin und Wasser an neun Löchern<sup>2</sup>), dann ist sie rein.

1) Ueber §. 153 bin ich nicht ganz sicher, die Huzvâresch-Uebersetzung ist mir unklar. Ich habe Anquetils Uebersetzung der Wörter hañm. vaõiri und uç. vaõiri beibehalten, da sie sich etymologisch rechtfertigen lässt, vaõiri, das Anquetils Parsen mit ميموه übersetzen, ist, wie mir Herr Prof. Roth mittheilt, das vedische vavri (Nir. II. 9. Nigh. III. 7).

2) Magha übersetzt Anquetil gewöhnlich pierre, nach Vorgang der neueren Parsen (سنگ). Es scheint sich hier das Ceremoniell geändert zu haben, magha muss aber ein Loch bedeuten, wie theils aus den Stellen ersichtlich ist, wo das Wort vorkommt, theils aus der Etymologie (cf. neupersisch مغاک).

158. Schöpfer! Wie lange sollen sie (die Gebärerinnen) warten, wie lange ist zu warten nach den drei Nächten, bis sie sich vereinigen dem Orte nach, der Speise nach, der Kleidung nach mit den anderen Mazdayaçnas?

159. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Neun Nächte sollen sie warten, neun Nächte ist zu warten nach den drei Nächten bis sie sich vereinen dem Orte, der Speise, der Kleidung nach mit den übrigen Mazdayaçnas.

160. Nach neun Nächten mögen sie den Körper waschen, den nackten, mit Kuhurin und Wasser, dann sind sie rein.

161. Schöpfer! Wann sind diese Kleider nach der Reinigung und Waschung wieder vereinigt<sup>1)</sup>?

162. Für den Zaötâ, für den Hâvanan, für den Âtarëvakhša, für den Frabërëtâ, für den Âbërët, für den Âçnâtâ, für den Raëthwiskara, für den Çraöshâvarëza<sup>2)</sup>, für den Priester, für den Krieger, für den Ackerbauer?

163. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht sind diese Kleider wieder vereinigt nach der Reinigung und Waschung.

164. Für den Zaötâ, für den Hâvanan, für den Âtarëvakhša, für den Frabërëtâ, für den Âbërët, für den Âçnâtâ, für den Raëthwiskara, für den Çraöshâvarëza, für den Priester, für den Krieger, für den Ackerbauer.

165. Wenn in dieser mazdayaçnischen Wohnung eine Frau mit der Menstruation behaftet ist.

166. Oder, wenn ihr ein Bruch geschlagen ist<sup>3)</sup> oder das Haus durch eine Wunde befleckt ist.

1) d. h. wann darf man sie gebrauchen.

2) Die Wörter in §. 162 bezeichnen den parsischen Priester nach seinen Functionen, ihre Bedeutung ist grösstentheils aus der Etymologie ersichtlich und ist zum Theil auch schon von Anquetil richtig angegeben worden: *Zaötâ celui qui tient le Jour, Hâvanan celui qui porte l'Havan, Âtarëvakhša celui qui prepare le feu, Frabërëtâ celui qui porte tout qui est nécessaire, Âbërët celui qui porte l'eau (?)*; Âçnâtâ muss derjenige sein, welcher die Waschungen vornimmt, Raëthwiskara derjenige, der die Unreinigkeit zu sühnen hat, Çraöshâvarëza hat wol die Strafen zu bestimmen, cf. oben zu §. 75.

3) Çkënda hängt gewiss mit شکستن, شکن zusammen, so fasst es auch die Tradition. Im Farg. XIV. 63 erscheint das Wort wieder, gleichfalls von Mädchen gebraucht. Man könnte auch an das sanskritische skand denken.

167. So ist dies dafür das Lager, dieses die Decke, womit man zudeckt.

168. Bis sie ihre Hand mit Lobgebet herausbringt<sup>1)</sup>.

169. Denn nicht lässt Ahura-mazda die Kleidungsstücke unbenützt.

170. Nicht von dem Werthe eines Fadens, nicht einmal so viel an Werthe:

171. Als ein einzelner Haspel an Maass abwirft.

172. Wenn diese Mazdayasnas auf einen Todten hinwerfen.

173. So viel als ein Haspel an Maass abwirft<sup>2)</sup>.

174. So ist man im Leben nicht rein, nach dem Tode nimmt man nicht Theil am Paradiese.

175. Man füllt den Ort an, der für die Schlechten bestimmt ist.

176. Den Finsteren, der von Finsterniss kommt.

177. Die Finsterniss.

178. Diesen Ort macht ihr, die ihr böse seid, durch eure eignen Thaten und eigenes Gesetz zum schlechtesten Orte.

1) Cf. *Sad-der porta XLV. Panem comedendo manum in manica condat (puerpera), circa illam manicam etiam obvolvatur vetustum panniculum et tum eo ritu panem comedat.* Dieselbe Regel hat gewiss auch bei den gewöhnlicheren Unreinigkeiten gegolten.

2) *Sad-der porta XII. Praecipitur non facere involucrium linteum cadaverale quod sit novum, nec aliquo modo inquinatum; quia Zerátusht contrarium praecepit auribus meis audientibus: sed sit vetustum, tritum et bene lotum. Involucrium hoc modo parabis, ne tibi eveniat pavor. Novum et bonum ad mortuum tuum ne adhibeto; sed audi ex Zend-Vendîd unum verbum, sc. Si mulier longitudinis spithamae filum ex fiscella sumpserit, idque in involucrium inseruerit erit sicut serpens et vipera in corpore ejus et jecori ejus aeternum adhaerebit: non intuebitur eam Geruthamân et totius mundi regnum erit ipsi inimicum: et vestis oram prehensens eam ad Gehennam deducet.* — Die Schlussstelle von §. 169 an ist übrigens nicht ohne Schwierigkeit. Charâtika wird bloß umschrieben, die Uebersetzung giebt keinen Anhaltspunkt. Die neueren Parsen übersetzen es mit چرخ (a wheel, a reel), was ganz gut passt, es wird ursprünglich das bezeichnen, was sich herumdreht. Aşpərəna wird mit تار, Faden, übersetzt. Man sieht, der Sinn, den die neueren Parsen unserer Stelle geben, ist dem sehr ähnlich, den die obige Stelle des *Sad-der* andeutet. — ma'um wird mit مایمان i. e. پیمان übersetzt, kommt also von mâ, messen.

## SECHSTER FARGARD.

### EINLEITUNG<sup>1)</sup>.

Fortsetzung des im vorigen Capitel behandelten Themas über die Verunreinigung durch Todte. Behandlung des Landes, auf welchem Leichname gefunden wurden (§. 1—15). Feststellung der Strafe für die, welche ein Stück Landes wissentlich durch das Hinwerfen todter Körper verunreinigt haben (§. 16—51). Verhalten eines Mazdayaçnas wenn er einen todten Körper im Wasser schwimmend antrifft (§. 52—63). Ueber die Reinigung des Wassers das durch Unreinigkeiten besudelt wurde (§. 64—82), des unreinen Haomas (§. 83—90). Vorschriften über die gesetzmässige Behandlung des todten Körpers (§. 91—fin.).

1. Wie lange Zeit ist diese Erde un bebaut zu lassen, auf welcher Hunde und Menschen sterben?

2. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Ein Jahr lang, o reiner Zarathustra, soll diese Erde nicht bebaut werden, auf welcher Hunde und Menschen sterben.

3. Nicht sollen nachher diese Mazdayaçnas diese Erde bebauen, nicht sollen sie Wasser auf sie giessen, wenn auf ihr Hunde oder Menschen sterben, innerhalb eines Jahres.

1) Cod. Lond. Nr. 2:

ششم فرکرد اگر خوانی زسر تا پیا توای دانا  
جدا سازی زدر یا رود ودر یا چه (?) نساها را

4. Nach Wunsch sollen dann diese Mazdayaçnas das übrige Land bebauen, nach Wunsch Wasser darauf giessen.

5. Wenn die Mazdayaçnas dieses Land bebauen, wenn sie Wasser darauf giessen, wenn auf demselben Hunde oder Menschen sterben, innerhalb eines Jahres.

6. So begehen dann diese Mazdayaçnas die Sünde des Todtenbegräbnisses an dem Wasser, an der Erde, an den Bäumen.

7. Schöpfer! Wenn die Mazdayaçnas dieses Land bebauen auf welchem Menschen und Hunde gestorben sind, wenn sie Wasser darüber giessen innerhalb eines Jahres?

8. Was ist dafür die Strafe?

9. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündlichen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

10. Schöpfer! Wenn die Mazdayaçnas das Land bewässern wollen zum Begiessen, zum Anbauen, zum Umgraben.

11. Wie sollen es diese Mazdayaçnas machen?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dann sollen diese Mazdayaçnas auf dieser Erde sich umsehen nach Knochen, Haaren, Nägeln, Unreinigkeit und Abfluss von Blut.

13. Schöpfer! Wenn sie sich nicht umsehen nach diesen Knochen, Haaren, Nägeln, Unreinigkeit und Abfluss von Blut?

14. Was ist dafür die Strafe?

15. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündlichen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

16. Schöpfer! Wer einen Knochen eines todten Hundes oder todten Menschen hinwirft, wäre es auch nur so viel als des kleinsten Fingers oberstes Glied.

17. Und es zergeht auf ihr (der Erde) Fettigkeit oder Mark<sup>1)</sup>.

18. Was ist dafür die Strafe?

19. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage dreissig Schläge mit dem Pferdestachel, dreissig mit dem Çraöshô-charana.

20. Schöpfer! Wer einen Knochen hinwirft eines todten Hundes oder eines todten Menschen.

1) Die Wurzel *irith*, die gewöhnlich „sterben“ bedeutet, wird in der Huzvâresch-Uebersetzung hier einfach mit „gehen“ wiedergegeben, wahrscheinlich ist sie ganz so aus *ri* oder *ri* entstanden, wie *dath* aus *dâ*. Die Uebersetzung von *ûthô* und *ûthô*. *tâç* ist nach der Tradition.

21. So viel als des mittleren Fingers oberstes Glied.
22. Wenn sich dort auflöst Fettigkeit oder Mark.
23. Was ist dafür die Strafe?
24. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Čraöshô-charana.
25. Schöpfer! Wer einen Knochen hinwirft eines todten Hundes oder eines todten Menschen.
26. So viel als des grössten Fingers oberstes Glied.
27. Wenn sich dort auflöst Fettigkeit oder Mark.
28. Was ist dafür die Strafe?
29. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Čraöshô-charana.
30. Schöpfer! Wer den Knochen eines todten Hundes oder eines todten Menschen hinwirft.
31. Von der Länge eines Fingers, von der Grösse einer Rippe.
32. Und es löst sich dort Fettigkeit oder Mark.
33. Was ist dafür die Strafe?
34. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage neunzig Schläge mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Čraöshô-charana.
35. Schöpfer! Wer den Knochen hinwirft eines todten Hundes oder eines todten Menschen.
36. So lang wie zwei Finger, so gross wie zwei Rippen.
37. Wenn sich dort auflöst Fettigkeit oder Mark.
38. Was ist dafür die Strafe?
39. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Čraöshô-charana.
40. Schöpfer! Wer den Knochen eines todten Hundes oder todten Menschen hinwirft.
41. Von der Länge eines Armes, von der Grösse einer Hüfte.
42. Wenn sich dort auflöst Fettigkeit oder Mark.
43. Was ist dafür die Strafe?
44. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage vierhundert Schläge mit dem Pferdestachel, vierhundert mit dem Čraöshô-charana.
45. Schöpfer! Wer den Knochen hinwirft eines todten Hundes oder eines todten Menschen.
46. So gross wie der Kopf eines Menschen.
47. Wenn sich dort auflöst Fettigkeit oder Mark.
48. Was ist dafür die Strafe?

49. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage sechshundert Schläge mit dem Pferdestachel, sechshundert mit dem Çraöshô-charana.

50. Schöpfer! Wer den ganzen Körper eines todten Hundes oder eines todten Menschen hinwirft.

51. Und es löst sich dort auf Fettigkeit oder Mark.

52. Was ist dafür die Strafe?

53. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage tausend Schläge mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraöshô-charana<sup>1)</sup>.

54. Schöpfer! Wenn diese Mazdayaçnas zu Fusse gehend, laufend, getragen oder gefahren kommen zu einem Leichnam der auf dem Wasser schwimmt.

55. Wie sollen sich diese Mazdayaçnas verhalten?

56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit Ablegung der Schuhe, mit Abziehen der Kleider

57. Sollen sie dort verharren, o Zarathustra.

58. Sie sollen hingehen, sie sollen den Todten aus dem Wasser heraustragen, o Zarathustra.

59. Bis an die Füße sollen sie in das Wasser, bis an die Knie, bis an die Mitte des Körpers, bis zur Höhe eines Mannes.

60. Bis sie hinkommen zu dem todten Körper.

61. Schöpfer! Wenn diese Leichname stinkend und faul geworden sind.

62. Wie sollen sich die Mazdayaçnas verhalten?

63. Darauf entgegnete Ahura-mazda: So viel sie mit beiden Händen ergreifen können, so viel sollen sie aus dem Wasser herausbringen und auf trockener Erde niederlegen.

64. Das Umherstreuen von Knochen, Haaren, Nägeln, Unreinigkeit und Blutfluss verunreinigt das Wasser nicht<sup>2)</sup>.

65. Schöpfer! Auf wie viel von dem Wasser, das aus dem Teiche kommt, setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulnis und Schmutz?

66. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechs Schritte nach allen vier Richtungen.

1) Das ist dieselbe Strafe welche auf das Begraben der Todten gesetzt ist. Cf. Farg. III. 29.

2) çpâma, Nagel, nach der neuern Tradition. Vağhutâj von vağhu = skr. vasu. Flüssigkeit, Blut (payah cf. Mahidh. zu Yajurv. I. 3 a. ed. Weber).

67. So lange ist das Wasser unrein und nicht zu geniessen, bis dass der Leichnam weggeschafft ist.

68. Sie sollen also die Leichname aus dem Wasser herausbringen und auf trockener Erde niederlegen.

69. Von diesem Wasser sollen sie ausgiessen die Hälfte, das Drittel, das Viertel, oder das Fünftel.

70. Je nachdem sie können oder nicht können.

71. Nachher, wenn der Leichnam herausgebracht ist, wenn von dem Wasser ausgegossen ist, so ist dieses Wasser rein und kann nach Belieben genossen werden von Vieh und Menschen, ganz wie vorher.

72. Schöpfer! Auf wie viel vom Brunnenwasser welches hervorquillt<sup>1)</sup> setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Schmutz?

73. Darauf entgegnete Ahura-mazda: So lange ist dieses Wasser unrein und nicht zu geniessen, bis dieser Leichnam herausgebracht ist.

74. Schöpfer! Auf wie viel von Schnee- und Eiswasser setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Schmutz?

75. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Schritte nach allen vier Gegenden.

76. So lange ist dieses Wasser unrein und nicht zu geniessen, bis dieser Leichnam herausgeschafft ist.

77. Sie sollen den Leichnam herausbringen und auf trockener Erde niederlegen.

78. Wenn die Leichname herausgebracht sind, wenn das Wasser aufgethaut ist, so ist dieses Wasser rein und kann nach Belieben genossen werden von Vieh und von Menschen, ganz wie vorher.

79. Schöpfer! Auf wie viel von den laufenden Gewässern setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Schmutz?

80. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Schritte abwärts, neun Schritte aufwärts, sechs Schritte nach den Seiten.

81. So lange ist das Wasser unrein und nicht zu geniessen, bis der Leichnam herausgebracht ist.

---

1) Châta ist das neupersische چاتا, Brunnen, wie mehrere Stellen des Vendidad zeigen, wahrscheinlich stammt das Wort von der Wurzel kan, graben, und ist der anfangende Guttural in den Palatal übergegangen. uzaita von i + u z, hervorgehen, hervorquellen.



82. Sie sollen so die Leichname aus dem Wasser herausbringen und auf trockenem Lande niederlegen.

83. Wenn die Leichname herausgebracht sind, wenn es drei Mal darüber geregnet hat, dann ist dieses Wasser rein und nach Belieben zu geniessen von Vieh und Menschen, ganz wie vorher.

84. Schöpfer! Wann ist dieser Haöma rein, der zu einem todten Hunde oder Menschen hingebracht wurde, o reiner Ahura-mazda?

85. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Er ist rein, o reiner Zarathustra.

86. Der ausgepresste Haöma hat weder Auflösung noch Tod.

87. Auch nicht, wenn er zu einem Leichname hingebracht wurde.

88. Bloss der nicht ausgepresste, so viel als vier Finger lang.

89. Diesen sollen sie auf die Erde niederlegen, in der Mitte der Wohnung.

90. Bis dass ein Jahr vorüber gegangen ist.

91. Nach Verlauf eines Jahres kann er nach Belieben genossen werden von den reinen Männern, ganz wie vorher.

92. Schöpfer! Wohin sollen wir die Körper der Todten tragen, o Ahura-mazda, wo sollen wir sie niederlegen?

93. Darauf entgegnete Ahura-mazda: An den höchsten Orten, o heiliger Zarathustra.

94. Wo sie am meisten bemerken die fleischfressenden Hunde und Vögel.

95. Es sollen diese Mazdayaçnas diesen Todten befestigen an seinen eignen Füßen und Haaren.

96. Mit Eisen, Stein oder Blei.

97. Wo nicht<sup>1)</sup> so werden die fleischfressenden Hunde und Vögel von diesen Knochen zum Wasser und den Bäumen hintragen.

98. Schöpfer! Wenn sie ihn nicht befestigen und also die fleischfressenden Hunde oder Vögel von diesen Knochen zum Wasser und den Bäumen hinbringen.

99. Was ist dafür die Strafe?

100. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

1) d. h. wenn sie den Leichnam nicht fest machen.

101. Schöpfer! Wo sollen wir die Körper<sup>1)</sup> der Gestorbenen hinbringen, o Ahura-mazda, wo sollen wir sie hinlegen?

102. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nach aufwärts soll man sie kehren.

103. Ueber die Hunde, über die Panther, über die Wölfe<sup>2)</sup>.

104. So dass sie oben vom Regenwasser nicht beregnet werden können.

105. Können es die Mazdayaçna, so sollen sie ihn auf Stein, Mörtel oder Teppiche legen<sup>3)</sup>.

106. Wenn sie es nicht können, so sollen sie ihn auf seinem eignen Bette und seiner eignen Matte, dem Lichte ausgesetzt, gegen die Sonne schauend auf der Erde niederlegen.

1) Das schwierige azdébîs übersetze ich der Tradition gemäss mit Körper, obwol mir diese Bedeutung kaum zu passen scheint, da vom Hinsetzen der Körper schon oben in §. 92 die Rede war.

2) d. h. höher als Hund, Panther und Wolf leicht gelangen können. Ra öj a ist wol = neup. بیوز.

3) Von den beiden schwierigen Wörtern dieses Paragraphen vichiëhaëshva und tütukhshva übersetzt die Huzvâresch-Uebersetzung das erstere mit گچ was auf neup. گچ Mörtel oder فرش Seide zurückgehen müsste. Wegen tütukhshva kann ich mich nicht an die genannte Uebersetzung anschliessen und ziehe es vor mit Hrn. Prof. Roth an neup. توشک, a carpet zu denken.

## SIEBENTER FARGARD.

### EINLEITUNG<sup>1)</sup>.

Der siebente Fargard ist die Fortsetzung des vorhergehenden, er handelt wieder vornehmlich über die Behandlung der Gegenstände, welche mit Leichnamen in Berührung gekommen sind. Eingeschoben sind jedoch hie und da andere Stücke, von denen man nicht recht einsieht, wie sie hieher kommen. Die folgende Inhaltsangabe wird dies Verhältniss klar machen. Das Capitel beginnt mit einer Frage über die Zeit, wenn die Drukhs den Leichnam besetzt. An die Antwort, die Ahura-mazda auf diese Frage giebt, schliessen sich einige Details, die schon im fünften Fargard verhandelt wurden (§. 1—24). Weitere Vorschriften: über die Verunreinigung der Kleider und deren Behandlung, gleichfalls mit Reminiscenzen aus Fargard V (§. 25—57), über die Männer die Leichname gegessen haben (§. 58 bis 71), über die Behandlung des verunreinigten Holzes (§. 72—93). Plötzlich wird nun ein anderer Gegenstand in Frage gebracht, der mit dem vorigen in keinerlei Beziehung steht — Zarathustra fragt nach der Art und Weise, wie Männer, welche sich der Heilwissenschaft widmen wollen, sich üben müssen und welcher Lohn ihnen gebühre (§. 94—121). Nach dieser Zwischenfrage lenkt sich das Gespräch zwischen Ahura-mazda und Zarathustra wieder auf den ursprünglichen Ausgangspunkt zurück. Die nun folgenden Paragra-

1) Cod. Lond. Nr. 2.

زستدیدست در فر کرد هفتم  
حقیقتهای دیگر از نساهم  
بیدون تا که معنی اش ندانی  
نباشی آگه ار چندین خوانی

phen behandeln: die Unreinigkeit des Landes, in welches Leichname eingegraben waren (§. 122—127), die Unreinigkeit der Dakhmas sammt einigen weiteren sich an diesen Gegenstand anschliessenden Erörterungen (§. 128—150). Ueber die Behandlung von Frauen, die zu frühzeitig entbunden worden sind, mit wörtlichen Citaten aus dem fünften Fargard (§. 151—183). Den Schluss bilden Bemerkungen über die Reinigung der Essgefässe und einige verwandte Bemerkungen (§. 184—196).

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Wann stürzt diese Drukhs Naçus zu den todten Männern hinzu?

3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Gleich nach dem Tode, o heiliger Zarathustra, geht das Lebensbewusstsein heraus.

4. Es stürzt diese Drukhs Naçus herbei, aus den nördlichen Gegenden, in der Gestalt einer Fliege, mit schlechtem Anfallen, aufschreiend, unbegrenzte Zerstücklung für die schlechtesten Khraftras<sup>1)</sup>.

5. Schöpfer! Wenn diese (Leichname) von Hunden, Wölfen, Zauberern, durch Plagen, durch Fallen<sup>2)</sup>, durch Menschen, durch Gewalt, durch Angst geschlagen werden, nach wie langer Zeit kommt diese Drukhs Naçus hinzugestürzt?

1) §. 4 gehört zu den schwierigsten Stellen des Vendidad und es ist mir der Sinn der Worte *apa. zadhağhō. akaranēm. driwyāo* noch nicht recht klar. *Driwi* wird von den Parsen richtig mit *دريو* erklärt, es kommt von *dri*, findere; *zōizdista* oder *zōijdista*, unrein, hässlich cf. *زشت*. Es mag hier, als an einer der Stellen, wo die Drukhs am deutlichsten als ein persönliches Wesen hervortritt, bemerkt werden, dass jetzt kein Zweifel mehr darüber sein kann, dass sie ein persönliches Wesen sei, seitdem sie A. Kuhn unter der Form *druh* auch in den Vedas nachgewiesen hat. Cf. dessen Zeitschr. für Sprachwissenschaft. I. p. 193 ff.

2) *Vaëma* ist dunkel, die Bedeutung aber, die wir dem Worte im Texte gegeben haben, ist durch die Etymologie als die beiden Stellen, wo dasselbe noch vorkommt, ziemlich gesichert, es hängt wol mit skr. *vi*, weben, zusammen und np. *کتم*. Im Huzv. ist das Wort blos umschrieben *دريو* die neuern Persen übersetzen *بیم*.

6. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nach der nächsten Abtheilung des Tages.

7. Schöpfer! Wenn mehrere Männer an demselben Orte versammelt sind oder auf demselben Lager und derselben Matte.

8. Wenn gegenüber dem einen zwei andere Personen da sind.

9. Oder fünf, oder fünfzig, oder hundert sammt den Frauen.

10. Dann stirbt einer von diesen Männern, zu wie vielen unter den Männern setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniß und Unreinigkeit nieder?

11. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn es ein Priester ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

12. Wenn sie sich auf den elften setzt, verunreinigt sie den zehnten.

13. Wenn es ein Krieger ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

14. Wenn sie sich auf den zehnten setzt verunreinigt sie den neunten.

15. Wenn es ein Ackerbauer ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

16. Wenn sie sich auf den neunten setzt, so verunreinigt sie den achten.

17. Wenn es ein Hund ist, der für das Vieh gehört, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

18. Wenn sie sich auf den achten setzt, so verunreinigt sie den siebenten.

19. Wenn es ein Hund ist, der für das Haus gehört, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

20. Wenn sie sich auf den siebenten setzt, so verunreinigt sie den sechsten.

21. Dann, wenn es ein Hund ist, der aufs Blut geht, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

22. Wenn sie sich auf den sechsten setzt, so verunreinigt sie den fünften.

23. Wenn es ein junger Hund ist, so stürzt diese Drukhs Naçus hinzu, o heiliger Zarathustra.

24. Wenn sie sich auf den fünften setzt, so verunreinigt sie den vierten.

25. Dieser hat nun ein Lager oder eine Matte, womit man ihn bedeckt<sup>1)</sup>.

26. Schöpfer! Auf wie viel von diesen — dem Lager und der Matte — setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Unreinigkeit?

27. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Oben an dieses Lager<sup>2)</sup>, an die äusserste Bekleidung desselben setzt sich diese Drukhs Naçus mit Auflösung, Fäulniss und Unreinigkeit.

28. Schöpfer! Wie werden diese Kleider wieder rein, o reiner Ahura-mazda, welche zu dem Leichname eines todten Hundes oder eines todten Menschen hingebracht worden sind?

29. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie werden rein, o reiner Zarathustra.

30. Auf diese Art:

31. Wenn sie mit Feuchtigkeit, mit Koth oder mit Ausgespienen befleckt sind.

32. Dann sollen diese Mazdayaçnas diese Kleider zerschneiden und eingraben.

33. Wenn sie nicht mit Feuchtigkeit, Koth oder Gespienen befleckt sind.

34. Dann sollen diese Mazdayaçnas diese Kleider mit Kuhurin waschen.

35. Wenn es aus Haaren<sup>3)</sup> besteht, so sollen sie es drei Mal mit Kuhurin waschen, drei Mal mit Erde reiben, drei Mal mit Wasser waschen, drei Monate lüften am Fenster des Hauses.

36. Wenn es aus Thierfellen<sup>4)</sup> besteht, so sollen sie es sechs Mal mit Kuhurin waschen, sechs Mal mit Erde reiben, sechs Mal mit Wasser waschen, sechs Monate lüften am Fenster der Wohnung.

37. Das Wasser das Ardvî-çûra heisst, o heiliger Zarathustra, reinigt meine Gewässer.

1) Durch diesen Paragraphen — vielleicht eine blose Glosse — wird eine Hinleitung auf den zunächst zu behandelnden Gegenstand bezweckt.

2) Auch hier ist wol (des vorausgegangenen aêtê wegen) barçziçcha zuzusetzen, obwol das Wort in der Hdsch. und der Uebersetzung fehlt.

3) Im Texte ubdaênis, der Etymologie nach dunkel. In der Huzvâresch-Uebersetzung פוסתיך i. e. پوستین, aber im Neup. ungebräuchlich. Man vergl. über diese beiden Arten der Bekleidung Bundelesh. cap. XV. (fol. 105. recto. l. 2. v. u. ff.)

4) Izaênis im Huzvâresch חרק i. e. np. ۴۵۵.

38. Dieses (reingt) den Saamen der Männer.

39. Dieses (reingt) die Leibesfrucht der Weiber.

40. Dieses (reingt) die Milch der Frauen<sup>1</sup>).

41. Schöpfer! Wie sind diese Kleider wieder passend nach der Reinigung und Waschung.

42. Für den Zaötâ, für Hâvanan, für den Âtarëvakhs, für den Frabëretâ, für den Âberët, für den Âçnâtâ, für den Raëthwiskara, für den Çraöshâvarëza, für den Priester, für den Krieger, für den Ackerbauer?

43. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht sind diese Kleider wieder passend nach der Reinigung und Waschung.

44. Nicht für den Zaötâ, nicht für den Hâvanan, nicht für den Âtarëvakhs, nicht für den Frabëretâ, nicht für den Âberët, nicht für den Âçnâtâ, nicht für den Raëthwiskara, nicht für den Çraöshâvarëza, nicht für den Priester, nicht für den Krieger, nicht für den Ackerbauer<sup>2</sup>).

45. Wenn in dieser mazdayaçnischen Wohnung eine Frau mit Menstruation behaftet ist.

46. Oder wenn ein Bruch geschlagen ist und eine Wunde das Haus befleckt.

47. So ist dies ihr Lager und ihre Matte, womit man sie bedeckt.

48. Bis dass sie ihre Hände im Lobgebete herausbringt.

49. Denn nicht lässt Ahura-mazda die Kleidungsstücke unbenützt.

50. Nicht von der Grösse eines Fadens, nicht ein Mal so viel an Grösse,

51. Wie ein Haspel dem Maasse nach abwirft.

52. Wenn diese Mazdayaçnas auf einen Todten so viel hinwerfen<sup>3</sup>)

53. Wie ein Haspel dem Maasse nach abwirft.

54. So sind sie im Leben nicht rein und nach dem Tode nehmen sie nicht Theil am Paradiese.

55. Sie füllen den Ort, der für die Schlechten bestimmt ist.

56. Den finsternen, der von Finsterniss kommt.

1) Es ist leicht zu sehen, dass §. 37—40 eine unpassende Einschaltung ist, welche den natürlichen Zusammenhang bloß unterbricht.

2) Ueber diese Namen und das Folgende überhaupt cf. oben Farg. V. 162.

3) Cf. unter Farg. VIII. 65 ff.

57. Die Finsterniss.

58. Diesen Ort macht ihr, die ihr böse seid durch eure Thaten und euer Gesetz, zum unfreundlichsten Orte.

59. Schöpfer! Wann sind diese Männer rein, o reiner Ahura-mazda, die vom Leichname eines todten Hundes oder todten Menschen gegessen haben?

60. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind unrein, o reiner Zarathustra.

61. Diese Männer sind gemacht für die Höhlen<sup>1)</sup>.

62. Diese Männer bringe man von dem weissen Auge hinweg<sup>2)</sup>.

63. Auf ihre Nägel springt die Drukhs Naçus hinzu.

64. Hernach sind sie unrein für immerdar.

65. Schöpfer! Wie sind diese Männer rein, o reiner Ahura-mazda, welche einen Leichnam mit Unrath zum Wasser oder Feuer mit Unreinigkeit hinzubringen<sup>3)</sup>?

66. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind unrein, o reiner Zarathustra.

67. Die Schlechten, welche sich mit Leichnamen verunreinigt haben, sind dem Hunde Madhakha am hülfreichsten.

68. Sie sind am hülfreichsten für die Trockenheit, welche die Weide vernichtet, sie, die sich mit Leichnamen verunreinigt haben.

1) Vielleicht: man soll sie lebendig begraben. Gêrêdha, Höhle, im Huzvâ-resch und Pârsi giriçta was Anquetil = neup. گهریسته genommen hat. Glosse zu der Stelle: „Aprak sagt: Eine Höhle ist für sie zu graben, des Lebens sind sie zu berauben (?)“ (vir, ein Theil der menschlichen Seele, gewöhnlich = smriti, Erinnerung. Cf. Minokh. pp. 181. 299. 333 der pariser Hdschr.) Vielleicht liegt auch in der folgenden Stelle des Sad-der eine Erklärung unserer Stelle zu Grunde: Porta LXXIX: *Praeceptum est, ut si pro medelâ medicus religioso praescribit comedere cadaverosum; quamdiu hoc morbo laborat, omnino non debet comedere cadaverosum, quia in Zend-vendid dictum est, Quicumque in religione nostra edit cadaverosum, caput ejus affatim foetebit: et quando anima e pectore exierit ad Gehennam itura est; nisi adduxerint eum coram sapientibus et hoc ei permiserint Desturi.*

2) Zur Erklärung des Compositums çpiti-dôithra-chasman kann das neupersische سپیدرو dienen.

3) Cf. Sad-der port. LXXX: *Praeceptum est ut cadaver ad ignem aut aquam non feras; quod si feceris in Gehenna mansurus es hocce judicio. Sic enim in religione nobis dixit religiosus, quicumque cadaver ad ignem et aquam adduxerit, eodem tempore propter hoc ipsum opus tanquam locusta fiet, hyems propterea vehementior erit, quod cadaver ad aquam et ignem prope adductum fuit.*



69. Sie sind am hilfreichsten für den Winter, den die Daevas geschaffen haben, der die Heerden tödtet, voller Schnee ist, den herbeischleichenden, verwundenden, üblen, Schlechtes wissenden, sie, die sich mit Leichnamen verunreinigt haben<sup>1)</sup>.

70. Auf ihre Nägel springt die Drukhs Naçus.

71. Dann sind sie unrein für immerdar.

72. Schöpfer! Wann ist dieses Holz rein, o reiner Ahura-mazda, welches zum Leichname eines todten Hundes oder Menschen hingebraht wurde?

73. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es ist rein, o reiner Zathustra.

74. Auf diese Art:

75. Wenn dieser Leichnam noch nicht benagt ist von fleischfressenden Hunden oder Vögeln.

76. So sollen sie (von diesem Holze) von der Länge eines Vitasti, wenn es trocken ist, von der Länge eines Frârâthni, wenn es feucht ist<sup>2)</sup>

77. auf dieser Erde niederlegen nach allen vier Richtungen, sie sollen es ein Mal mit Wasser bespülen, dann ist es rein.

78. Wenn dieser Leichnam schon benagt ist von fleischfressenden Hunden und Vögeln.

79. So sollen sie von der Länge eines Frârâthni von trockenem, von der Länge eines Frâbâzu von feuchtem,

80. auf dieser Erde niederlegen, nach allen vier Richtungen, sie sollen es ein Mal mit Wasser bespülen, dann ist es rein.

1) Es ist mir nicht möglich gewesen, weitere Nachrichten über den fabelhaften Hund in §. 67 zu erhalten, dessen Name nur noch einmal in der mir unverständlichen Stelle Farg. I. 58 vorkommt, aber als Masculinum. Die übrigen Paragraphen enthalten gleichfalls zum Theil unverständliche mythologische Anspielungen, sie sind nach der Tradition übersetzt worden, ebenso die schwierigen Worte: naçu. kereta. drvañtô.

2) „*Le viteschté est égal à douze doigts. Frâ râthne . . . Il paroît que c'est le double du viteschté.*“ Anquetil. Es kann auch von frâbâzu und dem sonst vorkommenden vibâzu nicht genau gesagt werden, mit welchem Maasse er übereinstimmt. Obige Angabe Anquetil's wird übrigens auch durch das Sanskrit und Pâli bestätigt. Vitasti (im Pâli vidatthi) ist eine grosse Spanne (*a long span measured by the extended thumb and little finger, considered equal to twelve fingers. Wilson*). Frârâthni kommt zwar im Sanskrit nicht vor, wol aber aratni und im Pâli r a t a n a als das doppelte von vidatthi. Man vergl. das Pâlixikon Abhidhâna-ppadîpikâ II. 1. 2. 3. ed. Clough.

81. So sollen sie das trockne Holz, so das feuchte,  
82. so das harte, so das weiche auf dieser Erde niederlegen,  
nach allen vier Richtungen, sie sollen es ein Mal mit Wasser be-  
spülen, dann ist es rein<sup>1)</sup>.

83. Schöpfer! Wie wird Getreide und Futter rein, o reiner  
Ahura-mazda, welches zum Leichname eines todten Hundes oder  
Menschen[hingebra]cht worden ist.

84. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es wird rein, o reiner  
Zarathustra.

85. Auf diese Art.

86. Wenn dieser Leichnam nicht von fleischfressenden Hunden  
oder Vögeln benagt worden ist.

87. So sollen sie von der Länge eines Frârâthni von trockenem,  
von der Länge eines Frâbâzu von feuchtem,

88. auf dieser Erde niederlegen, nach allen vier Gegenden, sie  
sollen es ein Mal mit Wasser bespülen, dann ist es rein.

89. Wenn aber dieser Leichnam von fleischfressenden Hunden  
und Vögeln schon benagt ist.

90. So sollen sie von der Länge eines Frâbâzu von trockenem,  
von der Länge eines Vibâzu von feuchtem,

91. auf dieser Erde niederlegen, nach allen vier Richtungen hin,  
sollen es ein Mal mit Wasser bespülen, dann ist es rein.

92. So viel vom trockenem, so viel vom feuchten.

93. So viel von dem angebauten, so viel von dem nicht ange-  
bauten, so viel von den geschnittenen, so viel von den nicht ge-  
schnittenen Früchten, so viel von denen welche Hülsen haben, so  
viel von denen die keine Hülsen haben, soviel von den gemischten

---

1) Anquetil übersetzt von §. 78 an so verschieden dass die obige Ueber-  
setzung wol einer ausführlicheren Rechtfertigung bedarf. Erstlich und haupt-  
sächlich stellt Anquetil aiwignikhta (berührt, beengt) stets voraus und lässt  
das negirende anaiwignikhta erst nachfolgen. Gegen diese Reihenfolge erklä-  
ren sich aber die besten Handschriften und die Huzvâresch-Uebersetzung, wes-  
wegen wir ihr in unserer Ausgabe nicht gefolgt sind. Anquetil übersetzt  
aiwignikhta mit *regardé* und bemerkt dazu in der Note: *Eevé guenekhté en  
pehlvi bala zad: (si le chien) l'a frappé d'en haut (de sa vue)*.  
Er versteht also darunter den sogenannten Sag-did, aber diese durch Nichts  
bewiesene Interpretation wird bei der von uns hergestellten Reihenfolge ganz  
unmöglich, da eine Leiche, welche der Hund angesehen hat nicht unreiner  
sein kann als eine solche die er nicht gesehen hat. Das wäre aber nach unse-  
rem Texte der Fall.

Früchten sollen sie auf dieser Erde niederlegen nach allen vier Richtungen und sollen sie ein Mal mit Wasser bespülen, dann sind sie rein<sup>1</sup>).

94. Schöpfer! Wenn sich diese Mazdaçnas zu Aerzten machen wollen.

95. Wen sollen sie früher heilen, die Daevayaçnas oder die Mazdaçnas?

96. Darauf entgegnete Ahura-mazda: An den Daevayaçnas sollen sie früher die Heilung versuchen als an den Mazdaçnas.

97. Wenn er zum ersten Male an einem Daevayaçna schneidet und dieser stirbt, wenn er zum zweiten Male an einem Daevayaçna schneidet und dieser stirbt, wenn er zum dritten Male an einem Daevayaçna schneidet und dieser stirbt.

98. So ist er unfähig zu heilen für immerdar.

99. Nicht sollen hernach die Mazdaçnas es versuchen, nicht soll er an den Mazdaçnas schneiden, nicht soll er durch Schneiden verwunden.

100. Wenn es die Mazdaçnas hernach mit ihm versuchen, wenn er an den Mazdaçnas schneidet, wenn er sie durch Schneiden verwundet.

101. So soll er die Wunden des Verwundeten büßen mit der Strafe des Baödho-varsta<sup>2</sup>).

102. Wenn er zum ersten Male einen Daevayaçna schneidet und dieser davon kommt, wenn er zum zweiten Male einen Daevayaçna schneidet und dieser davon kommt, wenn er zum dritten Male einen Daevayaçna schneidet und dieser davon kommt.

103. So ist er fähig für immerdar.

104. Nach Wunsch sollen es hernach die Mazdaçnas mit ihm versuchen, nach Belieben schneide er an den Mazdaçnas, nach Belieben heile er durch Schneiden.

105. Einen Priester heile er für einen frommen Segensspruch.

106. Den Herrn eines Hauses heile er um den Preis eines kleinen Zugthieres.

1) Dērēta von drī findere im Huzvāresch פראדוסה cf. neup. فرخویدن (to prune; Richardson.) bakhta, Hülsenfrucht, nach der Tradition der neueren Parsen. Athrēntānm = אטרנטה i. e. اسم شنته.

2) Baödho-varsta heisst wol wissentlich begangene Sünde. Irish scheint an den meisten Stellen wo es vorkommt intransitiv zu sein. Man vergl. besonders die Beispiele im Farg. XV.

107. Den Herrn eines Dorfes heile er um den Preis eines mittleren Zugthieres.

108. Den Herrn einer Burg heile er um den Preis eines grossen Zugthieres<sup>1)</sup>.

109. Den Herrn einer Gegend heile er um ein Viergespann von Ochsen.

110. Wenn er zuerst die Frau eines Hauses heilt, so ist ein weiblicher Esel sein Lohn.

111. Heilt er die Frau des Herren eines Dorfes, so ist eine Kuh sein Lohn.

112. Wenn er die Frau des Herren einer Burg heilt, so ist eine Stute sein Lohn.

113. Wenn er die Frau des Herren einer Gegend heilt, so ist ein weibliches Kameel sein Lohn.

114. Einen Knaben aus einem Dorfe heile er um den Preis eines grossen Zugthieres.

115. Ein grosses Zugthier heile er um den Preis eines mittleren Zugthieres.

116. Ein mittleres Zugthier heile er um den Preis eines kleinen Zugthieres.

117. Ein kleines Zugthier heile er um den Preis eines Stück Kleinviehes, ein Stück Kleinvieh um den Preis von Futter.

118. Wenn viele Aerzte zusammenkommen, o heiliger Zarathustra.

119. Aerzte mit dem Messer, Aerzte mit Kräutern, Aerzte mit Segenssprüchen.

120. So ist der heilsamste unter den Aerzten, der das Maúthrapenta als Heilmittel gebraucht.

121. . . . .<sup>2)</sup>

122. Schöpfer! Wie lange liegt der todte Mensch auf der Erde, dem Lichte ausgesetzt, die Sonne ansehend und das Land ist (rein)?

123. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Ein Jahr lang, o reiner Zarathustra, liegt der todte Mensch auf der Erde dem Lichte ausgesetzt, die Sonne ansehend und das Land ist (rein).

1) Zañtu übersetze ich mit Burg und vergleiche das neup. زندان. —

2) Ich habe die in meiner Ausgabe in Klammern eingeschlossenen Worte hier übersetzt um nur irgend einen Sinn zu bekommen. Die Handschriften sind hier offenbar verderbt und der Sinn vom §. 121 ist nicht sicher zu ermitteln weil wahrscheinlich zwischen §. 120 und 121 mehrere Worte ausgefallen sind.

124. Schöpfer! Wie lange Zeit kann der Körper eines Menschen in die Erde eingegraben sein, bis die Erde rein ist?

125. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfzig Jahre, o heiliger Zarathustra, muss der Körper eines Menschen in die Erde eingegraben sein, bis die Erde rein ist.

126. Schöpfer! Wie lange können Leichname von Menschen auf die Dakhmas niedergelegt sein, bis die Erde rein ist?

127. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht vorher (ist sie rein), o heiliger Zarathustra, bis dieser Staub sich vermischt hat.

128. Treibe an, o heiliger Zarathustra, jeden Menschen der mit Körper begabten Welt (dass sie) an diesen Dakhmas ein ebnen<sup>1</sup>).

129. Wer von diesen Dakhmas nur so viel einebnet als sein Körper beträgt.

130. Der hat bereut in Bezug auf das Denken, Sprechen und Handeln.

131. Er hat gesühnt in Bezug auf das Denken, Sprechen und Handeln.

132. Denn nicht werden wegen dieses Mannes die beiden himmlischen Mächte einen Kampf beginnen<sup>2</sup>).

133. Bei seinem Vorwärtsschreiten zum Paradiese.

134. Es preisen ihn, o Zarathustra, Sterne, Mond und Sonne.

135. Ich preise ihn, ich, der Schöpfer Ahura-mazda.

136. „Heil dir, o Mann, der du von dem vergänglichen Orte zu dem unvergänglichen gekommen bist<sup>3</sup>.“

137. Schöpfer! Wo sind die Daevas, wo die Daevaverherer, wo ist das Zusammenlaufen der Daevas, wo die Zusammenkunft der Daevas, wo kommen die Daevas zusammen, zum Tödten von Fünfzig für die Hunderttödter, zum Tödten von Hundert für die welche Tausende tödten, zum Tödten von Tausenden für die welche Zehntau-

1) d. h. solche Dakhmas welche auf fruchtbarer Erde angelegt sind, wo Früchte wachsen könnten. Es ist geboten dieselben an ganz wüsten Orten anzulegen.

2) Dies ist die Uebersetzung nach der Tradition und ich halte sie für die richtige. réna (= 𐬀𐬎𐬎𐬀) ist das sanskritische raṇa.

3) Solche directe Anreden finden sich mehrere im Avesta. Sehr ähnlich ist die Anrede Vohu-manas an die Seelen der Frommen, welche in das Paradies kommen. Cf. Farg. XIX. 103. 104.

send tödten, zum Tödten von Zehntausend für die welche Unzählige tödten<sup>1)</sup>.

138. Darauf entgegnete Ahura-mazda: In diesen Dakhmas welche auf dieser Erde aufgeworfen sind, wo man todte Männer darauf legt, o heiliger Zarathustra<sup>2)</sup>.

139. Dort sind die Daevas, dort die Daevaverehrer, dort ist das Zusammenlaufen der Daevas, dort die Zusammenkunft der Daevas, dort kommen die Daevas zusammen zum Tödten von Fünfzig für die Hunderttödter, zum Tödten von Hundert für die welche Tausende tödten, zum Tödten von Tausenden für die welche Zehntausend tödten, zum Tödten von Zehntausenden für die welche Unzählige tödten.

140. Aehnlich, o heiliger Zarathustra, sammeln sich die Daevas an diesen Dakhmas und begatten sich.

141. Wie ihr, die ihr Menschen seid, auf dieser mit Körper begabten Welt gekochte Speise zubereitet und gekochtes Fleisch esset<sup>3)</sup>.

142. Darum merket auf ihr Menschen und bedenket was ihr esset<sup>4)</sup>.

143. Denn das ist die Freude der Daevas.

144. Alles, woran Gestank klebt.

145. Denn in diesen Dakhmas ist zusammen Auflösung, Krankheit, Fieberhitze, Unreinigkeit, kaltes Fieber, Zittern und altes Haar<sup>5)</sup>.

---

1) Dies ist der einzige Sinn, den ich in diese schwierigen Worte zu legen weiss. Der Sinn scheint mir der folgende zu sein. Jeder der Daevas sucht Wesen der guten Schöpfung zu vertilgen, je nach seinen Kräften. Zwar erreichen diese Daevas ihre Zwecke bei weitem nicht, sie tödten weit weniger als sie wollen, aber immer ist der Schaden den sie anrichten gross genug.

2) Die Ansicht, dass die bösen Geister auf den Todtenäckern hausen, ist eine weit verbreitete. Man vergleiche die Ghulen in der Tausend und einen Nacht und die Dâkinis in den indischen Mährchen des Somadeva.

3) Dieser so wie die nachfolgenden schwierigen Paragraphen scheinen mir eingeschoben zu sein. Die Uebersetzung dieses Paragraphen schliesst sich an die Tradition. *buyâres* ist allem Anscheine nach die 3. pers. pl. des Potential im *Âtmanepadam* von der Wurzel *hu*.

4) Auch hier habe ich mich an die Tradition gehalten. Die Hauptschwierigkeit bildet die Frage: ob es erlaubt sei die Verbalformen auf die Art zu übersetzen wie oben geschehen ist. Ich glaube allerdings die Analogie anderer Stellen für diese Uebersetzung zu haben.

5) Die Bedeutung der in diesem Paragraphen übersetzten Nomina geht theils aus der Etymologie und der Vergleichung anderer Stellen, theils aus der

146. In diesen Dakhmas sind die Menschen am tödtlichsten.  
 147. Nach der Hûfrâshmô-dâiti,  
 148. beneiden die welche wenig Verstand haben nicht die welche vielen haben.  
 149. Den dritten Theil dieser Auflösung hält Jañnaya  
 150. mit den Lenden, den Händen und Gaêçus. <sup>1)</sup>  
 151. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayaçnischen Wohnung eine Frau schwanger wird.  
 152. Einen, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun oder zehn Monate.  
 153. Wenn dann diese Frau mit einem leblosen Kinde nieder-  
 kommt.  
 154. Wie sollen sich diese Mazdayaçnas verhalten?  
 155. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo in dieser mazdayaçnischen Wohnung die Erde am reinsten ist  
 156. und am trockensten.  
 157. Wo am wenigsten auf diesen Wegen einhergehen das Vieh, die Zugthiere, das Feuer des Ahura-mazda, das Bërëçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist und der reine Mann.  
 158. Schöpfer! Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser, wie weit vom Bërëçma das zusammengebunden ist, wie weit von den reinen Männern?  
 159. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, dreissig Schritte vom zusammengebundenen Bërëçma, drei Schritte von den reinen Männern.  
 160. Es sollen diese Mazdayaçnas auf dieser Erde eine Umhäufung machen.

Huzvâresch-Uebersetzung hervor. Zu *garenus* cf. skr. *gara*, mit dem es gewiss ursprünglich zusammenhängt, *tafnu*, Fieber, kommt sonst vor. *Naêza* findet sich nur noch Farg. XVI. fin., ich leite das Wort von skr. *nij* ab, aber gebe dem Worte die entgegengesetzte Bedeutung. *Çaraçtis*, das kalte Fieber, nach der H. U. cf. *çareta*, zu *aghoçtis* cf. *آغوشتن*. —

1) Die §§. 147 — 150 sind besonders schwierig, namentlich ist es nicht möglich die Bedeutung der §§. 149. 150 zu ermitteln. *Hû. frâshmô. dâiti* wird hier in der Huzvâresch-Uebersetzung und ebenso von Neriosengh (Serosch-yesht Cap. VII) blos umschrieben. Es muss den Sonnenaufgang bedeuten. Cf. Farg. XIII. 2. — *Gaêçus* findet sich noch einmal wieder im *Yaçna* (Cap. IX), wo es eine Waffe bedeuten muss, wahrscheinlich ist es dasselbe Wort wie *γαῖσον*, *gaesum*.

161. Mit Speisen sollen nachher diese Mazdayaçnas sie bringen, mit Kleidern sollen nachher diese Mazdayaçnas sie bringen.

162. Schöpfer! Welche Speise soll diese Frau zuerst essen?

163. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Asche mit Kuhurin vermischt.

164. Drei Tropfen, sechs Tropfen oder neun.

165. Sie besprengt (damit) die Dakhmas, die innerhalb der fruchtbaren Gebärerinnen sind.

166. Dann trinke sie heisse Milch von Pferden, Rühen, Schafen oder Ziegen.

167. Grosse und kleine Früchte.

168. Sie genieße gekochtes Fleisch ohne Wasser, reines Getreide ohne Wasser, Wein ohne Wasser.

169. Schöpfer! Wie lange sollen sie warten, wie lange muss man warten, bis sie Fleisch, Getreide und Wein geniessen?

170. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Nächte sollen sie warten, drei Nächte muss man warten, bis sie Fleisch, Getreide und Wein geniessen dürfen.

171. Nach drei Nächten wasche sie den nackten Körper mit dem Urin einer Kuh und mit Wasser an neun Löchern, dann ist sie rein.

172. Schöpfer! Wenn sie aber ein Fieber befällt, während ihr Körper unrein ist<sup>1)</sup>.

173. Wenn sie zwei böse Krankheiten befallen: Hunger und Durst<sup>2)</sup>?

174. Soll diese Frau Wasser trinken?

175. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie soll trinken.

176. Denn das ist ihr der grösste Nutzen, wenn sie ihre Lebenskraft reinigt.

177. Ausgenommen irgend eines der Gebete unter den Gebeten welche von einem reinen Frommen gewusst werden<sup>3)</sup>.

178. Wenn sie dann aber mit den Händen das Wasser trinkt.

179. Dann bringt sie euch, die ihr Mazdayaçnas seid, Strafe.

1) zôishnuyê von zôishnu. Cf. zôizdista.

2) shudhô = khsudhâ, tarshnô = trjshnâ.

3) Die Unächtheit von §. 177 und 180, trotzdem dass sie von den Handschriften und der Uebersetzung geschützt werden, ist ganz augenscheinlich.



180. (Das Recitiren des Ratu und des Çraöshôvareza nimmt die Strafe hinweg.)

181. Was ist dafür die Strafe?

182. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage zur Strafe für ihren sündlichen Körper zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

183. Schöpfer! Wie werden die Gefässe rein aus denen man isst, welche man zum Leichname eines todten Hundes oder Menschen hinzugebracht hat?

184. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind rein, o reiner Zarathustra.

185. Auf folgende Art.

186. Wenn sie von Gold sind, so wasche man sie ein Mal mit Ruhurin, hebe sie ein Mal von der Erde auf, wasche sie ein Mal mit Wasser, dann sind sie rein.

187. Wenn sie von Silber sind, so wasche man sie sechs Mal mit Ruhurin, hebe sie sechs Mal von der Erde auf, wasche sie sechs Mal mit Wasser, dann sind sie rein.

188. Wenn sie von Erde, Holz oder Blei sind, so sind sie unrein für immer<sup>1)</sup>.

189. Schöpfer! Wie sind die Thiere rein, welche vom Leichname eines todten Hundes oder Menschen gegessen haben?

Man braucht sie nur beide aus dem Texte zu nehmen und einen passenden Zusammenhang herzustellen der durch sie nur nutzlos unterbrochen wird. Wegen der Uebersetzung bemerke ich dass ich dem Worte dahma dieselben Bedeutungen gebe wie sie Benfey (Glossar zum Sâma-veda s. v.) für das indische dasma nachgewiesen hat, nämlich 1) adj. m. f. n., fromm. 2) subst. fem., Name eines Gebetes. vaëtha fasse ich passiv: was gewusst werden muss. In §. 179. 180 gebe ich dem Worte frâthwêrêçaiti verschiedene Bedeutungen, deren es beider fähig ist, je nachdem man sie aus der Grundbedeutung, schneiden, oder der übertragenen, schaffen, herleitet. Farg. III und hier §. 180 muss das Wort nothwendig eine gute, in §. 179 aber eine schlechte Bedeutung haben.

1) Sad-der. P. XCII. *Quando res a cadavere polluta est, dicam quomodo desideratam ei puritatem acquiras. Si aurum sit immundum, illud lotionem lustrali aqua semel lavent, si argenteum sit eodem modo lavetur bis: si cupreum aut stanneum aut plumbeum aut orichalcum sit, eodem modo lavetur ter: chalybeum lavato quater, lapideum sexies. Si sit Turcois, aut Rubinus aut Hyacinthus aut Corneolus aut Smaragdus, eodem modo lavetur sexies et quavis vice siccatum reddant affricando terram . . . Sic etiam si Margarita sit, ad instar lapidis lavent sexies.* Man sieht diese Bestimmungen sind viel ausgedehnter, auch die Zahl der Waschungen stimmt nicht mit den obigen Bestimmungen

190. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind rein, o reiner Zarathustra.

191. Nur bringe man nicht Käse (von ihnen) im Opfer oder Fleisch im Opfer zum Bərəcma hin innerhalb eines Jahres.

192. Nach einem Jahre können sie nach Belieben genossen werden von reinen Männern, ganz wie vorher.

193. Wer ist das, o reiner Ahura-mazda, welcher das Reine denkend, das Reine wünschend, das Reine doch zu Grunde richtet; welcher das Reine denkt, das Reine wünscht und doch die Drujas befördert?

194. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Der ist es, o reiner Zarathustra, welcher das Reine denkend, das Reine wünschend, das Reine zu Grunde richtet, welcher das Reine denkt, das Reine wünscht und doch die Drujas befördert.

195. Wer Wasser, in welchem Leichenunreinigkeit enthalten ist, ohne Reinigung fortträgt.

196. Wer Wasser in den nächtlichen Finsternissen ohne Reinigung fortträgt<sup>1)</sup>.

---

unserer Recension überein, wohl aber mit der der Vendidad-sâdes im Wesentlichen. Es ist dies eine der wichtigsten Abweichungen, welche zwischen den Handschriften mit Uebersetzung und den Vendidad-sâdes stattfindet.

1) Nakhturu, in der H. U. נַחְתִּירָא i. e. نَهْتَنَه cf. skr. naktu, tañthra, Finsterniss, von tam, wie mañthra von man. Im Uebrigen Cf. Sad-der P. XXXIV: *Discretionis caussa nemo debet noctu aquam effundere praesertim ne effundant in Aqualem, quia id est peccare et incurrere periculum. Utcunque tamen si necesse sive non necesse sit eam spargere, ibidem recitet ya th d. ah d. vairyo.*

## ACHTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Das achte Capitel, das längste von allen, schliesst sich dem Inhalte nach genau an die vorhergehenden an, doch ist dasselbe auch ebenso wie die früheren durch kleinere mehr oder minder passende Zusätze vermehrt, deren Einschaltung man nicht recht klar einsieht und welche nur den Zusammenhang unterbrechen. Den Beginn des Capitels machen Vorschriften über die Behandlung der Wohnungen wo Leichname liegen (§. 1—10) und der Leichname selbst wenn es des Wetters wegen nicht möglich ist sie gleich zu bestatten, nebst einigen kurzen Bemerkungen über den Urin der zu Reinigungen der Leichenträger gebraucht werden muss (§. 11—37). Ferner: Behandlung der Wege, auf welchen man Todte getragen hat, nebst den dazu gehörigen Gebeten (§. 38—64). Verbot, neue Kleider auf einen Todten zu werfen, nebst den dafür bestimmten Strafen (§. 65—72). Einige weitere Verbote unnatürlicher Laster, welche auf das genannte Gebot folgen, stehen mit dem Gegenstande selbst in einem nur losen Zusammenhange (§. 73—106). Dagegen passt das nun Folgende wieder auf das Beste zum Inhalte des ganzen Capitels. Es wird nämlich die Reinigung derer sehr ausführlich erörtert, welche bei einem Todten gestanden sind oder einen Todten getragen haben (§. 107—228).

1) Cod. Lond. Nr. 2:

خوان فر کرد هشتم را توبی پاک تن خود را بکن از ریختن پاک  
هم راز چیدن هر آتشانرا نشانیدن بگناه خویش آنرا  
زمود آن تمامی راز دانی که در مینو بیابی شادمانی

Der nun folgende Abschnitt behandelt die Reinigung des verunreinigten Feuers (§. 229—270), nach unserem Geschmacke würde dieser Abschnitt logischer am Farg. VI sich anschliessen. Es würden dann auch die Schlussbemerkungen unseres Capitels (§. 271—310), die Vorschriften über das Verhalten derer die an einsamen Orten auf einen Todten stossen richtiger sich an §. 228 anschliessen.

1. Dann, wenn unter dem Schutze eines Baumes oder der Bedeckung eines Gesträuches<sup>1)</sup>,
2. ein Hund oder ein Mann sterben sollte.
3. Wie sollen diese Mazdayaçnas sich verhalten?
4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ein Dakhma aussuchen und sollen es zubereiten.
5. Wenn sie einsehen dass der Leichnam tragbarer ist.
6. So sollen sie ihn (zu der Wohnung) hinbringen und sollen die Wohnung dort lassen.
7. Sie sollen die Wohnung beräuchern mit Urvâçna, Vôhugaöna, Vôhu-kërëti, Hadhâ-naêpata und allen wohlriechenden Gattungen von Bäumen.
8. Wenn sie einsehen, dass die Wohnung tragbarer ist.
9. So sollen sie die Wohnung hinbringen und sollen den Todten dort lassen<sup>2)</sup>.
10. Sie sollen die Wohnung beräuchern mit Urvâçna, Vôhugaöna, Vôhu-kërëti, Hadhâ-naêpata und allen wohlriechenden Gattungen von Bäumen.
11. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayaçnischen Wohnung ein Hund oder ein Mensch stirbt.
12. Und es regnet oder schneit oder bläst ein starker Wind oder Finsterniss hat sich verbreitet und hindert an diesem Tage Arbeit und Kraft<sup>3)</sup>.

1) Daöru oder wie vielleicht besser zu schreiben ist dâuru, ist das neup. 𐬔𐬀𐬎𐬎. Wegen nimata vergl. man oben zu Farg. III. 121.

2) Offenbar müssen die Parsen, als der Vendidad geschrieben wurde, noch in Zelten gewohnt haben, sonst wäre eine solche Versetzung der Wohnung undenkbar.

3) Dieser ganze Paragraph ist nach der Tradition übersetzt, der Schluss ist mir aber dunkel und besonders dürfte zu bezweifeln sein, dass ayañ am Tage bedeute. varëtafshô und vareta-virë sind zwei Composita deren erstes

13. Wie sollen diese Mazdayaçnas sich verhalten?

14. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo in dieser mazdayaçnischen Wohnung die reinste Erde ist und die trockenste.

15. Wo am wenigsten auf diesen Wegen einhergehen Vieh, Zugthiere, das Feuer des Ahura-mazda, das Bërëçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist, und der reine Mann.

16. Schöpfer! Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser, wie weit vom zusammengebundenen Bërëçma, wie weit von den reinen Männern?

17. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, dreissig Schritte vom zusammengebundenen Bërëçma, drei Schritte von den reinen Männern.

18. Da sollen diese Mazdayaçnas eine Grube graben in dieser Erde<sup>1)</sup>.

19. Einen halben Fuss tief in harter Erde, von der Tiefe eines halben Mannes in weicher.

20. Oberhalb derselben sollen sie herbeibringen den Staub von Ziegeln, Steinen oder trockne Erde.

21. So sollen sie den entseelten Körper hinlegen zwei Nächte, drei Nächte oder einen Monat lang.

22. Bis dass die Vögel emporfliegen, die Bäume emporwachsen, die Schlechten hinweilen, der Wind die Erde trocknet.

23. Wenn dann die Vögel emporfliegen, die Bäume emporwachsen, die Schlechten hinweilen und der Wind die Erde trocknet<sup>2)</sup>.

24. Dann sollen diese Mazdayaçnas diese Wohnung abschneiden.

25. Zwei Männer sollen ihn nehmen, reine und kräftige.

26. Nackt und ohne Kleider auf Ziegeln, Stein oder Mörtel hin zum Kata<sup>3)</sup>.

27. Sie sollen ihn auf dieser Erde niederlegen.

---

Glied gewiss varëta, gehindert, unpassend ist, die Endung é von virë ist wol die Femininendung.

1) Das Wörtchen da in §. 18 schliesst sich an §. 14 oder §. 15 an. Der Zusammenhang ist durch die in §. 16. 17 enthaltene Zwischenfrage gestört worden.

2) Cf. oben Farg. V. 42 ff.

3) Mit kata übersetzt hier die H. U. das Wort çkamba, Säule, welches übrigens in allen Hdshr. steht. Wegen vichichaëshva vergl. man oben zu VI. 106. Das letztere Wort scheint übrigens versetzt zu sein.

28. Wo am meisten auf ihn aufmerksam werden fleischfressende Hunde und fleischfressende Vögel.

29. Dort sollen die welche die Todten tragen sich niedersetzen, drei Schritte weit von den Todten.

30. Dann spreche der reine Ratu zu den Mazdayaçnas: „Mazdayaçna!“

31. „Man bringe den Urin herbei mit dem die welche den Todten getragen haben ihre Haare und ihren Körper waschen werden.“

32. Schöpfer! Wie soll dieser Urin sein, o reiner Ahura-mazda,

33. mit welchem die welche den Todten getragen haben die Haare und den Körper waschen sollen.

34. Soll er von Vieh, von Zugthieren, von Männern oder von Weibern sein?

35. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Von Vieh, von Zugthieren, nicht von Männern und nicht von Weibern.

36. Mit Ausnahme von zweien: den männlichen und weiblichen Verwandten.

37. Diese sollen den Urin lassen, womit die welche die Leichname getragen haben sich die Haare und den Körper waschen.

38. Schöpfer! Wenn man auf Wegen todte Hunde und todte Menschen hinausträgt.

39. Wie sollen auf diesen Wegen einhergehen, das Vieh, die Zugthiere, die Männer und die Frauen, das Feuer des Ahura-mazda Sohn und das Bərəçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist?

40. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht sollen auf diesen Wegen einhergehen das Vieh und die Zugthiere, nicht Männer und Frauen, nicht das Feuer der Sohn Ahura-mazdas und das Bərəçma, daß in Heiligkeit zusammengebunden ist.

41. Einen gelblichen Hund mit vier Augen oder einen weissen mit gelben Ohren<sup>1)</sup>,

42. sollen sie dreimal diese Wege führen.

43. Dadurch, o heiliger Zarathustra, dass man einen gelblichen Hund mit vier Augen oder einen weissen mit gelben Ohren herumführt.

44. Dadurch entflieht diese Drukhs Naçus zu den nördlichen Gegenden.

45. Wo nicht, so führe man einen gelblichen Hund mit vier

1) Die Partikel „oder“ ist nach der H. U. eingesetzt und diese Theilung des Satzes in zwei Theile ist wie §. 45 ff. zeigen auch die richtige.

Augen, nicht einen weissen mit gelben Ohren, sechs Mal diese Wege, o heiliger Zarathustra.

46. Denn dadurch, o heiliger Zarathustra, dass man einen gelblichen Hund mit vier Augen oder einen weissen mit gelben Ohren herumführt entflieht diese Drukhs Naçus zu den nördlichen Gegenden.

47. Wo nicht, so führe man einen gelblichen Hund mit vier Augen, nicht einen weissen mit gelben Ohren, neun Mal diese Wege.

48. Denn dadurch, o heiliger Zarathustra, dass man einen gelben Hund mit vier Augen oder einen weissen mit gelben Ohren herumführt, läuft diese Drukhs Naçus zu den nördlichen Gegenden<sup>1)</sup>.

49. Ein Priester soll zuerst auf diesen Wegen wandeln, die siegreichen Worte sprechend: Yathâ. ahû. vairyô.

50. „Von der Heiligkeit des Vôhu-manô<sup>2)</sup>.“

51. „Die Herrschaft gehört dem Ahura —“

52. „Wen hat Ahura-mazda mir und meinesgleichen (d. i. meinen Schülern) zum Beschützer geschaffen.“

53. „Wenn mir die Bösen (Ağra-mainyus) zu schaden suchen.“

54. „Ausser dir, dem Feuer und dem Vôhu-manô, wenn ich nach ihren Thaten, Heilige, wandle (so helfen sie mir), o Ahura!“

55. „Dieses Gesetz durch den Destur sage mir“

56. „Welches siegreich schlägt durch deinen Schutz und Lehre.“

1) In dieser Sitte, die Hunde bei den Leichenfeierlichkeiten als reinigende Wesen zu benützen, liegt gewiss eine alt-indogermanische Idee verborgen. A. Kuhn hat nachgewiesen (Zeitschrift für deutsches Alterthum VI. p. 125 ff. Vergl. auch Weber's Indische Studien II. p. 296 ff.) dass in den Vedas zwei Hunde, Sârameyau (d. i. Söhne der Saramâ, der Hündin Indras, welche ausgesickt wird, um die von Pâni geraubten Rûhe auszuspüren), als Boten des Yama zu den Sterblichen gehen, um diese zu geleiten (yâmasya dâtâu charato janânannu). Diese werden als vieräugig und buntscheckig beschrieben (Sârameyau çvânau chaturakhsau çabalau). Den obigen Vorschriften und der Beschreibung der zu gebrauchenden Hunde liegt offenbar eine ganz ähnliche Vorstellung zu Grunde.

2) Die Verantwortung für die Uebersetzung von §. 50 ff. kann ich nicht übernehmen, der Sinn der Worte ist zu dunkel als dass ich mich rühmen könnte sie durchweg verstanden zu haben. Desto genauer habe ich mich an die Tradition gehalten. Das Ganze bildet ein aus verschiedenen Bruchstücken zusammengesetztes Gebet, die Worte von §. 52—62 finden sich auch sonst noch häufig aber meist nur nach den Anfangsworten citirt. §. 52—96 bilden einen Theil des Cap. 45 des Yaçna (Vendidad-sâde p. 361) und sollen ursprünglich Fragen Zarathustras an Ahura-mazda sein. Was von §. 60 folgt ist späteren Ursprungs.

57. „Mache mir offenbar an beiden Orten einen Ratu für das Gesetz.“

58. „Dann möge Çraösha kommen und Vôhu-manô.“

59. „O Mazda! Möge das mein Wunsch sein was eines jeden Wunsch ist.“

60. „Es schütze uns vor unseren Feinden Ahura-mazda und Çpenta-ârmaiti.“

61. „Ich treibe zurück die Daeva-Drukhs, ich treibe zurück was von den Daevas ausgeht, ich treibe zurück was sie gethan und geschaffen haben.“

62. Ich vertreibe die Drukhs, laufe hinweg o Drukhs! Ich vertreibe die Drukhs so dass sie gegen Norden stürzt, nicht soll sie tödten die mit Körper begabten Welten des Reinen.

63. Nach Belieben mögen dann diese Mazdayaçnas auf diesen Wegen gehen, Vieh, Zugthiere, Männer und Frauen, das Feuer des Ahura-mazda Sohn, das Bërçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist.

64. Nach Belieben mögen dann die Mazdayaçnas in dieser Wohnung Myazda zubereiten mit Fleisch und Wein, sie werden rein sein ohne Befleckung ganz wie vorher<sup>1)</sup>.

65. Schöpfer! Wer ein Kleid über einen Todten wirft, ein wolles oder von Thierfellen, auch nur soviel als eines Mannes Fuss.

66. Was ist dafür die Strafe?

67. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage vierhundert Streiche mit dem Pferdestachel, vierhundert mit dem Çraöshô-charana.

68. Schöpfer! Wer ein Kleid über einen Todten wirft, ein wolles oder von Thierfellen, soviel als eine Fussbekleidung die von zweien gehalten werden kann<sup>2)</sup>.

69. Was ist dafür die Strafe?

70. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage sechshundert Schläge mit dem Pferdestachel, sechshundert mit dem Çraöshô-charana.

1) Cf. Sad-der P. LXXXVIII: *Præceptum est, ut quando aliquis e mundo abierit, per triduum in domo religiosi non edatur caro recens: quia multum inde metuendum est, quod duos seros (seu mortuos) ibi fecerint.* Wegen anâçtarêtêm cf. zu Farg. IV. 35.

2) Wie die Worte in den Handschriften stehen, können sie das unmöglich bedeuten, was die H. U. sie sagen lässt. Vielleicht ist in vayô ein Fehler. kara n'ëm übersetzt die H. U. mit כַּרְאָנִים i. e. Beinkleid, cf. Farg. XIV.



71. Schöpfer! Wer ein Kleid über einen Todten wirft, ein wol-  
lenes oder von Thierfellen, so viel als eines Mannes Kleid.

72. Was ist dafür die Strafe?

73. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage tausend  
Schläge mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraöshô-charana.

74. Schöpfer! Wenn Jemand unfreiwillig seinen Saamen lässt.

75. Was ist dafür die Strafe?

76. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage achthundert  
Schläge mit dem Pferdestachel, achthundert mit dem Çraöshô-charana.

77. Schöpfer! Wenn er mit Willen seinen Saamen lässt.

78. Was ist dafür die Strafe?

79. Was ist dafür die Sühne?

80. Was ist dafür die Reinigung?

81. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht giebt es hierfür  
eine Strafe, nicht giebt es hierfür eine Sühne, nicht giebt es hierfür  
eine Reinigung.

82. Für diese Handlungen, welche unaussöhnbar sind für im-  
merdar.

83. [Sie sind zu sühnen] auf folgende Art.

84. (Es fragt sich) ob Jemand das mazdayačnische Gesetz preist  
und hört.

85. Oder ob Jemand das mazdayačnische Gesetz nicht preist  
und nicht hört.

86. Denn es (das Gesetz) wird diese (Sünden) denen wegneh-  
men, welche das mazdayačnische Gesetz preisen.

87. Wenn sie nachher nicht wieder schlechte Handlungen be-  
gehen.

88. Denn es nimmt, o heiliger Zarathustra, dieses mazdayač-  
nische Gesetz dem Manne der es preist die Bande hinweg.

89. Es nimmt hinweg den Betrug.

90. Es nimmt hinweg den Mord eines reinen Mannes.

91. Es nimmt hinweg die Begrabung der Todten.

92. Es nimmt hinweg die unaussöhnbaren Handlungen.

93. Es nimmt hinweg die hoch aufgelaufene Schuld.

94. Es nimmt hinweg alle Sünden, welche man thut.

95. Aehnlich, o heiliger Zarathustra, nimmt das mazdayačni-  
sche Gesetz alle schlechten Gedanken, Worte und Handlungen eines  
reinen Mannes hinweg, wie der starke, schnelle Wind den Himmel  
von der rechten Seite her reinigt.

96. Gut ist es hier, o Zarathustra, wenn man gute Thaten gethan hat.

97. Das gute mazdayagnische Gesetz schneidet alle Strafe vollkommen ab<sup>1)</sup>).

98. Schöpfer! Wer ist ein Daeva, wer ein Daevaverehrer.

99. Wer ein Genosse der Daevas, wer ein Gefäss der Daevas.

100. Wer eine Beischläferin der Daevas, wer selbst ein Daeva.

101. Wer ein ganzer Daeva, wer wird bereits vor dem Tode ein Daeva, wer nach dem Tode ein geistiger Daeva.

102. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer mit Männern verbotenen Umgang pflegt oder denselben von ihnen erleidet, o heiliger Zarathustra<sup>2)</sup>).

103. Ein solcher ist ein Daeva, ein solcher ist ein Daevaverehrer, ein solcher ist ein Genosse der Daevas, ein solcher ist ein Gefäss der Daevas.

104. Ein solcher ist ein Beischläfer der Daevas, ein solcher ist von selbst ein Daeva, ein solcher ist ein ganzer Daeva.

105. Ein solcher ist bereits vor dem Tode ein Daeva, er wird nach dem Tode ein geistiger Daeva.

106. Wer als Mann einen Mann beschläft oder von einem Manne Saamen aufnimmt.

107. Schöpfer! Wie werden die Männer rein, o reiner Ahura-

1) Wegen der Stelle §. 83—96 vergl. man das schon oben zu Farg. III. 137 Bemerkte.

2) Das ist wol beides in arshadha. vaêpayô eingeschlossen. Die ganze Vorstellung welche in §. 98—101 enthalten ist und §. 103—105 wiederkehrt, ist eine den Parsen eigenthümliche, und auch in den spätern Schriften häufig zu finden. Die Ansicht, dass ein Mensch der böse Handlungen begeht mit den Daevas und Drujas in eine unreine Gemeinschaft trete, kehrt häufig wieder, Cf. Farg. III. 23. IV. 3 not. und vor Allem Farg. XVIII. Dass man schon bei Lebzeiten ein Daeva werden kann ist auch nicht auffallend. Der Minokhired (p. 308 der pariser Hdschr.) theilt die Menschen in drei Classen: Menschen, halbe Menschen und halbe Daevas. In die dritte Classe fallen die, welche zwar menschliche Geburt und menschliches Ansehen haben, in ihrem Thun und Lassen aber „einem zweibeinigen Daeva gleich sind“ (dêw. i. dupâê. humânâ). Von den einzelnen Wörtern ist vornehmlich khwazô unklar, das in der Huzv.-Uebers. blos umschrieben wird. Höchst wahrscheinlich ist das Wort mit skr. kubja, neup. کوبز, verwandt. Hinsichtlich der Sache bemerke ich noch, dass auch im Minokhired (p. 261 ff.) die Päderastie (kunmarj) als das grösste, Hurerei und Onanie aber als das zweite Verbrechen genannt werden.

mazda, welche bei einem ausgetrockneten Leichname gestanden sind, der schon über ein Jahr todt ist.

108. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind rein, o reiner Zarathustra.

109. Denn nicht hängt sich das Trockene an das Trockene, würde sich das Trockene an das Trockene hängen.

110. So würde in Kurzem meine ganze mit Körper begabte Welt wenig mit Reinheit sich befreundend, hart an Seele und sündlich an Leib sein, wegen der Menge der Leichname die auf dieser Erde gestorben sind<sup>1)</sup>.

111. Schöpfer! Wann werden die Männer rein, o reiner Ahura-mazda,

112. die zum Leichname eines todtten Hundes oder Menschen gekommen sind.

113. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sind rein, o reiner Zarathustra.

114. Auf folgende Art:

115. Wenn dieser Leichnam bereits benagt worden ist von fleischfressenden Hunden oder fleischfressenden Vögeln.

116. Dann mögen sie ihren Leib reinigen mit Kuhurin und Wasser, so sind sie rein.

117. Wenn aber dieser Leichnam noch nicht benagt worden ist von fleischfressenden Hunden und Vögeln.

118. Dann sollen zum ersten Male diese Mazdayaçnas auf dieser Erde drei Löcher graben.

119. Dann sollen sie ihren Leib reinigen, mit Kuhurin, nicht mit Wasser<sup>2)</sup>.

120. Sie sollen die Hunde herbeibringen, das Hinauszutragende, noch nicht herausgetragene, soll man hinausbringen von den Früheren<sup>3)</sup>.

1) Cf. oben Farg. V. 13 ff.

2) Vergl. oben Farg. VII. 85 ff. Auch hier erfordert es die grössere Reinigung, wenn der Hund nicht schon den Leichnam benagt hat.

3) Wegen der Ceremonie welche in §. 118 ff. gemeint ist vergl. man unten zu Farg. IX. init. Der Sinn von §§. 120. 122 ist mir aber nicht ganz deutlich, obwol die Worte bekannt sind und die H. U. sicher so gelesen hat wie in meiner Ausgabe des Textes steht. Auch in den späteren Beschreibungen dieser Ceremonie findet sich Nichts worauf dieser Paragraph gedeutet werden könnte. Ich habe nijbërëta als „das Hinauszutragende“ übersetzt, der Ableitungssilbe

121. Zum zweiten Male sollen dann diese Mazdayaçnas auf dieser Erde drei Löcher graben.

122. Dann möge er seinen Leib reinigen mit Kuhurin, nicht mit Wasser.

123. Sie sollen die Hunde herbeiführen, das Hinauszutragende, noch nicht Hinausgetragene, soll man hinausbringen von den Früheren.

124. Sie sollen so lange warten, bis ihm das Oberste des Kopfes vom obersten Haare an trocken ist.

125. Dann sollen zum dritten Male diese Mazdayaçnas auf dieser Erde drei Löcher graben, drei Schritte von den Früheren.

126. Dann möge er seinen Leib reinigen mit Wasser, nicht mit Urin.

127. Die Hände sollen sie ihm zuerst waschen.

128. Wenn ihm die Hände nicht gewaschen sind, so verunreinigt er seinen ganzen Körper.

129. Wenn ihm die Hände drei Mal gewaschen sind, dann mit gewaschenen Händen,

130. benetze man seinen oberen Kopf von vorne.

131. Schöpfer! Wenn das gute Wasser vorne an seinen Oberkopf kommt.

132. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

133. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zwischen die Augenbrauen dieses Mannes stürzt diese Drukhs Naçus.

134. Schöpfer! Wenn das gute Wasser zwischen die Augenbrauen dieses Mannes kommt.

135. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

136. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen Hinterkopf stürzt diese Drukhs Naçus.

137. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an den Hinterkopf kommt.

138. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

139. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine Wangen stürzt diese Drukhs Naçus.

140. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine Wangen kommt.

---

ta also die Bedeutung gegeben welche sie in yazata unzweifelhaft hat. Dagegen habe ich anjibëreta als part. pass. gefasst. Es liegt am Tage wie gezwungen diese Erklärung ist, die ich auch nur angenommen habe weil es mir unmöglich war eine bessere zu finden.

141. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

142. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein rechtes Ohr stürzt diese Drukhs Naçus.

143. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an sein rechtes Ohr kommt.

144. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

145. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein linkes Ohr stürzt diese Drukhs Naçus.

146. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an sein linkes Ohr kommt.

147. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

148. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine rechte Schulter<sup>1)</sup> stürzt sich diese Drukhs Naçus.

149. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine rechte Schulter kommt.

150. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

151. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine linke Schulter stürzt diese Drukhs Naçus.

152. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine linke Schulter kommt.

153. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

154. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine rechte Achsel stürzt diese Drukhs Naçus.

155. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine rechte Achsel kommt.

156. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

157. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine linke Achsel stürzt diese Drukhs Naçus.

158. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine linke Achsel kommt.

159. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?

160. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine obere Brust<sup>2)</sup> stürzt diese Drukhs Naçus.

---

1) çupti ist die der Lesart der Vendidad-sâdes vorzuziehende Lesart. Çupti ist das neup. سفت, das im Glossare zu Firdosi (bei Macan) mit دوش erklärt wird.

2) In paitis. vara liegt offenbar das neup. بېر verborgen, es muss der

161. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine obere Brust kommt.
162. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
163. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen Rücken stürzt diese Drukhs Naçus.
164. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seinen Rücken kommt.
165. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
166. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine rechte Brustwarze stürzt diese Drukhs Naçus.
167. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine rechte Brustwarze kommt.
168. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
169. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine linke Brustwarze stürzt diese Drukhs Naçus.
170. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine linke Brustwarze kommt.
171. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
172. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine rechte Rippe stürzt diese Drukhs Naçus.
173. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seine rechte Rippe kommt.
174. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
175. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine linke Rippe stürzt diese Drukhs Naçus.
176. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an die linke Rippe kommt.
177. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
178. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine rechte Hüfte stürzt diese Drukhs Naçus.
179. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an die rechte Hüfte kommt.
180. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
181. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seine linke Hüfte stürzt diese Drukhs Naçus.
182. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an die linke Hüfte kommt.

---

obere Theil der Brust gemeint sein, fstâna (§. 166 ff) i. e. پستان sind die Brustwarzen.

183. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
184. Darauf entgegnete Ahura-mazda: An seinen Unterleib stürzt diese Drukhs Naçus<sup>1)</sup>.
185. Ist es ein Mann, so besprenge ihn zuerst hinten, dann vorne.
186. Ist es eine Frau, so besprenge sie zuerst vorne, dann hinten.
187. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an den Unterleib kommt.
188. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
189. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen rechten Schenkel stürzt diese Drukhs Naçus.
190. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seinen rechten Schenkel kommt.
191. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
192. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen linken Schenkel stürzt diese Drukhs Naçus.
193. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seinen linken Schenkel kommt.
194. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
195. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein rechtes Knie stürzt diese Drukhs Naçus.
196. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an sein rechtes Knie kommt.
197. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
198. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein linkes Knie stürzt diese Drukhs Naçus.
199. Schöpfer: Wenn das gute Wasser an das linke Knie kommt.
200. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
201. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein rechtes Schienbein stürzt diese Drukhs Naçus.
202. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an sein rechtes Schienbein kommt.
203. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
204. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf sein linkes Schienbein stürzt diese Drukhs Naçus.

---

1) Hakhti, Unterleib, = skr. sakthi, eigentlich die Verbindung zwischen den beiden Schenkeln, wie dies schon Benfey nachgewiesen hat. (Einige Bemerkungen zur Erklärung des Zend. p. 25.)

205. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an sein linkes Schienbein kommt.
206. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
207. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen rechten Fuss stürzt diese Drukhs Naçus.
208. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seinen rechten Fuss kommt.
209. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
210. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen linken Fuss stürzt diese Drukhs Naçus.
211. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an seinen linken Fuss kommt.
212. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
213. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf den rechten Knöchel stürzt diese Drukhs Naçus<sup>1)</sup>.
214. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an den rechten Knöchel kommt.
215. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
216. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Auf seinen linken Knöchel stürzt diese Drukhs Naçus.
217. Schöpfer! Wenn das gute Wasser an den linken Knöchel kommt.
218. Wohin stürzt dann diese Drukhs Naçus?
219. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Unter die Fusssohle wird sie zurückgedrängt, wie der Flügel einer Mücke<sup>2)</sup>.
220. Mit niedergestemmtten Zehen, mit aufgehobenen Fersen,
221. sollst du seine rechte Fusssohle besprengen.
222. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf die linke Fusssohle.
223. Dann sollst du seine linke Sohle benetzen.
224. Dann wird diese Drukhs Naçus unter die Zehen zurückgedrängt, gleichwie der Flügel einer Mücke.

1) Der Ausdruck frabda ist schwierig, er kann aber kaum etwas anderes als den Knöchel bedeuten. Ich möchte das Wort von der Wurzel bandh ableiten.

2) Zu hakha, Fusssohle vergl. man das lateinische soccus, das von derselben Wurzel (wahrscheinlich hach oder skr. sach) stammen muss. Nivôiryêite würde im Sanskrit nivâryate lauten müssen, die Verdunklung des a in o ist in der Sprache des Avesta nichts Ungewöhnliches. pâshna ist Ferse, wie dies noch das neup. پاشنه beweist.



225. Mit niedergestemmtten Fersen, mit aufgehobenen Fusszehen,

226. sollst du seine rechten Zehen besprengen.

227. Dann stürzt diese Drukhs Naçus zu den linken Zehen. Besprenge dann seine linken Zehen.

228. Dann wird diese Drukhs Naçus zurückgedrängt zu den nördlichen Gegenden, in Gestalt einer Fliege, mit schlechtem Anfallen, aufschreiend, unbegrenzte Zerstücklung für die hässlichsten Khrafçtras<sup>1)</sup>.

229. Schöpfer! Wenn diese Mazdayaçnas zu Fusse gehend, laufend, getragen oder gefahren.

230. Zu einem Feuer kommen, an welchem Leichname brennen.

231. Wo man Leichname verbrennt oder zubereitet.

232. Wie sollen sich diese Mazdayaçnas verhalten?

233. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Er soll auf dieses die Leichname bratende (Feuer) schlagen.

234. Man soll darauf schlagen.

235. Sie sollen die Scheiterhaufen wegtragen.

236. Sie sollen den Todten wegtragen<sup>2)</sup>.

237. Vom Feuer zünde man vom Neuen Holz an<sup>3)</sup>.

238. Von den Bäumen welche Feuersaamen enthalten.

239. Oder, wenn mit den Feuer zusammen sind (wenn darinnen sind) von den Bäumen welche zum Feuer gehen.

240. So breite man sie auseinander und lasse sie auseinander gehen.

241. Damit es um so schneller ausgehe<sup>4)</sup>.

242. Welches dann der erste Bündel ist, den soll er auf die Erde niederlegen.

243. Eine Vitaçti hinweg<sup>5)</sup> von dem Feuer, das den Leichnam gebrannt hat.

1) Cf. oben zu Farg. VII. 4.

2) Uzdânëm, eigentlich den emporgekehrten. Cf. Farg. VI. 102.

3) Das Wort bânuwê übersetze ich nur conjectural von Neuen, es ist wahrscheinlich ganz zu streichen, da es in der H. U. fehlt. Auffallend bleibt es auch, dass in §. 237 von der dritten auf einmal die Rede in die zweite Person übergeht.

4) So übersetze ich fravayôit unbedenklich, da es der Sinn oben in Farg. V. 120 erfordert obwol es auch die H. U. mit *פרוקתן* i. e. *أفروختن* wiedergiebt. Die neueren Parsen Anquetil's dagegen geben es mit *روشن کند* wieder.

5) Cf. oben zu Farg. VII. 75.

244. Man breite ihn auseinander, man lasse ihn auseinander gehen, damit er um so schneller verbrenne.

245. Den zweiten, dritten, vierten, fünften, sechsten, siebenten, achten und neunten Bündel lege man auf die Erde. (Einen Vîtaçti hinweg vom Feuer das den Leichnam brennt, man breite ihn auseinander, man lasse ihn auseinander gehen, damit er um so schneller verbrenne)<sup>1)</sup>.

246. Wenn man in Reinheit Holz herzutragt, o heiliger Zarathustra.

247. Urvâçni, Vôhu-gaöna, Vôhu-kërëta, Hadhâ-naëpata oder von irgend einem anderen der wohlriechenden Bäume.

248. Nach welcher Seite nur immer der Wind den Geruch des Feuers verbreitet.

249. Von dort kommt als ein Tausendtödter zurück das Feuer des Ahura-mazda.

250. Für die unsichtbaren Daevas, die aus der Finsterniss kommen, für die Schlechten, nochmals so stark für die Yätus und Pairikas.

251. Schöpfer! Wer ein Feuer, das einen Leichnam gebrannt hat an seinen gehörigen Ort bringt.

252. Was wird der Lohn dieses Mannes sein, wenn Körper und Seele sich getrennt haben<sup>2)</sup>?

253. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Gleich als ob er in der mit Körper begabten zehntausend Feuerbrände an den gehörigen Ort bringt<sup>3)</sup>.

254. Schöpfer! Wer ein Feuer das Unreinigkeiten kocht, wer ein Feuer vom Unrath hinweg, wer Feuer vom Töpferofen hinweg, wer Feuer von einem Glasofen hinweg, wer Feuer vom Erze hinweg, wer Feuer von einer Werkstätte wo Gold bearbeitet wird, wer Feuer von einer Werkstätte wo Silber bearbeitet wird, wer Feuer von einer Werkstätte wo Eisen bearbeitet wird, wer Feuer

1) Die in Klammern eingeschlossenen Worte stehen nicht in der Huzvâ-resch-Uebersetzung.

2) Eigentlich Knochen und Lebensbewusstsein. Açta wird in der H. U. in dieser Verbindung immer mit 𐬀𐬀 übersetzt. Cf. Farg. XIX. 26.

3) Çäöka, hier von çuch = سوختن abzuleiten, nicht von çu, nützen. „Le feu Adar celui de le cuisine, qui ne peut servir que 3 fois ensuite on le porte à l'Ateschke dé nommé Aderân ou Djama adar (i. e. جمع أدر) le 4<sup>me</sup> ou 7<sup>me</sup> jour; ensuite c'est péché, et au bout de 4 mois 10 jours ou 7 m. ou 1 an le feu Aderan est porté au feu Verëran qui ne peut servir à bruler, non plus que l'Aderan.“ (Note in Anquetils handschriftlicher Uebersetzung).

von einer Werkstätte hinweg wo Stein bearbeitet wird, wer Feuer vom Schmelzofen, vom Herde hinweg, wer Feuer von flüssigen Erdarten hinweg, wer Feuer vom Wege hinweg auf welchem Vieh geht, wer Feuer vom Lagerplatze hinweg, wer das Feuer aus den Häusern hinweg, an den gehörigen Ort bringt<sup>1)</sup>).

255. Was wird der Lohn für einen solchen Mann sein, wenn Leib und Seele sich getrennt haben?

256. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt tausend Feuerbrände an den gehörigen Ort getragen hätte<sup>2)</sup>).

1) Der vorliegende Paragraph enthält eine Menge schwieriger Wörter, in deren Erklärung wir grösstentheils uns an die Tradition angeschlossen haben. Uruzda in einer neupersischen von Anquetil beigeschriebenen Erklärung چهر پیدش یعنی رنک لاک. Es stammt dieses Wort von rudh, oder urudh, fließen, man vergl. skr. ruddhira. — Zu çairihya findet sich die Erklärung سر کین هم زمند پاختن یعنی شامی. — Zu Khumba, zěmaini. pachika findet sich die Note تنور دیک پوخت یعنی نان پز es ist aber wol der Ofen eines Töpfers zu verstehen. — Zu yâmò. pachika findet sich einfach دیک, Destür Dârâb und nach ihm Anquetil lesen wie es scheint yavò statt yamò. — Aönyât. hacha. parò. bërëzyât wird einfach mit قلعی کُر ان gegeben. In aönya sehe ich skr. avani, Erde, und verstehe darunter nicht gereinigtes Metall, doch klingt auch 𐬀𐬎𐬌 einigermassen an; bërëzya ist offenbar برونج (Copper), barinz im Patet Irâni. — Piçra. zaranyò. çæpa = زر کُر ان; piçra hängt wol mit piç, paêço skr. peças, Form, zusammen. — çæpa und skr. çipra çepah stammen gewiss von einer und derselben Wurzel. Haöçafnaênò soll = سنکین stehen, da aber çâfa, wie skr. çapha, Klaubedeutung, so könnte „Horn“ näher zu liegen scheinen. Vergl. aber Farg. IX. 30. — tanûra ist deutlich 𐬀𐬎𐬌. — Dista wörtlich das Aufgehäufte (von diz = dih), kann nur den Herd bedeuten. — Takhairya, laufend, flüssig, von tach, laufen. — Çkairya soll den Lagerplatz für Pferde bedeuten, die Etymologie ist mir dunkel. — Dass die Perser zur Zeit als der Vendidad geschrieben wurde schon die Bearbeitung der Metalle gekannt haben, hat nichts Auffallendes, um so mehr da die vorliegende Stelle darauf hinweist, dass die Perser wahrscheinlich diese Kunst von den Semiten erlernten, bei welchen sie, namentlich den Phöniziern, uralt war. Vergl. Movers Zusammenstellungen (Artikel Phoenizien in Ersch und Gruber's Encycl. p. 371).

2) Die Ordnung wie ich sie im Texte und folglich auch in der vorliegenden Uebersetzung belassen habe, findet sich in allen Hdschr. mit Uebersetzung, ich glaube aber kaum, dass diese Trennung der Fragen und Antworten, wie sie hier stattfindet, eine ursprüngliche sein kann.

257. Als ob er in der mit Körper begabten Welt fünfhundert Feuerbrände an den gehörigen Ort getragen hätte.

258. Als ob er in der mit Körper begabten Welt vierhundert Feuerbrände an den gehörigen Ort getragen hätte.

259. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wie viel einzelne Gläser es giebt so viel Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

260. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wie viel einzelne Bäume es giebt, so viel Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort<sup>1)</sup>.

261. Hundert Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

262. Neunzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

263. Achtzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

264. Siebenzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

265. Sechzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

266. Fünfzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

267. Vierzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

268. Dreissig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

269. Zwanzig Feuerbrände bringt er an den gehörigen Ort.

270. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Gleich als ob er in der mit Körper begabten Welt zehn Feuerbrände an den gehörigen Ort bringt.

271. Schöpfer! Wie werden die Männer rein sein, o reiner Ahura-mazda, welche bei einem Todten gestanden sind an einem fernen Orte<sup>2)</sup> der Einsamkeit?

272. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie werden rein sein, o reiner Zarathustra.

273. Auf folgende Art:

274. Wenn der Leichnam schon benagt ist von einem fleischfressenden Hunde oder Vogel.

275. Dann möge er seinen Leib mit Kuhurin waschen.

1) Die Uebersetzung von §§. 259. 260 ist sehr unsicher und nicht dem gedruckten Texte gemäss, wenn irgendwo, so dürften hier Fehler in der Hdschr. anzunehmen sein. Die Huzvâresch-Uebersetzung stimmt darum auch nicht mit dem Texte. yama naúm scheint dasselbe wie yâmo in §. 253, trotzdem dass es die Hdschr. hier eben so constant mit kurzen wie oben mit langen a schreiben. paitinaúm übersetzt die H. U. beide Male mit גיור גיור was dem neup. جدا gleichkommt. Vielleicht ist paiti. naúma zu lesen.

2) Razağhaúm cf. skr. rahas, neup. راز. Die H. U. פנק שקר, was = neup. שכקר steht, cf. Bundehesch cap. XV. (fol. 105 ret. l. 2. der cop. Hdschr.).

276. Dreissig Mal wasche er sich, dreissig Mal reibe er sich die Hände.

277. Zugleich mit der Waschung des Kopfes<sup>1)</sup>.

278. Wenn aber der Leichnam noch nicht benagt ist von einem fleischfressenden Hunde oder Vogel.

279. So wasche er sich fünfzehn Mal, so reibe er sich fünfzehn Mal.

280. Er eile den ersten Hâthra<sup>2)</sup>.

281. Er eile dann vorwärts.

282. Bis ihm Jemand von der mit Körper begabten Welt entgegenkommt, er erhebe dann hoch seine Stimme :

283. (Sprechend) „Ich bin zu einem todten Körper hingekommen, ohne es in Gedanken, Worten oder Werken zu wünschen.“

284. „Mein Wunsch ist Reinigung<sup>3)</sup>.“

285. Wenn er läuft und ist zu dem Ersten hingegangen.

286. Wenn man ihn nicht reinigt, so wird man des dritten Theiles der That theilhaftig.

287. Er laufe den zweiten Hâthra.

288. Wenn er läuft und ist zum Zweiten hingegangen.

289. Wenn man ihn nicht reinigt,

290. so macht man sich der Hälfte der That theilhaft.

291. Er laufe dann den dritten Hâthra.

292. Wenn er läuft und ist zum Dritten hingegangen.

293. Wenn man ihn nicht reinigt, macht man sich der ganzen That theilhaftig.

294. Dann eile er vorwärts.

295. Bis er die erste Wohnung, Dorf, Burg, Gegend trifft, er erhebe dann laut seine Stimme :

296. (Sprechend) „Ich bin zu einem todten Körper hingekommen.“

297. „Ohne es zu wünschen mit Gedanken, Worten und Werken.“

---

1) Die verschiedenen Waschungen in §§. 276. 277, die aus dem Texte nicht genauer bestimmt werden können, sind nach der Huzvâresch-Uebersetzung angegeben.

2) Cf. zu Farg. II. 65.

3) Içaitê wird wol von ava. histâ in §. 284 abhängig sein, wenn man es nicht lieber impersonell fassen will.

298. „Mein Wunsch ist Reinigung.“  
 299. Wenn sie ihn nicht reinigen, so reinige er seinen Körper mit Kuhurin und Wasser dann ist er rein.  
 300. Schöpfer! Wenn Wasser innerhalb dieser Wege ist.  
 301. Und das Wasser bringt Strafe zuwege<sup>1)</sup>.  
 302. Was ist dafür die Strafe?  
 303. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Vierhundert Schläge mit dem Pferdestachel, vierhundert mit dem Çraösha-charana.  
 304. Schöpfer! Dann, wenn Bäume innerhalb dieser Wege sind.  
 305. Und das Feuer bringt eine Strafe zuwege<sup>2)</sup>.  
 306. Was ist dafür die Strafe?  
 307. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Vierhundert Schläge mit dem Pferdestachel, vierhundert mit dem Çraösha-charana.  
 308. Das ist die Strafe, das ist die Sühne.  
 309. Welche der Reine sühnen muss; wer sie nicht sühnt,  
 310. wird er in die Wohnung der Drujas kommen.

1) Eine Glosse der H. U. : „Wenn er seinen Fuss darein setzt“.

2) Obwol hier keine Glosse in der Uebersetzung vorhanden ist, so darf man doch wol bestimmt annehmen, dass das in den Pflanzen wohnende Feuer gemeint sei. Die Parsen unterscheiden nach einer noch ungedruckten Stelle des Ulemâ-i-Islâm (Cod. Ousely 540 fol. 28. vso.) fünferlei Arten Feuer: یکی آن است که بالاست هیچ چیز نخورد و دیگر در تن جانوران است و چه چیزها خورد سدیگر در نباتهاست و آب خورد هیچ چیز دیگر نخورد چهارم اینست که در پیش ما است جدا از آب و چه etc. چیزها خورد پنجم اینکه پیر سیدی d. h. Eines (der Feuer) ist in der Höhe, es verzehrt nichts, das zweite ist im Körper der Thiere es verzehrt Alles, ein drittes ist in den Pflanzen, es verzehrt nichts anderes als Wasser, das vierte ist das, welches vor uns ist, ausser dem Wasser verzehrt es Alles, das fünfte ist das wornach du gefragt hast etc.

## NEUNTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Nachdem die vorhergehenden Capitel sich zumeist mit den Leichnamen selbst und den verschiedenen Gelegenheiten beschäftigt haben, bei welchen man mit denselben in Berührung kommen kann, wendet sich nun der vorliegende Abschnitt zu einer ausführlichen Beschreibung der nöthigen Reinigungsceremonien für die welche mit Leichen in Berührung gekommen sind, wovon ein Theil, nur kürzer, schon oben Farg. VIII. 111 ff. berührt worden ist (§. 1—144). Im genaueren Zusammenhange damit stehen die nun folgenden Vorschriften über die Belohnung des bei der Reinigungsceremonie nöthigen Priesters, Yaöjdâthrya genannt, und die Bestrafung Dessen, der eben unbefugter Weise eine solche Reinigung vorzunehmen gedächte (§. 145—185). Etwas loser hängen mit dem Vorhergehenden die Schlussbemerkungen über die Vertreibung des Ashëmaögha zusammen.

Die Ceremonie welche zu Anfang unseres Capitels beschrieben wird ist so wichtig und der Text selbst bietet einige erhebliche Schwierigkeiten, dass es nöthwendig sein wird die ausführliche Beschreibung welche Anquetil (ZAv. II. p. 545 ff.) von dieser Ceremonie gegeben hat, hieher zu setzen. Zwar ist diese Beschreibung aus späteren Schriften gezogen und sie weicht daher in einigen Punkten von der im Vendidad beschriebenen ab, doch sind diese Abweichungen

1) Cod. Lond. nr. 2:

زباغ بر شنوم گناه ای عزیز همان طول و پهنا بیش از تمیز (sic)  
بر شنوم دادن بآئین دین نهم کرده خوان تا بدانی یقین

eigentlich bloße Erweiterungen. Anquétils Darstellung ist nun die folgende: *Le Baraschnom no schabé*, sagt er, c'est à dire, *le Baraschnom de neuf nuits*, est la plus efficace de toutes les purifications. *Au Kirman on choisit ordinairement pour cette cérémonie un jardin situé hors des villes, ou du moins dans un lieu peu fréquenté et l'on prend dans ce jardin, dont les murs doivent être fort élevés, un emplacement de trente gâms (quatre-vingt-dix pieds) de long, sur seize environ de large. Après l'avoir nettoyé, le Prêtre creuse autour un petit fossé d'un peu plus d'un viteschté (douze doigts) de profondeur, que l'on entoure ensuite d'une haie et que l'on couvre de sable.*

*Celui qui administre le Baraschnom doit être de famille de Destour, d'une sainteté reconnue et très-habile dans la loi. Il faut qu'il ait au moins trente ans, et l'impuissance l'excluroit de ce ministère.*

*Après avoir demandé au Davar, qui est le chef civil des Parses, la permission de donner le Baraschnom, il célèbre l'Izeschné, au Kirman pendant trois jours, dans l'Inde, un jour seulement, et trace ensuite des Keischs dans l'emplacement où doit se faire la cérémonie.*

*Les Destours de l'Inde et ceux du Kirman varient sur la forme et sur l'arrangement de ces Keischs. Comme ce n'est pas ici le lieu de discuter ces différences qui ne peuvent intéresser que des Parses, je me contente de décrire la manière dont ces Keischs sont tracés, dans l'Inde, par les Mobeds qui adoptent la distribution du Baraschnom-gâh du Kirman.*

*Le Mobed commence par faire Padiaves quatre-vingt-treize pierres, dont il forme treize tás, de cinq et de trois pierres, qu'il pose à un gâm l'un de l'autre, descendant du Nord au Sud. Puis il attache un couteau de fer à un bâton à neuf noeuds; et disant le Vaj Serosch, il entoure ces pierres du Keisch 1, et trace ensuite les trois Keischs, 2, les trois, 3, les trois, 4, et enfin les trois Keischs, 5, qui sont séparés des trois, 2, prononçant à chaque Keisch. C'est le désir d'Ormusd etc. remettant ensuite le couteau à la première pierre<sup>1)</sup> des trois Keisch, 2, il achève le Vaj Serosch.*

---

1) On appelle première pierre, seconde pierre etc. les tás de cinq pierres; l'impur pose simplement les pieds sur les tás de trois pierres,



Alors un Herbed, le Pénom sur le visage, apporte dans les Reischs une certaine quantité d'urine de boeuf et d'eau, que l'on a mise dans des vases purs avec les cérémonies usitées : et après avoir versé dans le vase à l'urine une goutte de Néreng gomez din Jeschté et dans le vase à l'eau une goutte de Néreng ab Jeschté, le mobed met dans une cuiller de fer un peu de Néreng gomez din et de cendre prise du feu Behram et présente ce mélange à celui qui va être purifié. L'impur le boit en priant, étant encore habillé et se tenant sur la pierre.

Ensuite le Mobed prend le bâton à neuf noeuds, entre dans les Reischs et attache la cuiller de fer au neuvième noeud. L'impur entre aussi dans les Reischs. On y amène un chien : et si c'est une femme que l'on purifie, comme elle doit être nue, c'est aussi une femme qui tient le chien. Le Mobed qui la purifie (c'est ordinairement un vieillard) passe la cuiller par le trou d'un mur de six à sept pieds de haut, ou par celui d'une toile épaisse qui le sépare de la femme.

Lorsque celui qui doit être purifié, est dans les Reischs, le Mobed, tenant la cuiller des deux mains, la pose sur sa tête (de l'impur) et dit le Vaj Serosch jusqu'à „avertissez-le de cela“. Il purifie ensuite cette cuiller, en y mettant trois fois du Néreng, puis, uni à un autre Mobed qui le tient par la manche, il remplit la cuiller d'urine qu'il verse sur l'impur qui est nud, en lui disant à voix basse, de se laver tout le corps, ainsi qu'il est détaillé dans le Vendidad.

L'impur ayant la main droite sur sa tête et la gauche sur le chien, passe successivement sur les six premières pierres et s'y lave avec l'urine que lui donne le Mobed. A chaque pierre le purificateur prononce l'Avesta en Zend. A la septième (c'est à dire au septième tás de cinq pierres) il donne à l'impur trois cuillerées de poussière, lui en met sur la tête et lui verse quinze poignées de

---

et ne l'arrête que sur ceux de cinq. Dans le Vendidad il n'est parlé que de dix pierres, qui répondent aux dix tás de cinq pierres, renfermés dans les douze Reischs. L'addition des deux tás de cinq pierres hors des douze Reischs, des onze tás de trois pierres, et la position différente de la pierre à la poussière; tout cela fait les douze gáms de plus, que renferment les Baraschnom-gáms du Kirman. Ceux de l'Inde sont de neuf brasses qui donnent environ cinquante-quatre pieds : dans les Baraschnom-gáms il n'y a que les douze tás de cinq pierres qui puissent être à un gám l'un de l'autre.

terre sur le corps pour qu'il seche jusqu'à la dernière goutte de l'urine dont il s'est d'abord frotté. Après cela l'impur met encore la main droite sur sa tête, la gauche sur le chien; le purificateur dit l'Avesta et l'impur s'avance vers les pierres (les tās de cinq pierres) sur lesquelles se font les purifications à l'eau. Il se lave une fois à la première, deux fois sur la seconde, trois fois sur la troisième avec de l'eau Padiave, récitant avec le purificateur les prières ordonnées.

Ces ablutions faites, l'impur sort des Reichs, et se tenant sur la pierre (c) il se lave trois fois les mains et le visage. On verse encore sur lui trois cuillerées d'eau, dont il se lave tout le corps, disant à chaque cuillerée, avec le purificateur: *P'adresse une prière pure à la douce terre.* On lui répand ensuite sur la tête un vase plein d'eau. Il remet après cela ses habits, achève le *Vaj Serosch* avec le purificateur et cenit le *Kosts*.

Celui qui prend le *Baraschnom* reste dans cet état pendant neuf jours, séparé des autres hommes. Au bout des trois premières nuits, il se lave le corps avec un vase d'urine et un vase d'eau; au bout de la sixième, avec un vase d'urine et deux d'eau, et après les neuf nuits, avec un vase d'urine et trois d'eau.

Diese ausführliche Erörterung Anquetil's über die Barashnom-ceremonie vor auszuschicken war um so mehr nöthig, als durch diese in der späteren Zeit offenbar blos erweiterte Anordnungen unser Text erst deutlich wird. Nur in einigen Kleinigkeiten weichen die Vorschriften des Vendidad ab. Erstlich befiehlt dieser, Löcher zu graben und die Steine in dieselben zu legen. Dass unter magha Löcher gemeint sind geht aus allen Stellen, wo das Wort vorkommt, unzweideutig hervor und auch das damit verwandte neup. مغای spricht dafür. Die neueren Parsen haben sich dieser Mühe überhoben und legen blos die Steine. Zweitens haben die neueren Parsen die Zahl der Steine willkürlich vermehrt. Es ist sehr zu bedauern, dass Anquetil nicht ausführlicher die abweichenden Ansichten der Parsen über diese Ceremonie dargelegt hat, vielleicht dass dieselben noch einiges Licht über diese Stelle verbreiteten.

Auf welche Art die neueren Parsen den Platz abtheilen auf welchem die Barashnom-ceremonie vorgenommen wird, zeigt die beifolgende, der Anquetil'schen Uebersetzung entnommene Zeichnung (A). Eine zweite (B) bezeichnet die Art und Weise, wie der Platz nach den Anordnungen des Vendidad abgetheilt werden muss. Ich

verdanke diese zweite Zeichnung der gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Roth, dessen Ansichten ich in dieser Beziehung ganz theile, auch darin, dass es anfangs nur zwölf Furchen gewesen seien. „Es könnte, wenn man den Text ansieht, scheinen, sagt derselbe, dass man im Ganzen dreizehn Furchen haben müsse, die eine in §. 21, die zwölfte in §. 24. Man darf aber nur einfach rechnen um sich zu überzeugen, dass jene eine Furche in den zwölfen wieder mitbegriffen sein muss, denn sie soll 9 padha auf allen Seiten von den Löchern abstehen, lässt also zwischen sich und den Löchern nur noch Raum für 8 Furchen, da die einzelnen Furchen, wie man von selbst ergänzen muss, je einen Padha von einander abstehen. Jene eine Furche wird in §. 21 nur darum vorweg genannt, weil sie zuerst gezogen sein muss.“

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda! Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Wie sollen sich die Menschen auf der mit Körper begabten Welt umsehen.

3. Welche einen, der mit Unreinigkeit behaftet ist, der mit Leichnamen in Berührung kam, den Körper reinigen wollen.

4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: (Sie sollen sich umsehen) nach einem reinen Mannē, o heiliger Zarathustra.

5. Welcher wahre Worte spricht und das Manthra (Avesta) recitirt.

6. Welcher das mazdayačnische Gesetz am besten kennt von einem Reiniger.

7. Dieser haut auf der Breite dieser Erde die Bäume um.

8. In der Länge von neun Vibāzu <sup>1)</sup> nach allen vier Seiten.

9. Wo es auf dieser Erde am wasserlosesten und baumlosesten ist, wo das Land sehr rein und trocken ist.

10. Wo am wenigsten auf diesen Wegen einhergehen das Vieh, die Zugthiere, das Feuer des Ahura-mazda, das Bērēçma, das in Heiligkeit zusammengebunden ist und der reine Mann.

11. Schöpfer! Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser,

1) *Le bâzu est à peu-près égal au gām, c'est à dire à trois pieds.* Cf. oben zu Farg. VII. 75.

wie weit vom zusammengebundenen Bərəçma, wie weit von den reinen Männern?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, dreissig Schritte vom zusammengebundenen Bərəçma, drei Schritte von den reinen Männern.

13. Du sollst ein erstes Loch graben, zwei Finger tief nach dem Verflusse des Sommers, vier Finger tief nach dem Verflusse des Winters.

14. Du sollst ein zweites Loch graben, ein drittes, viertes, fünftes, sechstes, jedes einen Schritt von den anderen.

15. Wie einen Schritt? Wie drei Fuss.

16. Drei andere Löcher sollst du graben.

17. Zwei Finger tief nach Verfluss des Sommers, vier Finger tief nach Verfluss des Winters.

18. Wie weit von den früheren? Soviel als drei Schritte.

19. Wie drei Schritte? Wie man die Füße an einander setzt.

20. Wie setzt man die Füße aneinander? So dass es neun Fuss ausmacht.

21. Ziehe eine Furche mit einem spitzigen, metallenen Werkzeuge<sup>1)</sup>.

22. Wie weit von den Löchern entfernt? Soviel als drei Schritte. Wie drei Schritte? Wie man die Füße aneinander setzt.

23. Wie setzt man die Füße aneinander? So dass es neun Fuss ausmacht.

24. Dann mache zwölf Furchen.

25. Drei innerhalb welcher getrennt drei Löcher sind.

26. Drei innerhalb welcher getrennt sechs Löcher sind.

27. Drei innerhalb welcher getrennt neun Löcher sind.

28. Drei mache ineinander, getrennt, oben und unten.

29. Bringe zu dem neun Fuss (umfassenden Platz) drei Steine hinzu<sup>2)</sup>.

1) Rhshathra-vairya ist derjenige der Amshaspands, dem die Aufsicht über die Metalle anvertraut ist. Hier steht sein Name für Metall überhaupt. Ebenso unten Farg. XVII.

2) Thrayô ist vielleicht bloß aus Nachlässigkeit der Abschreiber aus den früheren Paragraphen in diesen Paragraphen gekommen und man dürfte somit dies nicht sehr gut passende drei streichen.

30. Çafa, oder Dâdru, oder Zâo-vareta oder irgend eine der harten Erdarten<sup>1)</sup>.

31. Dann komme zu diesen Löchern hin, der welcher verunreinigt ist.

32. Dann stelle dich, o Zarathustra, an die äusserste der Furchen.

33. Dann recitire diese Worte: Nēmaçchâ. yâ. ârmaitis iĵâchâ<sup>2)</sup>.

34. Es wiederhole dann der Verunreinigte: Nēmaçchâ. yâ. ârmaitis. iĵâchâ.

35. Dann wird diese Drukhs unmächtiger gemacht bei jedem der Worte.

36. Zum Schlag (Niederlage) für den schlechten Aġra-mainyus.

37. Zur Niederlage für den Aêshma, den heftig stürzenden.

38. Zur Niederlage für die mazanischen Daevas<sup>3)</sup>.

39. Zur Niederlage für alle Daevas.

40. Kuhurin ist dann zu giessen in ein eisernes oder bleierne (Gefäss)<sup>4)</sup>.

41. Damit sollst du besprengen; einen Stab sollst du nehmen mit neun Knoten und befestigen o Zarathustra,

42. Dieses bleierne (Gefäss) vorne an diesem Stocke.

43. Die Hände wasche man ihm (dem zu Reinigenden) zuerst.

44. Wenn ihm die Hände nicht zuerst gewaschen sind,

45. So macht er seinen ganzen Körper unrein.

46. Wenn dann seine Hände drei Mal gewaschen sind,

47. Dann mit gewaschenen Händen,

1) Ich habe die altpersischen Namen im Texte stehen lassen, weil doch nicht mehr klar zu machen ist, welche Erdarten gemeint sind. Çafa könnte wol dem skr. çapha entsprechen, doch findet sich im Çrôsh-yesht cap. XI çâfa in dieser Bedeutung. Vielleicht ist Horn die ursprüngliche Bedeutung.

2) Aus dem zweiten Theile des Yaçna, cf. Vendidad-sâde p. 391.

3) maza nya gewöhnlich von Anquetil mit Mazenderan wiedergegeben, kann wenigstens hier nicht so gemeint sein. Ich habe das Wort in der Uebersetzung beibehalten, da es doch nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln ist, was es bedeuten soll, ich vermuthe eine Ableitung von maz = mah, gross, darunter. Die späteren Parsen verstehen darunter allerdings die Devs von Masenderân, die auch im Schâhnâme eine so grosse Rolle spielen, cf. Pârsigr. p. 137. 168. Ueber aêshma cf. Farg. X. 23.

4) Cf. oben die Einl. zu diesem Fargard.

48. Benetze ihn oben an seinem Vorderkopf<sup>1)</sup>.
49. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf den Zwischenraum zwischen den Augenbrauen dieses Mannes.
50. Besprenge diesen Mann zwischen den Augenbrauen.
51. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf den Hinterkopf.
52. Besprenge seinen Hinterkopf.
53. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine Kinnbacken.
54. Besprenge seine Kinnbacken.
55. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein rechtes Ohr.
56. Besprenge sein rechtes Ohr.
57. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein linkes Ohr.
58. Besprenge sein linkes Ohr.
59. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine rechte Schulter.
60. Besprenge seine rechte Schulter.
61. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine linke Schulter.
62. Besprenge seine linke Schulter.
63. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine rechte Achsel.
64. Besprenge seine rechte Achsel.
65. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine linke Achsel.
66. Besprenge seine linke Achsel.
67. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine obere Brust.
68. Besprenge seine obere Brust.
69. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen Rücken.
70. Besprenge seinen Rücken.
71. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine rechte Brustwarze.
72. Besprenge seine rechte Brustwarze.
73. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine linke Brustwarze.
74. Besprenge seine linke Brustwarze.
75. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine rechte Rippe.
76. Besprenge seine rechte Rippe.
77. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine linke Rippe.
78. Besprenge seine linke Rippe.
79. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine rechte Hüfte.
80. Besprenge seine rechte Hüfte.
81. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seine linke Hüfte.
82. Besprenge seine linke Hüfte.

---

1) Die vorliegende Stelle von §. 47 ff. ist im Wesentlichen mit der in Farg. VIII. 130. ff. identisch.

83. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen Unterleib.
84. Besprenge seinen Unterleib.
85. Ist es ein Mann, so besprenge ihn hinten zuerst, dann vorne.
86. Ist es eine Frau, so besprenge sie vorne zuerst, dann hinten.
87. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen rechten Schenkel.
88. Besprenge seinen rechten Schenkel.
89. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen linken Schenkel.
90. Besprenge seinen linken Schenkel.
91. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein rechtes Knie.
92. Besprenge sein rechtes Knie.
93. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein linkes Knie.
94. Besprenge sein linkes Knie.
95. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein rechtes Schienbein.
96. Besprenge sein rechtes Schienbein.
97. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf sein linkes Schienbein.
98. Besprenge sein linkes Schienbein.
99. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen rechten Fuss.
100. Besprenge seinen rechten Fuss.
101. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen linken Fuss.
102. Besprenge seinen linken Fuss.
103. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen rechten Knöchel.
104. Besprenge seinen rechten Knöchel.
105. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf seinen linken Knöchel.
106. Besprenge seinen linken Knöchel.
107. Dann wird diese Drukhs Naçus unter die Fusssohle zurückgedrängt, gleich dem Flügel einer Mücke.
108. Mit abwärts gestemmtten Fusszehen, mit empor gehobenen Fersen.
109. Besprenge seine rechte Fusssohle.
110. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf die linke Fusssohle.
111. Besprenge seine linke Fusssohle.
112. Dann wird diese Drukhs Naçus unter die Fusszehen zurückgedrängt, gleichwie der Flügel einer Mücke.
113. Mit abwärts gekehrten Fersen, mit emporgehobenen Fusszehen,
114. Sollst du seine rechten Zehen besprengen.
115. Dann stürzt diese Drukhs Naçus auf die linken Fusszehen.
116. Besprenge die linken Fusszehen.
117. Dann wird diese Drukhs Naçus zurückgedrängt zu den nörd-

lichen Gegenden, in Gestalt einer Fliege, mit schlechtem Anfallen laut aufschreiend, unbegrenzte Zerstücklung für die hässlichsten Khrasras.

118. Dann sollst du diese Worte sprechen, die sehr siegreichen und heilsamen: Yathâ. ahû. vairyô.

119. Am ersten Loche wird der Mann frei von der Naçus<sup>1</sup>).

120. Dann sollst du diese Worte sprechen, ebenso beim zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Loche. Dann soll sich der Verunreinigte hinsetzen in die Mitte eines Loches unterhalb der übrigen Löcher<sup>2</sup>).

121. So weit als vier Finger.

122. Von diesen reinige er sich durch die Erde mit vollen Waschungen<sup>3</sup>).

123. Fünfzehn Mal soll man ihn mit Erde reiben.

124. So lange sollen sie warten, bis er oben an seinem Kopfe vom obersten Haare an trocken ist.

125. Bis sein Körper trocken, bis der Staub trocken ist<sup>4</sup>).

126. Dann soll der Verunreinigte zu den anderen Löchern kommen.

127. Am ersten Loche soll er ein Mal mit Wasser (sich waschen), dann reinigt er seinen Körper.

128. Am zweiten Loche soll er zwei Mal mit Wasser (sich waschen), dann reinigt er seinen Körper.

129. Am dritten Loche soll er drei Mal mit Wasser (sich waschen), dann reinigt er seinen Körper.

130. Dann räuchere man ihn mit Urvâçni, Vôhû-gaôna, Vôhûkereti, Hadhâ-naêpata oder irgend einem der wohlriechenden Bäume.

131. Mit dem Kleide soll er sich dann umgürten<sup>5</sup>).

1) Frâ. naçus ist dem hañm. naçus in §. 3 entgegengesetzt und bedeutet „frei von der Naçus“.

2) Nämlich ein besonderes Loch, das für ihn gegraben ist, oder: das unterste der sechs Löcher.

3) Der Sinn dieses Paragraphen ist einigermaßen zweifelhaft, doch lässt sich die obige Uebersetzung rechtfertigen, fradavata stammt von dem vedischen dhâv, reinigen, frava ist von fru, cf. oben Farg. V. 52.

4) hiskvi und highavi halte ich beide für synonym und leite sie beide von hich, trocknen, ab, cf. zu Farg. V. 44, das erste der beiden Adjective beziehe ich auf tannus, das zweite auf pañnu. Die H. U. lautet: „bis an seinem Körper der feuchte Staub trocken wird“.

5) Statt vaçtrât, wie alle Hdschr. lesen, möchte ich lieber vaçtrâo emendiren.



132. Zu seiner Wohnung soll er dann gehen, der Verunreinigte.
133. Im Orte der Unreinigkeit<sup>1)</sup> soll er sich niederlassen in der Mitte der Wohnung, entfernt von den übrigen Mazdayaçnas.
134. Er darf nicht an Feuer, Wasser, Erde, Vieh, Bäume, nicht an den reinen Mann und nicht an die reine Frau kommen.
135. Bis dass drei Nächte verflossen sind.
136. Nach drei Nächten soll er nackt seinen Leib waschen, mit Kuhurin und Wasser, dann ist er rein.
137. Er soll sich am Orte der Unreinigkeit niederlassen in der Mitte der Wohnung, entfernt von den übrigen Mazdayaçnas.
138. Er darf nicht zum Feuer oder Wasser kommen, nicht zur Erde, Vieh oder Bäumen, nicht zum reinen Manne, nicht zur reinen Frau.
139. Bis dass sechs Nächte verflossen sind.
140. Nach sechs Nächten soll er seinen nackten Leib waschen mit Kuhurin und Wasser, dann ist er rein.
141. Er soll sich an den Ort der Unreinigkeit setzen in der Mitte der Wohnung, entfernt von den übrigen Mazdayaçnas.
142. Er kann nicht zum Feuer, nicht zum Wasser, nicht zur Erde, nicht zum Vieh, nicht zu den Bäumen, nicht zum reinen Manne oder der reinen Frau kommen.
143. Bis dass ihm neun Nächte verflossen sind.
144. Nach neun Nächten soll er seinen nackten Leib waschen mit Kuhurin und Wasser, dann ist er rein.
145. Dann kann<sup>2)</sup> er zum Feuer kommen und zum Wasser, zur Erde, zum Vieh, zu den Bäumen, zum reinen Manne, zur reinen Frau.
146. Einen Athrava reinige man für einen frommen Segensspruch.
147. Den Herrn einer Gegend reinige man für ein grosses männliches Kameel.

1) Airimê vergleicht Benfey (Einige Beitr. zur Erkl. des Zend p. 7) mit skr. iriṇa, iriṇa und gr. ἱριμῶς, ihm schliesst sich auch R. Roth an. Ich glaube das Wort mit iri, verunreinigen, zusammenstellen zu müssen, wovon irita, raēthwa und unten Farg. XIV. 18 airimaiti herkommt.

2) Khshayamna in diesem und den vorhergehenden Paragraphen ist impersonell gebraucht. Ebenso Farg. V. 79 khshayēiti. Es ist dies = neup. شاید.

148. Den Herrn einer Burg reinige man für ein grosses männliches Pferd.

149. Den Herrn eines Dorfes reinige man für einen grossen Stier.

150. Den Herrn eines Hauses reinige man für eine gehende Kuh.

151. Die Frau eines Hauses reinige man für eine pflügende Kuh<sup>1)</sup>.

152. Den Dorfbewohner<sup>2)</sup>, wenn er ansehnlich ist, reinige man für eine Kuh welche Lasten trägt.

153. Ein kleines Kind reinige man für ein kleines Stück Heerdevieh.

154. Wenn die Mazdayaçnas es vermögen, so sollen sie diesem Manne welcher reinigt dieses Vieh oder diese Zugthiere geben.

155. Wenn die Mazdayaçnas es nicht vermögen, ihm dieses Vieh oder diese Zugthiere zu geben, so sollen sie diesem Manne andere Güter bringen.

156. Bis dass dieser Mann welcher reinigt von diesen Wohnungen zufrieden und ohne Hass hinweggeht.

157. Wenn dieser Mann welcher reinigt von diesen Wohnungen unzufrieden und mit Hass hinweggeht.

158. So verunreinigt sie nachher, o heiliger Zarathustra, diese Drukhs Naçus von der Nase, dem Auge, der Zunge aus, von den Wangen, vom After aus.

159. Auf ihre (der Uebelthäter) Nägel springt diese Drukhs Naçus.

160. Dann sind sie unrein für immerdar<sup>3)</sup>.

161. Denn ungern, o heiliger Zarathustra, bescheint die Sonne den Verunreinigten, ungern der Mond, ungern diese Sterne.

162. Denn es stellt der Reiner zufrieden, der vom Verunreinigten die Naçus entfernt, o heiliger Zarathustra.

163. Er stellt zufrieden das Feuer, er stellt zufrieden das Wasser, er stellt zufrieden die Erde, er stellt zufrieden das Vieh, er

1) Es ist nicht klar, welchen Unterschied der Vendidad hier zwischen az yâo und frauityâo macht. Ersteres kommt von W. az = skr. aj, letzteres von fru = skr. pru.

2) Va èçô, das auch in Farg. XIII mehrere Male vorkommt, kann blos von viç, vicus, abgeleitet werden. Dagegen ist aëtaréus zweifelhaft, es ist wol dasselbe Wort das wir in aëthra paiti, هيمر پت, wiederfinden.

3) Cf. die Bemerkungen zu Farg. III. 47.

stellt zufrieden die Bäume, er stellt zufrieden den reinen Mann, er stellt zufrieden die reine Frau.

164. Es fragte Zarathustra: Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

165. Was erhält dieser Mann für einen Lohn, wenn Leib und Seele sich getrennt haben, welcher von einem Verunreinigten die Naçus entfernt?

166. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man verspreche diesem Manne für die nächste Welt als Lohn die Gelangung zum Paradiese<sup>1)</sup>.

167. Es fragte ihn Zarathustra: Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

168. Wie soll ich diese Drukhs bekämpfen<sup>2)</sup>, welche sich vom Todten auf den Lebenden stürzt, wie soll ich diese Naçus bekämpfen, welche vom Todten aus den Lebenden verunreinigt?

169. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sprich die Worte, die unter den Gâthâs Bishâm-rûta heissen.

170. Sprich diese Worte die unter den Gâthâs Thrishâm-rûta heissen, sprich diese Worte die unter den Gâthâs Chathrûshâm-rûta heissen<sup>3)</sup>.

1) Das Wort parô-açna, das unten in Farg. XIII wieder vorkommt, scheint ein Compositum zu sein. Açna wird von den Parsen mit نَرُو , nahe, übersetzt, parô als Prâp. heisst gewöhnlich „ausser“. Parô-açna scheint mir demnach die jenseitige Welt zu bedeuten, sowol den Himmel als die Hölle.

2) Ich übersetze përenê mit kämpfen, nach dem Vorgange der Huzvâ-resch-Üebersetzung, die das Wort durch פֶּרַקְסַרַּי wiedergiebt. Schon Anquetil (ZAv. II. p. 616) hat darauf aufmerksam gemacht, dass das Leben des Parsen als das eines Kämpfers für die Religion Ahura-mazdas angesehen wird, eine ganz ähnliche Idee, wie sie sich auch in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche zeigt (cf. die Beweisstellen bei Rheinwald, kirchliche Archaeologie pag. 16. not.). Ich füge noch eine merkwürdige Stelle des Minokhired bei, welche diese Ansicht bestätigt (p. 315 ff. der pariser Hdschr.): „Von der Hölle kann man loskommen wenn man die himmlische Weisheit als Bedeckung des Rückens, himmlische Zufriedenheit als Rüstung anzieht, wenn man himmlische Wahrheit als Schild, himmlische Dankbarkeit als Keule, himmlische Weisheit als Bogen gebraucht“ etc. Ich kann nicht unterlassen eine von Turnour (Journ. of the As. Society of Bengal. 1838. p. 796) bekannt gemachte Stelle aus einer buddhistischen Schrift herzusetzen. Es heisst dort von Çakyamuni: „*And converting sî la (Tugend) in a cloak, and jhânam (Denken) in a breast-plate, he covered mankind with the armour of dhammo (Gesetz) and provided the m with the most perfect panoply etc.*“

3) Vergl. über diese Ausdrücke unten Farg. X und meine Bemerkungen.

171. Aehnlich zergeht, o heiliger Zarathustra, diese Naçus wie ein abgeschossener Pfeil, wie Gras das seit einem Jahre abgestorben ist, wie eine jährliche Bedeckung (der Erde)<sup>1</sup>).

172. Schöpfer! Wenn ein solcher Mann die Besprengung vornimmt, der das mazdayaçnische Gesetz nicht von einem Reiniger kennen gelernt hat.

173. Wie soll ich dann diese Drukhs bekämpfen, welche vom Todten auf den Lebenden sich stürzt,

174. Wie soll ich diese Naçus bekämpfen, welche vom Todten aus den Lebenden verunreinigt?

175. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es wird diese Drukhs Naçus gleichsam tödtlicher als sie vorher war.

176. Sie vermehrt Krankheiten, Tod und Oppositionen ganz wie vorher.

177. Schöpfer! Was ist dafür die Strafe?

178. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Mit einer Fessel sollen die Mazdayaçnas ihn fesseln.

179. Die Hände sollen sie ihm zuerst fesseln, seine Kleider sollen sie ihm hinwegnehmen.

180. Nach der Breite des Rückens sollen sie ihm seinen Kopf abschneiden<sup>2</sup>).

181. Man übergebe seinen Körper den vielfressenden Geschöpfen des Çpenta-mainyus, den körperfressenden, den Vögeln und Rahrkâças.

182. Also spreche man: Dieser (Mensch) bereut für sich alle bösen Gedanken, Worte und Handlungen.

183. Wenn er andre üble Handlungen begangen hat.

184. So ist die Strafe gebeitet.

185. Wenn er andere üble Handlungen hat — noch nicht begangene.

1) varëna ist in dieser Stelle = aiwi. varana, welches in Farg. VIII. 1 vorkommt und bedeutet die Bedeckung der Erde. Rathwya ist = skr. ritvya.

2) Dass kamërdha mit Kopf oder Hirnschädel zu übersetzen sei bezweifle ich nicht im Geringsten. Neriosengh übersetzt das Wort durch mastaka und Burnouf (Études I. p. 165) hat bereits auf die Aehnlichkeit des griechischen *καύρα* und *καυρόριον* aufmerksam gemacht. Auch das Pârsi kennt noch ein Wort kamâr = mastaka. Verschieden davon ist kamara = كمر, Gürtel, cf. zu Farg. XIV. 40.

186. So sind sie für diesen Mann gebeichtet für immer<sup>1)</sup>.

187. Wer ist der, o Ahura-mazda, der mich anfiel, der das Wohlbefinden wegnahm, der das Wachstum wegnahm, der die Krankheit herbeibrachte, der den Tod herbeibrachte?

188. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dieser war es, o heiliger Zarathustra, der unreine Ashēmaōgha.

189. Welcher in der mit Körper begabten Welt die Reinigungen vornimmt, ohne das mazdayačnische Gesetz von einem Reiniger zu kennen.

190. Vorher, o heiliger Zarathustra, entstand von diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachstum, ausser dem Aufwachsen von Getreide und Futter.

191. Schöpfer! Wie werden zu diesen Orten und Plätzen wieder herzukommen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachstum, Gedeihen von Getreide und Futter?

192. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht kommt vorher, o heiliger Zarathustra, zu diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachstum, Gedeihen für Getreide und Futter.

193. Bevor dieser unreine Ashēmaōgha hier niedergeschlagen darnieder liegt<sup>2)</sup>.

194. Oder bis man in diesen Gegenden drei Tage und drei Nächte den heiligen Čraōsha preist.

195. Am brennenden Feuer, mit zusammengebundenen Bērēčma, mit erhobenen Haoma.

196. Dann kommen zu diesen Orten und Plätzen wieder Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachstum, Gedeihen für Getreide und Futter.

1) Cf. oben zu Farg. III. 71. Die hohe Strafe darf übrigens nicht Wunder nehmen, da der oben für die Reinigung ausgesetzte Preis leicht einen Unberufenen veranlassen konnte des Gewinnes wegen diese Ceremonie vorzunehmen.

2) Ashemaōgha, zusammengesetzt aus asb, sehr (Cf. meine Abhandlung: der neunzehnte Fargard des Vendidad zu §. 54) und maōgha = skr. mogha, scheint im Avesta bald als Eigennamen bald aber auch als ein Adjectiv in der Bedeutung unrein, schädlich, gefasst zu werden.

## ZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Der Inhalt dieses kurzen Capitels ist blos eine Ausführung eines schon in Farg. IX. 167 ff. angedeuteten Gegenstandes. Es enthält die Angabe der Gebete, die zur Vertreibung der bösen Geister wirksam sind und die man deswegen bei der vorgeschriebenen Reinigungszeremonie recitiren soll. Die einen dieser Gebete müssen zwei Mal, andre drei und vier Mal wiederholt werden.

So kurz und unbedeutend dieses Capitel auch erscheint, so enthält es doch meiner Ansicht nach bedeutsame Einzelheiten, welche für die Geschichte des Vendidad und der religiösen Literatur der Parsen überhaupt von Bedeutung sind. Der eigentliche Kern, die wirksamsten Gebete sind eben die, welche zwei, drei oder vier Mal zu wiederholen sind. Sie sind in einem anderen Dialecte geschrieben als der Vendidad und finden sich sämmtlich im zweiten Theile des Yaçna wieder, der dadurch eine besondere Bedeutsamkeit enthält, wie ich bereits gesagt habe (cf. oben p. 13 ff. Indische Studien I. 313 ff.). Nach diesen Gebeten sollen aber, wie der Vendidad vorschreibt, noch allerlei Verwünschungsformeln gebetet werden, diese sind, wenn wir die Analogie anderer religiösen Literaturen berücksichtigen, gewiss spät (cf. R. Roth, zur Literatur und Geschichte des Veda, p. 12) und vielleicht erst bei der späteren Redaction hier eingeschoben worden.

1) Cod. Lond. nr. 2:

د م فر کرد از سه گونه گناها خیر گوید ترا ای مرد دانا

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda! Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Wie soll ich diese Drukhs bekämpfen, die vom Todten auf den Lebenden sich stürzt, wie soll ich diese Naçus bekämpfen, welche vom Todten aus den Lebenden verunreinigt?

3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sprich die Worte, die in den Gâthâs Bishâmrûta genannt werden.

4. Sprich die Worte, die in den Gâthâs Thrishâmrûta genannt werden.

5. Sprich die Worte, die in den Gâthâs Chathrushâmrûta genannt werden.

6. Sprich die Worte, die in den Gâthâs Bishâmrûta, Thrishâmrûta, Chathrushâmrûta sind<sup>1)</sup>.

7. Schöpfer! Welches sind die Worte die in den Gâthâs Bishâmrûta genannt werden.

8. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dies sind die Worte, die in den Gâthâs Bishâmrûta genannt werden.

9. Diese Worte sprich zwei Mal:

10. ahyâ. yaçâ (V. S. p. 166) — humatanaüm (p. 305) — ashahyâ. at. çairî (p. 306) — yathâ. tûi. ahurâ. mazdâ (p. 66) — humâim. thwâ. içëm (p. 312) — thwôi. çtaötaraçhâ (p. 35) — ustâ. ahmâi. yahmâi (p. 346) — çpëntâ. mainyû (p. 80) — vòhû. khshathrêm (p. 421) — vahistâ. istis (p. 473) —<sup>2)</sup> Nach den Bishâmrûta sprich diese siegreichen, heilsamen Worte:

11. Ich bekämpfe den Agra-mainyus, hinweg von dieser Wohnung, hinweg von diesem Dorfe, von dieser Burg, diesem Lande, hinweg vom eigenen Körper, hinweg vom verunreinigten Manne, der verunreinigten Frau, vom Herrn des Hauses, des Dorfes, der Burg, der Gegend, hinweg von aller reinen Schöpfung.

12. Ich bekämpfe die Naçu, ich bekämpfe die unmittelbare Verunreinigung, ich bekämpfe die mittelbare Verunreinigung hinweg von der Wohnung, dem Dorfe, der Burg, der Gegend, hinweg vom

1) Ich halte âmrûta für ein mit ta gebildetes part. fut. pass. „was recitirt werden muss“. Den ersten Theil des Compositums bilden die Zahlwörter bis, thris, chathrus. Ueber die Gâthâs cf. zu Farg. XIX. 128.

2) Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen des Pariser Textes, der einzigen Ausgabe des Yaçna, die bis jetzt allgemein zugänglich ist.

eigenen Leibe, hinweg vom verunreinigten Manne, der verunreinigten Frau, vom Herrn des Hauses, des Dorfes, der Burg, der Gegend, hinweg von aller reinen Schöpfung.

13. Schöpfer! Welches sind die Worte, die in den Gâthâs Thrishâmrûta sind?

14. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dies sind die Worte, die in den Gâthâs Thrishâmrûta sind.

15. Diese Worte sprich drei Mal.

16. Asheñ. vohû (das bekannte Gebet) — yé. çevistô (p. 115) — hukhshathrôtêmâi (p. 306) — dujvarênâis (p. 474) — Nach den Thrishâmrûta sprich diese Worte, die siegreichen, heilsamen.

17. Ich bekämpfe den Indra, ich bekämpfe den Çauru, ich bekämpfe den Daeva Nâoghaithi, hinweg von der Wohnung, dem Dorfe, der Burg, der Gegend.

18. Ich bekämpfe den Tauru, ich bekämpfe den Zairicha, hinweg von der Wohnung, dem Dorfe, der Gegend<sup>1)</sup>.

19. Schöpfer! Welches sind die Worte, die unter den Gâthâs Chathrushâmrûta sind.

20. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dies sind die Worte, die unter den Gâthâs Chathrushâmrûta sind.

21. Diese sprich vier Mal:

22. Yathâ. ahû. vairyô. — mazdâ. aţ. môi. — airyemâ ishyô. — <sup>2)</sup> Nach dem Chathrushâmrûta sprich diese Worte, die siegreichen, heilsamen.

23. Ich bekämpfe den Daeva Aêshma<sup>3)</sup> den sehr bösen, ich

1) Die in den vorliegenden Verwünschungen genannten Daevas sind die höchsten unter denselben, mit Ausnahme des Agra-mainyus, der ihnen schon in der Formel in §. 11 vorausgegangen ist, nur einer, Akô-manô, fehlt, was befremden muss, da derselbe sonst im Vendidad genannt wird (Cf. Farg. XIX. 11). Der Bundehesch (Cod. havn. fol. 90. recto. 6. pen.) giebt ihre Schöpfung folgendermassen an: Ahriman (schuf) aus der Materie der Finsterniss den Akuman und Ander, dann den Çauru und Nakait, dann den Târij und Zârij. — Es ist längst schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass Indra, Çaurva (ein Beinamen des Çiva) und Nâsatya (Beinamen der beiden Açvinas) in den obigen Namen enthalten sind und dass es merkwürdig ist, dass dieselben bei den Persern in die Hölle verwiesen wurden, cf. oben Einl. p. 10 und Burnouf, Yaçna, p. 527 ff. not.

2) Diese bekannten Gebete werden gewöhnlich blos mit den Anfangsbuchstaben citirt.

3) Aêshma ist der Khasm (خشم) der späteren Parsenmythologie. Von ihm ist öfter die Rede, cf. meine Pârsigramm. p. 168.



bekämpfe den Daeva Akatasha hinweg von dieser Wohnung, dem Dorfe, der Burg, der Gegend.

24. Ich bekämpfe den Daeva des Regens, ich bekämpfe den Daeva des Windes, hinweg von dieser Wohnung, Dorf, Burg, Gegend.

25. Dies sind die Worte, die unter den Gâthâs Bishâmrûta, Thrishâmrûta und Chathrushâmrûta sind.

26. Dies sind die Worte, welche den Agra-mainyus schlagen.

27. Dies sind die Worte, welche den sehr bösen Aeshma schlagen.

28. Dies sind die Worte, welche die mazanischen Daevas schlagen<sup>1)</sup>.

29. Dies sind die Worte, welche alle Daevas schlagen.

30. Dies sind die Worte, welche die Feinde dieser Drukhs und Naçu sind, welche vom Todten auf den Lebenden stürzt.

31. Dies sind die Worte, welche die Feinde dieser Drukhs und Naçu sind, welche vom Todten aus den Lebenden verunreinigt.

32. Dann sollst du, o Zarathustra, neun Löcher machen.

33. Wo die Erde am wasserlosesten und baumlosesten ist.

34. Nicht zur Speise geeignet für Menschen und Vieh.

35. Reinigkeit ist nach der Geburt für den Menschen das Beste.

36. Das ist die Reinigkeit, o Zarathustra; das mazdayačnische Gesetz.

37. Wer sich selbst rein hält durch gute Gedanken, Worte und Handlungen<sup>2)</sup>.

38. In Bezug der richtigen Reinigung seiner selbst so ist das die Reinigung für jeden in der mit Körper begabten Welt, für seinen eigenen Zustand<sup>3)</sup>.

39. Wer sich selbst rein hält durch gute Gedanken, Worte und Handlungen.

1) Cf. oben zu Farg. IX. 38.

2) Cf. Farg. V. 66—68 und meine Bemerkung dazu.

3) Die H. U., die aber mit den Lesarten der Hdschr. unvereinbar ist, lautet: „das reine Gesetz reinigt, denn das ist die Reinigkeit für Jeden auf der mit Körper begabten Welt: das eigne reine Gesetz.“ Offenbar muss hava. daëna (wol auch qâdaëna in Farg. V. 178) eine andere Bedeutung als die gewöhnliche (= دین) haben.

## ELFTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Fortsetzung des bereits im vorigen Capitel behandelten Gegenstandes. Aufzählung der Gebete aus dem zweiten Theile des Yaçna, die sich als wirksam erweisen für die Reinigung der Wohnungen, des Feuers, des Wassers, der Erde, der Heerden, der Bäume, der reinen Menschen, der Sonne, des Mondes, der Gestirne und der anfangslosen Lichter. Angehängt sind wieder, wie schon oben in Farg. X, mehrere Verwünschungsformeln.

Auch in diesem Capitel findet sich eine — meines Erachtens ziemlich deutliche — Einschlebung. Sonne, Mond und Sterne, sowie die anfangslosen Lichter können nicht ursprünglich als zu reinigende Gegenstände betrachtet worden sein. Hätte der Verfasser des Vendidad eine Befleckung der Himmelskörper durch einen Todesfall angenommen und deren Reinigung verlangt, so würde er, ebensogut wie bei den übrigen Gegenständen, die wirksamen Gebete vorgeschrieben haben. Dies ist aber nicht der Fall, die Frage bezüglich der Himmelskörper (§. 1) bleibt ohne alle specielle Beantwortung und ist demnach erst später — wiewol schon vor der Abfassung der Huzvâreschübersetzung — zugesetzt. Ueberhaupt hat dieses Capitel auch in den Verwünschungsformeln durch spätere Interpolationen gelitten, wie die Textausgabe zur Genüge darthut.

1) Cod. Lond. nr. 2:

دوم با یک اکثر فر کرد خوانی      ز پشت حق بیانی شادمانی  
تنت پاکیزه کردد جان بی آهو      شود دیو درج دور از بر تو

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Wie soll ich die Wohnung reinigen?

3. Wie soll ich das Feuer reinigen, wie das Wasser, wie die Erde, wie das Vieh, wie die Bäume, wie den reinen Mann, wie die reine Frau, wie die Sterne, wie den Mond, wie die Sonne, wie die anfangslosen Lichter, wie alle Güter die Ahura-mazda geschaffen hat, die einen reinen Ursprung haben?

4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Du sollst das Reinigungsgebet hersagen, o Zarathustra.

5. Dann werden diese Wohnungen rein sein.

6. Rein wird sein das Feuer, rein das Wasser, rein die Erde, rein das Vieh, rein die Bäume, rein der reine Mann, rein die reine Frau, rein die Sterne, rein der Mond, rein die Sonne, rein die anfangslosen Lichter, rein alle Güter die von Ahura geschaffen sind und einen reinen Ursprung haben.

7. Fünf Ahuna-vairyas sollst du hersagen: Yathâ. ahû. vairyô.

8. Den Ahuna-vairya, der den Leib schützt: Yathâ. ahû. vairyô.

9. (Sprechend) diese Wohnung reinige ich, dort sprich diese Worte:

10. aţ. mâ etc. (V. S. p. 389).

11. Dieses Feuer reinige ich, dort sprich diese Worte:

12. ahyâ. thwâ. âthrô etc. (ibid. p. 307).

13. Dieses Wasser reinige ich, dort sprich diese Worte:

14. apô. aţ. yazamaidê etc. (ibid. p. 309).

15. Diese Erde reinige ich, dort sprich diese Worte:

16. imaîm. âaţ. zaîm etc. (ibid. p. 308).

17. Dieses Vieh reinige ich, dort sprich diese Worte:

18. gavê. adâis etc. (ibid. p. 305).

19. Diese Bäume reinige ich, dort sprich diese Worte:

20. aţ. aqyâ. ashâ etc. (ibid. p. 387).

21. Diesen reinen Mann, diese reine Frau reinige ich, dort sprich diese Worte:

22. â. airyemâ. ishyô etc. (ibid. p. 495).

23. vağhéus. rafedrâi. manağhô (ibid. p. 496).

24. ashahyâ. yâçâ etc. (ibid.).

25. Sprich acht Ahuna-vairyas: Yathâ. ahû. vairyô.  
 26. Ich bekämpfe den Aeshma, ich bekämpfe die Naçu.  
 27. Ich bekämpfe die Verunreinigung, die mittelbare und die unmittelbare.  
 28. Ich bekämpfe Bushyañta, den gelblichen.  
 29. Ich bekämpfe Bushyañta dareghô-gava<sup>1</sup>).  
 30. Ich bekämpfe die Pairika welche da geht zum Feuer, zum Wasser, zur Erde, zu dem Vieh, zu den Bäumen.  
 31. Ich bekämpfe die Unreinigkeit, welche da geht zum Feuer, zum Wasser, zur Erde, zum Vieh und zu den Bäumen.  
 32. Ich bekämpfe dich, o schlechter Agra-mainyus (hinweg) von der Wohnung, vom Feuer, vom Wasser, von der Erde, vom Vieh, von den Bäumen, vom reinen Manne, von der reinen Frau, von den Sternen, vom Monde, von der Sonne, vom anfangslosen Lichte, von allen Gütern die Ahura-mazda geschaffen hat und die einen reinen Ursprung haben.  
 33. Sprich vier Ahuna-vairyas: Yathâ. ahû. vairyô.  
 34. So hast du bekämpft den Aeshma, so hast du bekämpft die Naçu.  
 35. Du hast bekämpft die Verunreinigung, die mittelbare und die mittelbare.  
 36. Du hast bekämpft den Bushyañta, den gelblichen.  
 37. Du hast bekämpft den Bushyañta dareghô gava.  
 38. Du hast bekämpft die Pairika, welche hinzugeht zum Feuer, zum Wasser, zur Erde, zum Vieh, zu den Bäumen.  
 39. Du hast bekämpft die Unreinigkeit, die da geht zum Feuer, zum Wasser, zur Erde, zum Vieh und zu den Bäumen.  
 40. Du hast bekämpft den Agra-mainyus, den schlechten, hinweg von der Wohnung, vom Feuer, vom Wasser, von der Erde,

1) Die doppelte Unterscheidung des Bushyañta, die hier und in §. 28. 29 gemacht wird, vermag ich nicht genauer anzugeben. Bushyañta selbst ist aber der spätere Boschapp, der Dämon des Schlafes. Er findet sich im Vendidad nochmals (Farg. XVIII) genannt, im Minokhired finde ich bûshyâç an zwei Stellen geradezu mit nidrà übersetzt. Auch im Bundehesch wird er als der Dämon erwähnt, welcher den Sâm Kêrêçâçpa in einem langen Schläfe gefangen hält, bis er zur Zeit der letzten Dinge, wenn Dahâk wieder vom Berge Demâwend loskommt, erwachen, als dessen Gegner auftreten und ihn besiegen wird. (Cf. oben Einl. p. 34; Zeitschr. der Deutschen morgenl. Ges. III. p. 246 ff. und Bundehesch Cod. Havn. XX fol. 123. reto.)

vom Vieh, von den Bäumen, vom reinen Mann, von der reinen Frau, von den Sternen, vom Monde, von der Sonne, von den anfangslosen Lichtern, von allen Gütern welche Ahura-mazda geschaffen hat und welche einen reinen Ursprung haben.

41. Vier Mal sollst du das Gebet mazdâ. at. mõi hersagen und fünf Ahuna - vairya.

## ZWÖLFTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Fortsetzung der Reinigungsgebote wie in den früheren Capiteln, Vorschriften über die Gebete, welche man für die verstorbenen Anverwandten verrichten soll, nebst Anweisungen zur Reinigung der Wohnungen. Angehängt ist einiges Andere, was schon früher, Farg. V. 114, besprochen wurde und hier wohl nur mit Unrecht nochmals wiederholt wird.

Dieser kurze Fargard findet sich in allen Vendidad-sâdes, fehlt aber dagegen in allen Handschriften mit Uebersetzung, mit Ausnahme des jungen Cod. Havn. nr. 2, in welchem aber dieser Abschnitt offenbar erst aus den Vendidad-sâdes beigesezt worden ist. Ebenso fehlt auch die Huzvâresch-Uebersetzung mit Ausnahme des neuen Versuchs welcher im Cod. Havn. 2 gemacht worden ist und der an offenbaren Fehlern und Mängeln leidet. Ein Grund gegen die Aechtheit kann jedoch in dieser constanten Auslassung des vorliegenden Fargards in einem Theile der Handschriften nicht gesehen werden, es kann diese Auslassung nur in der Mangelhaftigkeit des Grundcodex liegen, aus welchem alle Handschriften mit Uebersetzung geflossen sind.

1. Wenn der Vater stirbt, oder es stirbt die Mutter.
2. Wie viel sollen sie ihnen (Gebete) zumessen. Der Sohn für den Vater, die Tochter für die Mutter?

1) Cod. Lond. nr. 2:

ده و دو بیین کرده خوان ای جوان که یایی زحفت راحت جاودان

3. Wie viele für die Frommen, wie viele für die Sündigen<sup>1)</sup>?

4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig für die Reinen, sechzig für die Sünder.

5. Schöpfer! Wie soll ich die Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

6. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Mal wasche man den Körper, drei Mal wasche man die Kleider, drei Mal recitire man die Gâthâs.

7. Man preise das Feuer, man binde das Bërëçma, man bringe Zaôthra zu dem guten Wasser.

8. Dann werden die Wohnungen rein sein, nach Wunsch zu begehren fürs Wasser, nach Wunsch zu begehren für die Bäume, nach Wunsch zu begehren für die Amësha-cpënta, o heiliger Zarahustra.

9. Wenn dann ein Sohn stirbt oder eine Tochter.

10. Wie viel soll man für sie beten, der Vater für den Sohn, die Mutter für die Tochter.

11. Wie viel für die Reinen, wie viel für die Sündigen?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig für die Reinen, sechzig für die Sünder.

13. Schöpfer! Wie soll ich die Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

14. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Mal wasche man den Körper, drei Mal die Kleider, drei Mal recitire man die Gâthâs.

15. Man preise das Feuer, man binde das Bërëçma, man bringe Zaôthra zum guten Wasser.

16. Dann werden die Wohnungen rein sein, nach Wunsch zu

1) Ueber den Sinn der schwierigen Worte dahmanâhm und tanu. pëř-thanaâhm hat schon Burnouf (Yagna p. 486 ff.) so gründliche Nachweisungen gegeben, dass wir weiter Nichts hinzuzusetzen brauchen, um die obige Uebersetzung zu rechtfertigen. Das Wort dahma ist übrigens früher schon vorgekommen, cf. die Note zu Farg. VII. 177. Die Vorstellung, welche die Parsen mit dem Ausdrucke tanâhm. pairyëiti und tanu. pëřthâ verbinden, ist auch nicht ganz klar (cf. oben zu Farg. IV. 57), gewiss aber ist es, dass damit die Sünder gemeint sind. — Burnouf hat auch a. a. O. schon gezeigt, dass das Verbun upaman in §. 2 vom Recitiren der Gebete gebraucht werde. In der späteren Zeit besteht ein eigenes Gebet (Patet), welches man für die abgeschiedenen Seelen recitiren muss. Dasselbe stimmt mit dem sogenannten Patet des Âderbât wörtlich überein, nur dass der Name des Verstorbenen an dem gehörigen Orte genannt werden muss. Cf. Anquetil ZAv. II. p. 35.

begehen fürs Wasser, nach Wunsch zu begehen für die Bäume, nach Wunsch zu begehen für die Amësha-çpënta, o heiliger Zarathustra.

17. Wenn ein Bruder oder eine Schwester stirbt.

18. Wie viel soll man für sie beten, der Bruder für die Schwester, die Schwester für den Bruder.

19. Wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

20. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dreissig für die Reinen, sechzig für die Sünder.

21. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein.

22. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Drei Mal wasche man den Körper, drei Mal die Kleider, drei Mal recitire man die Gâthâs.

23. Man preise das Feuer, man binde das Bërëçma, man bringe Zaöthra zum guten Wasser.

24. Dann werden die Wohnungen rein sein, nach Wunsch zu begehen vom Wasser, nach Wunsch zu begehen von den Bäumen, nach Wunsch zu begehen von den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

25. Dann wenn der Herr eines Hauses stirbt, oder die Frau eines Hauses stirbt.

26. Wie viel sollen sie beten, wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

27. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechs Monate lang für die Reinen, zwölf Monate lang für die Sünder<sup>1)</sup>; Mädchen und selbst Knaben.

28. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

29. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma, bringe Zaöthra zum guten Wasser.

30. Dann werden diese Wohnungen rein sein, und können nach

1) Ich kann nicht leugnen dass mir §§. 25—27 sehr verdächtig erscheinen. Der Herr und die Frau des Hauses nehmen sich hier etwas seltsam aus wo blos von Verwandten geredet wird. Es wird nicht einmal gesagt, wer für sie beten soll, die Kinder können es nicht sein sonst würde ja die Antwort schon in §. 1 ff. enthalten sein. Auffallend ist auch die Vorschrift nach Monaten, im Gegensatze zu allen anderen. Auch der ganz isolirt stehende Zusatz gaininô. qatô. puthrêm, der schwerlich einen erträglichen Sinn giebt, ist verdächtig.



Wunsch begangen werden vom Wasser, den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

31. Wenn ein Grossvater oder eine Grossmutter stirbt, wie viel sollen sie beten, der Enkel für den Grossvater, die Enkelin für die Grossmutter?

32. Wie viel für die Reinen, wie viel für die Sündigen?

33. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfundzwanzig für die Reinen, fünfzig für die Sünder.

34. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

35. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma und bringe Zaöthra zum guten Wasser.

36. Dann sind diese Wohnungen rein und können nach Wunsch begangen werden vom Wasser, den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

37. Wenn ein Enkel stirbt, oder eine Enkelin stirbt, wie viel sollen sie für sie beten, der Grossvater für den Enkel, die Grossmutter für die Enkelin.

38. Wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

39. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfundzwanzig für die Reinen, fünfzig für die Sünder.

40. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein.

41. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma, bringe Zaöthra zum guten Wasser.

42. Dann sind diese Wohnungen rein und können nach Wunsch begangen werden vom Wasser, von den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

43. Wenn ein Oheim oder eine Muhme stirbt, wie viel soll man für sie beten, wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

44. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zwanzig für die Reinen, vierzig für die Sünder.

45. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein.

46. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma und bringe Zaôthra zum guten Wasser.

47. Dann sind diese Wohnungen rein und können nach Wunsch begangen werden vom Wasser, von den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

48. Wenn ein Neffe oder eine Nichte stirbt, wie viel soll man für sie beten, wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

49. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfzehn für die Reinen, dreissig für die Sünder.

50. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

51. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma und bringe Zaôthra zum guten Wasser.

52. Dann sind die Wohnungen rein und nach Wunsch zu be- gehen vom Wasser, von den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

53. Wenn ein Anverwandter oder eine Anverwandte des vier- ten Grades stirbt, wie viel soll man für sie beten, wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

54. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zehn für die Reinen, zwanzig für die Sünder.

55. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein.

56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bërëçma und bringe Zaôthra zum guten Wasser.

57. Dann sind die Wohnungen rein und nach Wunsch zu be- gehen vom Wasser, von den Bäumen und den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

58. Wenn ein Anverwandter oder eine Anverwandte des fünf- ten Grades stirbt, wie viel soll man für sie beten, wie viel für die Reinen, wie viel für die Sünder?

59. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünf für die Reinen, zehn für die Sünder.

60. Schöpfer! Wie soll ich diese Wohnungen reinigen, wie werden sie rein sein?

61. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Durch dreimaliges Waschen des Leibes, durch dreimaliges Waschen der Kleider, durch dreimaliges Recitiren der Gâthâs. Man preise das Feuer, binde das Bêrêçma und bringe Zaôthra zum guten Wasser.

62. Dann sind diese Wohnungen rein und nach Wunsch zu be- gehen vom Wasser, von den Bäumen, von den Amësha-çpëntas, o heiliger Zarathustra.

63. Dann wenn einer vom Saamen (Verwandtschaft) stirbt, der einen anderen Glauben, eine andere Ansicht hat<sup>1)</sup>.

64. Wie viele von den Geschöpfen des Çpenta-mainyus ver- unreinigt er unmittelbar wie viele mittelbar<sup>2)</sup>?

65. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wie die Eidechse, deren Flüssigkeit vertrocknet ist, welche über ein Jahr gestorben ist.

66. Denn lebend, o heiliger Zarathustra, (verunreinigt) die ver- derbliche Schlange die zweibeinige sehr schädliche und unreine.

67. Sie verunreinigt die Geschöpfe des Çpenta-mainyus un- mittelbar.

68. Sie verunreinigt sie mittelbar.

69. Lebend schlägt sie das Wasser, lebend löscht sie das Feuer aus, lebend führt sie das Vieh den unrechten Weg, lebend schlägt sie dem reinen Mann einen Schlag, welcher das Lebensbewusstsein und die Lebenskraft beschädigt, nicht also wenn sie todt ist.

70. Denn lebend, o heiliger Zarathustra, ist diese verderbliche Schlange, die zweibeinige sehr schädlich und unrein.

71. (Lebend) bringt sie den reinen Mann von der Welt, Speise, Weide, Bäume, Gesträuche und Eisen hinweg, nicht so wenn sie todt ist.

1) Varëna von skr. vpi, wählen, ist der Glaube. Es ist wol das neuere garoisni und کړويدن. Tkaësho = neup. کيش ist bekannt. Die augen- scheinliche Absicht von §. 63 ff. ist, Jeden, der nicht den zarathustrischen Glauben hat, als ein Geschöpf des Agra-mainyus darzustellen. Es verdanken wol diese Paragraphen ihre Fassung erst der späteren Zeit, aus der wir äh- nliche Ansichten oben p. 23. not. angeführt haben.

2) Cf. Farg. V. 114 ff.

## DREIZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Das Capitel beginnt mit einer kurzen Einleitung über ein bestimmtes Thier, das vom Verfasser des Vendidad zum Hundegeschlecht gerechnet wird, dessen Nutzen aber die Menschen verkennen und es mit Schimpfnamen belegen. Wenn dieses Thier wie die spätere Tradition besagt zum Igelgeschlecht gehört, so ist begreiflich, dass dasselbe seiner Stacheln wegen (die im Allgemeinen ein Erzeugniss des Agra-mainyus sind) zu der bösen Schöpfung gerechnet werden muss, während es doch seiner Natur nach zu den guten Geschöpfen gehört, folglich eine Ausnahme bildet. Ihm entgegengesetzt ist ein anderes Thier (wahrscheinlich der Hamster oder ein ähnliches), welches der bösen Schöpfung angehört. Für die Tödtung des letztern wird Lohn, für die des ersteren Strafe verheissen (§. 1—20). Der grösste noch übrige Theil unseres Capitels (§. 21—159) handelt von der richtigen Behandlung der Hunde, deren Wichtigkeit für die Viehzucht in den wahrscheinlich gebirgigen und an Wölfen reichen

1) Cod. Lond. nr. 2 :

سبزدیم فر کرد با معنی اکثر خوانی کارهای سبک بیانی م سگانه را خورد  
تمام  
گم بیانش نیک داتی تو ز آزار دور باشی م دهی اش دانما  
سگان خود آب و نان  
زانکه یزدان با پیمبر وصف سگ اندرین فر کرد خود درهای معنی  
بس گفته است سفته است

Gegenden, wo der Vendidad geschrieben wurde, einleuchtend genug war. Dieser ganze Abschnitt bildet meines Erachtens ein ganz passendes Seitenstück zum dritten Fargard, während er sich an die zunächst vorhergehenden Capitel weniger passend anschliesst. Den Schluss bilden einige Bemerkungen über das Schicksal der Hunde nach dem Tode (§. 160 — fin.). Das vorliegende Capitel ist von den Gegnern des Avesta, wie Richardson und Jones, auf das schärfste angegriffen worden. Der Mangel an poetischer Auffassung, die Wichtigkeit, mit welcher anscheinend kleine Dinge besprochen werden, sollte beweisen, dass dasselbe des Zarathustra unwürdig, mithin (so wie der ganze Vendidad) nicht von ihm geschrieben sein könne. Trotzdem dass gerade in diesem Fargard vergleichungsweise viele Irrthümer Anquetils zu berichtigen waren, so glaube ich doch nicht, dass dieses Capitel selbst in der gegenwärtigen Form als ein Meisterwerk des orientalischen Geistes betrachtet wird. Die Zeit ist aber auch längst vorüber, wo ein fremdes Werk aus fernen Jahrhunderten und unter ganz anderen Verhältnissen geschrieben bloß nach ästhetischen Rücksichten und mit dem Maassstabe der Gegenwart beurtheilt wird. Ich kann mich also einer ausführlichen Widerlegung jener veralteten Ansichten um so eher überhoben betrachten als schon Kleuker (Anhang zum Zendavesta II. p. 75 ff.) denselben treffend begegnet ist.

1. Welches ist das Geschöpf, das von Çpenta-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Çpenta-mainyus geschaffen hat.

2. Welches jeden Morgen beim Aufgange der Sonne herzukommt als ein Tausendtödter des Agra-mainyus<sup>1)</sup>.

3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: der Hund mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze, Vağhâpâra, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Dujaka belegen<sup>2)</sup>.

1) Hûvakhshat ist zusammengesetzt aus hû, Sonne, und vakhsh, wachsen.

2) Meine Uebersetzung der schwierigen Worte çijdrēm. urviçarēm kann ich selbst bloß als Vermuthung bezeichnen, da mir die Etymologie derselben, wie auch die betreffende Stelle der Huzvâresch-Uebersetzung gleich dunkel sind. Letztere sieht übrigens in beiden Wörtern bloße Adjective und den eigentlichen Namen in dujaka, welches sie mit دوچک übersetzt, was wiederum durch Igel (خارپشت) wiedergegeben wird (cf. Bundehesch Cod. Havn.

4. Dies ist das Geschöpf, das von Çpenta-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Çpenta-mainyus geschaffen hat.

5. Welches jeden Morgen bei Sonnenaufgang als ein Tausendtödt des Agra-mainyus herbeikommt.

6. Wer ihn tödtet, o heiliger Zarathustra, den Hund mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze, den Vağhâpâra, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Duĵaka belegen.

7. Der tödtet seine Seele bis in das neunte Glied <sup>1)</sup>.

8. Für sie ist die Brücke Chinvat schwer zu erlangen.

9. Wenn er es nicht während seines Lebens mit Çraošhas süht <sup>2)</sup>.

10. Schöpfer! Wer den Hund, Vağhâpâra, mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze tödtet, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Duĵaka belegen.

11. Was ist dafür die Strafe?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Tausend Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraošhö-charana.

13. Welches Geschöpf ist dies, das von Agra-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Agra-mainyus geschaffen hat.

14. Welches jeden Morgen, beim Aufgange der Sonne, herbeikommt als ein Tausendtödt des Çpenta-mainyus?

15. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Der Daeva Zairimyağura, den schlechtredende Menschen mit dem Schimpfnamen Zairimyaĵaka belegen <sup>3)</sup>, o heiliger Zarathustra.

---

Nr. XX. fol. 102. vso lin. 15 ff.). Ich halte diese Tradition im Allgemeinen für richtig, wie ich bereits in der Einleitung gesagt habe, im Betreff des Wortes aber für falsch. Urvîçara scheint mir aus uru, viel, und skr. çara, Pfeil, abzuleiten, doch liegt vielleicht noch näher an die Wurzel urviç zu denken (cf. Yaç. p. 316). Für çîdra habe ich gar keinen Anhaltspunkt.

1) Napti, verwandt mit napta, napât und lat. nepos, ist die Verwandtschaft überhaupt. Auch das Wort nabânazdîsta hängt damit genau zusammen, es sind dies die Verwandten bis zum neunten Gliede (navânyayanikaĵa bei Ner.). Cf. oben Farg. IV. 25 ff. und meine Pârsigrammatik p. 158. 175.

2) Das heisst durch Schläge mit dem Çraošhö-charana.

3) Das in §. 15 genannte Thier ist meines Erachtens eine Feldmaus oder, da diese nicht passend dem Hunde entgegengesetzt werden kann, der Hamster oder ein ähnliches Thier. Zairimyağura aus Zairimya oder Zairimi + ağura (i. e. qar. cf. frağuharaiti) und heisst wörtlich: in der Tiefe oder in der Finsterniss essend. Zairimya halte ich für das vedische harmya, dessen ältere

16. Dies ist das Geschöpf des Agra-mainyus unter den Geschöpfen, welche Agra-mainyus geschaffen hat.

17. Welches jeden Morgen, beim Aufgange der Sonne, als ein Tausendtödtler des Çpenta-mainyus herzukommt.

18. Wer ihn tödtet, o heiliger Zarathustra, den Daeva Zairimyağura, den schlechtredende Menschen mit dem Schimpfnamen Zairimyāka belegen.

19. Der hat gebeichtet, was er in Gedanken, Worten und Handlungen verbrochen hat.

20. Der hat gesühnt, was er in Gedanken, Worten und Handlungen verbrochen hat.

21. Wer von diesen Hunden einen schlägt, welche zum Vieh, zum Dorfe gehören oder von denen die aufs Blut gehen und die welche abgerichtet sind <sup>1)</sup>).

22. Dessen Seele geht grauenvoll und krank von dieser unserer (Welt) hin zur überirdischen <sup>2)</sup>).

23. Wie ein Wolf, der zu verwunden vermag in einem grossen Walde <sup>3)</sup>).

Bedeutung: „Tiefe, unterirdischer Verwahrungsort“ mir durch die folgenden von Prof. Roth mitgetheilten Stellen unzweifelhaft gesichert zu sein scheint. So Rigv. VII. 5, 6, 2. heisst es, dass Ushas auf gehe adhi harmyebhyah, über den Tiefen, ibid. X. 4, 4, 3: jāta ā harmyeshu nābhir juvā bhavati rochanasya (Agni), in den finstern Tiefen geboren, wird Genosse der leuchtenden Höhen. Ibid. V. 2, 18, 5. heisst es, Indra habe einen Dämon tamasi harmye gebracht. Diese Bedeutungen auf die altpersische Sprache überzutragen, scheint mir ganz unbedenklich.

1) Der Ausdruck drakhtō. hunarānām hier und in §. 51 ist dunkel, obwol beide Wörter klar genug sind, drakhtō kommt von drēnj, halten, hunara ist das neuere هُنَر. Die obige Uebersetzung scheint die Huzvāreschglosse anzudeuten.

2) Parō-açna nehme ich für ein Compositum und verstehe darunter die überirdische Welt, sowol den Himmel als die Hölle. Cf. Farg. IX. 166.

3) Diese Stelle ist sehr schwierig und dunkel, vayō hier und in den folgenden §§. muss mit vaēma verwandt sein, doch ist es schwer, die Bedeutung genau zu ermitteln, die H. U. אַיִסְתָּ, was, wie ich glaube, = neup. خستہ. Vielleicht gehört auch بيمار zu vayō. Cf. unten Farg. XV. 17. Ebenso ist nicht leicht zu entscheiden ob tūiti bloßes Affix zu vayō oder ein selbständiges Verbum (von tu, können) ist, wie die H. U. will; dramne ist vielleicht ganz zu streichen, ich kann in der H. U. kein Wort finden, welches ihm entspräche. Doch bin ich darüber allerdings nicht sicher. Zu razūirē cf. razag-haūm Farg. VIII. 271.

24. Nicht befreundet sich seiner Seele eine andere abgestorbene wegen ihres Grauens und ihres Elendes<sup>1)</sup>.

25. Nicht befreunden sich mit ihr die abgestorbenen Hunde, die vor Vergehen schützen und die Brücke bewachen, wegen des Grauens und der Schrecklichkeit derselben<sup>2)</sup>.

26. Wer einem Hunde, der zum Vieh gehört, eine Wunde schlägt.

27. Oder ihm die Ohren oder die Füße abschneidet.

28. Wenn dann zu diesen Hürden ein Dieb oder ein Wolf kommt und trägt, ohne dass man es gewahr wird, Besitzthum hinweg<sup>3)</sup>.

29. Dann soll er den Verlust büßen.

30. Er büsse die Wunde des Hundes mit der Strafe des Baödhô-varsta.

31. Wer einem Hunde, der zum Dorfe gehört, eine Wunde schlägt.

32. Wer ihm die Ohren oder die Füße abschneidet.

33. Wenn dann zu diesen Dörfern ein Dieb oder Wolf kommt und trägt, ohne dass man es gewahr wird, Besitzthum hinweg.

34. Dann soll er den Verlust büßen.

35. Er büsse die Wunde des Hundes mit der Strafe des Baödhô-varsta.

36. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Vieh gehört, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

37. Was ist dafür die Strafe?

38. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage achthundert Schläge mit dem Pferdestachel, achthundert mit dem Çraöshô-charana.

1) baúzaiti cf. skr. bhaj.

2) Dass unter çpâna hier Hunde verstanden sein sollen, bestätigt die Huz.-Ueb., man könnte sonst eher geneigt sein an çpânô, Heiligkeit, zu denken. Paiti. irista heisst am Anfange von Farg. IX. und sonst der, welcher sich mit dem Todten verunreinigt hat, hier und in §. 24 möchte ich dem Worte eine weitere Bedeutung geben, etwa: wer mit dem Todten in Berührung gekommen ist. Pishu, übersetzt mit פישו, möchte ich fast als eine Entstellung aus der skr. Wurzel pñich ansehen, wie kasha von krish. Eine andere Stelle spricht indess für die Bedeutung Brücke (cf. Farg. XIV. 69), wofür auch פישו = بول = pârsi puhal passt. Dass fabelhafte Hunde an der Brücke Chinvat gedacht wurden geht aus dem Virâf-nâme hervor.

3) Da ça kann keinesfalls das Zahlwort sein. Meine Uebersetzung ist blos conjectural. Die H. U. hat חסר, vielleicht ist das Wort verwandt mit daçvarë.



39. Schöpfer! Wer einem Hunde, der zum Dorfe gehört, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, welche seine Lebenskraft vermindert.

40. Was ist dafür die Strafe?

41. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenhundert mit dem Çraöshô-charana.

42. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

43. Was ist dafür die Strafe?

44. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechshundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, sechshundert mit dem Çraöshô-charana.

45. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

46. Was ist dafür die Strafe?

47. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, fünfhundert mit dem Çraöshô-charana.

48. Ebenso für den Jajus, Vijus, Çukurma<sup>1)</sup>, so viel für den Urupis mit scharfen Zähnen, so viel für den Raöpis, den starken, so viel für alle Thiere vom Hundegeschlechte des Çpenta-mainyus, mit Ausnahme des Wasserhundes.

49. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der fürs Vieh gehört?

50. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Einen Yujyesti von den Hürden, wo er den Dieb oder den Wolf anfallen kann<sup>2)</sup>.

51. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der fürs Dorf gehört?

52. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Einen Hâthra weit von den Dörfern entfernt, wo er den Dieb oder Wolf anfallen kann.

1) Ueber die ersten drei Namen vergl. man zu Farg. V. 108. Es ist übrigens nicht unmöglich, dass der ganze §. 48 erst später eingeschoben wurde, weil man die in Farg. V. angegebenen Eintheilungen der Hunde (die hier übrigens gar nicht in Betracht kommen können) vervollständigen wollte.

2) Yujyesti halte ich wegen des in §. 52 genannten Hâthra (cf. zu Farg. II. 65) für ein Wegmaass und vergleiche skr. yojana. Çraêshëmno cf. Farg. VIII. 109 und skr. çlish.

53. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der aufs Blut geht?

54. Darauf entgegnete Ahura-mazda: (bei dem) welcher keinen (Hund) will für Künste, welcher einen Beschützer für seinen Körper will.

55. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Vieh gehört, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich<sup>1)</sup>?

56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt dem Herrn eines vornehmen Hauses schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich.

57. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Dorf gehört, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

58. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt dem Herrn eines mittleren Hauses schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich.

59. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

60. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er einem reinen Manne, der in die Wohnung kommt mit solchen Zeichen als wäre er ein Ährava, schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich<sup>2)</sup>.

61. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

62. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt einen reinen Jüngling zum Sünder macht, ihm schlechte Nahrung giebt, so befleckt er sich<sup>3)</sup>.

63. Schöpfer! Wer einem Hunde schlechte Nahrung giebt, welcher zum Vieh gehört.

64. Was ist dafür die Strafe?

65. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

1) Tarô-pithwa entweder schlechte Nahrung oder Mangel an Nahrung. Cf. frapithwa, Ueberfluss, in Farg. III. 10. Das Wort kommt von pi, skr. piñv.

2) Nach der Huz.-Übersetzung. Dass jaçënti auf ná oder ährava bezogen wird, darf allerdings nicht auffallen, da bei Collectiven der Plural und Singular sehr willkürlich wechselt. Bôit ist zusammengesetzt aus bâ + it.

3) Auch dieser schwierige §. ist nach der H. U. dahmô-kërëta wird von derselben Übersetzung näher erklärt: „der von Guten geboren ist.“

66. Schöpfer! Wer einem Hunde schlechte Nahrung giebt, der fürs Dorf gehört.

67. Was ist dafür die Strafe?

68. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Neunzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana.

69. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, schlechte Nahrung giebt.

70. Was ist dafür die Strafe?

71. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana.

72. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde schlechte Nahrung giebt.

73. Was ist dafür die Strafe?

74. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana.

75. Denn diesen naht in der mit Körper begabten Welt das Alter am schnellsten von den Geschöpfen des Çpenta-mainyus: den Hunden, o heiliger Zarathustra.

76. Welche bei den Essenden sich befinden, ohne zu essen zu erhalten.

77. Vor die Hunde, welche wachen, dass Nichts genommen wird<sup>1)</sup>.

78. Vor sie soll man Milch und Fett nebst Fleischspeisen hinsetzen.

79. Als die richtige Nahrung für einen Hund.

80. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayačnischen Wohnung ein Hund keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist.

81. Wie sollen die Mazdayačnas sich verhalten?

82. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ein gehauenes Stück Holz an seinen Kopf bringen<sup>2)</sup>.

83. Sie sollen seinen Mund damit befestigen<sup>3)</sup>, von der Grösse eines Knochens, von hartem, das Doppelte vom weichen.

1) Çpâçânô in der H. U. ἡσδωνος i. e. پاسبان dazu noch erklärt „welcher die Habe beschützt.“ Eviñdânô (part. von viñd mit ê priv. wie ëvëřëzika) fasse ich passiv.

2) manôthri ist der Form nach = skr. manotâ (cf. Benfey Gloss. zum Sâma-veda s. v.), die Bedeutung kann aber in der vorliegenden Stelle nur „Kopf“ sein.

3) çtama ist das griech. στόμα cf. Farg. XV. 12, wo die Bedeutung ganz klar ist.

84. Sie sollen ihn daran festbinden.
85. Sie sollen ihn selbst fesseln.
86. Wo nicht, und es verwundet dieser Hund, der keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist, ein Vieh oder einen Menschen.
87. So soll man die Wunde des Verwundeten abbüssen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
88. Wenn er das erste Vieh beisst, den ersten Menschen verwundet, so soll man ihm das rechte Ohr abschneiden.
89. Wenn er das zweite Vieh beisst, den zweiten Menschen verwundet, so soll man ihm das linke Ohr abschneiden.
90. Wenn er das dritte Vieh beisst, den dritten Menschen verwundet, so soll man ihn am rechten Fusse schneiden<sup>1</sup>).
91. Wenn er das vierte Vieh beisst, den vierten Menschen verwundet, so soll man ihn am linken Fusse schneiden.
92. Wenn er das fünfte Vieh beisst, den fünften Menschen verwundet, so soll man ihm den Schwanz abhauen<sup>2</sup>).
93. Sie sollen ihn (an das Holz) festbinden.
94. Sie sollen ihn selbst fesseln.
95. Wo nicht, wenn der Hund, der keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist, ein Vieh oder einen Menschen verwundet.
96. So sollen sie die Wunde des Verwundeten büßen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
97. Schöpfer! Wenn in der mazdayağnischen Wohnung ein Hund nicht recht bei Sinnen und richtigem Verstande ist:
98. Wie sollen diese Mazdayağnas sich verhalten?
99. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ebenso Heilmittel für ihn suchen wie für irgend einen reinen Mann.
100. Schöpfer! Wenn er es nicht willig einnimmt.
101. Wie sollen die Mazdayağnas sich verhalten?
102. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ein gehauenes Stück Holz an seinen Kopf bringen, sie sollen seinen Mund damit

1) Wahrscheinlich damit er lahm wird und man ihm ausweichen kann. Ich kann mir nicht denken, dass man dem Hunde einen Fuss abschneidet.

2) Ich halte §. 88—96 für später eingeschoben, §. 92—96 stehen nochmals da, um den durch §. 58—91 unterbrochenen Zusammenhang wieder herzustellen. Ein ähnliches Beispiel Farg. VII. 25.

befestigen von der Grösse eines Knochens von hartem, das Doppelte von weichem, sie sollen ihn daran festbinden, sie sollen ihn selbst fesseln. Wo nicht, wenn dieser Hund, der seiner nicht recht bewusst ist, in eine Cisterne, einen Brunnen, eine Fallgrube, einen Fluss oder fließendes Wasser fällt<sup>1)</sup>.

103. Und dadurch Schaden nimmt.

104. Wenn er sich dadurch beschädigt.

105. So werden sie (die Mazdayaçnas) dadurch zu Sündern und Peshôtanus.

106. Den Hund habe ich geschaffen, o Zarathustra, mit seinen eigenen Kleidern und seinen eigenen Schuhen.

107. Mit scharfem Geruch und scharfen Zähnen<sup>2)</sup>.

108. Anhänglich an den Menschen, zum Schutze für die Hürden<sup>3)</sup>.

109. Dann habe ich den Hund geschaffen, ich der ich Ahuramazda bin.

110. Mit bissigem Körper für den Feind<sup>4)</sup>.

111. Wenn er gesund, wenn er bei den Hürden ist.

112. Wenn er, o heiliger Zarathustra, bei guter Stimme ist.

113. Nicht kommt zu seinem Dorfe ein Dieb oder Wolf und trägt unbemerkt (Güter) hinweg von den Dörfern.

114. Der tödtliche Wolf, der sich anhängende Wolf, der wachsende schmeichelnde Wolf<sup>5)</sup>.

1) Maêghi abgeleitet von maêgha, Wolke; die Lesart der Vendidadsâdes ist mâghi, dies ist abzuleiten von magha, Loch. Ueber chàiti cf. zu Farg. VI. 72, über vaëma zu Farg. VII. 4; uruidhi ist = neup. روى, zu navayâo cf. ناويزه.

2) Cf. die copenhagener Handschrift des Bundehesch p. 32. l. 9 ff. nach Westergaard's Abdruck. Aôthra, Schuh, abzuleiten von skr. ve, zaëni von zi, leben, in übertragener Bedeutung, dann öfter wachsam.

3) Draonaghëm ist nur conjectural übersetzt, ich vermag das Wort sonst nicht mehr nachzuweisen.

4) Die Uebersetzung von §. 109 will ich nicht für ganz sicher geben, doch scheint dies der Sinn zu sein, den die Huzv.-Uebers. beabsichtigt, indem sie mazaôs mit مازوش i. e. ماشه (tongs) übersetzt. Cf. auch neup. مزیدن und مكيدن. Doch könnte man auch mit Roth an skr. mañju, schön, denken.

5) Poithwa zusammenhängend mit pithwa cf. zu §. 55, Çnaêjana mit skr. snih. Der ganze §. 113 würde übrigens besser im Folgenden einen Platz finden und ist vielleicht in den Handschriften falsch gestellt.

115. Schöpfer! Welcher dieser beiden Wolfsarten ist verderblicher, o reiner Ahura-mazda, die, welche ein Hund mit einem Wolfe erzeugt, öder die, welche ein Wolf mit einem Hunde (erzeugt)?

116. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Diese unter den beiden Wolfsarten ist verderblicher, o reiner Zarathustra, welche ein Hund mit einem Wolfe erzeugt, denn die, welche ein Wolf mit einem Hunde erzeugt.

117. Zum Vorschein kommen Hunde, die fürs Vieh, die fürs Dorf gehören, die aufs Blut gehen und abgerichtet sind.

118. Wenn zum Tödten für die Hürden (die Wölfe kommen).

119. Die, welche sind (von einem Hunde abstammend),

120. Sind tödtlicher, schlimmer, verderblicher für die Hürden als andere Hunde.

121. Hervor kommen Wölfe zum Tödten für die Hürden.

122. Die, welche sind (von einem Wolfe abstammend),

123. Sind tödtlicher, schlimmer und verderblicher für die Hürden als andere Wölfe<sup>1)</sup>.

124. Ein Hund hat acht Charaktere<sup>2)</sup>.

125. Einen solchen wie für einen Athrava, einen solchen wie für einen Krieger, einen solchen wie für einen Ackerbauer, einen solchen wie für einen Dorfbewohner, einen solchen wie für einen Dieb, einen solchen wie für ein reissendes Thier, einen solchen wie für eine Buhlerin, einen solchen wie für ein Kind.

126. Er isst was sich eben darbietet wie ein Athrava.

127. Er ist zufrieden wie ein Athrava.

128. Er ist geduldig wie ein Athrava<sup>3)</sup>.

129. Er braucht blos ein kleines Brot, wie ein Athrava.

1) §. 114—121 habe ich so wörtlich als möglich übersetzt und, in Klammern eingeschlossen, die Glossen der Huzvâresch-Uebersetzung beigegeben. Ob diese Erklärung der schwierigen Paragraphen die richtige sei, ist freilich zweifelhaft.

2) Bifra, das ich sonst nicht mehr belegen kann, wird in der H. U. mit 𐬨𐬀𐬎𐬌 i. e. 𐬎𐬀𐬎𐬌 Charakter übersetzt. Ich habe diese Erklärung beibehalten, vielleicht ist die von Roth vorzuziehen, der es mit „Vergleichung“ übersetzt und lat. *bifariam*, gr. *διγάσιον* vergleicht. Es wäre dann in der ersten Silbe bi das Zahlwort zwei enthalten.

3) Hvâzârô ist, nach der H. U. zu schliessen, zusammengesetzt aus hu = su, gut, und âzârô = neup. 𐬀𐬎𐬀𐬎𐬀. Ob die Bedeutung dieses Compositums genau wiedergegeben ist, steht dahin.

130. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Athrava.  
 131. Er geht vorwärts wie ein Krieger.  
 132. Er schlägt die wohlgeschaffene Kuh wie ein Krieger<sup>1)</sup>.  
 133. Er ist vor und hinter der Wohnung wie ein Krieger.  
 134. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Kriegers.  
 135. Durch seine Wachsamkeit schläft er nicht ganz aus wie ein Ackerbauer.  
 136. Er ist vor und hinter der Wohnung wie ein Ackerbauer.  
 137. Er ist hinter und vor der Wohnung wie ein Ackerbauer.  
 138. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Ackerbauers.  
 139. Er ist freundlich wie ein Dorfbewohner.  
 140. In der Nähe verwundend wie ein Dorfbewohner.  
 141. Haus und Nahrung sind ihm das Höchste wie dem Dorfbewohner.  
 142. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Dorfbewohners<sup>2)</sup>.  
 143. Er liebt die Finsterniss wie ein Dieb<sup>3)</sup>.  
 144. Er läuft in der Nacht herum wie ein Dieb.  
 145. Er isst unzubereitet wie ein Dieb<sup>4)</sup>.

1) Die Wurzel jan scheint durch die vorgesetzte Präp. api eine sehr modificirte Bedeutung zu erhalten. Die H. U., obwol sie übersetzt wie wir, erklärt doch den Sinn des Paragraphen dahin, dass der Krieger die Rüge gegen die Wölfe schütze.

2) In den so schwierigen §§. 138 — 141 darf ich kaum hoffen das Richtige getroffen zu haben. Die Schwierigkeit der Wörter, die Kürze des Ausdrucks und vor Allem unsere Unbekanntschaft mit den altpersischen Lebensverhältnissen machen es unmöglich, hier überall zu einer bestimmten Uebersetzung zu kommen. Zuerst vaêçô. Obwol es nicht zweifelhaft sein kann, dass vaêçô mit viç einerseits und mit dem vedischen veça anderseits zusammenhängt, so will ich doch die dem Worte in der Uebersetzung gegebene Bedeutung nicht als unzweifelhaft ansehen. — A ç n ê. ra ê s h ô in den gewöhnlichen Bedeutungen passt hier so wenig als unten §. 154, aber die H. U. übersetzt so und einen besseren Sinn vermag ich den Worten nicht zu geben. — §. 140 ist besonders schwierig, im Grosh-yesht (cap. III.) wird afçmainivâo mit pramânavân übersetzt. In thryafçma ist natürlich nicht das Zahlwort drei enthalten, sondern die Wurzel thri = skr. trai, wovon thritô, thrimô. Vielleicht ist das letzte Beiwort, wie mir Prof. Roth vorschlägt, ganz zu streichen.

3) Ta ú thra cf. Farg. VII. 196.

4) A p i s h m a nur conjectural übersetzt, hängt wol mit pish zusammen, wovon in Farg. III. 107. pistrô.

146. Er ist dem Raub ergeben wie ein Dieb.  
 147. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Diebes.  
 148. Er liebt die Finsterniss wie ein Raubthier<sup>1)</sup>.  
 149. Er läuft in der Nacht herum wie ein Raubthier.  
 150. Er isst unzubereitet wie ein Raubthier.  
 151. Er ist dem Raube ergeben wie ein Raubthier.  
 152. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Raubthieres.  
 153. Er ist freundlich wie eine Buhlerin<sup>2)</sup>.  
 154. In der Nähe verwundend wie eine Buhlerin.  
 155. Auf dem Wege befindlich wie eine Buhlerin.  
 156. Haus und Schätze sind ihm das Höchste wie einer Buhlerin<sup>3)</sup>.  
 157. Dies sind seine Eigenschaften wie die einer Buhlerin.  
 158. Er liebt den Schlaf wie ein Kind.  
 159. Er ist schmeichelnd wie ein Kind.  
 160. Er hat eine lange Zunge wie ein Kind.  
 161. Er läuft vorwärts wie ein Kind.  
 162. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Kindes.  
 163. Wenn zwei (Hunde) an diese meine Wohnung kommen, so soll man sie nicht abhalten.  
 164. Nämlich den Hund, der fürs Vieh und fürs Dorf gehört.  
 165. Denn nicht würden die Wohnungen fest auf der von Ahura geschaffenen Erde stehen, wenn die Hunde nicht wären, die fürs Vieh und fürs Dorf gehören.  
 166. Schöpfer! wenn ein Hund stirbt, der keine Jungen mehr bekommt<sup>4)</sup> und keinen Saamen mehr hat, wohin kommt sein Lebensgeist?  
 167. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zur Wasserwohnung<sup>5)</sup> geht er, o heiliger Zarathustra, dort kommen mit ihm zwei Wasserhunde zusammen.

1) Diçus oder daçus, denn beide Lesarten sind beglaubigt wol von skr. daç, beissen.

2) Jahika = veçyâ bei Ner. Yaçna Cap. X.

3) Offenbar zu streichen, es sollten überall nur drei Vergleichen sein.

4) Nasta. zemanas ist nach Roth's mir sehr wahrscheinlicher Erklärung identisch mit dem sanskritischen nastâ janman.

5) Rhâo wird von der H. U. mit 𐬀𐬀𐬀𐬀 umschrieben, also ganz in derselben Art wie ahû. Es ist das vedische kha, Grube.



168. (Welche) von tausend männlichen und tausend weiblichen Hunden entstehen<sup>1)</sup> ein Paar, ein Männchen und ein Weibchen.

169. Wer einen Wasserhund tödtet, der macht Hitze, welche der Weide schädlich ist.

170. Vorher, o heiliger Zarathustra, entstand von diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum ausser dem Aufwachsen von Getreide und Futter.

171. Schöpfer! Wie werden wieder zu diesen Orten und Plätzen herankommen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter.

172. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht kommt, o heiliger Zarathustra, vorher zu diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter.

173. Bevor dieser, der den Wasserhund erschlagen hat, wieder erschlagen wird oder bis er für die fromme Seele desselben Opfer bringt drei Tage und drei Nächte lang.

174. Am brennenden Feuer, mit zusammengebundenen Bē-rēṣma, mit erhobenen Haōma (dann kommen zu diesen Orten und Plätzen wieder Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter)<sup>2)</sup>.

---

1) Auffassung der H. U.

2) §. 168 ff. ist mit Farg: IX. 190 identisch und wahrscheinlich von dort hieher eingeschoben, da die ganze Stelle dem Zusammenhange nach nicht eben sonderlich passt.

## VIERZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Fortsetzung der am Schlusse des vorigen Fargard gegebenen Vorschriften über die Unverletzlichkeit der Wasserhunde. Bestimmung der Bussen dafür.

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Wer den Udra schlägt, der im Wasser lebt — der von tausend weiblichen und tausend männlichen Hunden entsteht — ihm eine tödtliche Wunde beibringt, welche die Lebenskraft beeinträchtigt<sup>2)</sup>.

3. Was ist dafür die Strafe?

1) Cod. Lond. nr. 2:

ده و چارمین کرده را خوان توفاش ز آزار آبی سگان دور باش  
که یس توجشش گفته است آن حکیم چنان کن که باشد روانت سلیم

2) Cf. Sad-der Port. LXII. : *Ne interficito canem aquarum, si forte videris eum alicubi euntem, accipe et deferto et ad aquam perduce: nam in Vendid dicitur, castorem interficere peccatum est horribile: et qui talem unum interfecerit, per modum expiationis tenebitur alia noxia animalia 18000 interficere: ovium et boum et arietum 10000 interficiet pietatis ergo. Quicumque inquam interfecerit castorem, infernus erit locus ejus, semen ejus e creaturis delebitur, et nullam ab inferno redemptionem inveniet.*

4. Darauf entgegnete Ahura - mazda : Man schlage zehntausend Schläge mit dem Pferdestachel, zehntausend mit dem Ğraōshô-charana.

5. Zehntausend Ladungen harten Holzes, wohlgehauenes und wohlgetrocknetes, gebe man für das Feuer des Ahura - mazda, als Busse für seine Seele.

6. Zehntausend Ladungen weichen Holzes, Urvâçni, Vôhu-gaōna, Vôhu-kērēti, Hadhâ-naêpata oder irgend welches der wohlriechenden Hölzer übergebe man als Sühne für seine Seele für das Feuer des Ahura - mazda.

7. Man binde zehntausend Bündel zum Bērēçma zusammen.

8. Zehntausend Zaothras mit Haoma und Fleisch, rein und geprüft, mit Dahmas<sup>1)</sup> gereinigt, mit Dahmas geprüft, vereinigt mit dem Baume, den ich Hadhânaêpata nenne, übergebe er in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele für die guten Gewässer.

9. Er tödte zehntausend Schlangen, die auf dem Bauche kriechen<sup>2)</sup>.

10. Er tödte zehntausend Schlangen, welche die Körper von Hunden haben.

11. Er tödte zehntausend Schildkröten<sup>3)</sup>.

1) Pairi-harsta von hērēz, gesondert, ausgesucht, H. U. נקירית i. e. נקר ידס. Cf. zu Farg. VII. 177.

2) Zu diesem und den folgenden §§. vergl. man Sad-der Port. XLVII. : *Diligentem conatum adhibe enecando sanguisugas et praesertim haec quinque interficito ut merita invenias copiosa. Horum primum est, ranae aquaticae, secundum est serpentes et scorpiones, tertium est muscae, quartum est formicae, quintum mures, fures illi errabundi. Ranas si interfecerit aliquis quicumque fortis eorum adversarius, ejus quidem merita propterea erunt mille et ducenta. Aquam eximat eamque removeat et locum siccum faciat et tum eas necabit a capite ad calcem. Hinc Diaboli damnum percipientes maximum flebunt et ploratum edent copiosissimum. Quando serpentes interficis, recitabis Vestâ et inde merita copiosa reportabis : nam res perinde se habet ac si tot daemones interfecerat. Muscam vermes spargentem unam si interfeceris, erit perinde ac si decendialem expiationem fecisses, quando enim quis apud deum Avestâ recitabit, ejusmodi merita in caput ejus sparget. Tunc quoque omnes bestiolae Dei atque Churdâd et Murdâd et omnes angeli benedictiones in eum pronuntiabunt et gaudium cum desiderii implementatione ei creare studebunt.*

3) Kaçyapa Anq. tortue cf. کشف. Doch würde wol Scorpion besser passen.

12. Er tödte zehntausend Eidechsen, die athmen (d. h. die auf dem Lande leben können)<sup>1)</sup>.

13. Er tödte zehntausend Eidechsen, die nur im Wasser leben können.

14. Er tödte zehntausend Ameisen, die Körner wegschleppen.

15. Er tödte zehntausend Ameisen von den schlechten, die einen schlechten Gang führen<sup>2)</sup>.

16. Er tödte zehntausend Mäuse, die sich im Kothe aufhalten<sup>3)</sup>.

17. Er tödte zehntausend schlechte Mücken.

18. Er fülle zehntausend Löcher dieser Erde aus, die voller Unreinigkeit sind.

19. Zweimal sieben (Werkzeuge), die auf das Feuer Bezug haben, gebe er den reinen Männern als Sühne für seine Seele in Reinheit und Güte.

20. Die zum Feuer gehen und dasselbe anfachen.

21. Die (das Feuer) reinigen und Wärme verbreiten.

22. Welche das Feuer fortführen und welche trocknen.

23. Welche unten weit und oben enge sind<sup>4)</sup>.

24. Eine Axt, die schnell zerschneidet, schnell zertrümmert, einen Hammer, der schnell schneidet, schnell zertrümmert, übergebe er den reinen Männern in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele<sup>5)</sup>.

25. Wodurch diese Mazdayasnas sich für das Feuer des Ahuramazda mit Holz versehen können.

26. Alle Geräthschaften für einen Priester übergebe er den reinen Männern in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele.

1) Die in Klammern eingeschlossenen Worte sind Glosse der Huzvâresch-Uebersetzung.

2) araêka, schlecht, vielleicht darf man mit Roth an neup. آریغ denken, doch wäre noch möglich, dass das Wort mit ریک, Sand, verwandt wäre. Duja in ya nach der H. U., die darin eine Ableitung der Wurzel i, gehen, mit dem Präfixe dus sieht.

3) Um pazdu mit Maus zu übersetzen, habe ich weiter keinen Grund als die obige Stelle des Sad-der, in welcher diese Thiere mit inbegriffen sind.

4) Ich glaube, dass in §. 19—23 Feuerwerkzeuge verstanden sind; es scheint mir aber unmöglich anzugeben, welche gemeint sind. Hikharana (§. 22) hängt wol mit der bekannten Wurzel hich zusammen. Die Uebersetzung von §. 23 ist nach der H. U., die kûçra mit קוּסְרָא, Winkel, erklärt.

5) Tasha ist = neup. تیشه, H. U. תיש, vaêdha Huz. קוּתִינָא i. e. کو دینه, Hammer.

27. Welches die Geräthschaften eines Priesters sind.
28. Den Stachel, den Teller, den Paiti-dâna<sup>1</sup>).
29. (Die Waffe), womit man die Khrasçtras schlägt, (welches geschieht) durch den Çraöshô-charana<sup>2</sup>).
30. Die Untertasse, welche das Unreine reinigt.
31. Der Mörser, der nach Vorschrift gemacht ist, die Tasse für den Haoma, das Bërëçma.
32. Alle Geräthschaften, die für einen Krieger gehören, übergebe er in Reinheit und Güte den reinen Männern als Sühne für seine Seele.
33. Welches die Geräthschaften eines Kriegers sind.
34. Erstens eine Lanze, zweitens ein Messer, drittens eine Keule.
35. Viertens eine Bogensehne.
36. Fünftens einen Bogenschaft nebst einem Stachel(?) und dreissig eisernen Spitzen (Pfeilen).
37. Sechstens eine Armschleuder und dreissig Schleudersteine.
38. Siebentens einen Panzer, achtens eine Halsbedeckung.
39. Neuntens den Paiti-dâna, zehntens den Helm.
40. Elftens den Gürtel, zwölftens die Beinschienen<sup>3</sup>).
41. Alle Geräthschaften für den Ackerbauer übergebe er in Reinheit und Güte den reinen Männern als Sühne für seine Seele.
42. Welches die Geräthschaften eines Ackerbauers sind.
43. Ein Instrument zum Säen des Getreides.
44. Ein Gespann, das zusammen befestigt ist.
45. Peitschen, welche das Vieh antreiben.
46. Steine zum Zermalmen.
47. Eine Handmühle, deren Haupt zermalmt.

1) Gaöidhi in der H. U. גושדאן i. e. گوشندان. Die Etymologie ist klar. Paitidhâna das bekannte Tuch, welches die Parsen beim Recitiren des Avesta vor den Mund nehmen, von Neuern Penom genannt.

2) So muss §. 29 übersetzt werden, wenn die Lesarten der Handschrift richtig sind.

3) Die Geräthschaften der Krieger, welche hier genannt werden, sind nicht alle durch die Etymologie klar: arsti wird in der H. U. mit Lanze (نيزه, نيزه) erklärt, karëtô ist = neup. کارد, vajrô endlich = neup. گنزار; gnâvara ist schon von Benfey von der Wurzel tan abgeleitet worden. Zaënis nach der Parsentradition = neup. زين, der Form nach nahe genug, doch möchte ich lieber mit Roth an skr. jyâ denken, a k a n a (H. U. گنار) ist zweifelhaft; z r â d h o = neup. زره, kuiris = گريپساک i. e. گريپسان wird näher erklärt als das was Panzer und Helm verbindet.

48. Einen Zügel, welcher zurückhält und stark wirkt.  
 49. Einmal einen silbernen, einmal einen goldenen<sup>1)</sup>.  
 50. Schöpfer! Wie theuer, wenn er von Silber ist?  
 51. Darauf entgegnete Ahura-mazda: So viel als der Preis eines männlichen Pferdes<sup>2)</sup>.  
 52. Schöpfer! Wie theuer, wenn er von Gold ist?  
 53. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wie der Preis eines männlichen Kameels.  
 54. Einen Fluss mit laufendem Wasser übergebe er den reinen Männern in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele<sup>3)</sup>.  
 55. Schöpfer! Wie gross, wenn es ein Fluss ist?  
 56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Von der Grösse eines Fusses, von der Breite eines Fusses.  
 57. Ein Land, das man bearbeiten kann, übergebe er den reinen Männern in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele.  
 58. Schöpfer! Wie, wenn es Land ist?  
 59. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wo Wasser zum Vorschein kommt, wenn man es zweimal umarbeitet<sup>4)</sup>.  
 60. Eine Wohnung (nebst) Kuhstall, welche neun Arten von Gras enthält, gebe er in Reinheit und Güte den reinen Männern als Sühne für seine Seele.  
 61. Schöpfer! Wie, wenn es eine Wohnung ist?  
 62. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zwölf Vitara oben, neun in der Mitte, sechs unten<sup>5)</sup>.

1) Die Geräthschaften des Ackerbauers sind noch schwieriger zu erklären als die der Krieger. Yûyo muss entweder mit skr. yu, miscere, oder mit yava verwandt sein, çëmi scheint mir eine Umwandlung aus zào, Erde, cf. khraöjduçma, vareduçma. Aya wâna scheint mir auf das vedische eva, gehend, Pferd, zurückzugehen (aya, aufgelöst = e, cf. ayaçôis, kaya), die Hdsch. bieten auch ayajana. gavâzô = گناوازان, Peitsche; yavarëñëm scheint im ersten Theile yava zu enthalten, ich vermute Mühle, doch ist dies ungewiss wie zgëreçnëm, das nicht weiter vorkommt. Rañçtra, gleichfalls unklar die Tradition „Glocke“, was nicht passt, wozu sich aber skr. kaṁsya vergleichen liesse.

2) Pëřëçka von Roth wol richtig = pretium.

3) Vaidhi verwandt mit skr. uda, udaka, in der H U. = جوى i. e. Fluss.

4) Byârakhti. upa. thwarsti, dunkel, soll nach der Tradition zweifache Ueberarbeitung sein.

5) Vitara muss ein Längenmaass sein, die H. U. übersetzt es = vitaçti, doch ist dies jedenfalls zu klein (cf. oben zu Farg. VII. 76).

63. Das Haus möge er mit einer schönen Matte belegen und in Reinheit und Güte den reinen Männern übergeben, als Sühne für seine Seele.

64. Ein Mädchen, das gesund ist und noch keinen Mann gekannt hat, übergebe er in Reinheit und Güte den reinen Männern als Sühne für seine Seele.

65. Schöpfer! Wie muss dieses Mädchen beschaffen sein?

66. Darauf entgegnete Abura-mazda: Man verheirathe eine Schwester oder eine Tochter, die einen guten Namen hat und mit einem Ohrgeschmeide versehen ist, nach ihrem fünfzehnten Jahre an reine Männer<sup>1)</sup>.

67. Er übergebe vierzehn Stück Kleinvieh den reinen Männern in Reinheit und Güte als Sühne für seine Seele.

68. Er ziehe vierzehn junge Hunde auf.

69. Er mache vierzehn Brücken über fließendes Wasser<sup>2)</sup>.

70. Achtzehn Knochen, die nicht richtig sind und keine gute Speise geben, mache er zu geniessbarer Speise.

71. Achtzehn Hündinnen reinige er von schlechten, unreinen, hässlichen (Thieren), von all den schlechten, welche an Hunden entstehen.

72. Achtzehn reine Männer sättige er mit Fleisch oder (anderer) Speise mit Hurâ oder Wein<sup>3)</sup>.

73. Das ist seine Strafe, dies ist seine Sühne.

74. Welche der Reine sühnen muss, wenn er sie nicht sühnt,

75. So wird er in die Wohnung der Drujas (Duzakh) kommen<sup>5)</sup>.

1) Nâméni, mit Namen begabt, d. h. mit einem guten oder glückbringenden Namen, in gaôshâvarê kann ich blos das neup. گۆشوار sehen. Die H. U. scheint allerdings dem Worte nâméni einen anderen Sinn unterzulegen und darin eine Bezeichnung von einer Kunstfertigkeit zu sehen.

2) Cf. zu Farg. XIII. 25.

3) Navaiti ist nach der H. U. hier nicht neunzig, sondern neun (eigentlich Neunheit).

4) Hurâ ist das sanskritische surâ.

5) Cf. Farg. VIII. 308 ff.

## FÜNFZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Aufzählung von fünf Sünden, durch welche der Mensch Peshô-tanus wird (§. 1—28). An die letzte dieser Sünden anknüpfend werden einige Vorschriften über die Behandlung und Erhaltung ausserehelich geborener Kinder gegeben (§. 29—60). Hieran reihen sich nun wieder Vorschriften, die auf das Genaueste angeben, wem die Behandlung junger Hunde obliege (§. 60—124). Hierzu noch einige Schlussbemerkungen.

1. Wie viele sind diejenigen Begehungssünden, welche die mit Körper begabte Welt begeht.
2. Durch welche, wenn sie begangen und nicht gebeichtet oder gesühnt werden,
3. man nachher ein Sünder-ist und Peshô-tanus<sup>2)</sup>.
4. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünf, o reiner Zarathustra.
5. Die erste dieser Sünden, welche die Menschen begehen ist:
6. Wenn Jemand einen reinen Mann bei einem Manne von anderem Glauben und Ansichten verkleinert<sup>3)</sup>.

1) Cod. Lond. nr. 2:

ده و پنجمین خوان توای دین پناه بشود دور از پنج گونه گناه

2) Cf. Farg. IV. 57. V. 13.

3) Varëna, eigentlich Wahl, von vërë, wählen, ist Glaube cf. neup. کیش und das pârside garôisni; ðkaësha ist = neup. und pârside کیش (kés). Beide Ausdrücke kommen häufig vor und zwar wird ersterer von Ne-riosegh mit prabodha, letzterer aber mit darçana wiedergegeben.



7. Mit Wissen sündigt er durch seinen eigenen Verstand.
8. Er wird dadurch zum Sünder und ist Peshô-tanus.
9. Die zweite dieser Sünden, welche die Menschen begehen, ist:
10. Wenn Jemand einem Hunde, der für das Vieh oder das Dorf gehört, nicht zu benagende Knochen oder heisse Speisen giebt<sup>1)</sup>.
11. Wenn sie diese Knochen in die Zähne bringen oder in die Gurgel<sup>2)</sup>.
12. Wenn diese heissen Speisen den Mund oder die Zunge verbrennen<sup>3)</sup>.
13. Wenn er (der Hund) sich dadurch verwundet.
14. Wenn er dadurch verwundet wird<sup>4)</sup>.
15. So wird er (der Mensch) dadurch zum Sünder und Peshô-tanus.
16. Die dritte dieser Sünden, welche die Menschen begehen, ist:
17. Wer eine trächlige Hündin schlägt, sie scheucht, sie in Furcht jagt, oder hinter her in die Hände schlägt<sup>5)</sup>.
18. Wenn dann diese Hündin in ein Loch, Brunnen, Falle, Fluss oder fließendes Wasser fällt<sup>6)</sup>.
19. Wenn sie sich dadurch verwundet.
20. Wenn sie verwundet wird.
21. So wird er (der Mensch) dadurch zum Sünder und Peshô-tanus.
22. Die vierte der Sünden, welche die Menschen begehen, ist:
23. Wenn Jemand eine Frau, welche mit Merkmalen, Kennzeichen und Blut behaftet ist, beschläft.

1) Ahmarsta, nach Roth's mir sehr wahrscheinlicher Ansicht, verwandt mit skr. mrid, mrad, mordeo; ahmarsta würde allerdings auf skr. smard zurückführen, man müsste annehmen, dass die sanskritische Wurzel verstümmelt sei.

2) Garêmô, Schlund, cf. skr. gri und neup. کَلو.

3) Çtama cf. oben zu Farg. XIII. 83.

4) Cf. zu Farg. VII. 101.

5) aputhra (wörtlich kinderlos) ist trächlig, im Huzvâresch wird daraus אפוסט und mit hinzugefügtem tanu, Leib, אפוסטן, wovon das neup. ابيستين abstammt. Die einzelnen Verba dieses §. werden in der H. U. alle durch beigefügte Glossen näher erklärt; vayëiti: wer hinter her läuft, khraöçyëiti, wer hinter her schreit, pazdayëiti, wer die Hände aufhebt. Im ersten Theile des letzteren Wortes liegt entweder paçcha, nach, oder padha, Fuss, cf. übrigens auch zu Farg. XIII. 23.

6) Cf. zu Farg. XIII. 102.

24. Dadurch wird er zum Sünder und Peshô-tanus.
25. Die fünfte von diesen Sünden, welche die Menschen begehen, ist:
26. Wenn Jemand eine schwangere Frau, oder eine Frau welche Milch hat, oder eine Frau welche zwar noch keine Milch hat aber empfangen hat, beschläft<sup>1)</sup>.
27. Wenn sie dadurch Schaden nimmt.
28. Wenn sie dadurch beschädigt wird.
29. So wird er dadurch ein Sünder und Peshô-tanus.
30. Wer zu einem Mädchen geht.
31. Welches noch bei den Aeltern ist oder nicht mehr bei den Aeltern ist<sup>2)</sup>.
32. Welches verlobt ist oder nicht verlobt ist und dasselbe schwängert.
33. So möge dieses Mädchen nicht aus Schaam vor den Menschen das Zeichen überschreiten über Bäume und Wasser<sup>3)</sup>.
34. Wenn dieses Mädchen aus Schaam vor den Menschen das Zeichen überschreitet über Bäume und Wasser.
35. So begeht sie eine Sünde.
36. Wer zu einem Mädchen geht, (welches noch bei den Aeltern ist oder nicht mehr bei den Aeltern ist, welches verlobt ist oder nicht verlobt, und dasselbe schwängert)<sup>4)</sup>.
37. So möge dieses Mädchen nicht aus Schaam vor den Menschen seiner Leibesfrucht selbst einen Schaden zufügen.

1) A n u ç a k h t a ist dunkel und die Huzvâresch-Glosse, welche das Wort erklären soll, nicht klar. Ohne Zweifel geht dasselbe auf die erste Zeit der Schwangerschaft, oder den nächsten Zeitraum nach der Niederkunft.

2) r a t u ist hier wol vorzüglich von den Aeltern zu verstehen, doch auch in weiterem Sinne Oberhaupt, Aufseher, ein Jeder, dem gesetzlich die Beaufsichtigung des Mädchens zusteht.

3) D. h. sie soll nicht herumgehen, sondern soll in den besonderen Ort gebracht werden, welcher für die unreinen Frauen bestimmt ist. Cf. unten Farg. XVI. 8. und den Sad-der zu d. St.

4) Die H. U. lässt die in Klammern eingeschlossenen Wörter aus, wol blos weil sie dieselben schon oben §. 31. 32 übersetzt hat. Aus dieser Auslassung der Stelle in der H. U. erklärt sich übrigens, warum die neueren Parsen, wenn sie dieselbe übersetzen, die Worte gleichfalls auslassen, ohne dass man nöthig hat, denselben mit Wilson (*The Parsi religion etc. p. 79*) unehrenhafte Motive unterzulegen.

38. Wenn dieses Mädchen aus Schaam vor den Menschen seiner Leibesfrucht einen Schaden zufügt.

39. So begeht es eine Sünde für die Aeltern, für die Aeltern verwundet es, für die Aeltern sollen sie die Wunde der Verwundeten büssen mit der Strafe des Baödho-varsta.

40. Wer zu einem Mädchen geht.

41. (Welches noch bei den Aeltern ist oder nicht mehr bei den Aeltern ist, welches verlobt oder nicht verlobt ist, und dasselbe schwängert.) Wenn das Mädchen spricht: „Das Kind ist von diesem Manne gezeugt.“

42. Wenn dann dieser Mann sagt: „Suche dich mit einer alten Frau zu befreunden und frage sie.“

43. Wenn dann dieses Mädchen sich mit einer alten Frau befreundet und sie fragt.

44. Und diese alte Frau bringt Bağa, oder Schaëta.

45. Oder Ghnâna, oder Fraçpâta, oder irgend eine der auflösenden Baumarten.

46. (Sprechend): „Suche dieses Kind zu tödten.“

47. Wenn dann dieses Mädchen das Kind zu tödten sucht.

48. So sind gleich strafwürdig das Mädchen, der Mann und die Alte<sup>1)</sup>.

49. Wer zu einem Mädchen geht.

50. (Welches noch bei den Aeltern ist oder nicht mehr bei den Aeltern ist, welches verlobt oder nicht verlobt ist, und dasselbe

1) Hana ist das Fem. zu hanô (cf. Farg. III. 63. 64) und ist verwandt mit senex, sineigs und dem skr. sanât (*diurno ex tempore*) Rigv. LI. 6. (cf. Weber *Vaj: specimen I. p. 39*). Von den in §. 44. 45 genannten Gewächsen ist bağa = *cannabis sativa*, skr. bhaṅgâ, wie schon J. Wilson nachgewiesen hat (*The Parsi religion unfolded p. 81*). Die übrigen drei Wörter gehen alle auf Wurzeln zurück, die das Vernichten und Zerstören bezeichnen, nämlich khshaëta auf skr. khsi, ferire, occidere, ghnâna auf han, tödten, fraçpâta führt auf das Causale von çpi zurück, das von der Tradition gewöhnlich mit „fallen“ übersetzt wird. — Der einfache Sinn von §. 41 — 48 hat zu vielen Missverständnissen Veranlassung gegeben, indem man in §. 46 einen Befehl Ahura-mazdas an Zarathustra suchte, wozu auch nicht der mindeste Grund vorhanden ist. Anquetil hat sich dadurch, wie er in der Note zu dieser Stelle selbst gestehen muss, in unauflösbare Schwierigkeiten verstrickt und dem Missionär J. Wilson hat diese falsche Uebersetzung den Stoff zu einer grundlosen Anklage gegen den Vendidad gegeben (J. Wilson l. c. p. 80).

schwängert), der muss so lange den Beschützer machen, bis das Kind geboren ist.

51. Wenn er nicht Nahrung herbeischafft.

52. Wenn dann das Kind, weil es keine gehörige Nahrung hat, Schaden leidet.

53. So muss er die Wunde des Beschädigten büssen mit der Strafe des Baödhô-varsta.

54. Schöpfer! Wenn (das Mädchen) in den Wochen liegt.

55. Von welchem der Mazdaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?

56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer zu einem Mädchen geht.

57. (Welches bei den Aeltern oder nicht mehr bei den Aeltern ist, welches verlobt oder nicht verlobt ist, und dasselbe schwängert), der muss so lange den Beschützer machen, bis das Kind geboren ist.

58. Wenn er nicht Nahrung bringt.

59. Dann setzt sich auf ihn alle Geburt der zweifüssigen und der vierfüssigen<sup>1)</sup>.

60. Der zweifüssigen: nämlich der Mädchen, der vierfüssigen: nämlich der Hündinnen<sup>2)</sup>.

61. Schöpfer! Wenn diese Hündin niederkommt.

62. Von welchem der Mazdaçnas soll sie Nahrung erhalten?

63. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer die nächste Wohnung aufgerichtet hat, dort erhält sie ihre Nahrung.

64. So lange muss er sie erhalten, bis die jungen Hunde herauskommen.

65. Wenn er keine Nahrung bringt.

66. Wenn diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden.

1) Hâirishis ist mir, der Etymologie nach, unklar, die H. U. hat 𐬨𐬀𐬯𐬀𐬎𐬎𐬀 i. e. 𐬨𐬀𐬯𐬀𐬎𐬎𐬀; dass diese Uebersetzung die richtige ist, sieht man aus einer Stelle des Yesht Avañ, deren Nachweisung ich Prof. Roth verdanke (*Cod: fonds d'Anq. nr. 4. fol. 225. r.*): yâ. viçpanaüm. hâirishinaüm. kshudrâo. yâojdadhaiti. yâ. viçpanaüm. hâirishinaüm. zañthâi. garêwaüm. yâojdadhaiti. — Frâshnaoiti, sie setzt sich nieder, doch wol: sie verunreinigt, cf. Farg. V. 86 ff.

2) Ich halte die in §. 60 enthaltenen Worte für eine Glosse, die bestimmt ist, auf das Folgende den Uebergang zu bilden.

67. So soll er die Wunden der Beschädigten sühnen mit der Strafe des Baödhô-varsta.

68. Schöpfer! Wenn diese Hündin in den Kameelställen nieder-  
kommt<sup>1)</sup>.

69. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung er-  
halten?

70. Darauf entgegnete Ahura-mazda: (Von dem), welcher die-  
sen Kameelstall errichtet hat<sup>2)</sup>.

71. Er soll sie so lange erhalten.

72. Bis dahin soll er den Beschützer machen, bis die Hunde  
herauskommen.

73. Wenn er keine Nahrung bringt.

74. Wenn diese Hunde aus Mangel an rechter Nahrung Scha-  
den leiden.

75. So soll er die Wunden der Beschädigten büßen mit der  
Strafe des Baödhô-varsta.

76. Schöpfer! Wenn diese Hündin im Pferdestall niederkommt.

77. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung er-  
halten?

78. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diese Pferdeställe  
errichtet hat.

79. So lange soll er sie erhalten.

80. So lange soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde  
zum Vorschein kommen.

81. Wenn er sie nicht ernährt.

82. Wenn diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung  
Schaden leiden.

83. So soll er die Wunden der Beschädigten büßen mit der  
Strafe des Baödhô-varsta.

84. Schöpfer! Wenn diese Hündin in den Ruhställen nieder-  
kommt.

---

1) Frajaçaân heisst, wie ich glaube, eigentlich: zum Vorschein kom-  
men, sich zeigen, vielleicht auch gefunden werden. An unserer Stelle ist der  
Sinn gewiss der obige, sonst ist indess nijac in dieser Bedeutung gebräuchlich.

2) Eine grammatisch unrichtige Bemerkung ist im Texte hier und ferner-  
hin beigefügt, sie soll heissen: wem dieser Kameelstall gehört etc. Die Worte  
sind ganz unnöthig und fehlen selbst mehrmals in der Hdscr. Wahrscheinlich  
sind sie erst Uebersetzung einer Huzväresch-Glosse.

85. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?
86. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diesen Kuhstall errichtet hat.
87. Der soll sie so lange erhalten.
88. So lange soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde herauskommen.
89. Wenn er sie nicht ernährt.
90. Wenn dann diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden.
91. So soll er die Wunden der Beschädigten büßen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
92. Schöpfer! Wenn diese Hündin in den Viehhürden niederkommt.
93. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?
94. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diese Viehhürden errichtet hat.
95. Der soll sie so lange erhalten.
96. So lange soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde herauskommen.
97. Wenn er sie nicht ernährt.
98. Wenn diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden.
99. So soll man die Wunden der Beschädigten büßen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
100. Schöpfer! Wenn diese Hündin in den Schobern niederkommt.
101. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?
102. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diese Schober errichtet hat.
103. Der soll sie erhalten.
104. So lange soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde herauskommen.
105. Wenn er ihnen keine Nahrung bringt.
106. Wenn diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden.
107. So sollen sie die Wunden der Beschädigten büßen mit der Strafe des Baödhô-varsta.

108. Schöpfer! Wenn diese Hündin in einem Keller zum Vorschein kommt.

109. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?

110. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diesen Keller gegraben hat.

111. Der soll sie so lange erhalten.

112. Bis dahin soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde herauskommen. Wenn er ihnen keine Nahrung giebt und diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden, so soll man die Wunden der Beschädigten büßen mit der Strafe des Baödhö-varsta.

113. Schöpfer! Wenn diese Hündin in dem Futter niederkommt<sup>1)</sup>.

114. Von welchem der Mazdayaçnas soll sie ihre Nahrung erhalten?

115. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer diese Wiese eingerichtet hat.

116. Er soll sie so lange ernähren.

117. Man bringe sie zu seiner Wohnung auf Geweßen von Pflanzen oder anderen Lagern<sup>2)</sup>.

118. So lange soll er den Beschützer machen, bis diese Hunde herauskommen.

119. Wenn er ihnen keine Nahrung giebt.

120. Wenn diese Hunde aus Mangel an passender Nahrung Schaden leiden.

121. So soll man die Wunden der Beschädigten büßen mit der Strafe des Baödhö-varsta.

122. Schöpfer! Wann haben die Hunde ihre eigenen Geräthschaften und ihr eigenes Brot<sup>3)</sup>?

1) vâçtra, Futter, gewöhnlich von den neueren Parsen mit کتیاہ, Gras, gegeben. Glosse der H. U., wer dasselbe angesät hat.

2) Nēmô kann hier blos mit nimata zusammenhängen, H. U. מררך, wahrscheinlich Fehler statt מרר. Der Satz würde übrigens besser nach §. 121 passen.

3) Zaêna, H. U. ציק (= زین), es ist wol wie zaya Geräthschaft überhaupt. Dass Draona und nicht draôga die richtige Lesart sei, zeigt die H. U. Doch kann man auch zaêna in der Bedeutung Wachsamkeit nehmen und draôna mit „abhänglich“ übersetzen. Cf. oben Farg. XIII. 108.

123. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wenn diese Hunde um zweimal sieben Wohnungen herumlaufen können.

124. Dann gehen sie nach Belieben vorwärts, im Winter wie im Sommer.

125. Sechs Monate beschütze man die Hunde, sieben Jahre lang die Kinder.

126. Für das Feuer, den Sohn Ahura-mazdas, ebenso für die Frau.

127. Schöpfer! Wenn die Mazdayaçnas einen läufigen Hund (mit einem anderen) in Verbindung bringen wollen<sup>1)</sup>.

128. Wie sollen diese Mazdayaçnas sich verhalten?

129. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen eine Grube graben in der Erde in der Mitte der Viehhürden.

130. Einen halben Fuss tief in harter Erde, einen halben Mann tief in weicher.

131. Sie sollen zuerst fernhalten die Kinder und das Feuer den Sohn Ahura-mazdas<sup>2)</sup>.

132. So lange soll man ihn beschützen, bis ein anderer Hund hinzukommt.

133. Einen späteren und noch einen späteren soll man von den früheren (Hunden fernhalten), nicht sollen sie ihn verwunden<sup>3)</sup>.

1) Dies ist, wie ich glaube, der Sinn dieses schwierigen Satzes; jvô-dakhssta nehme ich als Compositum, ma è thmana, von der häufig vorkommenden Wurzel mith, cf. مېيزيدن, wodurch die H. U. hier das Wort übersetzt.

2) H. U.: Sie sollen ihn anbinden hinweg vom Kinde (Glosse: „damit er es nicht beisse“), vom Feuer etc. (Glosse: „damit es ihn nicht verwunde“, man vergleiche aber den folgenden Fargard), da es mir nicht erlaubt scheint, dem Acc. die Bedeutung des Abl. zu geben, so habe ich es vorgezogen; die Bedeutung des Verbuns nidërëz etwas zu erweitern. Die Bedeutung „abhalten“ scheint mir aus der ursprünglichen ohne Zwang hervorzugehen.

3) §. 133 ist nur conjectural übersetzt. In §§. 134. 135 einen Sinn zu bringen, ist mir nicht gelungen und ich glaube auch nicht, dass sie einen haben können, in der Gestalt wenigstens, wie sie im Texte sowol als in der H. U. stehen. Ich habe die Uebersetzung (nach der H. U.) hergesetzt, sie würde aber mehrere Aenderungen des Textes nothwendig machen, welche nach den Handschriften nicht zulässig sind. Wegen aputhra vergl. man oben zu §. 17, bânzdri oder baözdri, denn beide Lesarten sind zulässig, wird mit בורחאר übersetzt, also ganz in derselben Bedeutung genommen wie barëthri. Cf. Bur-nouf *Etudes I. p. 392*. Thrayanaüm scheint die H. U. mit bânzdri zu verbinden, nimmt es aber als Ordinalzahl. Barëthri wäre ich geneigt, für eine



134. Wenn eine Hündin, die trächtig ist, drei Junge trägt, Junge säugt, gegangen oder nicht gegangen — und sie wirft Junge, wie die Hunde Junge werfen.

135. Schöpfer! Wer eine Hündin schlägt, welche trächtig ist, drei Junge trägt, Junge säugt, gegangen oder nicht gegangen, und sie wirft Junge, wie die Hunde Junge werfen?

136. Was ist dafür die Strafe?

137. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenhundert mit dem Çraöshô-charana.

---

Glosse zu halten, die das seltene bâuздri erklären soll, in §. 134 fehlt die Uebersetzung, im §. 135 steht dafür תנק בורחאר (= (تنن برد آر), aber in *A* erst zuecorrigirt. Ein neuer Fehler steckt gewiss in ayaptâcha taêcha, was die H. U. durch רפתג ארפתג giebt. Für ayaptâcha geben allerdings einige Handschriften ayatacha, aber taêchâ, das gar nicht passt, wird von allen Handschriften geschützt. Auch müssten, nach der H. U. zu urtheilen, beide Wörter umgesetzt werden.

---

## SECHZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Dieses ganze Capitel handelt über die Behandlung der persischen Frauen, wenn sie mit der Menstruation und ähnlichen Zuständen behaftet sind.

1. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayačnischen Wohnung eine Frau mit Kennzeichen, Merkmalen und Blut behaftet ist <sup>2)</sup>.
2. Wie sollen die Mazdayačnas sich verhalten?
3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Es sollen diese Mazdayačnas einen Weg wählen <sup>3)</sup>.
4. Entfernt von den Bäumen, welche zu Brennholz emporwachsen.

1) Cod. Lond. nr. 2:

دە وششمین کردە خوان نیکبخت تو خود را زدشتان نگه دار ساخت

2) Chithravaiti wird von der H. U. blos umschrieben, in der Glosse aber mit צרת i. e. צרז erklärt, sonst bedeutet chithra צרת i. e. צרת cf. Farg. I. 53, XI. 6, Nerosengh übersetzt es mit prakatam. Dakhstavaiti, von dakhsta, Kennzeichen (chihna bei Ner.), noch in diesem Sinne gebräuchlich, cf. Farg. II. 86, ist aber dann besonders für die Menstruation der Frauen gewöhnlich geworden, das neuere dastān der Parsen ist daraus entstanden (rajasvalārudhira Ner.). Vohunavaiti, von vōhuna, Blut, verwandt mit vağhutāta, cf. zu Farg. VI. 64, nach Abfall des v ist daraus das neuere خون entstanden.

3) Nach der Glosse „der Weg zu dem Ort, wo die Menstroiende bleiben muss.“ Vichi ist das neuere گزیدن, wählen.

5. Dieser Ort werde mit trockenem Staube bestreut<sup>1)</sup>.

6. Man mache ihn etwas höher als die übrige Wohnung.

7. Um die Hälfte, um ein Drittel, um ein Viertel, um ein Fünftel.

8. Wenn dies nicht geschieht, so könnte die Frau ins Feuer sehen<sup>2)</sup>.

9. Schöpfer! Wie weit vom Feuer, wie weit vom Wasser, wie weit vom Bērēçma, das zusammengebunden ist, wie weit von den reinen Männern?

10. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfzehn Schritte vom Feuer, fünfzehn Schritte vom Wasser, fünfzehn Schritte vom Bērēçma, das zusammengebunden ist, drei Schritte von den reinen Männern.

11. Schöpfer! Wie weit darf der hinzugehen, welcher einer Frau, die mit Merkmalen, Zeichen und Blut behaftet ist, ihre Speise bringt?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Bis auf drei Schritte darf er hinzugehen, wer einer Frau, die mit Kennzeichen, Merkmalen und Blut behaftet ist, Speise bringt.

1) Cf. zu Farg. IX. 125. V. 44.

2) Ich lasse hier die Stellen über dies Verhalten der Wöchnerinnen aus dem Sad-der folgen, da dieselben entweder geradezu unter diesen mit Kennzeichen und Merkmalen behafteten Frauen mit verstanden werden, oder die ihnen vorgeschriebenen Pflichten wenigstens den hier angegebenen sehr ähnlich sind: *Port. XLV. Omnis femina quae in hoc mundo puerpera est, sibi cavere debet, et bene sibi prospicere oportet. Dum puerpera est tam interdum quam noctu per mensuram et proportionem opsonium ei dato. Dum cibum comedit puerpera, ab ea absit res quaelibet, quae non est ei necessaria. Panem comedendo etc. (cf. zu V. 168). Aquam bibat ex vase aeneo vel etiam ex stanneo aut cupreo . . . A viro sancto debet abesse tres passus, valde cauta ab eo . . . Illa etiam non debet videre aquam currentem, nec aspiciat versus coelum, nec stellas, nec solem, nec lunam, nec aquam, nec ignem, nec arbores, nec virum sanctum etc. — Port. LXXV. Si puerperae oculus in ignem inciderit, erit ei peccatum ponderis 15 Direm. Si intra 15 passus accesserit versus ignem; 12 Direm erit peccatum ejus. Si tribus passibus super ignem suum ambulaverit, ponderis 1200 Direm erit peccatum ejus . . . Non debet in sole sedere, ut aestate sit solis calor super corpus ejus. Quando puerpera fiet dolorifica, quamvis eodem die purificetur, caput suum non lavet ante tres dies. Et, quando liberata est a dolore lancinante, tum sedeat adhuc 9 dies salva.*

13. Womit soll er ihr Speise bringen, womit soll er ihr Früchte bringen<sup>1)</sup>).

14. Auf Eisen, Blei oder den geringsten Metallen.

15. Wie viel Speise, wie viel Früchte soll er ihr bringen?

16. Zwei Danarë von dem, was von lebenden Wesen herkommt, ein Danarë von Saamenfrüchten<sup>2)</sup>).

17. Wenn es nicht geschieht, so könnte die Frau ausfließen<sup>3)</sup>).

18. Wenn ein Kind zum Vorschein kommt.

19. So sollen sie ihm die Hände zuerst waschen.

20. Dann soll das Kind am ganzen Leibe gewaschen werden<sup>4)</sup>).

21. Wenn eine Frau Blut sieht, wenn drei Nächte vorübergegangen sind, dann soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis vier Nächte vorübergegangen sind.

22. Wenn sie Blut sieht, wenn vier Nächte vorübergegangen sind, so soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis dass fünf Nächte vorübergegangen sind; wenn sie Blut sieht, wenn fünf Nächte vorübergegangen sind, so soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis sechs Nächte vorübergegangen sind. Wenn sie Blut sieht, wenn sechs Nächte vorübergegangen sind, so soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis sieben Nächte vorübergegangen sind; wenn sie Blut sieht, wenn sieben Nächte vorübergegangen sind, so soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis acht Nächte vorübergegangen sind; wenn sie Blut sieht, wenn acht Nächte vorübergegangen sind, so soll sie sich an den Ort der Unreinigkeit setzen bis neun Nächte vorübergegangen sind. Wenn eine Frau Blut sieht, wenn neun Nächte vorübergegangen sind<sup>5)</sup>).

23. Dann haben zu ihr die Daevas eine Opposition hergebracht zum Preis- und Anrufung für die Daevas.

1) Unter qarëtha sind ohne Zweifel Fleischspeisen zu verstehen, yava sind hier wol Feldfrüchte in weitester Ausdehnung.

2) Gâyûra leite ich von gaya, Leben, ab.

3) Niuruidhyât von urudh + ni. Cf. oben zu Farg. XIII. 102.

4) Etwas anders Sad-der Port. LXXV.: *Si sit ei infans in lacte, ejusdem memor faciat vestem: et postquam puero dederit de lacte suo, is non debet esse exentus a jussis et vetitis. Tum deinde caput suum lavet et quoque infantis caput lavet.* — Frâshnavât nehme ich in derselben Bedeutung wie oben frajaçât. Cf. zu Farg. XV. 68.

5) *Si dubitetur an sit puerpera nec ne, faciat vestem, et videat quod sit talis.* Sad-der l. c.

24. Dann sollen diese Mazdayaçnas einen Weg aussuchen.

25. Entfernt von den Bäumen, die zu Brennholz emporwachsen.

26. Dann sollen diese Mazdayaçnas auf dieser Erde drei Gruben graben.

27. Zwei Löcher sollen sie mit Kuhurin auswaschen, eines mit Wasser.

28. Schädliche Thiere sollen sie tödten, zweihundert Ameisen, welche Körner wegschleppen im Sommer.

29. Irgend welche von den schädlichen Thieren, die von Agramainyus herrühren, sollen sie tödten im Winter<sup>1)</sup>.

30. Man soll dann die Zeichen dieser Frau des Mazdayaçna, die mit Zeichen, Merkmalen und Blut behaftet ist, sühnen.

31. Was ist dafür die Strafe?

32. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für ihren sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

33. Schöpfer! Wer an einer Frau, die mit Merkmalen, Zeichen und Blut behaftet ist, mit vollem Wissen seinen Leib befleckt<sup>2)</sup>.

34. So lange an ihr Merkmale offenbar sind.

35. Was ist dafür die Strafe?

36. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage dreissig Schläge mit dem Pferdestachel, dreissig mit dem Çraöshô-charana.

37. Wenn er zum zweiten Male hingeht, zum zweiten Male dortsitzt, schlage man fünfzig Schläge mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana.

38. Wenn er zum dritten Male hingeht, zum dritten Male dortsitzt, so schlage man siebenzig Schläge mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana.

39. Wer eine Frau beschläft, die mit Zeichen, Merkmalen und Blut behaftet ist.

1) Es wird nöthig sein, hier wieder eine Einschubung anzunehmen, §. 24—29 stören den Zusammenhang, der aber hergestellt ist, wenn man §. 30 an §. 23 anschliesst. In §. 31 fehlt, wie ich glaube, das Wort dâtarë, Schöpfer! Zu uzvarëzyât cf. zu Farg. III. 71. und Farg. IV. 70 ff.

2) Irithyât = יריח in der H. U. Dass die Wurzel irith eine weitere Bedeutung haben muss als sterben (was das Wort gewöhnlich nur in Zusammensetzung mit der Präp. para bedeutet), zeigen mehrere Stellen unseres Buches. Cf. Farg. VI. 17. XIII. 25.

40. Der thut kein besseres Werk, als wenn er seines eigenen Sohnes unreinen Leichnam verbrennt und die unreine Flüssigkeit an das Feuer bringt<sup>1)</sup>.

41. Alle die Schlechten sind leibliche Drujas, die den Glauben nicht achten.

42. Alle diejenigen achten den Glauben nicht, die nicht darauf hören.

43. Alle diejenigen hören ihn nicht, die unrein sind.

44. Alle diejenigen sind unrein, die Sünder sind.

---

1) Zu frânaêzem cf. Farg. VII. 145, uthra ist verwandt mit ûthô, ûthô. tâç in Farg. VI. (cf. zu Farg. VI. 17), vielleicht verwandt mit der sanskritischen Wurzel vye. Die Schlussformel in §. 41 ff., welche auch im Schlusse des folgenden Fargard wiederkehrt, halte ich für einen späteren Zusatz.

## SIEBZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Weitere Reinigkeitsvorschriften über die Behandlung der abgescnittenen Nägel und Haare und die mit dem Abschneiden verbundenen Ceremonien.

1. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

2. Womit, als der grössten Todsünde, verehrt der Mensch (gleichsam) die Daevas mit Worten <sup>2)</sup>?

3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Dieser, o reiner Zarathustra.

4. Wenn sie auf der mit Körper begabten Welt die Haare ordnen, die Haare schneiden, die Nägel beschneiden.

5. Wenn sie sich scheeren an den Locken (?), oder am Barte <sup>3)</sup>.

1) Cod. Lond. nr. 2:

ده وهفتم انگر فر کرد خوانی ز موی و ناخنان پیر هیزدانی

2) Dieser Satz hat mehrere mir unauflösliche Schwierigkeiten. Der Acc. kēm ist allerdings nicht auffallend, es ist der Acc. des Stoffes, wie er öfter im Vendidad vorkommt, aōjista. mahrka ist die Apposition dazu. Mahrka, Tod, wird durch ונאסאריא in der H. U. erklärt. Man würde aber wegen des hāu in §. 3 vielmehr kō mashyāka erwarten. Aōshê giebt die H. U. פנק גרבשנק, das Wort müsste also auf die Wurzel vash = skr. vach zurückgeleitet werden.

3) Dieser Satz ist rein conjectural übersetzt und zwar allein wegen des räthselhaften unāhva; taōshayēiūti leite ich auf tosh zurück und ver-

6. Dann kommen an diesen entweiheten Plätzen der Erde die Daevas zusammen<sup>1)</sup>.

7. Dann kommen an diesen entweiheten Plätzen der Erde die Khrasçasras zusammen.

8. Welche die Menschen Läuse nennen<sup>2)</sup>.

9. Welche der Menschen Getreide im Getreide, die Kleider in den Kleidern verderben<sup>3)</sup>.

10. Deswegen, o Zarathustra, ordne du die Haare in der mit Körper begabten Welt, schneide die Haare, beschneide die Nägel<sup>4)</sup>.

gleiche skr. tvāch, Haut; raëshaya, entweder ein instr. fem. oder loc. masc. (aya = ê wie öfter) führt auf neup. ریش, Bart, wodurch es auch die H. U. giebt; unāhvā wird im Cod. C. mit נאחא i. e. ناخن gegeben, aber ich halte dies für falsch und ziehe vor mit Cod. A. رناز, was bloße Umschreibung ist, zu lesen.

1) vyāretha. cf. ri, ārya u. s. w.

2) çpis i. e. neup. سپس (a louse).

3) Das heisst die, wenn sie im Getreide sich befinden, das Getreide zu Grunde richten, die Kleider, wenn sie sich in den Kleidern befinden. Mas-hyāka ist störend, es ist wol aus den früheren §§. eingedrungen. Nijgëüg, verderben, nach der H. U., es ist nach Roth's gewiss richtiger Ansicht = skr. nirghas, also „sie zerfressen.“

4) Zu dem Folgenden cf. Sad-der Port. XIV.: *Omnibus praeceptum est, ungues suos praescindendo, (segmina) chartae indendo coram se collocare. Quando coram se collocdrunt, recitent Vágj, et yathá ahú vairýó recitent pro sanitate sua. Ter inquam o vir pie recita yathá ahú vairýó quavis vice lineolam circa illa (segmina) ducendo. Opus est in aves palam recitare Patiti et quoque unum yathá ahú vairýó et Vagj. Et oportet ut singulis vicibus forfice accipiens terram, eam super dictos ungues effundas. Si autem Patiti non nosti, tum ut vir religiosus et prudens recita Vagj τῶ Surusch. Ex interiori parte trium lineolarum extra fertō ungues, quos in aliquem campum exportare debes, ungues inquam tuos versus mortem ferlo ut a te miseriam et dolorem et moerorem expellas. Deus quidem creavit aves bonas, tam beati quam improbi solent illud recitare. Si pro unguibus non recitaveris Patiti, aves in transitu illos ungues vorabunt: si non recitaveris, daemones et venefici illos asportabunt et illis unguibus veneficia exercebunt. Praeseptos itaque ungues ne relinquant, ne facias veneficis et daemonibus convivium. — Anquetil (ZAv. II. p. 117): *Lorsqu'on se coupe les ongles, on commence par celui qui est près du petit doigt (l'ongle de l'annulaire) on rogne ensuite (avec un couteau destiné à cet usage) l'ongle qui est près du grand doigt, puis l'ongle du petit doigt, celui du grand doigt, et celui du pouce qui est au milieu (de la main). Après cela on partage en deux chaque morceau d'ongle, avec le même couteau disant à chaque fois yathá ahú. vairýó etc. On pose ensuite sur une terre inculte et bien sèche ou sur une pierre dure tous ces**



11. Dann bringe sie hinweg zehn Schritte von den reinen Männern.

12. Zwanzig Schritte vom Feuer, dreissig Schritte vom Wasser, fünfzig Schritte vom Bërëçma, das zusammengebunden ist.

13. Dann grabe ein Loch, einen Disti tief in harter Erde, einen Vitaçti tief in weicher.

14. Bringe dorthin (die Haare oder Nägel) herbei.

15. Dann sprich die folgenden Worte, die siegreichen, o Zarathustra.

16. at. aqyâ<sup>1)</sup> (Vend. sâde p. 387).

17. Mit dem Messer mache dann Umkreise, drei, sechs, oder neun<sup>2)</sup>.

18. Sprich den Ahuna-vairya drei-, sechs- oder neunmal.

19. Mit den Nägeln (beider Hände) grabe ein Loch unterhalb des Hauses.

20. So gross wie des grössten Fingers oberstes Glied.

21. Dorthin bringe sie.

22. Dann sprich diese Worte, die siegreichen, o Zarathustra.

23. ashâ. vohû etc. (V. S. p. 221).

24. Mit dem Messer mache Umkreise, drei, sechs, oder neun.

25. Sprich den Ahuna-vairya drei-, sechs- oder neunmal (hernach):

26. „Dir, o Vogel Ashô-zusta, zeige ich diese Nägel an<sup>3)</sup>.“

27. „Diese Nägel widme ich dir.“

*morceaux d'ongles enveloppés dans du papier ou bien on les met dans un trou tournant au Nord l'extrémité opposée à l'endroit où la division à été faite et l'on dit ...* (folgen verschiedene Gebete, die aber nicht ganz mit den oben im Texte vorgeschriebenen übereinstimmen). *Puis, avec un couteau tout de métal on trace autour de la pierre ou du trou, trois Keischs en rond à un doigt de distance l'un de l'autre en disant à chaque Keisch etc.* Folgen nun die §. 25 ff. vorgeschriebenen Gebete. Man sieht, die Ceremonie ist noch jetzt dieselbe, wenn auch etwas erweitert.

1) Hier wie überhaupt im ganzen Vendidad finden sich nur Gebete, die in dem zweiten Theile des Yaçna enthalten sind. Cf. über die Bedeutung dieses Umstandes oben p. 13 ff.

2) Cf. oben zu Farg. IX. p. 163. Es wird wie bei anderen Collectivbegriffen, z. B. magha. mazdayaçna, im Avesta abwechselnd der Singularis und der Pluralis gesetzt. Rîshathra vairya, Metall, dann metallenes Werkzeug, cf. Farg. IX. 21.

3) Ashô-zusta, wol appellativ, d. h. „reinheitsliebend.“

28. „Diese Nägel, o Vogel Ashô-zusta, seien deine Lanzen, Schwerter, Bogen, deine Pfeile, die raschfliegenden, deine Schleudersteine, die anzuwenden sind gegen die mazanischen Daevas<sup>1)</sup>.“

29. Wenn sie diese Nägel nicht anmelden, so gehören diese hernach für die mazanischen Daevas: die Lanzen, Schwerter, Bogen, diese raschfliegenden Pfeile und diese Schleudersteine, die gegen die mazanischen Daevas angewendet werden sollen.

30. Alle die sind schlecht und leibliche Drujas, die den Glauben nicht achten.

31. Alle haben den Glauben nicht, die nicht auf ihn hören.

32. Alle hören nicht auf ihn, die unrein sind.

33. Alle sind unrein, die Sünder sind.

---

1) hyârë = skr. syus cf. Farg. VII. 141. — Die Benennungen arsti etc. sind schon oben zu Farg. XIV. 40 erklärt worden. Zu mazanya cf. zu Farg. IX. 38; — êrëzifyaparëna = skr. rijipyaparna cf. Roth in der Zeitschr. der deutschen morgenl. Ges. IV. p. 264.

## ACHTZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Das nun folgende Capitel scheint nicht ursprünglich zum Vendidad gehört zu haben, wenigstens unterscheidet es sich in Manchem von der gewöhnlichen Art und Weise dieses Buches. Es muss gleich auffallen, dass hier Ahura-mazda von allem Anfange an als redend eingeführt wird — und zwar dies nur nebenbei (cf. §. 1) — dass er selbst zum Fragen auffordert, während er in den anderen Capiteln erst auf Befragen seine Lehren mittheilt. In einem grossen Theile unseres Capitels ist aber Ahura-mazda gar nicht der Sprecher, sondern Čraösha wird, als mit einer Drukhs redend, eingeführt. Auch der Inhalt, der grösstentheils äussere Ceremonien behandelt, schliesst sich nur lose an die vorhergehenden Capitel an.

Ahura-mazda nennt am Beginne unseres Capitels verschiedene Menschen, die zwar die Vorschriften eines Mazdayačna theilweise halten, aber es doch am Wichtigsten fehlen lassen (§. 1—13), diesen wird der wahre Athrava entgegengesetzt (§. 14—17). Nach der Aufforderung Ahura-mazdas (§. 17—19) fragt Zarathustra Verschiedenes, das sehr ausführliche Erörterungen Ahura-mazdas nach sich zieht (§. 20—67). Es folgt nun das oben erwähnte Gespräch des Čraösha mit der Drukhs (§. 68—117). Hierauf folgen wieder Fragen Zarathustras, der Form nach ganz ähnlich wie die obigen im

1) Cod. Lond. nr. 2:

هزدم فرکرد را میخوان توای تا تو را زی از سر و شوم هیشم  
رستم بکام  
بیانی تمام

Anfange des Capitels, immer von einer Aufforderung Ahura-mazdas eingeleitet (§. 118—fin.).

Auch die flüchtigste Betrachtung des vorliegenden Capitels zeigt, dass dasselbe aus verschiedenen Bestandtheilen besteht und dass namentlich §. 68—117 ein ganz eigenes Bruchstück bilden, das ursprünglich nicht da stand und den Zusammenhang nur unterbricht. Diese Einschlebung mag in verhältnissmässig jungen Zeiten stattgefunden haben, da der Text dieses Capitels überhaupt vielfache Spuren von Unordnung zeigt (cf. die Einleitung zu unserer Textausgabe).

1. Denn viele Menschen — also sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra,
2. tragen einen Paiti-dâna (Penom), ohne nach dem Gesetze umgürtet zu sein<sup>1)</sup>.
3. Betrügerischer Weise nennen sie sich Athravas<sup>2)</sup>.
4. Nicht nenne einen solchen Menschen einen Athrava — so sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra.
5. Sie führen einen Khrafsträtödter, ohne nach dem Gesetze umgürtet zu sein.
6. Fälschlich nennt sich ein solcher einen Athrava, nicht nenne einen solchen Menschen einen Athrava — also sprach Ahura-mazda, o reiner Zarathustra.
7. Sie führen einen Baum (das Bereçma), ohne nach dem Gesetze umgürtet zu sein.
8. Fälschlich nennt sich der einen Athrava, nicht nenne einen solchen Menschen einen Athrava — also sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra.
9. Sie führen den Schlangenstachel, ohne nach dem Gesetze umgürtet zu sein.

1) A in ěm giebt die H. U. durch צָהָ, dieser, es wäre also = skr. ena, vielleicht hat es den Werth des unbestimmten Artikels. Die Worte: „ohne nach dem Gesetze umgürtet zu sein“ erklärt die Huzvâresch-Glosse: „sie denken nicht an das Gesetz.“ Vielleicht dürfte man die Textesworte übersetzen: „ohne das Gesetz angezogen, umgürtet zu haben.“

2) Diwja, H. U. פְּרִיפְשָׁן, von فَرِيفَتْنِ, cf. daiwis Farg. II. 82. Ich bin ungewiss, ob man das Wort mit daëva oder der skr. Wurzel div, spielen, in Zusammenhang zu bringen hat. Auf jeden Fall ist diwja ein zusammengesetztes Wort.

10. Fälschlich nennt sich der einen Athrava, nicht nenne einen solchen einen Athrava — also sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra.

11. Wer die ganze Nacht über liegt, ohne zu preisen oder zu hören,

12. ohne zu recitiren, ohne zu arbeiten, ohne zu lernen, ohne zu lehren, begehrend zu gewinnen die Seele<sup>1)</sup>.

13. Der nennt sich fälschlich einen Athrava, nicht nenne einen solchen Menschen einen Athrava — also sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra.

14. Den nenne einen Athrava — also sprach Ahura-mazda — o reiner Zarathustra.

15. Welcher die ganze Nacht hindurch den reinen Verstand befragt<sup>2)</sup>.

16. (Den Verstand) der von Sünden reinigt, der (das Herz) weit macht und an der Brücke Chinavat Verdienste gewährt<sup>3)</sup>.

17. Der uns erlangen lässt den Ort, die Reinheit und das Gute des Paradieses.

18. Frage mich, o Reiner!

19. Mich, den Schöpfer, den heiligsten, weisesten, der Antwort gerne giebt, wenn er gefragt wird.

20. So wird es dir gut sein, so wirst du zur Reinheit gelangen, wenn du mich fragst<sup>4)</sup>.

1) Hier sind möglicher Weise die beiden Worte açikhshô und açachayô eingeschoben, denn sie fehlen in der H. U. Doch will ich dies eben an unserer Stelle nicht mit Sicherheit behaupten, da das ganze Capitel hindurch die Handschriften mit Uebersetzung sich in augenscheinlicher Verwirrung befinden und ayazemno in §. 10 auffallend genug mit אצאצא i. e. açachyô wiedergegeben wird (cf. Pársigr. p. 203). Jayâi steht in allen Hdschr., in der H. U. ist es bloß umschrieben. Chinavat = אצאצא i. e. کام.

2) Glosse: „wer etwas Gutes lernt.“ Cf. oben zu Farg. IV. 122 ff.

3) Anzô-bûja, zusammengesetzt aus anzo i. e. skr. añhas, Enge, dann Sünde, Schlechtigkeit; buj oder bunj (cf. Farg. VII. 176) ist das pârside bökhntan, reinigen; ravazdânm, componirt von ravaç oder ravô, cf. §. 24, die H. U. giebt es mit פראצא i. e. فراخ, und dâ. — Havağhudañm scheint mit skr. sabah, griech. σάβας, zusammenzuhängen, cf. Benfey Sâmaveda s. v. sardugha.

4) Aighâi nehme ich mit der H. U. für die zweite ps. conj. (oder fut.) von as, Sein.

21. Es fragte Zarathustra: Wer ist der Vergängliche, Sterbliche?

22. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer ein sündiges Gesetz lehrt, o heiliger Zarathustra.

23. Wer während der drei Nachtzeiten den Gürtel nicht anzieht<sup>1)</sup>.

24. Wer nicht die Gâthâs recitirt, nicht die guten Gewässer preist.

25. Wer mir einen Menschen, der in solche Enge gerathen ist, in die Weite hinausbringt.

26. Der thut kein besseres Werk, als wenn er ihn nach der Breite des Rückens den Kopf abschnitte.

27. Denn für einen Schädlichen, bösen, unreinen ist der Segenswunsch von Grösse eine Waffe zum Schlagen.

28. Von zweien einer Zunge, von dreien keiner, vier schreien von selbst<sup>2)</sup>....

29. Wer einem Schädlichen, bösen, unreinen vom zubereiteten Haoma giebt.

30. Oder vom geweihten Myazda.

31. Der thut kein besseres Werk, als wenn er tausend Pferde tödtete, in einem mazdayacnischen Dorfe die Männer erschläge, die Rûhe den unrechten Weg führte.

32. Frage mich, o Reiner, mich den Schöpfer der Heiligsten, Weisesten, der gerne Antwort giebt, wenn er gefragt wird, so wird es dir gut sein, so wirst du zur Reinheit gelangen, wenn du mich fragst.

33. Es fragte Zarathustra: Wer ist der Çraôshâvarêza des Çraôsha, des Heiligen, Starken, dessen Leib das Mañthra ist, des Festen.

34. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Der Vogel, der den Namen Parôdars führt, o heiliger Zarathustra.

1) Zu thrizarêmaêm cf. oben Farg. XIII. 15; ratu, in der Bedeutung Tagszeit, cf. oben Farg. VII. 6.

2) Dieser Satz ist ohne Zweifel verdorben, mitten im Satze bricht die Huzvâresch-Uebersetzung ab, und es beginnt eine Stelle, die gar nicht hierher gehört. Wie die Worte im Texte stehen, können sie kaum etwas anderes heissen als wie oben übersetzt ist, aber sie sind sinnlos und entweder der Emendation oder der Ergänzung bedürftig.

35. Den die übelredenden Menschen mit dem Namen Fahrkatâç belegen.

36. Dieser Vogel erhebt seine Stimme bei jeder göttlichen Morgenröthe.

37. Stehet auf, ihr Menschen, preiset die beste Reinheit, vertreibt die Daêva<sup>1)</sup>.

38. Es läuft an euch hin der Daêva Bushyañçta-darêghô-gava.

39. Dieser schläfert die ganze mit Körper begabte Welt, wenn sie aufgewacht ist, wieder ein.

40. Langer Schlaf, o Mensch, ziemt sich nicht für dich<sup>2)</sup>.

41. Wendet euch nicht von den drei besten Dingen: dem guten Denken, Sprechen und Handeln.

42. Wendet euch von den drei schlechten Dingen ab, dem schlechten Denken, Sprechen und Handeln.

43. Für das erste Drittel in der Nacht fordert das Feuer (der Sohn) Ahura-mazdas den Herrn des Hauses zum Schutze auf: „Stehe auf, o Herr des Hauses.“

44. „Ziehe deine Kleider an, wasche deine Hände, suche Brennholz und bringe es her zu mir, mache mich leuchtend durch das reine Brennholz mit gewaschenen Händen.“

45. „Zu mir möchte der von den Daêvas geschaffene Âzis kommen, welcher erscheint, um mich der Welt zu entreissen<sup>3)</sup>.“

1) Oder wie die H. U. will: „vertrieben sind die Daêvas,“ als part. Ich habe nicht gegen die Hdschr. *nista in nasta* umwandeln wollen, denn das Wort kommt von der Wurzel *naç*, wenigstens wenn wir der Tradition Rechnung tragen wollen, welche es mit *נָכַח* i. e. *نكون* übersetzt. Cf. *naçmi* in *Yaçna* Cap. XIII. und meine Bemerkungen *Pârsigr.* p. 200. Die Abschwächung des *a* in *i* ist in den indogermanischen Sprachen nichts Ungewöhnliches.

2) *Çachaiti*, hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung „gehen,“ sondern impersonell = neup. *سزد*. Ueber *Bushyañçta* und überhaupt über den Sinn von §. 37—39 cf. zu *Farg.* XI. 29.

3) Ueber §. 43. 44 cf. *Burnouf Etudes I. p. 351 ff.*; *yâoghayağuha*, von der Wurzel *yâs*, im *Avesta*, wie es scheint, einzig in der Bedeutung kleiden gebräuchlich. *Âzis* ist = neup. *آز*. Grammatisch ist mir §. 45 nicht ganz deutlich, ich habe mich an die Tradition gehalten, wie sie in *J. Wilson's Uebersetzung der Stelle (The Parsi religion unfolded p. 224)* sich findet. *Wilson's Uebersetzung* lautet: „*Because Azis (Dew), the production of the devil from the beginning, wishes to put me out of the world,*“ wozu noch in der Note gefügt wird: „*or, as the Desturs explain it: to extinguish me by damp.*“

46. Für das zweite Drittel in der Nacht fordert das Feuer (der Sohn) des Ahura-mazda den Ackerbauer zum Schutze auf: „o thätiger Ackerbauer, erhebe dich<sup>1)</sup>!“

47. „Ziehe deine Kleider an, wasche deine Hände, suche Brennholz, bringe es her zu mir, mache mich leuchtend durch das reine Brennholz mit gewaschenen Händen, es möchte sonst der von den Daêvas geschaffene Âzis herkommen, der erscheint, um mich der Welt zu entreissen.“

48. Für das dritte Drittel in der Nacht fordert das Feuer den heiligen Çraôsha zum Schutze auf, „o heiliger Çraôsha, wohlge-wachsener.“

49. Dann bringt er mich zu dem Brennholz der mit Körper begabten Welt, dem gereinigten mit gewaschenen Händen.

50. Es möchte sonst der von den Daêvas geschaffene Âzis herkommen, der erscheint, um mich der Welt zu entreissen.

51. Dann weckt dieser heilige Çraôsha den Vogel auf, der den Namen Parôdars führt, o heiliger Zarathustra.

52. Den die schlechtredenden Menschen Kahrkatâç nennen, dann erhebt dieser Vogel seine Stimme bei jeder göttlichen Morgenröthe: „Stehet auf, ihr Menschen, preiset die beste Reinheit, ver- treibet die Daêvas, es läuft zu euch hin der Daêva Bushyañçta- darêghôgava, dieser schläfert die ganze mit Körper begabte Welt, wenn sie aufgewacht ist, wieder ein. Langer Schlaf, o Mensch, ziemt sich nicht für dich. Wendet euch nicht von den drei besten Dingen: dem guten Denken, Sprechen und Handeln. Wendet euch von den drei schlechten Dingen ab: dem schlechten Denken, Spre- chen und Handeln<sup>2)</sup>.“

Die H. U. giebt gar keine Glosse. Ava. dêrênaüm. çadayêiti muss, wie ich glaube, als ein Wort genommen werden.

1) Dies ist die einzige Stelle im ganzen Vendidad, wo das Wort fshuya wirklich übersetzt ist. Cf. meine Abh.: über einige eingeschobene Stellen etc. p. 41 ff. und oben p. 20.

2) Dass unter dem Vogel parô-dars oder kahrkatâç hier und oben in §. 34 ff. der Hahn verstanden sei, ist aus dem ganzen Zusammenhange leicht ersichtlich. Der Name Kahrkatâç ist, wie Roth richtig bemerkt, onomatopoe- tisch wie skr. krikavâka. Offenbar wird nach dem Folgenden der Hahn zur guten Schöpfung gezählt, die nachfolgende Stelle des Sad-der scheint aber dies nicht zu bestätigen, obwol sie mir nicht ganz klar ist (Port. XXXVI.): *Qui religione sinceri sunt ludificationis expertes, quando percipiunt ex gallina vociferationem galli non debent illam gallinam interficere omnis causa,*



53. Dann spricht er: „Freund stehe auf“ zu denen, die auf dem Lager liegen.

54. „Erhebe dich, es tagt (?)<sup>1</sup>).“

55. Wer zuerst aufsteht, der kommt in das Paradies.

56. Wer zuerst zum Feuer (dem Sohne) Ahura-mazdas reines Brennholz hinbringt mit gewaschenen Händen.

57. Den wird das Feuer segnen, zufrieden ohne Hass, und gesättigt<sup>2</sup>).

58. „Bei dir möge sich eine Heerde von Vieh erheben.“

59. „Und eine Fülle von Männern.“

60. Möge es nach Wunsch deines Sinnes gehen, nach Wunsch deiner Seele.“

61. „Wachse, lebe dein Leben die ganze Zeit, so lange du leben wirst.“

62. Dies ist der Segenswunsch des Feuers für den, welcher ihm Brennholz bringt, trockenes, brennendes, altes.

63. Wegen des Segens der Reinheit für die Reinen.

64. Wer mir diese Vögel, ein Paar, ein Männchen und Weibchen, einem reinen Manne in Reinheit und Güte giebt, o heiliger Zarathustra.

65. So glaube er die Uebergabe einer Wohnung bewerkstelligt zu haben.

66. Mit tausend Säulen, tausend Balken, zehntausend Fenstern (?), hunderttausend Warten<sup>3</sup>).

67. Wer von dieses meines Vogels Parôdars Leibesgrösse Fleisch hergiebt<sup>4</sup>).

68. Nicht werde ich diesen eine zweite Frage fragen, ich, der ich Ahura-mazda bin.

*quia eam interficiendi jus nullum habent. . . . Nam in Persia si gallina fit gallus, ipsa infaustum diabolum franget. Si autem alium gallum adhibueris in auxilium, ut cum gallina consortium habeat, non erit incommodum, ut tunc ille diabolus sit interfectus.*

1) Diese Stelle ist im Texte verdorben und daher nur conjectural übersetzt.

2) hagh dhagh hüm, H. U. = سیر, سیر. Nach Roth ist skr. sagdhis (Nirukta IX. 43) zu vergleichen.

3) mi j dem, hier jedenfalls ein auf die Eintheilung des Hauses bezügliches Wort, das aber nicht genauer bestimmt werden kann.

4) Nämlich dem reinen Manne, wie die Huzvâresch-Glosse hinzufügt, cf. Farg. VII. 129.

69. Für sein Weitergehen zum Paradiese.  
 70. Der heilige Čraösha fragte die Drukhs:  
 71. mit weggelegter Keule<sup>1)</sup>.  
 72. Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest<sup>2)</sup>.  
 73. Bist du es allein in der ganzen mit Körper begabten Welt,  
 die ohne Beischlaf schwanger wird<sup>3)</sup>?  
 74. Ihm entgegnete diese Drukhs: Čraösha, heiliger, wohl-  
 gewachsener.  
 75. Nicht werde ich in der ganzen mit Körper begabten Welt  
 ohne Beischlaf schwanger.  
 76. Es gibt vier Männer meinesgleichen.  
 77. Diese bedecken mich so wie andere Männer beim Beischlaf  
 die Weiber bedecken.  
 78. Der heilige Čraösha fragte die Drukhs mit weggelegter  
 Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Wer ist der  
 erste dieser Männer?  
 79. Darauf entgegnete ihm diese Daëvi Drukhs: Čraösha, hei-  
 liger, wohlgewachsener.  
 80. Dies ist der erste dieser Männer.  
 81. Wenn ein Mann die werthloseren Kleidungsstücke, wenn  
 er darum gebeten wird, in Reinheit und Güte einem reinen Manne  
 nicht giebt<sup>4)</sup>.  
 82. Dieser bedeckt mich so wie andere Männer beim Beischlafe  
 die Weiber bedecken.  
 83. Der heilige Čraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule:  
 Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Was ist die Sühne?

1) Glosse: „Daher ist klar, dass ein Bekenntniss aus Furcht kein Be-  
 kenntniss ist.“

2) Obwol die Parsen annehmen, dass anfangs die Menschen nicht gegessen  
 haben und ebenso, dass am Ende aller Dinge dieselben wieder zu diesem Zu-  
 stande zurückkehren werden, cf. Bundehesch cap. XXXI. init. (Cod. Havn.  
 fol. 123. vso. l. 12) und oben p. 34, so wird doch bei dem gegenwärtigen Welt-  
 zustande das Essen als etwas Gutes gedacht, wie oben aus Farg. III. 112 ff.  
 hervorgeht. Es ist daher auch ganz folgerichtig, wenn die bösen Geister als  
 nicht essend vorgestellt werden. Cf. aus Sad-der Port. XXV.: *Cavendum tibi  
 est a jejunio nam a mane ad vesperam nihil comedere non est bonum in reli-  
 gione nostra.*

3) Dies ist der Sinn der Stelle nach der H. U. Roth zieht anaiwiyäcti zu  
 yas + aiwi. Hunahi cf. skr. sù, gebären.

4) yâ o ġ h u y a n a ħ m, von yâs, cf. oben zu §. 45.

84. Ihm entgegnete die Daëvi Drukhs: Çraösha, heiliger, wohl-gewachsener.

85. Das ist für ihn die Sühne:

86. Dass ein Mann von den geringern Kleidungsstücken einem heiligen Manne, ohne darum gebeten zu sein, in Reinheit und Güte giebt.

87. Dieser zerstört so meine Schwangerschaft, als ob ein vierfüssiger Wolf das Kind aus der Mutter risse.

88. Der heilige Çraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Wer ist der zweite der Männer?

89. Darauf entgegnete ihm die Daëvi Drukhs: Çraösha, heiliger, wohl-gewachsener!

90. Dieser ist der zweite dieser meiner Männer.

91. Wenn ein Mann mit dem vorgestellten Fusse am Fusse hin Urin lässt<sup>1)</sup>:

92. Dieser bedeckt mich, so wie andere Männer beim Beischlafe die Weiber bedecken.

93. Der heilige Çraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Was ist für ihn die Sühne?

94. Ihm entgegnete die Daëvi Drukhs: Çraösha, heiliger, wohl-gewachsener!

95. Das ist für ihn die Sühne:

96. Wenn ein Mann, nachdem er aufgestanden, (innerhalb) dreier Schritte,

97. Dreimal Ashëm-vôhu recitirt, zweimal humatanañm, dreimal hukhshathrôtëmäi, viermal ahuna-vairyä spricht, und das yëghë-hàtañm betet.

98. Dieser zerstört meine Schwangerschaft, als ob ein vierfüssiger Wolf das Kind aus der Mutter risse<sup>2)</sup>.

1) Sad-der Port. LX.: *Intra habitationem tuam quando tibi est tempus aquam impellendi, ad pedem aquam ne impellito quia hoc factum peccatum tibi erit a capite ad calcem. Quando itaque ad aquam impellendum assides, juxta ostium ne relinquito, sed sit aliquanto remotius.*

2) Sad-der Port. LX.: *Quando aliquis micturus est, ibidem in animo recitet Avesta et deinde postquam ibi minxerit intra tres passus illius loci ubi fuerat yathä. ahü vairyô semel recitet et deinde taciturnus sedeat et quando exiit recitet Ashëm-vôhü ter, humatanañm recitet bis, hukhshathrôtëmäi recitet ter, yathä ahü vairyô quater ahurem vairim yazamaidë ad finem recitet pietatis caussa. Cf. Farg. X. 10. 16. 22.*

99. Der heilige Çraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Wer ist der dritte dieser Männer?

100. Darauf entgegnete ihm die Daëvi Drukhs: Çraösha, heiliger, wohlgewachsener! Dies ist der dritte dieser meiner Männer.

101. Wenn Jemand im Schlafe seinen Samen fließen lässt.

102. Dieser bedeckt mich, so wie andere Männer beim Beischlafe die Weiber bedecken.

103. Der heilige Çraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Was ist für ihn die Sühne?

104. Darauf entgegnete ihm die Daëvi Drukhs: Çraösha, heiliger, wohlgewachsener!

105. Dass ist für ihn die Sühne:

106. Wenn ein Mann, nachdem er vom Schlafe aufgewacht ist, dreimal Ashëm-vôhu betet.

107. Zweimal humatanaüm, dreimal hukhshathrôtëmâi, viermal ahuna-vairya recitirt und das yêghê-hâtaüm betet. Dieser zerstört meine Schwangerschaft, als ob ein vierfüssiger Wolf das Kind aus der Mutter risse.

108. Dann wird er zu Çpenta-ârmaiti sprechen: „Çpenta-ârmaiti!“

109. „Diesen Mann übergebe ich dir, diesen gib mir wieder zurück,“

110. „Zur Zeit der Auferstehung<sup>1</sup>).“

111. „Kundig der Gâthâs, kundig des Yaçna, der gefragten Ueberlieferung mit Tugend, das Mañthra als Leib habend<sup>2</sup>).“

1) Cf. Anquetil ZAv. II. p. 119. *S'il arrive que pendant la nuit on se souille involontairement, il faut se lever, dire le Khoschnoumen de Sapandomad prendre de l'urine de boeuf (laver son habit ou son drap avec cette urine) et verser cela sur la terre. Sapandomad qui preside à la terre, en formera un enfant qui dans le ciel sera donné à celui qui à obéi à ce précepte.* Frâshmô-kërëti ist das pârsische frashégard (vriddhikarità bei Ner.), die Zeit der Todtenauferstehung, vielleicht genauer die Zeit unmittelbar vor der Todtenauferstehung, die Periode, während welcher sich die verschiedenen Glieder wieder vereinigen.

2) Wichtig sind die Worte: paiti. parstëm fraçağhëm, diese Fragen können blos der dialogisch abgefasste Vendidad oder ein ihm ähnliches Werk sein. Wäre das Erste der Fall, so würde sich dadurch dieses Bruchstück als ein ziemlich spätes ausweisen. Yaçnëm fehlt in der H. U. und ist vielleicht zu streichen, doch stimmt die Letztere hier überhaupt so wenig zum Texte, dass ich Bedenken getragen habe, eine Einzelheit zu ändern.

112. „Dann gieb ihm einen Namen: „vom Feuer gegeben,“ „vom Feuer stammend,“ „Burg des Feuers,“ „Gegend des Feuers,“ oder irgend einen Namen, einen vom Feuer gegebenen.“

113. Der heilige Čraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Wer ist der vierte unter diesen Männern<sup>1)</sup>?

114. Darauf entgegnete ihm die Daëvî Drukhs: Čraösha, heiliger, wohlgewachsener! Dies ist der vierte unter diesen Männern.

115. Wenn ein Mann, der über fünfzehn Jahre ist, Unzucht treibt, ohne Kosti und Band. Nach dem vierten Schritte, gleich darauf, magern wir ihn ab an Zunge und Fett<sup>2)</sup>.

116. Nachher vermögen sie die mit Körper begabten Welten des Reinen zu durchstreifen, wie Schläger und Zauberer und tödten die mit Körper begabte Welt des Reinen<sup>3)</sup>.

117. Der heilige Čraösha fragte die Drukhs mit weggelegter Keule: Drukhs, die du nicht issest und nicht arbeitest! Was ist für ihn die Sühne?

1) Ich bemerke hier, dass das Wort arshan, Mann, zu skr. vrisha (Rigv. XXXIII. 10), vrishnya (virya Rigv. XCI. 16. 18) stimmt, v ist abgefallen, cf. vohuna und neup. خون, vira und بيل.

2) Ich schliesse mich hier der Erklärung Roth's an: mivãmahi = skr. miv, pivas, pivas, Fett. Cf. Sad-der Port. LXIX.: *Præceptum est cavere, ne cum meretrice familiaritatem habeas . . . . . Quicumque semel cum meretrice cubuerit, per 40 dies intellectus et scientia ab illo abibunt: non perspicacitas ejus nec consilium, nec conductus, nec apprehensio, nec religio, nec stabilitas ejus mansura sunt, nec cor ejus quietum manebit. Ideoque custodi te ab hoc, et tibi caveto.* Wäre es indess möglich, jahika in einer weiteren Bedeutung zu fassen, so würde ich vorziehen zu übersetzen: Wenn ein unanständiger (?) Mann ohne Kosti und Band umherläuft, nachdem er 15 Jahre alt geworden ist (cf. oben Einleitung p. 9). Ohne Kosti zu gehen ist eine Sünde, welche die Parsen beichten müssen, cf. Pârsigr. p. 175. Cf. Sad-der Port. XII.: *Quando alligis Cingulum medio a religiosis erit abundantia tua centies millies. Si autem medium tuum non fuerit cingulo cinctum tua a religiosis vicinitas alienata erit. Ne itaque solvas a medio tuo cingulum quia a tuo in religione consortie invenies merita etiam persoluta, nihil enim in tuo religionis consortie melius est quam ut invenias in eo praemium tale quod sit praemium pro aliis etiam hominibus adeo ut tu sine operibus particeps fias de illo.* Die Handschriften sind übrigens hier in greulicher Verwirrung.

3) In der allgemeinen Verwirrung ist der vorliegende §. in der H. U. ganz ausgefallen, mërëghënti nehme ich = skr. mrig, zanda ist entweder zu jan, tödten, zu ziehen oder ist = Zandik, der Ketzler, cf. Pârsigr. p. 121 ff.

118. Hierauf entgegnete ihm die Daëvi Drukhs: Çraösha, Heiliger, Wohlgewachsener!

119. Nicht giebt es für ihn eine Sühne.

120. Wenn ein Mann als Buhler nach dem fünfzehnten Jahre vorwärts stürzt ohne Kosti und Band. Wenn er vier Schritte gethan hat, gleich darauf, magern wir Daëvas ihn ab an Zunge und Fett.

121. Er vermag dann die mit Körper begabte Welt zu durchschweifen, wie ein Schläger und Zauberer, er tödtet die mit Körper begabte Welt des Reinen.

122. Frage mich, o Reiner, mich, den Schöpfer, den Heiligsten, Weisesten, der am meisten Antwort giebt, wenn er gefragt wird, so wird dir das gut sein, so wirst du zur Heiligkeit gelangen, wenn du mich fragst. Es fragte Zarathustra: Ahura-mazda, Himmlicher, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

123. Wer übt an dir, der du Ahura-mazda bist, die grösste Rache, wer thut dir die grösste Plage an<sup>1)</sup>?

124. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Der, welcher den Samen vermengt der Frommen und Unfrommen, der Verehrer der Daevas und derer, die die Daevas nicht verehren, der Sünder und der Nichtsünder.

125. Ein Drittel des Wassers, des feuchtfliessenden, starken, macht er vertrocknen durch Unachtsamkeit, o Zarathustra<sup>2)</sup>!

126. Einem Drittel der Bäume, der emporwachsenden, schönen, mit goldenen Früchten, vernichtet er das Wachsthum durch Unachtsamkeit, o Zarathustra!

127. Ein Drittel der Bedeckung des Çpenta-ârmaiti vernichtet er durch Unachtsamkeit, o Zarathustra<sup>3)</sup>!

128. Ein Drittel der reinen Männer, welche viel Gutes denken, reden und thun, welche stark, siegreich und sehr rein sind, vernichtet er durch Ungehorsam, o Zarathustra<sup>4)</sup>!

1) Hier ist die Lesart sämtlicher Handschriften unbrauchbar, aber die H. U. zeigt, dass mazista aënağha gelesen werden muss und hiernach habe ich übersetzt.

2) Thraösta ist mir etymologisch unklar, die H. U. giebt es mit خوی i. e. خوی, Schweiss, Feuchtigkeit. Paiti. diti, wörtlich Uebersehen, von دین, دین.

3) D. h. der Gesträuche und Gräser, cf. rathwya varëna in Farg. IX. 171. Çpenta-ârmaiti, hier für die Erde selbst gesetzt, cf. Farg. III. 119.

4) Paiti paçti nehme ich = skr. pratipatti, aber in entgegengesetzter Bedeutung, cf. apaiti. busti (apratibuddhih) in Farg. XIII. 28. Doch kann man

129. Wegen dieser sage ich dir, o heiliger Zarathustra, dass sie eher zu tödten sind, denn giftige Schlangen<sup>1)</sup>.

130. Als Wölfe mit Klauen.

131. Als eine Wölfin, die auf Jagd geht, (wenn) sie die Welt anfällt<sup>2)</sup>.

132. Als eine Eidechse, die aus tausend Trockenheiten besteht, (wenn) sie zum Wasser steigt<sup>3)</sup>.

133. Frage mich, o Reiner, mich den Schöpfer, den heiligsten, weisesten, der gerne Antwort giebt, wenn er gefragt wird, so wird dir das gut sein, so wirst du zur Heiligkeit gelangen, wenn du mich fragst. Es fragte Zarathustra: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner!

134. Wer eine Frau, die mit Kennzeichen, Merkmalen und Blut behaftet ist, mit vollem Bewusstsein, Wissen der Straffälligkeit, die wissende, kennende und straffällige, beschläft.

135. Was ist dafür seine Reue, was seine Sühne, was sind die Handlungen dagegen, (womit) der Strafbare (die Strafe) fortreibt?

136. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Wer eine mit Kennzeichen, Merkmalen und Blut behaftete Frau, absichtlich, und im Bewusstsein seiner Straffälligkeit, die wissende, kennende und straffällige, beschläft.

137. Der soll tausend Stück Kleinvieh tödten.

138. Von allem Vieh bringe er das Kleinvieh im Opfer zum Feuer mit Reinheit und Güte.

139. Mit dem Arme soll er dem guten Wasser darbringen

140. Tausend Ladungen hartes Holz, wohlgehauenes, wohlgetrocknetes soll er in Reinheit und Güte zum Feuer bringen.

141. Tausend Ladungen weichen Holzes, Urvâçni, Vôhu-gaôna, Hadhâ-naêpata, oder irgend von einem der wohlriechenden Holzarten bringe er zum Feuer mit Reinheit und Güte<sup>4)</sup>.

142. Tausend Bündel binde er zum Berçma zusammen.

auch mit den Vendidad-sâdes paiti. parsti lesen und dies mit Roth auf skr. spric, priç zurückführen.

1) Khshvaipâoghô nur conjectural übersetzt.

2) Azrô wird in der H. U. mit Jagd übersetzt, von der Wurzel aj, gehen, azrô-daidhi, als Compositum, wol Jagd machend.

3) Huna in der H. U. חַזָּקָה, Trockenheit. Besser mit Roth hazagrô-huna: „tausend erzeugend,“ cf. oben zu §. 73.

4) Cf. zu diesem und den folgenden §§. Farg. XIV. 5 ff.

143. Tausend Zaothras mit Haoma und Fleisch, rein geprüfte, mit Dahmas gereinigt, mit Damahs geprüft, zusammen mit dem Baume, den ich Hadhâ-naêpata nenne, bringe er zum guten Wasser mit Reinheit und Güte.

144. Er tötete tausend Schlangen, die auf dem Bauche kriechen, zweitausend andere.

145. Er tötete tausend Eidechsen, die auf dem Lande leben, zweitausend Wassereidechsen.

146. Er tötete tausend Ameisen, die Körner fortschleppen, zweitausend andere.

147. Er lege dreissig Stege über fliessendes Wasser<sup>1)</sup>.

148. Er schlage tausend Schläge mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraösha-charana.

149. Das ist seine Busse, das seine Sühne, das sein Gegenwerk, womit der Schuldige (die Strafe) entfernt.

150. Wenn er sie entfernt, kommt er zu dem Orte der Reinen.

151. Wenn er sie nicht entfernt, so kommt er zu dem Orte, der für die Schlechten bestimmt ist.

152. Den Finstern, der aus Finsterniss stammt, zur Finsterniss.

---

1) Fraçchinbana, gewiss mit fraçkêmba und dem vedischen skambha verwandt, cf. Rigv XXXIV. 2. Yâjnav. I. 19. e. und die Scholien zu diesen Stellen.



## NEUNZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Auch dieses Capitel ist mit dem Hauptzwecke des Vendidad nur lose zusammenhängend, es schliesst sich weder an das vorhergehende noch an das nachfolgende an und bildete einen in sich abgeschlossenen eben so eigenthümlichen als wichtigen Theil unseres Buches. Der Anfang desselben berichtet über einen Versuch des Agra-mainyus, den Zarathustra — dessen Wichtigkeit er vollkommen begreift — zu tödten. Seine Bemühung ist aber vergeblich, seine Abgesandten fliehen mit Schrecken vor dem Yathâ. ahû. vairyô, dem heiligen Gebete, das Zarathustra recitirt, und bekennen ihre Machtlosigkeit (§. 1—9). Zarathustra, der im Geiste sieht, welche böse Gedanken Agra-mainyus gegen ihn hegt, beschliesst nun seinerseits, ihn anzugreifen mit den Waffen, die er von Ahura-mazda erhalten hat (§. 10—19). Der böse Geist, der schon gesehen hat, dass er mit Gewalt Nichts ausrichten kann, will zur List seine Zuflucht nehmen und bietet dem Zarathustra irdische Güter, wenn er dem Ahura-mazda untreu werden und sich zu ihm halten wollte. Allein Zarathustra überwindet auch diese Versuchung (§. 20—35).

1) Cod. Lond. nr. 2:

نوزدوم فرم کرد را میخوان توای	بم گنجسته کن شکست وزن چو
رستم تمام	بیغمم بکام
ذکرهای این دو امشسندگان	تا روانت جای یابد در بهشت
کن زجان	جاودان

Er begnügt sich nun nicht damit, die Angriffe des bösen Geistes zurückgewiesen zu haben, er will nun auch seine Drohung ausführen und den Agra-mainyus in seiner Schöpfung bekämpfen. Er stellt demgemäss mehrere darauf bezügliche Fragen an Ahura-mazda, unter welchen die über verschiedene Reinigungsgesetze, die Verheissungen für die frommen Seelen nach dem Tode die vorzüglichste Stelle einnehmen. Die Daevas, als sie dieses hören, sind bestürzt und rathlos; vergebens fragen sie sich, womit sie dem Zarathustra schaden können, sie fliehen bestürzt in den Grund der Hölle, in die tiefste Finsterniss.

Es scheint mir dieses Capitel die älteste Grundlage des Zertuscht-nâme zu sein, in welchem die immerwährenden Versuche der Daevas, den Zarathustra zu vernichten, bis ins Abentheuerliche vermehrt worden sind.

So klar und durchsichtig der Gedankengang in diesem Capitel noch vorliegt, so gewiss ist es auch, dass dasselbe durch frühere und spätere Interpolationen vielfach gelitten hat. Die späteren Interpolationen, welche die Huzvâresch-Uebersetzung noch nicht vorfand, sind auch in der nachfolgenden Uebersetzung gestrichen worden, die früheren aber geblieben, obwol sie vor einer nur etwas genauen Kritik ebensowenig Stand halten können. Dahin rechnen wir vor Allem die Unzahl von Anrufungen §. 42 — 57, von denen ich nur eine, die in §. 49, für ächt halte, die sich auch der Form nach von den übrigen unterscheidet und alle die anderen Anrufungen in sich begreift. Aber auch §. 113 — 139 sind nicht weniger eingeschoben, sie unterbrechen den Zusammenhang und sind vielfach störend. Die Anrufungen Zarathustras werden noch dazu durch das sinnlose „zur Antwort gab mir Zarathustra“ (§. 50. 114) eingeleitet, als ob Ahura-mazda selbst der Sprechende sei, wovon sich im ganzen Capitel sonst nirgends eine Spur findet.

---

1. Von der nördlichen Gegend, von den nördlichen Gegenden stürzte Agra-mainyus hervor, er, der voll Tod ist, der Daeva der Daevas<sup>1)</sup>.

---

1) Apâkhtara, oder wie auch geschrieben wird apâkhdhara, ist die nördliche Gegend, von welcher die Daevas herbeikommen und wohin sie auch wieder entfliehen, wenn sie durch die Ceremonien der Mazdayaçnas vertrieben werden. Cf. Farg. VII. 4. VIII. 44.

2. Also sprach dieser schlechtwissende Agra-mainyus, der voll Tod ist:

3. „Drukhs! laufe hinzu, tödte den reinen Zarathustra<sup>1)</sup>.“

4. Die Drukhs lief um ihn herum, der Daeva Bûiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen<sup>2)</sup>.

5. Zarathustra sagte das Gebet Ahuna-vairya her: yathâ. ahû. vairyô. Man möge die guten Gewässer der guten Schöpfung preisen und das mazdayaçnische Gesetz verehren.

6. Die Drukhs lief von ihm betrübt hinweg, der Daeva Bûiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen.

7. Die Drukhs entgeguete ihm (dem Agra-mainyus): Peiniger Agra-mainyus!

8. Nicht sehe ich an ihm den Tod, an dem heiligen Zarathustra.

9. Voll Glanz ist der reine Zarathustra.

10. Zarathustra sah im Geiste: Die bösen, Schlechtes wissenden Daevas befragen sich über meinen Tod.

11. Es erhob sich Zarathustra, hervor ging Zarathustra.

12. Nicht verletzt durch Aka-manas sehr peinigende Fragen,

13. Steine in der Hand haltend — von der Grösse eines Rata sind sie — der reine Zarathustra<sup>3)</sup>.

14. Welche er erhalten hatte von dem Schöpfer Ahura-mazda.

15. Um sie zu halten auf dieser Erde, der weiten, runden, schwer zu durchlaufenden, in grosser Kraft in der Wohnung des Pôurushaçpa<sup>4)</sup>.

16. Es benachrichtigte Zarathustra den Agra-mainyus: Uebles wissender Agra-mainyus!

1) Ashâum. zarathustra ist ein alter Fehler, der häufig vorkommende Vocativ von gedankenlosen Abschreibern statt des Accusativs gesetzt. Wegen Drukhs cf. zu Farg. VII. 4.

2) Der Daeva Bûiti ist mir sonst nicht mehr vorgekommen. Ithyêjô, nach persischer Tradition vergänglich, cf. skr. tyaj.

3) Açañô, höchst wahrscheinlich = skr. açna, Stein zum Sonnenausschlagen, wie Roth vermuthet hat. Möglich wäre es allerdings, auch hier an Schleudern zu denken.

4) Diese Stelle ist mir auch jetzt noch um nichts klarer als vor einigen Jahren, als ich sie zum ersten Male behandelte (cf. meine Abhandlung: Ueber den 19. Fargard des Vendidad zu dieser Stelle). Schlottmann in seinen Bemerkungen zu jener Abhandlung (Weber: Indische Studien I. p. 364 ff.) übersetzt: „Wie willst du angreifen das betretene wohlgebaute, fernhin gränzende Land durch Angriff auf die steile Höhe, die Wohnung des Pôurushaçpa.“

17. „Ich will schlagen die Schöpfung, die von den Daevas geschaffen ist; ich will schlagen die Naçus, welche die Daevas geschaffen haben.“

18. „Ich werde schlagen die Pari, welche man anbetet (?), bis dass geboren wird Çaöshyañç<sup>1)</sup> (d. i. der Nützliche), der Siegreiche aus dem Wasser Kañçaöya.“

19. „Von der östlichen Gegend, von den östlichen Gegenden.“

20. Ihm antwortete Agra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat:

21. „Nicht tödte meine Geschöpfe, o reiner Zarathustra!“

22. „Du bist der Sohn des Pôurushaça und hast das Leben von einer (sterblichen) Mutter.“

23. „Verfluche das gute mazdayaçnische Gesetz, erlange das Glück, wie es erlangt hat Vadhaghna, der Herrscher der Gegenden<sup>2)</sup>.“

24. Ihm entgegnete der heilige Zarathustra:

25. „Nicht will ich verfluchen das gute mazdayaçnische Gesetz.“

26. „Nicht wenn Gebeine, Seele und Lebensvermögen sich von einander trennen würden.“

27. Ihm entgegnete Agra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat:

28. „Durch wessen Wort willst du schlagen, durch wessen Wort willst du vernichten, durch welche Waffen (schlagen) die Gutgeschaffenen meine Geschöpfe des Agra-mainyus<sup>3)</sup>?“

1) Çaöshyañç, part. fut. von çu, nützen: der nützen werdende, der Helfer. Es ist dies die Bezeichnung des rettenden Königs, den die Parsen am Ende aller Dinge erwarten, um die Auferstehung zu bewerkstelligen und dann eine Herrschaft voll ungetrübten Glückes einzurichten. Cf. oben p. 32 ff. In früheren Zeiten scheint aber Çaöshyañç noch nicht auf jeden Späterkommenen beschränkt gewesen zu sein, sondern auch Andere bezeichnet zu haben, überhaupt scheint es eine allgemeine Bezeichnung (ähnlich wie Prophet) gewesen zu sein. Cf. Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges. p. 260 ff. Er wird nicht allein kommen, andere Helden der Vorzeit werden ihm helfen, unter ihnen wird gewöhnlich Rai-qaçraw namentlich genannt, andere Helden des Schäh-nâme, wie Toç, Gîw etc., zählt der Bundebesch darunter (Fol. 123. ret. l. 6).

2) Vadhaghna, sonst nicht mehr bekannt, soll nach der Erklärung der späteren Parsen Dahâk sein. Cf. Pârsigr. p. 132. 164.

3) Dies scheint mir nun die einfachste Wendung der schwierigen §§. 28. 32, dass man aus dem vorhergehenden janâni nochmals dasselbe Verbum im plur. ergänzt, wozu dann hukëretâoçhò das Subject wäre. Es scheint mir auch ganz passend, dass Zarathustra hier nicht allein von sich spricht, sondern von der

29. Ihm entgegnete der heilige Zarathustra:

30. „Mörser, Schaale, Haoma und die Worte, die Ahura-mazda gesprochen hat.“

31. „Dies sind meine besten Waffen.“

32. „Durch dieses Wort will ich schlagen, durch dieses Wort will ich vernichten, durch diese Waffen (schlagen) die Gutgeschaffenen, o schlechter Agra-mainyus!“

33. „Welches schuf Çpento-mainyus (d. i. Ahura-mazda), er schuf in der unendlichen Zeit.“

34. „Welches schufen die Amescha-çpenta, die guten Herrscher, die weisen<sup>1)</sup>.“

35. Zarathustra sagte den Ahuna-vairya her: Yathâ. ahû. vairyô.

36. Es sprach der reine Zarathustra: Dieses frage ich dich, sage mir das Richtige, o Herr!

39. Wie soll ich sie beschützen vor diesem Drukhs, vor dem schlechten Agra-mainyus<sup>2)</sup>?

40. Wie soll ich die Verunreinigung — die eigene — wie soll ich die Verunreinigung — durch Andere — wie die Naçus hinwegbringen von dieser mazdayaçnischen Wohnung?

41. Wie soll ich den reinen Mann reinigen, wie soll ich der reinen Frau Reinigung bringen?

42. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Preise du, o Zarathustra, das gute mazdayaçnische Gesetz.

43. Preise du, o Zarathustra, diese Amescha-çpenta, (welche herrschen) über die aus sieben Keshvars bestehende Erde.

---

ganzen guten Schöpfung, welcher es ja gleichfalls möglich ist, durch Recitiren des Avesta den Agra-mainyus und seine Schaaren in die Flucht zu schlagen.

1) Gegen meine frühere Auffassung von §§. 33. 34 sind von Schlottmann (l. c. p. 376) gegründete Einwürfe gemacht worden und ich schliesse mich nun seiner und Roth's Ansicht näher an, indem ich diese beiden Paragraphen an das Vorhergehende anschliesse und den ersten Abschnitt mit §. 35 endigen lasse. Ueber die Lehre von zrvâna-akarana sind die Stellen in §. 33. 44. 55 besonders wichtig. Cf. über diese Lehre meine Abhandlung in der Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges. V, p. 221 ff. und den Excurs I. am Ende dieser Uebersetzung.

2) Die Sätze, aus welchen §§. 37. 38 in der Hdshr. zusammengesetzt sind, bestehen aus einzelnen Citaten und sind unübersetzbar, wie ich dies in meiner Abhandlung: Ueber den 19. Fargard des Vendidad zu der Stelle gezeigt habe.

44. Preise du, o Zarathustra, das selbstgeschaffene Firmament, die unendliche Zeit, die Luft, die in den Höhen wirkt<sup>1)</sup>.

45. Preise du, o Zarathustra, den Wind, den schnellen von Ahura-mazda geschaffenen, Çpenta-ârmaiti, die schöne Tochter Ahura-mazdas.

46. Preise du, o Zarathustra, meinen Fravashis (Ferver) des Ahura-mazda<sup>2)</sup>.

47. Den grössten, besten, schönsten, stärksten, verständigsten, wohlgestaltetsten, in Heiligkeit höchsten.

48. Dessen Seele das heilige Wort ist.

49. Von selbst preise du, o Zarathustra, diese Schöpfung des Ahura-mazda.

50. Zur Antwort gab mir Zarathustra:

51. Ich preise Ahura-mazda, den Schöpfer der reinen Schöpfung.

52. Ich preise den Mithra, der ein grosses Gebiet hat, den Siegreichen, den Glänzendsten der Siegreichen, den Siegreichsten der Siegreichen.

53. Ich preise Çraösha, den heiligen, wohlgewachsenen, der eine Waffe in den Händen hält, gegen den Kopf der Daevas.

54. Ich preise das heilige Wort, das sehr glänzende.

55. Ich preise den Himmel, den selbstgeschaffenen, die unendliche Zeit, die Luft, die oben wirkt.

56. Ich preise den Wind, den schnellen, den Ahura-mazda geschaffen hat, und Çpenta(-ârmaiti), die schöne Tochter Ahura-mazdas

57. Ich preise das gute mazdayačnische Gesetz, das Gesetz gegen die Daevas von Zarathustra.

58. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Schöpfer des Guten, Ahura-mazda<sup>3)</sup>!

59. Durch welche Anrufung soll ich preisen, durch welche Anrufung soll ich loben diese Schöpfung des Ahura-mazda?

60. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Gehe hin zu den wachsenden Bäumen, o heiliger Zarathustra.

61. Zu den schönen, emporgewachsenen, kräftigen und sprich diese Worte:

1) Thwâsha, das Himmelsgewölbe = neup. سپهر, vâyu, ist die Luft, von vi = skr. vâyu.

2) Ueber die Bedeutung von Fravashi cf. Exc. I.

3) Die Handschriften lesen sinulos aghên, die H. U. hat NEMEN, womit sie gewöhnlich das Wort vôhu zu übersetzen pflegt.

62. Preis (dir) dem Baume, dem guten, von Ahura geschaffenen, reinen.

63. Er wird ihm bringen das Bërëçma von derselben Länge als Breite.

64. Nicht sollst du das Bërëçma rings umschneiden (d. h. hinwerfen), die heiligen Männer sollen es in der linken Hand halten <sup>1)</sup>.

65. Preisend den Ahura-mazda, preisend die Amescha-çpënta.

66. Dich, o Haoma, goldner, grosser, und die schönen Darbringungen des Vohu-mano (Menschen), die guten, von Ahura geschaffenen, für den heiligen besten.

67. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Allwissender Ahura-mazda!

68. Ohne Schlaf bist du, ohne Trunkenheit bist du, der du Ahura-mazda bist <sup>2)</sup>.

69. Vohu-mano (der Mensch) verunreinigt (sich) — unmittelbar — Vohu-mano (der Mensch) verunreinigt (sich) — mittelbar — von dem Körper, den die Daevas geschlagen haben, durch den Daeva verunreinigt er (sich), ist Vohu-mano (der Mensch) rein <sup>3)</sup>?

70. Darauf sprach Ahura-mazda: Suche Urin eines Ochsen, o Zarathustra, (suche dazu) einen jungen Ochsen, der richtig verschnitten ist.

71. Bringe sie gereinigt zu der Erde, welche von Ahura gegeben ist.

72. Eine Furche ziehe dieser Mann der reinigt.

73. Er bete hundert heilige Gebete: ashëm vòhû etc.

74. Zweihundertmal recitire er den Ahuna-vairya: yathà. ahû. vairyô <sup>4)</sup>.

1) Auch dieser §. ist verderbt und es ist fraglich, wie der Stelle nachzuhelfen sei. Nach meiner Ansicht liegt der Fehler in paiti kërëtëm, wofür ich paiti dërëtëm lesen möchte, dies würde ich = dem skr. anâdṛitya fassen. Ich verbinde ferner die Wörter pairi. kërëñtis aghën und sehe darin eine periphrastische Bildung. Cf. âçtârayëñtim. âoghât, yaôjdayaân. aghën etc.

2) Ahura-mazda ist ohne Schlaf, weil Agra-mainyus keine Macht über ihn hat. Es ist schon gesagt worden, dass der Schlaf den Parsen für etwas Böses von Agra-mainyus Verhängtes gilt. Cf. zu Farg. XI. 29 und oben Farg. XVIII. 38. 39.

3) Die Schwierigkeit dieses §. liegt vorzüglich in der Fassung von vòh u m a n ô. Gewöhnlich bedeutet dieses Wort einen der Amësha-çpëntas, welchen die späteren Parsen Bahman genannt haben; hier erklärt es die H. U. einfach durch „Mensch.“ Man muss das Wort hier übersetzen: „der Gutgesinnte.“

4) Alle vorgeschriebenen Gebete sind im Dialecte des zweiten Theiles des Yaçna verfasst. Cf. Farg. X. Einl.

75. Er wasche sich viermal mit dem Urin einer passenden Kuh, zweimal mit Wasser, mit dem von Ahura-mazda gegebenen.

76. Dann wird rein sein Vohu-mano, dann wird rein sein der Mensch.

77. Es erhebe Vohu-mano (das Kleid) mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme und links<sup>1)</sup>.

78. Darauf rufe Vohu-mano die erhabenen geschaffenen Lichter an, dass es (einige) von den durch die Baghas geschaffene Sterne beleuchten.

79. Bis dass neun Nächte vorüber gegangen sind.

80. Dann nach neun Nächten bringe er Zaothra (Zor) für das Feuer, er bringe hartes Holz für das Feuer, er bringe verschiedenartige Wohlgerüche für das Feuer.

81. Vohu-mano (der Mensch) räuchere es (das Kleid).

82. Gereinigt ist Vohu-mano, gereinigt ist der Mensch.

83. Es erhebe Vohu-mano (das Kleid) mit dem linken Arme und rechts, mit dem rechten Arme links.

84. Es spreche Vohu-mano: Preis dem Ahura-mazda, Preis den Amesha-spentas, Preis den übrigen Reinen.

85. Es fragte Zarathustra den Ahura-mazda: Allwissender Ahura-mazda!

86. Soll ich auffordern den heiligen Mann, soll ich auffordern die heilige Frau, soll ich auffordern den sündhaften von den schlechten, die Daevas verehrenden Menschen?

87. Sollen sie über die Erde ausbreiten laufendes Wasser, wachsende Feldfrüchte, sollen sie andere Reichthümer über dieselbe ausbreiten.

88. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fordere auf, o reiner Zarathustra.

89. Schöpfer! wo sind diese Gerichte, wo gehen diese Gerichte vor sich, wo versammeln sich diese Gerichte, wo kommen die Gerichte zusammen, (welche) der Mensch der mit Körper begabten Welt für seine Seele ablegt<sup>2)</sup>?

1) Dashina und bâvaya hier und in §. 83 sind Adverbia, wie Roth richtig nachgewiesen hat. Cf. die ähnlichen Formen khshvajaya und nâumaya oben Farg. VIII 45 ff.

2) Die nachfolgende Stelle ist wichtig und zusammengenommen mit §. 26 ein Beweis, dass die Auferstehung zur Zeit, als der Vendidad geschrieben wurde, noch nicht bei den Parsen bekannt war. Die Frommen gehen hier



90. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nachdem der Mensch gestorben, nachdem der Mensch hinübergegangen ist, nach dem Weggange wirken (?) die schlechten, Uebles wissenden Daevas.

91. In der dritten Nacht, nach dem Kommen und Leuchten der Morgenröthe.

92. Und wenn auf die Berge mit reinem Glanze der siegreiche Mithra sich setzt.

93. Und die glänzende Sonne aufgeht.

94. Dann führt der Daeva, Vîzaresho mit Namen, o heiliger Zarathustra, die Seele gebunden, die sündlich lebende der schlechten, die Daevas verehrenden Menschen<sup>1)</sup>.

95. Zu den Wegen, welche von der Zeit geschaffen sind, kommt, wer für das Gottlose und wer für das Heilige ist.

96. An die Brücke Chinvat (kommt er), die von Ahura-mazda geschaffene, wo sie das Lebensbewusstsein und die Seele um den Wandel befragen.

97. Den geführten in der mit Körper begabten Welt.

98. Diese schöne, wohlgeschaffene, schnelle, wohlgewachsene kommt.

99. Mit dem Hund, mit Entscheidung, mit Vieh (?), mit Stärke, mit Tugend<sup>2)</sup>.

gleich am dritten Tage in das Paradies, die Bösen in die Hölle. Auch giebt die vorliegende Stelle unseres Capitels die ganze Vorstellung noch sehr einfach, während sie der spätere Parsismus im Minokhired, Viraf-name und schon ein kleines der älteren Periode noch angehöriges Fragment (abgedruckt in leidlich richtiger Uebersetzung bei Anquetil ZAv. I. 2. part. p. XIII ff.) dieselbe vielfach ausschmücken. Nach der späteren Vorstellung erscheinen dem Frommen auf seinem Wege zum Himmel seine eigenen guten Werke in der Gestalt eines schönen Mädchens und geleiten ihn zum Himmel, wo er von Vôhu-manô (Bahman) auf die oben bezeichnete Weise aufgenommen wird.

1) Das Schicksal der Bösen ist hier kaum angedeutet, doch hat schon in unserem Texte eine spätere Glosse diesem Mangel nachzuhelfen gesucht (cf. den §. 94 in der Textausgabe). Die spätere Sage beschreibt das Schicksal der Bösen ganz der Analogie gemäss. Wie dem Frommen die guten, so erscheinen dem Bösen die schlechten Thaten in Gestalt eines hässlichen Mädchens, er wird zur tiefsten Hölle geschleppt, wo ihn Agra-mainyus und seine Daevas mit Spottreden empfangen und ihn durch alle erdenklichen Qualen zu peinigen geloben.

2) Ich habe diese sonderbare Uebersetzung auch hier beibehalten, da sie durch die Tradition beglaubigt ist, obwohl es bei çpânavaiti eigentlich leichter wäre, an çpânô, Heiligkeit, denn an çpâ, Hund, zu denken. Wegen paçuvaiti weiss ich noch jetzt keinen besseren Ausweg.

100. Diese bringt die Seelen der Reinen über den Haraberezaiti (Alborj) hinweg.

101. Ueber die Brücke Chinvat bringt sie das Heer der himmlischen Yazatas.

102. Es steht auf Vohu-manô von seinem goldnen Throne.

103. Es spricht Vohu-manô: Wie bist du, o Reiner, hierher gekommen?

104. Aus der vergänglichen Welt zu der unvergänglichen Welt.

105. Zufrieden gehen die reinen Seelen.

106. Zu Ahura-mazdas, zu der Amësha-çpentas Thronen, den goldnen.

107. Zum Garo-nemâna, der Wohnung Ahura-mazdas, der Wohnung der Amësha-çpentas, der Wohnung der anderen Reinen.

108. Der sich reinigende Reine — nach dem Tode fürchten die schlechten, Uebles wissenden Daevas so seinen Geruch<sup>1)</sup>.

109. Wie ein von Wölfen umgebenes Schaf sich vor dem Wolfe fürchtet.

110. Die reinen Männer sind mit ihm zusammen.

111. Nairyoçangha ist mit ihm zusammen.

112. Ein Gesandter Ahura-mazdas ist Nairyoçangha<sup>2)</sup>.

113. Von selbst preise, o Zarathustra, diese Schöpfung des Ahura-mazda.

114. Zur Antwort gab mir Zarathustra:

115. Ich preise den Ahura-mazda, der die reine Schöpfung geschaffen hat.

116. Ich preise die Erde, die Ahura geschaffen hat, das Wasser, das Ahura geschaffen hat, und die reinen Bäume.

117. Ich preise den See Vôuru-kasha<sup>3)</sup>.

118. Ich preise den glänzenden Himmel.

119. Ich preise die anfangslosen Lichter, die selbstgeschaffenen.

1) Die Worte yaöjðâthryô. ashava übersetzt hier die H. U.: „wegen der Reinheit des Frommen.“

2) So glaube ich nun açtô übersetzen zu müssen, ich leite das Wort von der vedischen Wurzel aç, gehen, kommen, ab und die Rolle eines Gesandten ist ganz die des Nairyô-çagha, wie dies aus Farg. XXII. hervorgeht. Man kann übrigens mit mehreren Handschriften auch astô lesen und neup. فرشته vergleichen.

3) Vôuru-kasha (weite Ufer habend), Name eines fabelhaften Sees, über dessen Bestimmung cf. oben Farg. V. 50 ff.

120. Ich preise den besten Ort (Paradies) der Reinen, den leuchtenden, mit allem Glanze versehenen.

121. Ich preise den Garô-nmâna, die Wohnung Ahura-mazdas, die Wohnung der Amësba-çpentas, die Wohnung der übrigen Reinen<sup>1</sup>).

122. Ich preise die Mittelwelt, die selbstgeschaffene, und die Brücke Chinvat, die von Ahura-mazda geschaffene<sup>2</sup>).

123. Ich preise die gute Çaočka, die viele Augen besitzt<sup>3</sup>).

124. Ich preise die starken Fravashis der Reinen, die allen Geschöpfen nützlich sind.

125. Ich preise den Vërëthraghna, den von Ahura geschaffenen, den Träger des Glanzes, des von Ahura-mazda geschaffenen<sup>4</sup>).

126. Ich preise den Stern Tistar, den leuchtenden, glänzenden, der den Körper eines Stieres und goldne Nägel hat<sup>5</sup>).

127. Ich preise die Gâthâs, die heiligen, die die Zeiten beherrschen, die reinen<sup>6</sup>).

1) Das Paradies und Garô-nmâna, die Wohnung Ahura-mazdas, scheinen schon in der älteren Zeit verschieden gewesen zu sein. Dagegen erweist sich die Annahme von drei Paradiesen (cf. Pârsigr. p. 180 und oben p. 22) oder gar von sieben Himmeln als später. Die Annahme von sieben Himmeln finde ich übrigens auch in dem noch ungedruckten Theile der Ulemâ-i-Islâm: یکی باد پایه و یکی سپهر پایه و یکی ستر پایه و یکی ماه پایه و یکی خورشید پایه و یکی انغر روشن و یکی سنی (i. e. çti).

2) Miçvâna von mith, vereinigen, ist die Welt, die in der eben angeführten Stelle der Ulemâ-i-Islâm پایه باد genannt worden ist. Im Virâf-nâme und Minokhired heisst sie Haméçtögân, sie ist diejenige Welt, in welche die Seelen versetzt werden, deren gute und böse Thaten sich die Wage halten. Miçvâna befindet sich zwischen Himmel und Erde, die in dieser Welt befindlichen Seelen haben von Hitze und Kälte zu leiden. Cf. Pope's Uebersetzung des Virâf-nâme p. 18 ff.

3) Çaočka, eigentlich Nutzen, Name einer weiblichen Gottheit.

4) Vërëthraghna, siegreich, dann = Behram, Name eines Izeds.

5) Tistrya ist der Name eines glänzenden Sternes, der in der früheren Parseenmythologie nicht genannt wird, in der späteren häufig, es ist ihm sogar ein eigener Yesht gewidmet. Nach diesem ist Tistrya das Gestirn des Regens und übernimmt die Rolle zugleich mit einem anderen Gestirne, das Çatavaçço oder Çatvis genannt wird, welche Farg. V. 50 ff. dem Ahura-mazda zugetheilt wird. Cf. Farg. XXI. Einl. und unten Excurs I.

6) Ich nehme hier ra tu in der Bedeutung des sanskritischen rîtu, Jahreszeit. Cf. Farg. VII. 6. und zu Farg. IX. 171.

128. Ich preise die Gâthâ Ahunavaiti, ich preise die Gâthâ Ustavaiti, ich preise die Gâthâ Çpentâ-mainyéus, ich preise die Gâthâ Vôhû-khshathrem, ich preise die Gâthâ Vahistôistôis<sup>1)</sup>.

129. Ich preise jenes Karshvarë Arëzahê, Çavahê, ich preise jenes Karshvarë Fradadhafshu Vidadhafshu, ich preise jenes Karshvarë Vôuru-barsti, Vôuru-jarsti, ich preise das Karshvarë Qanirathabâmi<sup>2)</sup>.

130. Ich preise Haêtumat, den strahlenden, glänzenden<sup>3)</sup>.

131. Ich preise die Ashi-vağuhi, ich preise die gerechte Weisheit<sup>4)</sup>.

132. Ich preise den Glanz der arischen Gegenden, ich preise den Yima-khshaëta, der mit guten Herden versehen ist.

133. Der heilige Çraösha, wenn er gepriesen wird, ist zufrieden und nimmt mit Liebe an. Wohlgewachsen und siegreich ist der heilige Çraösha.

134. Bringe Zaothra für das Feuer, bringe hartes Holz für das Feuer, bringe verschiedenartige Wohlgerüche für das Feuer.

1) Dies sind die fünf Feste, welche mit dem Namen Fravardiân oder Fravardeghân bezeichnet werden. Cf. Sad-der Port. XLI.: *Si quales sint Phervardaghân non nosti, dicam tibi eas esse quinque beatas sorores quae nent et texunt et suturas consuunt: harum una est Ahunavad, alia est Ashtuvad, tertiae nomen est Esphindamad, quarta est Vahuchshater, quinta est Vahish-tushiyush. In Phervardaghân solent celebrare Ahprînaghân, quibus animas laetificant. Quando anima vestitum corporis excusserit, tum nuda erit: sed ex istis tuis quinque vestitum reperiet, cum mundi creator ita ordinavit.* Die im Texte genannten Namen sind übrigens die Namen heiliger Gebete im zweiten Theile des Yaçna, welche wol an den verschiedenen Festtagen recitirt werden, nämlich: ahunavaiti Yaç. XXVIII ff. ustvaiti XLII ff. çpentâ-mainyéus XLVI ff. vôhû-khshathrem XLIX. vahistâ. istis L. airymâ ishyô LI.

2) Die verschiedenen Kareshvares sind die späteren Keshvars, sind die sieben Theile, welche bei der Erweichung der Erde entstanden, die durch das Wasser herbeigeführt wurde, welches Tistar auf dieselbe hatte regnen lassen, um die Khrasçtras zu tödten, die Agra-mainyus hervorgebracht hatte. Sie sind höchst wahrscheinlich mit den sieben Dyipas der Inder verwandt (Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges. VI. 85 ff.) und nicht mit den sieben Klimas zu verwechseln, welche bloß eine Unterabtheilung von Qaniratha bilden. Cf. meine Abhandlung Ueber den 19. Fargard zu d. St.

3) Haêtumat, der Fluss Helmend cf. Farg. I. 50.

4) Ashi-vağuhi wird in den Yeshts und im Yaçna angerufen. Sie scheint mit dem Gestirndienst in Verbindung zu stehen, denn es heißt von ihr, dass sie den Weg des Tistar und Mithra reinige. Ihre Genossin heißt Päreñdi.

135. Preise das Feuer Vâzista, das den Daeva Çpenjaghra schlägt<sup>1)</sup>.

136. Bringe gekochte Speise, vollkommene, siedende.

137. Preise den heiligen Çraösha.

138. Çraösha möge den Daeva Kunda, Bañga und Vibañga schlagen.

139. Er, der angreift das sündliche Leben der Menschen, welche den Drujas anhängen, der gottlosen Daevaverehrer.

140. Also sprach dieser schlechtwissende Aġrô-mainyus, der voll Tod ist: Was werden die schlechten, Schlechtes wissenden Daevas zusammentragen an den Kopf des Arëzûra<sup>2)</sup>?

141. Es liefen, es beriethen sich die schlechten, Uebles wissenden Daevas,

142. „Das böse Auge“ meinten die schlechten, Uebles wissenden Daevas, dieses wollen wir zusammenbringen an den Kopf des Arëzûra.

143. Geboren ist, ach! der reine Zarathustra in der Wohnung des Pourushaçpa.

144. „Wie sollen wir seinen Tod erlangen? Er ist die Waffe, mit der man die Daevas schlägt, er ist die Opposition der Daevas.“

145. „Dieser nimmt der Drukhs ihre Macht, es (entfliehen) die schlechten Daevaverehrer.“

146. „(Hinweg eilt) die Naçus, welche die Daevas geschaffen haben, und die Lüge, die falsche.“

147. Es beriethen sich, es liefen die schlechten, Uebles wissenden Daevas zum Grunde der Hölle, der finstern, argen, der bösen.

1) Çpenjaghra ist gewiss ein Dämon, nicht ein Berg, wie Anquetil will. Ich leite das Wort von der noch unbelegten skr. Wurzel çvañj her, vielleicht hängt das pärsische çpôz (Pärsigr. p. 202) damit zusammen, da n sich in den späteren Dialecten häufig in o verwandelt.

2) Arëzûra ist ein Berg, nicht ein Daeva, wie ich früher angenommen. Cf. Bundelesh fol. 98. vso. l. 16 ff. „Arzûr Griwak (i. e. arëzûrahê. grëvaya cf. Farg. III. 23) ist ein Berg (𐬀𐬎𐬎𐬎 i. e. 𐬀𐬎𐬎𐬎), wo die Daevas zusammenlaufen.“ Hiernach ist das zu Farg. III. 23 Bemerkte zu berichtigen.

## ZWANZIGSTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Enthält einige Nachrichten über Thríta, den ersten Heilkünstler, nebst verschiedenen Anrufungen, offenbar späteren Inhalts.

1. Es fragte Zarathustra den Abura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner! Wer ist der erste der heilkundigen Menschen <sup>2)</sup>?

2. Der handelnden <sup>3)</sup>,

3. Der unumschränkten <sup>4)</sup>,

4. Der vermögenden <sup>5)</sup>,

5. Der glänzenden <sup>6)</sup>,

1) Cod. Lond. nr. 2:

به بیستم کرده اوصاف بزرگان      بگفتست آن خدای پاک بیزدان

2) Ich gebe *thama na gūhata ūm* ohne Bedenken mit „heilkundig“, indem ich *tham* — mit Wechsel des *ç* in *th* — auf die Wurzel *çam* zurückführe. Dass der Name *Çâma* mit diesem Worte zusammenhänge, ist offenbar, wie es auch Roth schon vor längerer Zeit (*Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges. II. p. 216 ff.*) richtig mit „Heilkundiger“ wiedergegeben hat. Die Huz.-Uebers. hat *פאאר-יצמנד*, cf. pärsisch *paharêj*.

3) H. U. als Glosse: „Der weisen wie *Râus*.“ Ich behalte die Uebersetzung der H. U. bei, obwol diese besser passen würde, wenn *vērēzağh stānde*, *varēch* scheint mir = skr. *vachas*.

4) *ya ōkh stavat*, mit *کام* erklärt, Glosse: „wie *Djemschid*.“

5) *yātumat*, H. U. *באאר-אומנד*, hängt also mit *yāta* zusammen. Cf. meine Abh. der 19. Farg. zu XIX. 96, Glosse: „der reichen wie *Patçrub*.“

6) Glosse: „der Erhabenen wie *Zertuscht*.“

6. Der starken<sup>1)</sup>,  
 7. Der zuerst gesetzten<sup>2)</sup>.  
 8. Der die Krankheit zur Krankheit zurückhielt, den Tod zum Tode<sup>3)</sup>.  
 9. Der den Vazëmnô-açti zurückhielt<sup>4)</sup>.  
 10. Der die Hitze des Feuers zurückhielt vom Körper der Menschen?  
 11. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Thritha<sup>5)</sup> war der erste der Menschen, o heiliger Zarathustra, der heilkundigen, handelnden, unumschränkten, vermögenden, glänzenden, starken, der zuerst gesetzten, der die Krankheit zur Krankheit zurückhielt, den Tod zum Tode zurückhielt, der den Vazëmnô-açti, die Hitze des Feuers zurückhielt vom Körper der Menschen.  
 12. Ein Mittel wünschte er sich als Gunst von Khsathra-vairyā<sup>6)</sup>.  
 13. Um zu widerstehen der Krankheit, zu widerstehen dem Tode, zu widerstehen dem Leiden, zu widerstehen der Fieberhitze<sup>7)</sup>.

1) Glosse: „wie Kersâçp.“

2) Glosse: „wie Hoschang.“ Paradhâta ist = پیشداد, Glosse dazu: „Das Zuerstgesetzsein ist das, dass er die Sitte des Regierens zuerst in der Welt in Gang brachte.“

3) Dieser §. ist schon von Lassen richtig erklärt worden (Indische Alterthumsk. I. p. XC); yaçka ist das sanskritische yakṣma (= rogarâjah cf. Mahîdhara zu Yajved. I. 1) d, ed. Weber), dârayat ist zu dâri, halten, zurückhalten, zu ziehen.

4) Vazëmnô-açti wird in allen Handschriften gleich geschrieben, ich halte das Wort für einen Eigennamen.

5) Thritha, eine uralte indogermanische Persönlichkeit, ist den Indern und Persern gemeinschaftlich (cf. oben Einl. p. 7). Sein Name findet sich wieder erwähnt im neunten Capitel des Yaçna, wo er als Stammvater der Çame aufgeführt wird (cf. oben not. 2 zu diesem Farg.), von welchen der Sâm Kërëçâçpa der berühmteste gewesen zu sein scheint, der sich daher auch, und noch mehr seine Nachkommen Sal und Rustem, in der späteren Heldensage erhalten hat. In der vorliegenden Stelle gilt er offenbar als ein vorzüglicher Heilkundiger, eine Bedeutung, welche übrigens der indische Thritha nicht hat. Cf. Lassen a. a. O.

6) Aus dem Umstande, dass Thritha das Mittel von Khsathra-vairyā verlangt, darf man wol schliessen, dass seine Heilmittel vorzüglich aus dem Mineralreich genommen waren, da Khsathra-vairyā der Aufseher der Metalle ist. Doch heisst viçhithrêm eigentlich „was von Flüssigkeit herkommt.“ Vergl. unten den Zusatz zu Farg. V. 116.

7) Dâju wird in der H. U. mit דאך i. e. = neup. داج übersetzt, ich habe diese Bedeutung beibehalten, offenbar steht das Wort mit daj, beißen, im Zusammenhange.

14. Um zu widerstehen der schlechten Fäulnis und dem Schmutze, den Agra-mainyus zum Körper der Menschen hingebraht hat.

15. Dann brachte ich, der ich Ahura-mazda bin, die heilenden Bäume hervor.

16. Viele hunderte, viele tausende, viele zehntausende.

17. Herum um den einen Gaökerëna<sup>1</sup>).

18. Das Alles preisen wir, das Alles loben wir, das Alles erbitten wir her zu diesem Körper der Menschen.

19. Krankheit, dich verwünsche ich, Tod, dich verwünsche ich, Leiden, dich verwünsche ich, Fieber, dich verwünsche ich.

20. Schlechtigkeit, dich verwünsche ich.

21. Durch wessen Wachsthum schlagen wir die Druj? Auf die Druj schlagen wir durch Wachsthum.

22. Wessen Reich ist kraftvoll für unersgleichen, o Ahura<sup>2</sup>)?

23. Ich bekämpfe die Krankheit, ich bekämpfe den Tod, ich bekämpfe das Leiden, ich bekämpfe das Fieber.

24. Ich bekämpfe die schlechte Fäulnis, den Schmutz, den Agra-mainyus geschaffen hat, an diesem Körper der Menschen.

25. Ich bekämpfe alle Krankheit und allen Tod, alle Yätus und Pairikas, alle die schlagenden (Daevas), die schlechten.

1) Gaökëreña, das mir sonst nicht mehr bekannt ist, wird ausdrücklich in der H. U. als weisser Haoma erklärt. Ueber diesen weissen Haoma handeln mehrere Stellen der späteren Parsenbücher. So heisst es im Bundehesch (fol. 119. vso. l. 1): „Nahe bei diesem Baume (nämlich Jaṭ-bés) wächst der weisse Hom, in der Quelle Arduisur, jeder der ihn isst wird unsterblich, man nennt ihn den Baum Gokarn.“ Bei der Auferstehung wird er allen Menschen gereicht und dadurch die Unsterblichkeit hergestellt (*ibid.* fol. 126. recto. l. 8. 9 ff.). Nach dem Minokhired (cf. Pársigr. p. 172) wächst er im See Var-kash, am verborgensten der Orte, um ihn kreist beständig der Fisch Rhar-mahî und wehrt die Frösche und andere schlechte Geschöpfe von ihm ab, die ihn zu vernichten drohen. Nach dem Bundehesch (fol. 108. vso. l. 12 ff.) ist es eine Eidechse, die Agra-mainyus eigens zur Vernichtung des weissen Hom geschaffen hat, und zehn Fische, welche diese Eidechse zurückhalten müssen, einer dieser Fische muss beständig seinen Kopf gegen die Eidechse gekehrt haben, um sie zu beobachten. Diese Fische nehmen himmlische d. h. gar keine Nahrung zu sich.

2) Die Worte in §. 21. 22 sind vielleicht nicht richtig übersetzt und überhaupt, wie mir scheint, verdorben. Es findet sich diese Stelle Yaçna Cap. 32 wieder, lautet dort aber (V. S. p. 210): maibyô. khshathrëm. aöjô. aghavat (es ist auch hier aöjôhvav zu lesen) yehyâ. varëdâ. vanaëmâ. drujëm.



26. Herbei möge der erwünschte Airyêma kommen zur Freude für Männer und Frauen des Zarathustra.

27. Zur Freude für den Vohu-mano, welcher den nach dem Gesetze zu begehrenden Lohn gewähren möge.

28. Ich wünsche die gute Reinheit des Reinen. Gross möge sein Ahura-mazda <sup>1)</sup>).

29. Es schlage Airyamâ, der wünschenswerthe, jede Krankheit und Tod, alle Yâtus und Pairikas, alle die schlagenden (Daevas), die schlechten <sup>2)</sup>).

1) §. 26—28 bilden ein eingeschaltetes Gebet, welches schon darum nicht als hierher gehörig angesehen werden kann, weil es in der Sprache des zweiten Theiles des Yaçna geschrieben ist.

2) Jan tu übersetze ich hier, nach Vorgang der Huzvâresch-Uebersetzung, mit: „er schlage, tödte,“ leite das Wort also von jan = skr. han, tödten, ab. Ich gebe aber auch der genannten Uebersetzung recht, wenn sie in §. 26 jantû mit: „er komme“ wiedergiebt, es kommt dort von jam = skr. gam, gehen.

## EINUNDZWANZIGSTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Das vorliegende Fragment — denn ein solches ist es — gehört weder zu den frühesten, noch, in seiner gegenwärtigen Abgerissenheit, zu den verständlichsten Bruchstücken des Vendidad. Merkwürdig ist aber dasselbe als einer der Ueberreste der altpersischen Literatur, welche den Sternencultus der Perser behandeln. Das vorliegende Capitel, welches, mit Ausnahme der drei ersten Paragraphen, lediglich sich mit Anrufungen der Gestirne beschäftigt, gehört ganz der späteren Anschauung an und eine Stelle des Minokhired wirft glücklicherweise ein bedeutendes Licht auf dieselbe. In dieser Stelle des Minokhired nimmt der Stern Tistar (cf. Excurs I.) die hervorragendste Stellung ein, neben ihm wird noch ein çtâra. i. âw. chihara (i. e. âfs. chithra) genannt (d. h. Wassersaamen), dann ein zweiter zamî chihara (Erdsaamen), ein dritter urvar chihara (Baumsaamen) und ein vierter goçpend chihara (Viehsaamen). Alle diese Sterne sind blos der Menschen wegen geschaffen, ohne Zweifel weil sie dadurch zum menschlichen Wohlergehen mitwirken, dass sie über die ihnen anvertrauten Theile der Schöpfung wachen und das Wachsthum und das Gedeihen derselben befördern helfen. Dass aber die Ausdrücke âfs. chithra u. s. w. so zu erklären seien, dass diesen Sternen die Fürsorge für das Wasser u. s. w. anvertraut sei, schliesse ich aus einer Stelle des Bundehesch (Cod. Havn. XX. fol. 104. rect. l. 5 ff.), wo gesagt wird, dass beim Tode des Gayomard ein Theil seines Saamens an die Sonne übergeben worden sei.

1) Cod. Lond. nr. 2:

به بیست و یکم گفته آن بی نیاز زگاو ان و هم کوسفندان نماز

Wenn auch das vorliegende Capitel im Einzelnen noch manche Dunkelheit enthält, so glaube ich doch bestimmt, dass die nachfolgende Uebersetzung im Ganzen zeigen wird, dass dasselbe nicht baarer Unsinn sei, wie von einer Seite behauptet worden ist. §. 1. 2 stehen ganz für sich und mit dem Nachfolgenden in keiner Verbindung, mit §. 3 beginnen die Anrufungen erst an die Wolke (§. 3 — 19), an die Sonne (§. 20 — 30), an den Mond (§. 31 — 32), an die Sterne (§. 33 — 34). Die Gestirne werden augenscheinlich mit den Wolken und dem Regen in Beziehung gesetzt und es kann bei einem so trockenen, an häufiger Dürre leidenden Lande nicht befremden, wenn der Regen als etwas Erwünschtes, als die Quelle aller Heilmittel angesehen wird.

1. Preis sei dir, o heiliger Stier, Preis dir, wohlgeschaffene Kuh, Preis dir, der du vermehrst, Preis dir, der du wachsen machst, Preis dir, Geschenk des Schöpfers, für den besten Reinen, für den noch nicht geborenen Reinen.

2. Welchen Jahi tödtet, der sehr schädliche, unreine und der schlechte Mensch, der gottlose<sup>1)</sup>.

3. Es ziehe die Wolke, sie ziehe<sup>2)</sup>.

4. Hinauf das Wasser, hinab das Wasser.

5. Hin zum Wasser regne sie, als tausendfältiger, zehntausendfältiger Regen, sprich, o reiner Zarathustra<sup>3)</sup>.

6. Zur Vertreibung der Krankheit, zur Vertreibung des Todes.

7. Zur Vertreibung der Krankheit, welche schlägt (tödtet) zur Vertreibung des Todes, welcher schlägt.

8. Zur Vertreibung des Siechthumes<sup>4)</sup>.

1) Offenbar geht das vorliegende Gebet an den Urstier. Jahi ist der Dämon, der bei Anquetil gewöhnlich Dje genannt wird.

2) Dass *dunma* hier Wolke heisse, wie oben Farg. V. 51, geht meines Erachtens aus dem Zusammenhange unwiderleglich hervor, obwol hier das Wort constant mit kurzem u geschrieben wird, oben l. e. aber mit langem, und die H. U. dort dasselbe mit *דבר*, hier aber mit *דברא* wiedergibt.

3) Die Worte: sprich, o reiner Zarathustra, obwol sie bereits in der H. U. stehen, sind offenbar eingeschoben und ungehörig.

4) *Gadha* und *Apagadha* sind offenbar zwei Arten von Krankheit, welche? kann natürlich nicht genauer angegeben werden. Das Wort ist = skr. *gada*.

9. Wenn er am Abend tödtet, so möge sie (die Wolke) am hellen Tage heilen<sup>1)</sup>.

10. Wenn er am hellen Tage tödtet, so möge sie in den Nächten heilen.

11. Wenn er in den Nächten tödtet, so möge sie bei der Morgenröthe heilen.

12. Es sollen herabregnen<sup>2)</sup>.

13. Beim Regen.

14. Neues Wasser, neue Erde, neue Bäume, neue Heilmittel, neue Verfertigungen von Heilmitteln<sup>3)</sup>.

15. Wie der See Voûru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist.

16. Erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde<sup>4)</sup>.

17. Von der Erde zur Luft.

18. Erhebe dich, stehe auf.

19. Du, wegen wessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda die Luft geschaffen hat.

20. Gehe auf, o glänzende Sonne, mit deinen schnellen Pferden über den Hara-bërezaiti und leuchte den Geschöpfen.

21. Erhebe dich also, wenn du verehrungswürdig bist.

22. Auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Weg)<sup>5)</sup>.

1) Uz irô, uzayêra, uzayâirina, uzayara, uzyôraithi kommen sämtlich von der Wurzel ir = skr. ir + uz (= ud), sich erheben, vom Aufgange der Gestirne gesagt. Das Guna von i ist dabei, wie öfter, in aya aufgelöst. Areza = ארצה in der H. U., cf. êrëzvô Farg. V. 54 und skr. arjuna.

2) Cf. zu Farg. V. 64.

3) Nava, entweder neu, oder neun, H. U. נבא. — Kësha ist dunkel, nach der H. U. = קהארה, also wol auf këre zurückzuführen.

4) Yaöna ist augenscheinlich das sanskritische yoni. Als Grundbedeutung des Sanskritwortes nimmt Weber, meiner Ansicht nach, richtig an: *conjunctionis locus* (cf. Vâjasa. spec. II. p. 95). Im Nirukta (II. 11. ed. Roth) wird das Wort mit antariksa erklärt und diese Bedeutung passt auch hier.

5) Baghê, Gott, in den uns erhaltenen Schriften des Avesta selten, in den Keilinschriften und den Inschriften der ersten Säsâniden häufig. Im Huzvâresch בג. Der späteren Sprache ist das Wort verloren gegangen und hat sich blos in Zusammensetzungen, wie فغفور بغداد, erhalten. Man hat längst das skr. bhaga, bhagavat und das slavische bog verglichen.

23. Dann (sprach) vor jenem Mañthrô-çpenta (das heilige Wort)<sup>1)</sup>.

24. Ich will hier deine Geburt und dein Wachsthum reinigen.

25. Ich will deinen Körper und deine Kraft reinigen.

26. Ich will dich kinderreich und reich an Milch machen<sup>2)</sup>.

27. An Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft<sup>3)</sup>.

28. Deinetwegen will ich tausendfältig hier reinigen.

29. Reichthum an Vieh, welches herumläuft und Nahrung für Kinder ist

30. Wie der See Vôuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebe dich, stehe auf, du, zu dessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda die Erde geschaffen hat.

31. Gehe auf, o Mond, der du den Saamen des Viehes enthälst.

32. Ueber den Hara-bërëzaiti (Alborj) und leuchte den Geschöpfen. Erhebe dich also, wenn du verehrungswürdig bist, auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Wege). Dann sprach vor jenem Mañthra-çpenta: Ich will deine Geburt und dein Wachsthum reinigen, ich will deinen Körper und deine Kraft reinigen, ich will dich kinderreich und reich an Milch machen, an Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft. Deinetwegen will ich tausendfältig hier reinigen Reichthum an Vieh, welches herumläuft und die Nahrung für Kinder ist. — Wie der See Vôuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebe

1) §. 23 ist dunkel, in der H. U. sowol als im Texte, und dass das Folgende von Mañthra-çpenta gesprochen werde, ist bloß eine Conjectur von mir, die aber, wie ich glaube, sehr wahrscheinlich ist, da ich nicht wüsste, auf wen die Anrede gehen sollte, wenn nicht auf das eben angerufene Gestirn. Dies scheint auch die Ansicht der Parsen zu sein, cf. die folgende Note.

2) Glosse: „Du selbst bist geworden und von dir entsteht Milch.“ Die Sonne wird also wol darum reich an Milch genannt, weil sie Milch hervorbringt und das Hervorgebrachte gleichsam ihr gehört.

3) Paëmavaiti übersetzt die H. U. mit פִּימָאוּמַיִד, khshvīptavaiti mit שִׁירֵאוּמַיִד, was auf dasselbe hinauskommt. Unter dem ersten versteht sie nach der Glosse die Milch der Menschen, unter dem zweiten die der Rüge. §§. 26. 27 sagen übrigens fast dasselbe.

dich, stehe auf, du, zu dessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda das Wachsthum geschaffen hat<sup>1)</sup>.

33. Gehet auf Sterne, verborgene, die ihr den Saamen des Wassers enthaltet<sup>2)</sup>.

34. Ueber den Hara-bëřezaiti und leuchtet den Geschöpfen. Erhebet euch also, wenn ihr verehrungswürdig seid, auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Wege). Dann (sprach) vor jenem Mañthra-çpenta: Ich will eure Geburt und euer Wachsthum reinigen, ich will euren Körper und eure Kraft reinigen, ich will euch kinderreich und reich an Milch machen, an Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft. Euret wegen will ich tausendfältig hier reinigen Reichthum an Vieh, welches herumläuft und Nahrung für Kinder ist. Wie der See Vöuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebet euch, ziehet von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebet euch, stehet auf, ihr, zu deren Geburt und Wachsthum Ahura-mazda den Aufgang geschaffen hat<sup>3)</sup>.

35. Gehet auf, um zu peinigen den Kaquji, um zu peinigen den Ayêhyê und zu peinigen die Jahi, welche mit Yätus versehen ist<sup>4)</sup>.

1) Anspielung auf das Zu- und Abuehmen des Mondes.

2) Gu fra übersetzt die H. U. mit צִיפָּר, was ich glaube mit „verborgen“ wiedergeben zu dürfen (cf. Pársigr. p. 142). Es stammt dieses Wort somit von der skr. Wurzel gup. Die Bedeutung, welche es Farg. I. 81 haben muss, passt hier nicht.

3) Ich setze hier in dieser Anrede an die Sterne unbedenklich überall den Pluralis, wenn auch im Original der Singularis steht, da es gewöhnlich im Alt-persischen ist, bei Collectivbegriffen den Singular anzuwenden.

4) Dieser §. ist sehr dunkel, ich habe mich möglichst an die H. U. gehalten. Aus dieser geht hervor, dass sie pakhrustahi zur Wurzel khruj zieht, dies scheint mir nicht unmöglich, wir müssten dann annehmen, dass dieser Wurzel die Präp. apa vorgesetzt und von dieser der anfangende Vocal abgefallen sei (cf. skr. pīdhā aus dhā + api). Für pakhrustahi dürfte wol pakhrustahê verbessert und der Genitiv im Sinne eines Infinitivs genommen werden, cf. oben §. 6 ff. Doch wäre es auch nicht unmöglich, das es der Locativ eines *nomen verbale* auf as wäre, cf. Farg. XV. 123. — Die Namen kaquji, ayêhyê sehen sehr wenig persisch aus, die H. U. hält sie für Bezeichnungen des Agrar-mainyus, ich möchte lieber Namen böser Sterne in ihnen sehen.

## ZWEIUNDZWANZIGSTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Das letzte Capitel des Vendidad ist wieder ein Fragment, wahrscheinlich aus derselben Quelle, aus welcher der zwanzigste und wol auch der zunächst vorhergehende Fargard genommen worden ist. Seinen späten Ursprung verräth das Capitel durch seinen ganzen Inhalt. Agra-mainyus hat Krankheiten auf der Welt geschaffen und Ahura-mazda muss sich nach Gegenmitteln umsehen. Er wendet sich darum zuerst an Mañthra-çpenta, das heilige Wort, um durch dasselbe die Heilung zu vollbringen. Aber Mañthra-çpenta erklärt seine Unfähigkeit zu diesem Werke und Ahura-mazda entsendet nun den Nairyô-çağha, welcher das verkörperte Wort Ahuras selbst zu sein scheint, an Airyama mit dem Befehle, die Heilung zu unternehmen durch Hervorbringung verschiedener nützlicher Geschöpfe. Airyama unterzieht sich diesem Befehle. Hiermit schliesst das Buch ab, ohne weitere Schlussformeln als die gewöhnlichen, und wir, die wir das Fragmentarische des Vendidad so wie der ganzen Parsenliteratur erkannt haben (cf. Excurs III.), werden darüber nicht erstaunt sein, während Anquetil sich durch den Wunsch, einen passenden Schluss zu erhalten, bestimmen lässt, fast wider sein besseres Wissen falsch zu übersetzen. — Wenn ich oben im Eingange unbedenklich das vorliegende Capitel für ein späteres erklärt habe, so rührt dies von meiner schon öfter ausgesprochenen Ansicht her,

1) Cod. Lond. nr. 2:

به بیست و دویم کرده ای نیکنام بخوان مزد و ندید ووستا تمام

dass ich durchaus solche Theile des Parsismus nicht für ursprünglich erachten kann, in welchen Ahura-mazda gewissermassen von der Macht und dem Willen seiner eigenen Geschöpfe abhängig gedacht wird, wie dies im vorliegenden Capitel der Fall ist.

1. Es sprach Ahura-mazda zum heiligen Zarathustra.
2. Ich, der ich Ahura-mazda bin, ich, der ich der Geber der Güter bin.
3. Als ich diese Wohnung schuf, die schöne, glänzende, sehenswürdige<sup>1)</sup>.
4. (Sprechend): Ich will herausgehen, ich will hinübergehen.
5. Da erblickte mich die Schlange (Ağra-mainyus)<sup>2)</sup>.
6. Darauf machte die Schlange Ağra-mainyus, der voll Tod ist, in Bezug auf mich neun Krankheiten und neunzig und neunhundert und neuntausend und neunzehntausende<sup>3)</sup>.
7. Daher mögest du mich heilen, Mañthra-çpenta, das sehr glänzende.
8. Ich werde dir als Wiedererstattung geben tausend Pferde, schnelle, schnell laufende.
9. Ich preise dich, o Çäöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine<sup>4)</sup>.

1) Unter der Wohnung versteht die H. U. den Garô-nmâna, die Wohnung Ahura-mazdas. Es wäre doch gar zu ungereimt, wenn man annehmen sollte, dass in der Wohnung der Seligen alle die vielen Krankheiten vorkommen sollten, von welchen hier die Rede ist. Es wird also wol die Erde darunter verstanden werden müssen.

2) *Åkaçat*, von *kaç*, wol = skr. *kâç*, von der Huzvâresch-Glosse mit „bemerken“ erklärt. Dass Ağra-mainyus eine Schlange genannt wird, kann nicht befremden, da er ja bekanntlich auch im Bundehesch unter dieser Form erscheint.

3) Die Form *baêvaún* ist mir nur noch in den Yeshts vorgekommen und scheint jedenfalls eine spätere zu sein. Der gewöhnliche Ausdruck ist *baêvarê*.

4) Dieser Paragraph, welcher im Folgenden so oft wiederholt wird, scheint mir sehr unpassend. Ich habe mich an die Huzvâresch-Uebersetzung gehalten, welche *yazâi* als erste *pers. praes.* fasst. In dieser Uebersetzung kann die Stelle bloß eine Anrufung des Mañthra-çpenta sein, welches hier als ein weiblicher Genius gefasst und mit Çäöka (Nutzen) bezeichnet wird, weil Ahura-mazda Nutzen von ihm erhalten will. Das Einfachste wäre freilich, wenn wir den anstößigen Paragraphen ganz herausstossen könnten, man würde in der That nicht das Geringste vermissen. Doch sind wir nach den Handschriften dazu nicht berechtigt.



10. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Rameele, schnelle mit starken Höckern <sup>1)</sup>).
11. Ich preise dich, o Čaöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
12. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Rinder, dauerhafte, deren Körper noch nicht ausgewachsen sind <sup>2)</sup>).
13. Ich preise dich, o Čaöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
14. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Stück Kleinvieh, genährtes, von allen Gattungen.
15. Ich preise dich, o Čaöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
16. Ich will dich segnen mit schönem frommen Segensspruche, mit liebem frommen Segensspruche.
17. Welcher das Mangelnde voll macht <sup>3)</sup>).
18. Und das Volle überfließen macht <sup>4)</sup>).
19. Welcher den Freund bindet und das Band fest macht <sup>5)</sup>).
20. Es entgegnete Mañthra-çpenta, der sehr glänzende:
21. Wie soll ich dich heilen, wie soll ich abwehren die Krankheiten: neunundneunzig, neunhundert, neuntausende, neunzehntausende?

1) Čaini wird in der H. U. mit  $\text{𐬀𐬀𐬌}$  i. e.  $\text{ساخت}$  wiedergegeben, es stammt das Wort ohne Zweifel von der Wurzel  $\text{çi}$ , liegen, und bezeichnet dasjenige, worauf man etwas legen kann. Raüfa, das altpersische kauf oder kaufe =  $\text{קור}$ ,  $\text{كوة}$ , also eigentlich Berg, hier vom Höcker der Rameele gebraucht. Man darf das Wort wol unbedenklich vom skr. kup, kupa herleiten und hat nicht nöthig, es mit Rawlinson für ein fremdes zu halten.

2) Akhshaena leite ich von der skr. Wurzel khsi ab. Cf. akhsita = vināçarahita Rigv. IX. 7.

3) üna, im Sanskrit dasselbe.

4) Vighjārayēiti, von ghjar, was ich oben Farg. V. 57. 152, wiewol conjectural, mit „Roche“ übersetzt habe.

5) Dieser Paragraph ist schwierig und die H. U. abweichend, letztere lautet: „Hülfreich macht sie ihn krankheitslos — damit er keine Krankheit habe — jene Krankheit macht sie zum Freunde.“ Avañtēm wird wol jedenfalls von der (ja auch im Avesta gebräuchlichen) Wurzel av, schützen, abzuleiten sein, aber ich sehe nicht, wie es möglich sein soll, den obigen Sinn in die vorliegenden Worte zu bringen, auch will mir scheinen, dass avantēmehit — bandēmehit anzeigt, dass der Satz aus zwei Gliedern bestehe.

22. Dem Nairyo-çağha liess sagen der Schöpfer Ahura-mazda : Nairyo-çağha, Versammler<sup>1)</sup>!

23. (Eile) hinweg, fliege dorthin zur Wohnung des Airyaman<sup>2)</sup>, sage ihm diese Worte: also spricht Ahura-mazda, der Reine.

24. Ich, der ich der Geber der Güter bin, als ich diese Wohnung schuf, die schöne, glänzende, sehenswürdige, (sprechend) ich will herausgehen, ich will hinübergeben, da erblickte mich die Schlange, darauf machte die Schlange Agra-mainyus, der voll Tod ist, in Bezug auf mich Krankheiten neunundneunzig und neuhundert und neuntausende und neunzehntausende.

25. Daher mögest du mich heilen, o wünschenswerther Airyama.

26. Ich werde dir als Wiedererstattung geben tausend Pferde, schnelle, schnell laufende.

27. Ich preise dich, o Çaočka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.

28. Ich will dir geben als Wiedererstattung tausend Kameele, schnelle mit starken Höckern.

29. Ich preise dich, o Çaočka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.

30. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Rinder, dauerhafte, deren Körper noch nicht ausgewachsen sind.

31. Ich preise dich, o Çaočka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.

32. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Stück Kleinvieh, genährtes von allen Gattungen.

33. Ich preise dich, o Çaočka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.

34. Ich will dich segnen, mit schönem frommen Segensspruche, mit liebem frommen Segensspruche.

1) Vyâkbna, im Huzv. אַנְקָמַיִךְ. Cf. Burnouf *Etudes* I. p. 74 ff.

2) Es ist sehr zu bedauern, dass die Gottheit, welche hier mit Airyama bezeichnet wird, nur selten und in kurzen Erwähnungen im Avesta vorkommt, denn unzweifelhaft ist sie die alt-indogermanische Gottheit (nicht eine Gegend, wie Anquetil will), welche schon in den Vedas unter dem Namen Aryaman vorkommt. Er wird gewöhnlich mit Mitra und Varunā zusammen angerufen, Sâyana zu Rigv. XC. 1. nennt ihn ahorâtrivibhâgasya kartâ. Cf. Weber *Vâjasaṇ. sp.* I. p. 58. Der Name heisst wol soviel als Gönner, Freund. Cf. Roth *Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges.* VI. p. 74. Im Avesta ist er nach diesen Stellen offenbar der Schützer der Gesundheit. — Der Dativ airyamanâi (die Wohnung für den Airyama) steht statt des Genitiv.

35. Welcher das Mangelnde voll macht.
36. Welcher das Volle überfließen macht.
37. Welcher den Freund bindet und das Band fest macht.
38. Seine (des Ahura-mazda) Worte nahm an, hinweg (eilte), dorthin flog Nairyô-çağha, der Versammler, zur Wohnung des Airyama, also sprach er zu Airyama: So befahl dir Ahura-mazda, der reine.
39. Ich, der ich Ahura-mazda bin, ich, der ich der Geber der Güter bin, als ich diese Wohnung schuf, die schöne, glänzende, schenswürdige, (sprechend) ich will herausgehen, ich will hinübergehen, da erblickte mich die Schlange, darauf machte die Schlange Agra-mainyus, der voll Tod ist, in Bezug auf mich Krankheiten: neun und neunzig und neunhundert, neuntausend, neunzehntausende. Daher mögest du mich heilen, Airyama, der wünschenswerthe.
40. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Pferde, schnelle, schnell laufende.
41. Ich preise dich, o Çäöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
42. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Kameele, schnelle, mit starken Höckern.
43. Ich preise dich, o Çäöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
44. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Rinder, dauerhafte, deren Körper nicht ausgewachsen sind.
45. Ich preise dich, o Çäöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
46. Ich will dir als Wiedererstattung geben tausend Stück Kleinvieh, genährtes von allen Gattungen.
47. Ich preise dich, o Çäöka, gute, von Ahura-mazda geschaffene, reine.
48. Ich will dich segnen mit schönem frommen Segensspruche, mit liebem frommen Segensspruche.
49. Welcher das Mangelnde voll macht.
50. Und das Volle überfließen macht.
51. Welcher den Freund bindet und das Band fest macht.
52. Gleich darauf war es, nicht lange nachher, da eilte hervor der rüstige Airyama, der wünschenswerthe.

53. Zu dem Berge, auf welchem die heiligen Fragen geschehen, zu der Höhe, wo die heiligen Fragen geschehen <sup>1)</sup>).

54. Neunerlei Arten von männlichen Pferden brachte der wünschenswerthe Airyama.

55. Neunerlei Arten von männlichen Kameelen brachte der wünschenswerthe Airyama.

56. Neunerlei Arten von männlichen Rindern brachte der wünschenswerthe Airyama.

57. Neunerlei Arten von männlichem Kleinvieh brachte der wünschenswerthe Airyama.

58. Neunerlei Weiden brachte er, neun Kreise zog er <sup>2)</sup>).

---

1) Varēsha ist mir unbekannt und blos conjectural übersetzt. Dem Zusammenhange nach muss es Berg oder etwas ähnliches bedeuten.

2) Vaētayō, in der H. U. blos mit 𐬨𐬀 umschrieben, von den neueren Parsen mit بید, Weide, wiedergegeben. Ich zweifle, ob diese Erklärung richtig ist.